



Rundbrief 2019

Folge 67

Herausgegeben von der
Vereinigung der ehemaligen Schülerinnen und Schüler
des Gymnasiums der Benediktiner in Meschede

Vorsitzender
Dr. Rochus Franzen

Redaktion
Eberhard Borghoff, Josef Lenze, Christoph Mause, Heinz-J. Plugge,
Linda Röllecke, Inken Schäfke und Peter Schlomberg

Satz und Gestaltung
Steffi Kroggel

Druck
becker druck, F. W. Becker GmbH, 59821 Arnsberg

Inhalt

Seite

Grußworte 6

Zum Geleit (Abt Aloysius Althaus OSB)	8
Grußwort des Vorsitzenden (Dr. Rochus Franzen)	10
Grußwort des Schulleiters (Heinz-Jürgen Plugge)	12

Im Blickpunkt 14

Update: guteschule2020@gymben.de	16
Schulen in freier Trägerschaft, Schulen „kleiner“ Träger ...	20
Schulpartnerschaft Mvimwa	22
Dampflos digital 2.019	24
Das „LernAtelier“	34
Kooperation des Gymnasiums der Stadt Meschede und des Gymnasiums der Benediktiner	36

Aus dem Schulleben 38

Compassion	40
Unser Besuch in der Oase	42
Abiturrede	44
Abiturjahrgang 2019	49
Informationen zur Studien- und Berufswahl	52
Choral Arts Ensemble begeistert in der Abteikirche	58
Höchstpersönlich: Dr. Axel Theimer	60
Klasse! Wir singen	62
Gymnasium mit fulminantem Schulkonzert	64
„Lysistrata – Der Krieg muss weg!“	68
Der Sporttag 2019	74
Kreismeister im Badminton in der WK I	78
Milchcup 2019 – das große Finale	79
Der „DFB – Only Girls“-Junior-Coach-Lehrgang	80
Turniere der DFB-Partnerschulen	82
Landessportfest der Schulen	84
Mit der Schule im Fußballurlaub	86
Kooperation zwischen Bennis und dem SSV Meschede ...	88

Sabrina Schütte beim Austausch der Trainer-Elite in Kassel	90
Luis Pletziger (7c) nimmt teil am Lesewettbewerb	92
Känguru der Mathematik und der Informatik-Biber	94
LaLeJu	98
DECHEMAX	99
Physik aktiv	100
Deutsche SchülerAkademie Waldenburg	102
NRW-Schülerakademie Mathematik und Informatik ...	106
Bundeswettbewerb für Fremdsprachen	108
Teilnahme am Bundeswettbewerb Fremdsprachen	110
DELTA 2019	111
Grenzen überschreiten	116
Die Schülervertretung (SV)	118
Books for Bennis!	120
Beim Bundespräsidenten in Berlin	122
Gesundes Frühstück	124
Besuch im Neandertal	125
Schülerkunstaussstellung 2019	126
„Aus Grau wird Bunt“	130
3D-Druck	132
Unterricht – einmal anders?	134
Schulsanitätsdienst	136
Frühjahrsputz!	138
Digital Detox	139
Steter Tropfen höhlt den Stein	140
SoWi-LK-Fahrt nach Düsseldorf	141
Exkursion der Klasse 6a zur Fachhochschule	142
Die Kalligrafie-AG	144

Partnerschaften und Fahrten 149

Ungarnaustausch	150
Unser Studienjahr bei den Bennis in Meschede	154
Austauschprogramm „Friendship Connection“	156
Englandaustausch	158
Un week-end à Paris	168

Killian zwei Wochen zu Gast bei Alina	170	Gestaltungsidee für Jahrgangstreffen	274
Glenstal Abbey School, Ireland	172	Persönliche Mitteilungen	276
Toskana	174	Wir gratulieren	278
China – ein Monat in einer anderen Kultur	178	In memoriam	280
Auf zu neuen Ufern	182	In eigener Sache	282
Von Nursia nach Sydney – BeNet 2019.....	184		
Taizéfahrt 2019.....	188		
Neues aus der Abtei	190		
Das Jahr im Kloster	192		
Schule aktuell - Gesichter und Zahlen 202			
Das Lehrerkollegium im Schuljahr 2019/20	204		
Veränderungen im Kollegium	206		
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	208		
Statistik 2019/20	209		
Abiturientia 2019	210		
Unsere Klassen und Stufen im Schuljahr 2019/20	212		
Ehemalige Lehrer berichten	228		
Klassentreffen zum 60-jährigen	230		
Abi 1962.....	234		
Fünfundfünfzig Jahre, hundertzehn Semester	236		
50 Jahre Abitur Oib 1968.....	240		
Abiturtreffen nach 50 Jahren – eine Zeitreise	242		
Abi 1969.....	246		
Nach 45 Jahren Abitur	248		
Raumschiff „U.S.S. Abiluja“ zurück im Orbit	250		
20 Jahre – Abi 1998.....	252		
Abi 2009 feiert 10-jähriges Jubiläum	254		
Für den Rudersport einmal um die Welt	256		
Humoristisches Gymnasium	260		
Aus der Vereinigung	268		
Protokoll der Jahreshauptversammlung.....	270		
Mein lieber Schwan.....	272		





**Fotos:**

Alexandra Förster S. 257-258 | Alina Birkhölzer S. 156-157 | Alvaro Brendel S. 41 | Andrea Kasten S. 182-183, 206 (2) | Angela Davis S. 158-167 | Annette Mimberg S. 140 | Archiv des Gymnasiums S. 13, 212-221, 224, 226 | Archiv des Hochsauerlandkreises S. 281 | Archiv Stadt Meschede S. 37 | Arnold Stracke S. 248-249 | Bernd Kubiak S. 74-75 | Bianca Lakmann S. 78, 168-169 | Birte Hirschberg S. 124-125, 138-139, 141 | Björn Nemeita S. 107 Blog- & Video-Team „Dampflos digital“ S. 26-32 | Br. Robert Sandrock OSB S. 22 | Bruder Remegius Stuhlmüller OSB S. 112, 114, 117, 144-145 | Charlotte Fechner S. 126-129, 142-143 | Christian Hellmann S. 172-173 | Christiane Dorsz S. 93 | Christina Kemper S. 130-131 | Christoph Mause S. 1, 3, 4, 24, 25, 33, 35 (3), 89, 95-97, 98 (1), 118, 171, 205, 206 (1), 229, 261, 269, 277, 280, Umschlag | Daniel Josephs S. 46-48, 100-101, 210 | Dominik Schütte S. 150-153 | Dorothee Berkenheide S. 111 | Dr. Harald Gampe S. 231-233 | Dr. Walter Wanke S. 243-244 | DRV/Seyb S. 256 | Eberhard Borghoff S. 155 | Felix Feische S. 120-121 | Filmteam FH Südwestfalen S. 69-72 | Günther Notz S. 235 | Heinz-J. Plugge S. 16, 17, 88, 132-133 | Inken Schäfke S. 61 (1), 64, 65 (1-2), 222 | Iris Röllecke S. 63 (rechte Spalte), 67-77 | Jan Menke S. 119 | Johannes Reinert S. 67 | Jonathan Plett S. 103, 105 | Jugend gründet S. 113 (1-2), 115 (1 u. 3) | Katharina Kersting S. 50-51 | Katie Engelke S. 255 | Klosterarchiv S. 9, 192-201 | Laura Gödde S. 41, 98 (2-3), 178-181 | Laura Szafranski S. 174-177 | Lisa-Marie Berkenheide S. 122-123 | Marcell Kaldewei S. 43 | NWRV/Seyb S. 257, 259 | Pater Guido Hüngen OSB S. 58-59, 61 (2-3) | Pater Julian Schaumlöffel OSB S. 184-187 | Pauline Rosenkranz S. 109 | Peter Schlomberg S. 66 (1) | Petra Wirxel S. 253 | Richard Sommer S. 247 | Sabrina Schütte S. 82-87, 90-91 | Sina Happe S. 80-81 | Steffi Kroggel S. 7, 11, 12, 15, 35 (1-2), 39, 57, 149, 190, 203, 209, 271, 272-273, 275, 279, 283, 285, 286, 288 | Susanne Müller-Isajiw S. 79, 134-137 | Tanja Krajewski S. 188-189 | Thomas Rohleder S. 251 | Timo Orten S. 113 (3), 115 (2) | Tobias Schütte S. 207 | Uli Prenger S. 62, 63 (linke Spalte), 65 (3), S. 66(2-3) | Ute Tolksdorf S. 73 | Walter Hömberg S. 237-239 | Wolfgang Paetow S. 241



Grußworte

... damit in allem Gott verherrlicht werde.

... ut in omnibus glorificetur deus.

Benediktregel Kapitel 57



Zum Geleit

Liebe Schülerinnen und Schüler,
 liebe Lehrerinnen und Lehrer,
 liebe Ehemalige,
 liebe Wohltäterinnen und Wohltäter,
 liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie den Jahresbericht in Händen halten, ist schon wieder ein Schuljahr in vollem Lauf. Schüler haben den Klosterberg verlassen, andere sind hinzugekommen. Vieles ist Erinnerung, aber auch die Gegenwart will gestaltet werden.

Mir kommt eine Weisheit von Gerhard Witzel in Erinnerung:

„Die Spielregeln des Lebens verlangen von uns nicht, dass wir um jeden Preis siegen, wohl aber, dass wir nicht aufgeben.“

Für Schüler und Lehrer, Eltern und alle Besucher des Gymnasiums bedeutet das doch, dass jeder und jede sich treu bleibt, sich nicht entmutigen lässt – oder mit einem Wort des hl. Augustinus gesprochen:

„Wenn Gott mich schon nicht als Siegenden findet, so doch wenigstens als Kämpfenden.“

Irgendwie kennen wir alle Frust, Lustlosigkeit und Erschöpfung, und diese Gefühlsregungen dürfen auch aufkommen, nur sollten wir uns immer mühen, nicht darin zu verharren. Es gilt jeden Tag neu, die innere Freude und Energie zu spüren und daraus die Herausforderungen zu meistern. Wir sind nicht allein auf der Welt, sondern in ein Sozialgefüge hineingeboren, und dem gegenüber haben wir auch Verpflichtungen.

Begleiten, stützen und ermutigen wir uns gegenseitig.

Halten wir die Augen offen, damit wir das Ziel nicht aus den Augen verlieren.

Grußworte

Öffnen wir die Ohren, damit wir die Worte der Wertschätzung nicht überhören.

Sprechen wir Worte des Trostes, wo allzu oft Negatives erklingt.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen im Jahresbericht. Erinnern Sie sich an Ihre persönliche Schulzeit, und ermutigen Sie diejenigen, die aktuell am Gymnasium lernen oder lehren.

Möge ein Wort des hl. Benedikt uns beflügeln:

„Für alles, was uns von Natur aus kaum möglich ist, sollen wir die Gnade und Hilfe des Herrn erbitten“ (Prolog RB).

Ihr

+ Aloysius OSB

+ Aloysius Althaus OSB





Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Ehemalige,
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Eltern, liebe Verbundene des Gymnasiums!

„Es war uns ein Fest!“

Diesen handschriftlichen Zusatz schrieb mir Ulrich Lettermann unter einen Schriftwechsel im Anschluss an das Saxophon-Konzert im März dieses Jahres. Erstmals hatte der Verein der Ehemaligen ein großes Konzert in der Abteikirche organisiert.

Besser kann man es nicht zum Ausdruck bringen, wie wohl sich die Musiker in Meschede gefühlt haben. Und auch für die Zuhörer war es ein Fest. Die außergewöhnliche Akustik und das besondere Ambiente der Abteikirche in Verbindung mit der musikalischen Extraklasse der Musiker haben die Aufführung „Mein lieber Schwan“ des Saxophon-Ensembles Quintessence mit dem Ehemaligen Ulrich Lettermann zu einem tollen Abend werden lassen. Die über 200 Gäste waren begeistert.

Weniger erfreulich ist die Mitgliederentwicklung der letzten Jahre. Leider müssen wir feststellen, dass immer weniger Abiturienten dem Ehemaligenverein beitreten. Waren es vor 20 Jahren noch rund 70 % der Abiturienten, die sich für eine Mitgliedschaft entschieden haben, sind es aktuell nur noch etwa 20 %.

Wir als Vorstand haben uns deshalb vorgenommen, die Arbeit des Vereins und den daraus entstehenden Nutzen für die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums deutlicher hervorzuheben.

Neben der Aufrechterhaltung des Kontaktes zur Schule, etwa durch Ehemaligenfeste und die Betreuung von Abiturjubiläen, leistet der Verein wertvolle finanzielle Unterstützung bei der Umsetzung verschiedener schulischer Projekte und Maßnahmen in der Schule. Beispielhaft seien die Austauschprogramme USA/England, Frankreich und Ungarn genannt. Aber auch in der Ausstattung der Schule finden sich viele Spuren der Beiträge durch den Ehemaligenverein. Zuletzt wurde so die Finanzierung des LernAteliers, eines neuen, modernen Selbstlernbereiches, erst möglich.

Und einen erheblichen Mehrwert bietet eine Mitgliedschaft schon allein deswegen, weil Jahr für Jahr der Rundbrief pünktlich zu Weihnachten im Briefkasten liegt – in diesem Jahr nun schon zum 67. Mal.



Viele Schulen beneiden uns um die Qualität, die diese Jahreschronik in Inhalt und Gestaltung auszeichnet. Verantwortlich für die inhaltliche Zusammenstellung waren diesmal die Redakteure Eberhard Borghoff, Josef Lenze, Christoph Mause, Heinz-J. Plugge, Linda Röllecke, Inken Schäfke und Peter Schlomberg. Steffi Kroggel hat die vielen Berichte und Fotos durch ein eindrucksvolles Layout erneut perfekt in Szene gesetzt. Und die vielen Sponsoren haben das Erscheinen maßgeblich gefördert.

Ihnen allen: Vielen Dank!

Ein großes Dankeschön gilt auch dem ehemaligen Vorstandskollegen Thorsten Harnischmacher, der im Rahmen der letzten Mitgliederversammlung nach 20 Jahren Vorstandsarbeit verabschiedet wurde. Thorsten wurde 1998 in den Vorstand gewählt und war seit 2007 als Schriftführer Mitglied im geschäftsführenden Vorstand. Mit ihm verlieren wir einen hochgeschätzten Kollegen, dessen Wort immer Gewicht hatte. Er hat die Arbeit der Vereinigung der ehemaligen Schülerinnen und Schüler über viele Jahre maßgeblich mitgestaltet.

Ihnen jetzt eine interessante Lektüre, fröhliche Weihnachten und ein gutes, gesundes neues Jahr 2020.

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Rochus Franzen". The signature is written in a cursive, flowing style.

Rochus Franzen

Grußwort des Schulleiters

Liebe Ehemalige,
liebe Eltern,
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir werden mit dem Gymnasium der Stadt Meschede kooperieren.

Viele Jahre lang sind Fragen nach einer engeren Zusammenarbeit und einem gemeinsamen unterrichtlichen Angebot beider Mescheder Gymnasien mal mehr, mal weniger dringend diskutiert worden.

Bei einem zufälligen Zusammentreffen erzählte mir Jochen Borgmeier, Oberstufenkoordinator in den Jahren von 1972 bis 1995, dass es schon zu Beginn seiner Tätigkeit als Oberstufenkoordinator Gespräche zwischen den Oberstufenleitungen der beiden Gymnasien über eine mögliche Zusammenarbeit in der Oberstufe gegeben hat.

Dietrich Pfeiffer als Schulleiter des Gymnasiums der Stadt Meschede und P. Michael haben seinerzeit ebenfalls sehr konkret und ernsthaft über die Option einer formalen Zusammenarbeit nachgedacht.

Obwohl aus diesen Überlegungen damals keine formale Vereinbarung über eine Kooperation entstanden ist, hat es über all die Jahre auf vielen Ebenen eine gute Zusammenarbeit und in Verbindung damit auch gute und enge persönliche Kontakte zwischen den beiden Schulen gegeben.

In gegenseitiger Absprache wurde Anfang der 70er-Jahre des letzten Jahrhunderts an beiden Schulen die Koedukation eingeführt. Es gab eine mal mehr, mal weniger intensive Zusammenarbeit verschiedener Fachkonferenzen über die Jahre hinweg, es gab gegenseitige Unterstützung bei Fachlehrermangel an der einen oder anderen Schule, es gab immer schon aus gegebenem Anlass die Situation, dass Schüler der einen Schule Unterricht an der anderen Schule besucht haben, wenn das z. B. zur Sicherung der Schülerlaufbahn erforderlich und angeraten war. Es gab und gibt eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit, wenn es aus pädagogischen Gründen angeraten scheint, dass für eine Schülerin oder einen Schüler die Fortsetzung der Schullaufbahn an der anderen Schule sinnvoller ist.

Das alles sind nur Beispiele für die Zusammenarbeit auf vielen Ebenen, getragen von einem guten persönlichen Kontakt zwischen den Verantwortlichen. Dieses Vertrauensverhältnis wird auch nicht dadurch infrage gestellt, dass beide Schulen in Meschede dieselbe Klientel haben: Schülerinnen und Schüler, die möglichst breit und umfassend auf das Ziel der Allgemeinen Hochschulreife und damit auf einen erfolgreichen Einstieg in das Studium oder das Berufsleben vorbereitet werden wollen.





Die gute Zusammenarbeit in der Vergangenheit war die Basis für die Gespräche, die in den letzten zwei Jahren mit dem Ziel einer formalen Zusammenarbeit in der Oberstufe stattfanden. Mit der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung am 23.09.2019 fand diese Entwicklung ihren vorläufigen Abschluss. Die formale Vereinbarung ist ein wichtiges Zeichen. Trotzdem werden das gegenseitige Vertrauen und die gegenseitige Wertschätzung die wichtigsten Komponenten für eine gute Umsetzung der Kooperation sein. In den vorbereitenden Gesprächen hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, gezeigt, dass es nicht möglich und sinnvoll ist, alle Eventualitäten zu antizipieren und im Vorfeld zu regeln. Es wird auch nötig sein, situativ angemessen im Sinne der getroffenen Vereinbarungen zu beraten und zu einem gemeinsamen Vorgehen zu kommen.

Die Unterzeichnung der Vereinbarung ist ein vorläufiger Schlusspunkt, eigentlich aber nur eine Zwischenstation. Der Ball liegt jetzt bei den Schülerinnen und Schülern der beiden Gymnasien. Es wird darauf ankommen, dass sie die Optionen, die sich durch die Kooperation bieten, auch nutzen werden.

Dass man die sachlichen Schwierigkeiten, wie z. B. die Entfernung der beiden Schulen, nicht überbewerten sollte, hat jetzt eine kleine Gruppe von „Sextanern“ unserer Schule in ihrer ersten Schulwoche gezeigt. Sie waren auf dem Weg zur Schule in den falschen Bus gestiegen und dann an der „falschen“ Schule angekommen. Nach einer kurzen Beratung untereinander haben sie sich zu einer Fußwanderung vom Krankenhaus- auf den Klosterberg entschlossen. Mit einer Verspätung von „nur“ einer halben Schulstunde kamen sie dann dort etwas müde, aber auch stolz an: „Wir waren ja nicht allein!“, war ihr Kommentar zu dieser Aktion.

PS: Für den Transport der Oberstufenschülerinnen und -schüler sollen trotzdem Busse eingesetzt werden ...

Mit den besten Segenswünschen für das Weihnachtsfest und das Jahr 2020

*Herzliche Grüße
Heinz-J. Rugges*

Im Blickpunkt





Update: guteschule2020@gymben.de

Treue Rundbrief-Leserinnen und -Leser werden sich erinnern: Im Jahr 2017 berichteten wir von den Landesmitteln im Rahmen des Programms „Gute Schule 2020“ in Höhe von 4 Milliarden Euro für ganz NRW, von denen auch die Abtei als Schulträger zweckgebunden für Ausgaben für die Digitalisierung in der Schule profitiert. Augenfälligste Veränderung im Schuljahr 2018/19 war die Beschaffung von vier interaktiven Displays für Kursräume im Oberstufenflur. Diese ersetzen die herkömmlichen Tafeln und bestehen aus multitouchfähigen Displays mit einer Breite von etwa 2 Metern und einer Höhe von fast 1,20 Metern. Mit einem fest installierten Android-System stehen sie unmittelbar bei Unterrichtsbeginn zur Verfügung, sodass sie im einfachsten Fall als digitale Tafel verwendet werden können – mit den Vorteilen, die diese gegenüber den Kreidetafeln mit sich bringen: Tafelbilder können vor- und zurückgeblättert werden, man kann Teile des Tafelbilds nachträglich verschieben/vergrößern/verkleinern/... und das Ganze schließlich auch in verschiedenen Formaten speichern. So kann man auch in Folgestunden leicht auf frühere Inhalte zurückgreifen. Außerdem verfügt jedes interaktive Display über einen schnellen Windows-PC, sodass auch sämtliche Software im Schulnetz mitsamt allen dort abgelegten Daten zur Verfügung steht. Im Gegensatz zu Active Boards mit Beamern ist bei den neuen Geräten weder eine Kalibrierung notwendig, noch benötigen sie eine Abkühlzeit, es müssen (und können) auch keine Lampen getauscht werden.

Die Sorge, dass sich nicht alle Kolleginnen und Kollegen mit den modernen Pendants

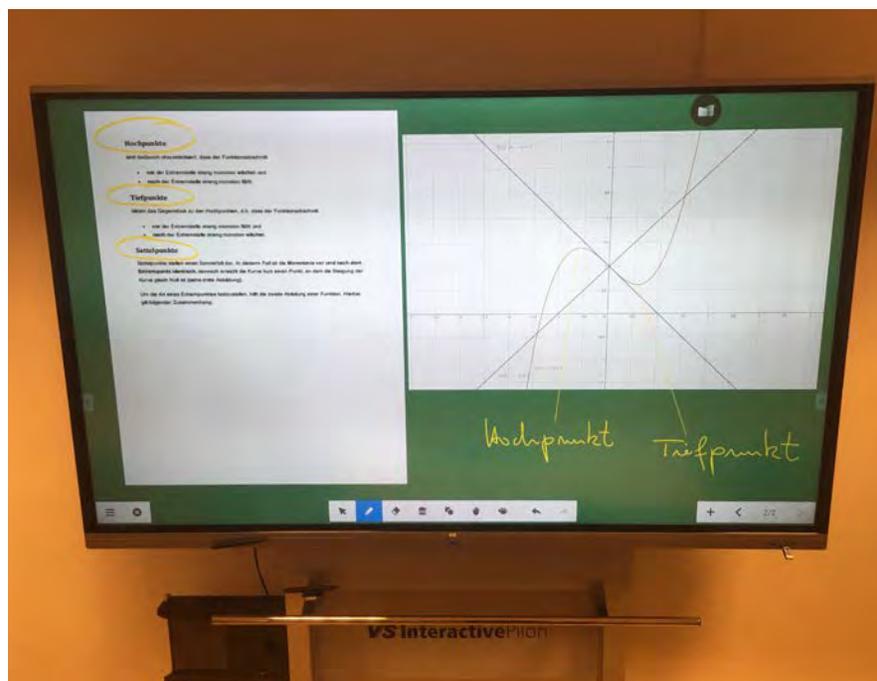
der Tafeln anfreunden können, erwies sich als unbegründet: Verfügte der Raum 217 im Oberstufenflur zum Ende des Schuljahres 2018/19 als einziger noch nur über eine Kreidetafel und keinerlei digitale Medien, so war dieses der Raum, der fast immer leer blieb, weil sich die Kolleginnen und Kollegen lieber einen der moderner ausgestatteten Räume buchten. So war es logische Konsequenz, dass im Sommer 2019 drei weitere interaktive Displays in den Kursräumen 217 und 224 sowie in dem Raum 130 („Altes Forum“) installiert wurden.

Darüber hinaus wurden rechtzeitig zu „Dampflos digital 2.019“ auch 18 Microsoft-Surface-Go-Tablets inkl.



Tastaturcover angeschafft, die zum Teil aus dem 3500-€-Preisgeld im Rahmen der Sparda-Spendenwahl 2019 finanziert werden konnten. Diese Tablets sind sehr häufig im Einsatz: Aufgeladen werden sie an einer Ladestation im Lehrerzimmer und können von dort „mit einem Griff“ mittels eines kleinen Klappkorbes in einen Unterrichtsraum mitgenommen werden. Wo noch keine dauerhafte WLAN-Abdeckung besteht, kann diese mit einem mobilen Access-Point durch Einstöpseln schnell hergestellt werden. So stehen den Schülerinnen und Schülern überall in der Schule im Unterricht auch für kurze Einheiten unkompliziert mobile PCs zur Verfügung. Parallel dazu wurde auch die WLAN-Infrastruktur weiter ausgebaut, sodass nun die Fachräume der Naturwissenschaften, der Musik und der Erdkunde ebenfalls über eine WLAN-Anbindung verfügen. Gerade im Oberstufenunterricht kann die Einbeziehung der mobilen Geräte der Schülerinnen und Schüler sinnvoll sein, sodass es wenig wundert, dass täglich typischerweise insgesamt 120 bis 180 mobile Geräte im WLAN der Schule unterwegs sind und wöchentlich fast 40 GB Daten per WLAN übertragen werden.

Zum neuen Schuljahr 2019/20 konnten sich die Schülerinnen und Schüler dann auch über eine Erneuerung der in die Jahre gekommenen Geräte im Computerraum 012 freuen: Neben 18 neuen PCs fallen dort auch die 27“-Monitore ins Auge, die das Arbeiten am Rechner deutlich unterstützen. Ebenso wurden einige weitere ältere Arbeitsplatzrechner erneuert, der Lehrerarbeitsraum neben dem „alten Forum“ wird Arbeitsplatzrechner erhalten, ebenso (aus anderen Mitteln) das neue 3D-Labor im Untergeschoss. Im Jahr 2020 wird das „Gute Schule 2020“-Programm der Landesregierung auslaufen.



Wir werden sicherlich keine Fördergelder ungenutzt lassen: So stehen im nächsten Jahr eine weitere Vervollständigung und Verbesserung der Netzwerkinfrastruktur an, der Austausch der Computer im Multimediaraum 220, evtl. die Anschaffung weiterer interaktiver Displays. Aus dem 2019 beschlossenen Digitalpakt der Bundesregierung wird unsere Schule zweckgebundene Fördermittel in Höhe von ca. 250.000 € erhalten. Derzeit laufen hierzu Planungen an, wie diese nachhaltig eingesetzt werden können, um Unterricht und Bildung zu verbessern.

Joachim Deckers

Schulen in freier Trägerschaft, Schulen „kleiner“ Träger

Eine Bereicherung der Schullandschaft oder ein Auslaufmodell?

Im September 1948 konstituierte sich im Museum Koenig in Bonn der Parlamentarische Rat. Seine wichtigste Aufgabe: eine vorläufige Verfassung für die von den Westalliierten kontrollierten Gebiete Deutschlands zu schaffen: das Grundgesetz. Am 23. Mai 1949 trat dieses Grundgesetz in Kraft.

In den ersten 19 Artikeln werden die Grundrechte für alle Bürgerinnen und Bürger geregelt, unter anderem in Artikel 7 das Schulwesen. Neben der Aufsicht des Staates über das ganze Schulwesen ist hier auch das Recht zur Errichtung privater Schulen festgeschrieben:

„Das Recht zur Errichtung von privaten Schulen wird gewährleistet. Private Schulen als Ersatz für öffentliche Schulen bedürfen der Genehmigung des Staates und unterstehen den Landesgesetzen. Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn die privaten Schulen in ihren Lehrzielen und Einrichtungen sowie in der wissenschaftlichen Ausbildung ihrer Lehrkräfte nicht hinter den öffentlichen Schulen zurückstehen und eine Sonderung der Schüler nach den Besitzverhältnissen der Eltern nicht gefördert wird. Die Genehmigung ist zu versagen, wenn die wirtschaftliche und rechtliche Stellung der Lehrkräfte nicht genügend gesichert ist.“

Die Landesverfassung NRW legt in Artikel 8 die allgemeine Schulpflicht fest, weist aber in Bezug auf Schule in privater Trägerschaft ausdrücklich auf das Grundgesetz hin und verpflichtet das Land auf eine angemessene Alimentation genehmigter Privatschulen:

„Für die Privatschulen gelten die Bestimmungen des Artikels 7 Abs. 4 und 5 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949 zugleich als Bestandteil dieser Verfassung. Die hiernach ge-

nehmigten Privatschulen haben die gleichen Berechtigungen wie die entsprechenden öffentlichen Schulen. Sie haben Anspruch auf die zur Durchführung ihrer Aufgaben und zur Erfüllung ihrer Pflichten erforderlichen öffentlichen Zuschüsse.“

Über die Gründe, die die Väter des Grundgesetzes und der Landesverfassung dazu bewogen haben, dem Schulwesen in privater Trägerschaft eine so starke Position einzuräumen, kann man nur mutmaßen. Sicherlich werden die beiden folgenden Gesichtspunkte eine Rolle gespielt haben:

Unser Staat greift durch die Einführung einer Schulpflicht massiv in das Naturrecht von Eltern ein, ihre eigenen Kinder selbst zu bilden und zu erziehen. Andere Gesellschaften halten das anders, dort gibt es keine Schulpflicht, sondern ein Recht auf Schule. Es gibt aus meiner Sicht gute und nachvollziehbare Gründe, warum unser Staat so massiv in das Recht der Eltern eingreift. Der Staat tut aber gut daran, auch Maßnahmen zu treffen, diesen Eingriff in Elternrecht in seinen Wirkungen abzumildern, ohne seine ursprünglichen Ziele aus den Augen zu verlieren. Private Schulen zuzulassen, die ein besonderes Profil ausbilden, und damit Eltern über die Schulwahl größere Einflussmöglichkeiten auf die schulische Bildung ihrer Kinder zu ermöglichen, gleichzeitig aber durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen, dass die Qualität der Bildung mindestens vergleichbar zu der an öffentlichen Schulen ist, ist in meinen Augen ein sehr angemessenes und ausgewogenes Mittel, einen Ausgleich zwischen diesen Interessen zu finden. Es ist sicher die bessere Wahl gegenüber der Option, dass der Staat als Monopolist in Sachen Bildung und Erziehung auftritt.

Jede Verfassung ist in gewisser Weise auch eine Reak-

tion auf die Gegebenheiten der gesellschaftlichen Situation in der Zeit, in der sie entstanden ist. Die Väter des Grundgesetzes und der Landesverfassung waren geprägt durch die Erfahrungen, die sie in der Zeit der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft gemacht haben. Ihr Ziel war ausdrücklich, eine Gesellschaftsordnung zu schaffen, die eine plurale Gesellschaft ermöglicht. Allen gesellschaftlichen Gruppen, die sich im Rahmen des Grundgesetzes bewegen, soll mit ihren Wertvorstellungen eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben ermöglicht werden: Das ist nicht nur toleriert, sondern ausdrückliches Ziel einer lebendigen Demokratie. Diese Pluralität soll ihren Platz auch im Bildungssystem haben.

Sicherlich kommt hinzu, dass Bildung in privater Trägerschaft eine lange und erfolgreiche Tradition in unserem Land hat, die nur kurz während des Nationalsozialismus unterbrochen war. Als Träger von Bildungseinrichtungen haben sich dabei insbesondere die katholische Kirche, die evangelischen Kirchen sowie Einrichtungen, die sich aus der Reformpädagogik zu Beginn des 20. Jahrhunderts ableiten (z. B. Waldorf-Pädagogik, Montessori-Pädagogik), profiliert. Bis auf die Ebene von Gesetzen, Erlassen und Rechtsverordnungen hinunter kann man auch heute noch nachspüren, dass diese Bildungstradition nach wie vor eine große Rolle spielt.

Bezogen auf die Schulform Gymnasium liefern die jährlichen Berichte des Ministeriums für Schule und Bildung NRW („Das Schulwesen in NRW aus quantitativer Sicht“) eindeutige Zahlen:

Schülerzahlen	Gesamt	Öffentliche Träger	Private Träger	Davon Ordenschulen
2008/09	593 080	495 724	97 356 (16,4 %)	14 959 (2,52 %)
2013/14	547 331	458 596	88 735 (16,2 %)	11 023 (2,01 %)
2018/19	511 957	425 968	85 989 (16,8 %)	8 677 (1,69 %)

Während die Zahl der Schüler an Schulen privater Träger insgesamt anteilig konstant bleibt, sinkt der Anteil der Schüler an Ordenschulen absolut, aber auch anteilig deutlich. Die Zahl der Schüler an Bistumsschulen ist in den letzten fünf Jahren übrigens absolut stabil geblieben, angesichts der insgesamt sinkenden Schülerzahl also anteilig sogar gestiegen.

Welche Gründe stecken hinter diesen gegenläufigen Entwicklungen?

Schulen in privater Trägerschaft, insbesondere Schulen in kirchlicher Trägerschaft, sind mehr denn je nachgefragt. Eltern nehmen die Grundidee der Pluralität, die die Verfassungsväter hatten, an, indem sie ihre Kinder an kirchlichen Schulen anmelden. Die Gründe mögen durchaus unterschiedlich sein: das besondere kirchliche Profil, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Leistungsanforderung und persönlicher Zuwendung, die Erwartung, einen besonders geschützten und behüteten Raum für das Aufwachsen der Kinder zu wählen ...

Eines spielt sicher keine Rolle: nämlich die Selektion nach dem Geldbeutel der Eltern: Das Grundgesetz betont als Bedingung für die Genehmigung als Ersatz für eine öffentliche Schule: „wenn ... eine Sonderung der Schüler nach den Besitzverhältnissen der Eltern nicht gefördert wird“.

Das nordrhein-westfälische Recht führt dazu weiter aus, dass finanzielle Leistungen von Eltern im Sinne von Schulgeld vom jeweiligen Träger als sonstige Einnahmen zu veranschlagen sind, die die Refinanzierung der Schule durch öffentliche Mittel in gleichem Maß verringern.

Die in der Landesverfassung festgeschriebene Verpflichtung des Landes zu einer angemessenen Unterstützung von Ersatzschulen wird im Schulgesetz des Landes NRW, in der Ersatzschulverordnung sowie in der Ersatzschulfinanzierungsverordnung genauer geregelt. Vereinfacht dargestellt, kann ein Träger zwischen dem Eigentümermodell und dem Mietmodell wählen:

Im Eigentümermodell ist der Träger neben der eigentlichen Verwaltung der Schule für die Bereitstellung der Gebäude und der Einrichtung zuständig. Im Gegenzug refinanziert das Land NRW 94 % der laufenden Kosten (Personal, Betriebskosten wie Energie ...), die restlichen 6 % (bei einer Schule unserer Größenordnung ein Betrag von etwa 300 000,- €) verbleiben neben den Kosten für die Stellung der Gebäude und Einrichtung sowie den Verwaltungskosten beim Träger.

Im Mietmodell kann man die Gesamtbelastung des Trägers besser abschätzen: Die Kosten für das Gebäude und die Einrichtung können dort in den laufenden Haushalt eingesetzt werden, allerdings werden dann lediglich 85 % des Haushalts durch das Land refinanziert, 15 % bleiben dem Träger.

Selbst wenn man außer Acht lässt, dass der Jahreshaushalt im Mietmodell noch deutlich höher ist, wird aus diesen Zahlen ersichtlich, dass die jährliche Gesamtbelastung für den Träger für eine Schule unserer Größenordnung einen Betrag von 750 000 € deutlich übersteigt.

Ordensschulen sind häufig Schulen sogenannter „kleiner Träger“, diese betreiben nur eine oder wenige Schulen. Was die Finanzierung der Schulen angeht, kommen – je nach Ordensstruktur – auf vergleichsweise kleine wirtschaftliche Einheiten die oben beschriebenen erheblichen finanzielle Belastungen zu. Dadurch dass die Konvante bei vielen Ordensgemeinschaften kleiner werden, hat sich im Laufe der Zeit die Zahl der in den jeweiligen Schulen tätigen Ordensangehörigen in vielen Fällen drastisch reduziert. Die Möglichkeit, durch die Arbeit der Ordensangehörigen in den Schulen zur Aufbringung des Eigenanteils an der Finanzierung und zum Unterhalt der Schule überhaupt beizutragen, hat massiv abgenommen.

Im Gegenzug ist der Betrieb einer Schule im Laufe der Jahre deutlich teurer geworden, sei es durch wachsende Personalkosten infolge besserer Lehrerausstattung, sei es durch gestiegene Anforderungen an Gebäude, Ausstattung und Einrichtung. Finanzielle Belastungen in dieser Höhe durch Einnahmen aus anderer wirtschaftlicher Betätigung auszugleichen, ist nur in Einzelfällen eine mögliche und nachhaltige Lösung. Ordensgemeinschaften sind nicht in das Kirchensteuersystem eingebunden: Anders als bei bischöflichen Schulen stehen Kirchensteuermittel für die Finanzierung nicht zur Verfügung. In den allermeisten Fällen ist die Unterhaltung der Ordensschulen daher nur durch Hilfe von außen möglich. Dabei spielen Hilfen von Fördervereinen, Elternspenden usw., aber auch die freiwilligen Hilfen der Bistümer eine wesentliche Rolle.

Der Benediktinerorden ist gegenüber vielen anderen Ordensgemeinschaften dadurch geprägt, dass die einzelnen Klöster eine große Selbstständigkeit besitzen. Die meisten Klöster sind einer sogenannten Kongregation zugehörig, die aber keine wirtschaftliche Einheit darstellt, sondern sich eher über die Ausrichtung und die Ziele, manchmal auch die geografische Lage definiert. So gehört die Benediktinerabtei Königsmünster in Meschede zur Kongregation von St. Ottilien, den sogenannten Missionsbenediktinern. Zu dieser Kongregation gehören zurzeit auf vier Kontinenten 55 Klöster mit etwas über 1000 Mönchen. In wirtschaftlicher Hinsicht ist aber jedes Kloster für sich selbst verantwortlich. Die wirtschaftlichen Belastungen, die auf ein solches Kloster zukommen, treffen also auf vergleichsweise kleine Einheiten, die ihrerseits durch wirtschaftliche Betätigung versuchen müssen, diese zusätzlichen Belastungen neben der Sicherstellung des täglichen Lebensunterhaltes und der Altersversorgung aufzubringen. Es gibt Klöster, die aufgrund eines über zum Teil viele Jahrhunderte angesammelten Vermögens dazu in der Lage sind. Gerade „junge“ Klöster, so wie Meschede, sind dazu in der Regel nicht in der Lage: Die eigenen Betriebe, der Profitbereich des Klosters, sind in der Regel bei Weitem nicht in der Lage, die Belastungen zu tragen, die durch die vielfältigen übernommenen Aufgaben (dazu gehört ja

noch weit mehr außer Schule) entstehen. Ein Ausgleich ist, wenn überhaupt, nur über den Non-Profit-Bereich, durch Hilfe von außen, durch Spenden – wie oben bereits beschrieben – möglich.

In dieser Situation und in Anbetracht der Tatsache, dass die öffentliche Hand (kommunale Träger und das Land NRW) durch die Existenz von Ersatzschulen erhebliche Kosten einspart, gehen viele der sogenannten „kleinen Träger“ auch auf die kommunalen Träger (Städte und Gemeinden) zu und beantragen Hilfen zur Aufbringung des Eigenanteils für die von ihnen betriebenen Schulen. Dieser Weg ist rechtlich nicht zu beanstanden, er ist sogar ausdrücklich gewollt. In einem Erlass des Ministeriums für Bildung und Erziehung zur Ersatzschulfinanzierung heißt es dazu:

„Auch Personen des öffentlichen Rechts (Kommunen, Gebietskörperschaften, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Kirchen usw.) können naheliegende Hilfsquellen darstellen. Soweit öffentliche Schulträger nach Art. 8 Abs. 3 Satz 1 LV (BASS 0-2) und §§ 78 ff. SchulG zur Errichtung und Unterhaltung von Schulen verpflichtet sind, stellen – zulässige (OVG NRW 19 A 1232/87 v. 22.04.1988) – zweckgebundene Zuschüsse zur Aufbringung der Eigenleistung oder andere Finanzierungsbeteiligungen zugunsten des Ersatzschulträgers lediglich eine andere, finanziell weniger belastende Form der Aufgabenerfüllung (siehe § 78 Abs. 4 Satz 4 SchulG) dar.“

Im letzten Satz kommt explizit zum Ausdruck, dass davon auszugehen ist, dass solche Zuschüsse für Kommunen eine kostengünstigere Variante der Aufgabenerfüllung (nämlich des Vorhaltens eines angemessenen Angebots an Schulen) sein können, als selbst die Schulen zu betreiben.

Schaut man auf die Situation in NRW und auch in der Region, stellt man fest, dass solche Hilfen von Kommunen an „kleine“ Träger zur Aufbringung des Eigenanteils häufig und auch in erheblichem Umfang erfolgen, teilweise sogar bis zu 100 % des Eigenanteils. Auch hier

kann man über die Motive, die die Räte von Städten und Gemeinden zu dieser freiwilligen Hilfe bewegen, nur spekulieren. Dazu gehört sicher die Einsicht, dass diese Lösung billiger ist als der Betrieb eigener Schulen, dazu gehört die Einsicht, dass ein vielfältiges Bildungsangebot ein wichtiger Standortfaktor für eine Kommune und eine Region ist, dazu gehört die Erkenntnis, dass Schulen in freier Trägerschaft mit ihren besonderen Bildungsprofilen eine wesentliche Bereicherung dieses Bildungsangebotes sind, dazu gehört aber wohl vor allem auch eine Anerkennung, Wertschätzung und Dankbarkeit gegenüber der Leistung dieser „kleinen“ Träger, die sie zum Teil über viele Jahre für das Gemeinwohl erbracht haben und erbringen. Entsprechende Anträge, die die Abtei Königsmünster bei den vier Kommunen gestellt hat, die mit Abstand am stärksten von der Arbeit des Gymnasiums profitieren (Meschede, Eslohe, Bestwig, Ostwig), sind auf unterschiedliches Echo gestoßen.

Die Schwierigkeiten, in denen Schulen in der Trägerschaft von Orden, Schulen in Ordenstradition, bei denen die Trägerschaft schon in Stiftungen, Elternvereine oder ähnliche Konstrukte übergangen ist, generell Schulen „kleiner“ Träger in NRW und auch in ganz Deutschland stecken, sind strukturell bedingt. Andererseits erfüllen diese Schulen wichtige Aufgaben: Der Auftrag des Grundgesetzes und der Landesverfassung ist nach wie vor hochaktuell. Es ist Aufgabe aller Beteiligten, dass die engagierte Arbeit, die in diesen Schulen geleistet wird, in die Zukunft hinein weitergeführt werden kann.

Heinz Plugge

Schulpartnerschaft Mvimwa

„Was nützt es den Menschen in unserer Gegend, wenn wir nur beten, sie segnen und ihnen sagen: Alles ist gut – sie aber nichts zu essen haben und keine ausreichende medizinische Versorgung? Erlösung betrifft den ganzen Menschen mit Leib und Seele!“ So erläuterte Abt Pambo Mkorwe OSB von der Abtei Mvimwa in Tansania vor der Schulgemeinschaft am Gymnasium der Benediktiner die Beweggründe seiner Gemeinschaft, sich besonders in der Bildung junger Menschen zu engagieren.

Die Abtei Mvimwa wurde 1979 gegründet und liegt 60 km nordwestlich der Stadt Sumbawanga – „mitten im Busch Tansanias, in einer sehr abgelegenen Gegend“, wie es Abt Pambo den Schülerinnen und Schülern erklärte. Es ist eine der blühendsten Gemeinschaften der Missionsbenediktiner von St. Ottilien; 92 Mönche leben dort zurzeit, Zahlen, von denen deutsche Klöster nur träumen können. Zur Abtei Königsmünster bestehen vielfältige Verbindungen: Die Missionsprokura unterstützt zahlreiche Projekte der jungen Gemeinschaft, wie den Aufbau einer funktionierenden Landwirtschaft, Ende

des Jahres wird ein junger Bruder zum Studium nach Deutschland kommen, und Abt Pambo selbst hat eine Zeit lang in Meschede gelebt, um die deutsche Sprache zu erlernen.

Ein Schwerpunkt der missionarischen Arbeit der Brüder in Mvimwa ist der Aufbau eines guten Netzes von Schulen, um gerade den armen Kindern und Jugendlichen der abgelegenen Region eine gute Ausbildung zu ermögli-



chen. Abt Pambo: „Eine gute Bildung ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Zukunft.“ So gehören zur Abtei eine Grundschule, eine weiterführende Schule, ein Berufskolleg und ein Ausbildungszentrum für angehende Lehrerinnen und Lehrer. Ganz neu ist der Aufbau einer Schule im Dorf, die zurzeit 714 Kinder besuchen. Abt Pambo unterrichtet dort selbst Religion – teilweise in Klassen mit bis zu 240 Kindern, die in Ermangelung von Tischen und Bänken dicht gedrängt auf dem Boden sitzen.

Da Abt Pambo im Rahmen des Missionssonntags im November die Abtei Königsmünster besucht hat, bestand die Gelegenheit, den Schülerinnen und Schülern am Gymnasium der Benediktiner aus eigener Erfahrung etwas vom Leben der Menschen in Tansania zu erzählen. Denn im Rahmen des Schulsozialprojektes ist eine neue Partnerschaft der „Bennis“ mit der Berufsschule in Mvimwa begründet worden. Einen ganzen Vormittag hat sich Abt Pambo Zeit genommen und auf sehr lebendige Art den Schülerinnen und Schülern seine Gemeinschaft vorgestellt. Zunächst ging es im SoWi-LK der Q2 von Frau Inken Schäfke um Fragestellungen der Entwicklungspolitik

in Afrika. Dann war die Gelegenheit, in zwei Schulveranstaltungen in der Aula dezidiert die Schulen von Mvimwa vorzustellen – zunächst für die Unterstufe, anschließend für die Schüler der Klassen 8, 9 und der EF. Und in der großen Pause hat Abt Pambo mit einem kurzen Segensgebet den Schaukasten in der Pausenhalle enthüllt, der immer wieder neue Informationen und Bilder aus Tansania bereitstellen soll. Ein Gespräch mit der Schulleitung rundete den Tag ab und macht Hoffnung auf eine gute Entwicklung der Schulpartnerschaft.

Ein Stichwort, das immer wieder fiel, lautete „Horizontenerweiterung“. Die Begegnung mit Menschen anderer Kulturen erweitert meinen Horizont – andere sehen das, was ich nicht sehe. Und das gilt für beide Seiten, für die Schüler aus Tansania wie aus Deutschland. Beide können voneinander lernen. Vielleicht gibt es ja irgendwann sogar gemeinsame Unterrichtseinheiten via Skype. Noch ist das Zukunftsmusik, denn die Internetverbindung in Mvimwa ist noch nicht so stabil wie in anderen Regionen Tansanias oder wie in Deutschland. Aber es gibt sicher viele Möglichkeiten der Vernetzung. Und vielleicht macht sich irgendwann einmal eine Delegation der „Bennis“ auf den Weg nach Mvimwa, um vor Ort das Leben in Tansania kennenzulernen.

Br. Robert Sandrock OSB

Dampflos digital 2.019

Angeleitet von externen Referentinnen, Dozenten der Fachhochschule Südwestfalen und Lehrenden des Gymnasiums, erkundeten die Teilnehmenden aus den Jahrgängen 9, EF und Q1 in der Woche vor den Sommerferien die Möglichkeiten, mit digitalen Medien künstlerisch zu arbeiten, und zwar in den Bereichen Tanz, Musik, Literatur/Sprache, Skulptur und digitale Malerei. Nach 2016 bestand damit nun erneut die Gelegenheit, die digitale und analoge Welt interdisziplinär unter dem Leitgedanken „Vom Applenkmodus in den Gestaltungsmodus“ zu erkunden.

Die Schülerinnen und Schüler lernten dabei künstlerische Zugänge kennen, die zum Teil weit jenseits der bekannten Wege lagen, und so war es nicht überraschend, dass es hier und dort zunächst einige Berührungsgänge mit den bisweilen auch sehr experimentellen Ansätzen gab. Die Ergebnisse der Abschlussshow, die der künstlerische Leiter Ulrich Rützel moderierte, haben aber eindrucksvoll gezeigt, was möglich ist, wenn man sich mit Mut auf neue Wege einlässt und so den eigenen Horizont erweitert. So durfte das begeisterte Publikum z. B. aktiv teilnehmen, indem es beispielsweise echte Nachrichten und FakeNews aus der Weltpolitik und dem Sauerland unterscheiden musste. In einer satirischen Nachrichtensendung hielt dann die DSGVO sogar Einzug in den Wetterbericht. Daneben gab es

eine beeindruckende Tanz-Performance, die zusammen mit den vielfältigen Live-Klängen von selbst gebauten elektronischen Instrumenten, die über Arduinos angesteuert wurden, eine programmatische Umsetzung eines Lebenszyklus von der Geburt bis zum Tod realisierte. Ein weiteres Highlight waren die professionellen Trailer, die das Medienteam zu jedem Workshop erstellt hat. So konnten die Zuschauer den Prozess der einzelnen Workshops sehr gut nachvollziehen. Nach der Liveshow, die technisch auch von einer Schülergruppe exzellent betreut wurde, konnten dann die in die Gegenwart transformierten Totentanzbilder und die Skulpturen der „diganolen Verschränkungen“ im Kunstflur bewundert werden, bevor der Abend bei kühlen Getränken und Fingerfood im AbteiForum ausklang. Allen Beteiligten und Sponsoren sei an dieser Stelle herzlich für ihr Engagement gedankt und für zahlreiche neue Eindrücke und Erfahrungen, die sicher bei vielen noch nachwirken dürften.

Uli Prenger



li.:
Ulli Rützel - Initiator
und Moderator

re.:
Spendenübergabe
der Bürgerstiftung
Meschede



Insgesamt haben 53 Schülerinnen und Schüler teilgenommen und können nun am besten selbst einen Einblick in ihre Workshops gewähren:

Der FakeKanal

Unser Workshop war von der Teilnehmerzahl der kleinsten, wovon wir jedoch größtenteils profitierten. Alle konnten gleichermaßen ihre Ideen einbringen, und vor allem das Arbeitsklima war angenehm und harmonisch.

Wir begannen mit einer eher theoretischen Herangehensweise an das Thema Fake News und Nachrichten generell. Als wir die grundlegenden Begriffe geklärt hatten, gingen wir dann in die kreative Phase über. Unser Ziel war es, am Ende der Woche eine fertige Show inklusive Nachrichtensendung zu präsentieren. Für diese Nachrichtensendung bearbeiteten wir selbst Bilder, schrieben die Texte und drehten mithilfe des Video- und Blog-Teams zwei Interviews.

Außerdem bereiteten wir das „Fake-News-Quiz“ vor, bei dem immer ein wahrer und ein falscher Fakt präsentiert

wurden und das Publikum dann entscheiden musste, welchen sie für richtig hielten. Am Donnerstag waren wir sehr zufrieden mit unserer Vorstellung, die besonders dank der Dozentin Conny Crumbach aus Köln gut gelungen war.

Franziska Schemme (Q2)

Blog- & Video-Team

Das Ziel des Blog- und Video-Teams war es, bis zum Ende der Woche über jeden der sechs Workshops einen kurzen Film von drei bis fünf Minuten zu drehen. Am Montagmorgen wurden wir mit den Kameras und Stativen vertraut gemacht, um kurz danach auch schon mit dem Filmen zu beginnen. Wir besuchten in Dreiergruppen jeweils mit einem der beiden Leiter des Workshops, Thies Grünewald und Abesalom Dabakhishvili, die anderen Gruppen. Zuerst war es ziemlich ungewohnt und teils auch unangenehm, die Schüler und Lehrer zu filmen, aber mit der Zeit wurden wir immer geübter und die neugierigen Blicke der anderen immer weniger.



Auch unsere Aufnahmen wurden dank hilfreicher Tipps besser- und wir konnten mit professionellerem Material arbeiten. Am zweiten Tag interviewten wir einige Kursteilnehmer und -leiter, um mit den Videos einen besseren Einblick in die Aufgaben der einzelnen Workshops geben zu können. Um die Kurzfilme bis zur Präsentation fertigstellen zu können, mussten wir dann auch schon anfangen, unser Material zu sichten und Ton- und Videoaufnahmen zu schneiden. Obwohl die Zeit zum Ende hin immer knapper wurde und am Tag der Präsentation noch fleißig geschnitten werden musste, schafften wir es dank unserer Kursleiter, die Filme bis zum Abend fertigzustellen und sogar einen Clip mit allen Outtakes zusammenzustellen. So konnten die Filme bei der Abschlusspräsentation vor den jeweiligen Workshops gezeigt werden, um den Arbeitsprozess der einzelnen Gruppen nachvollziehen zu können.

Der Workshop war eine tolle Möglichkeit, etwas über das Filmen sowie die Wirkung unterschiedlicher Perspektiven zu erfahren und das richtige Einsetzen von Kamerafahrten und Schwenks zu lernen. Da wir jeden Tag etwas dazulernten, war die gesamte Woche sehr spannend, und selbst das Schneiden stellte sich als superinteressant heraus. Besonders das freie Arbeiten und eigenständige Filmen haben uns allen viel Spaß gemacht, weshalb wir den Workshop, ohne zu zögern, weiterempfehlen können.

Thea Ewers und Mona Kneer (EF)

Totentanz der VIPs

Im Workshop „Totentanz der VIPs“ haben wir uns mit dem Lübecker Totentanz aus dem Mittelalter auseinandergesetzt, bei welchem verschiedene gesellschaftliche Gruppen dem Tod gegenüberstehen. Geleitet wurde der Workshop von Birte Hirschberg, unterstützt von Sebastian Helleberg (FH) und Florina Breide (Abi 2019). Dabei haben wir mithilfe des Bildbearbeitungsprogramms „Photoshop“ Gesichter, Posen und Hintergründe verän-



dert, sodass Personen des öffentlichen Lebens aus unserer Zeit die damaligen Personen ersetzen. Zum Beispiel haben wir die Kaiserin des ursprünglichen Bildes mit der



heutigen Bundeskanzlerin vertauscht. Unter den jeweiligen Figuren stehen Texte, die diese mal direkt, mal indirekt kritisieren. Diese Texte haben wir ebenfalls verändert und somit Kritik an Personen des heutigen öffentlichen Lebens geübt. Beispielsweise an Donald Trump, welchen wir in unserem Totentanz als Bauern darstellten. Insgesamt herrschte während der Projektstage eine angenehme und harmonische Arbeitsatmosphäre, die zu einem sehr zufriedenstellenden Ergebnis führte, das noch eine Weile im Kunstflur aushängen wird.

Schüler der Q2

Diganole Verschränkungen

Als uns Herr Mause am ersten Tag die vier großen Kisten Computermüll auf den Tisch stellte und uns fragte, zu welchem Thema wir etwas bauen wollten, waren wir zunächst unsicher. Doch nach ein paar Überlegungen entschieden wir uns für ein Thema, was ich als „Fabelwesen bzw. irrealer Tiere“ beschreiben würde.

Dann teilten wir uns in Gruppen auf und suchten am Computer nach ersten Ideen oder fertigten Skizzen an. Dabei entstanden Dinosaurier, ein Oktopus mit Menschenkopf, Aliens und vieles mehr.

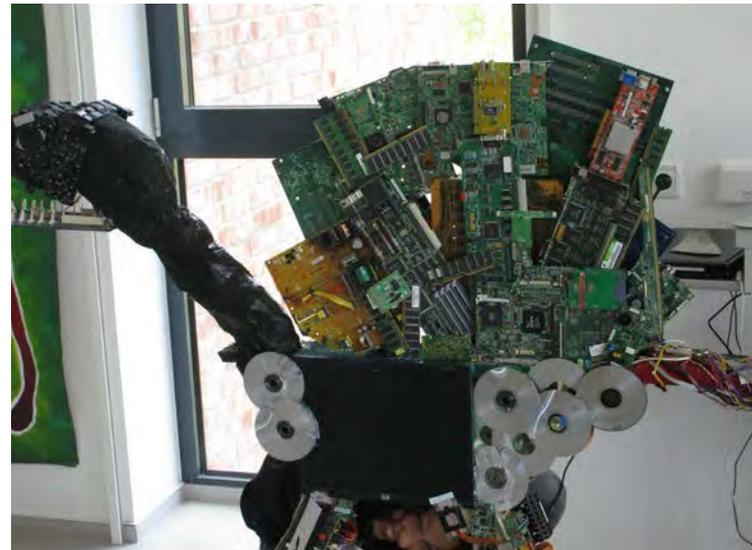
Als Nächstes ging es dann an die Umsetzung dieser Ideen. Wir begannen zunächst vorsichtig damit, Computer auseinanderzuschrauben und die Teile im Inneren zu verwerten, doch spätestens als am dritten Tag auf Herrn Mauses Aufforderung hin ein kaputter Kopierer aus dem Fenster der Mensa auf den Schulhof flog, um an die Teile darin zu kommen, war diese Vorsicht bei allen beseitigt.

Die Teile der Computer wurden dann so kombiniert und an Holzgerüste der Modelle angebracht, dass cool aussehende große Skulpturen entstanden, die wir anschließend auf der Galerie oberhalb der Mensa positionierten, damit sie am Donnerstagabend bei der Abschlusspräsen-

tation von allen bewundert werden konnten. Insgesamt war es eine tolle Erfahrung, an diesem Workshop teilzunehmen, da man die Sachen, die eigentlich nur noch für

die Entsorgung geeignet waren, sinnvoller nutzen und produktiv zu etwas Neuem verwerten konnte.

Jonas Lauber (EF)



Liveshow

Zuallererst haben wir uns zusammengesetzt und erst mal grundsätzlich geschaut, wie eine Vorbereitung eines Events abläuft. Als großes Beispiel haben wir das Wacken-Festival untersucht. Wir konnten trotz der kurzen Zeit einen tiefen und gut detaillierten Blick in eine Event-Planung bekommen. Ein wichtiger Aspekt bei jeder Planung ist die Sicherheit. Wahrscheinlich hat nicht jeder einen Feuerlöscher griffbereit im Haus, obwohl dies ja empfehlenswert und sinnvoll wäre. Privat ist man nicht dazu verpflichtet und auch nicht bei privaten Veranstaltungen. Bei größeren Events ist das jedoch nicht so. Von griffbereiten Feuerlöschern über Fluchtwege, bei denen nicht einmal ein Rucksack, Stuhl oder sonst etwas stehen darf, bis hin zu riesigen Blitzableitern bei Outdoor-Veranstaltungen muss alles bedacht und ein Plan erstellt werden, der alle Eventualitäten so gut wie möglich abdeckt. Bei so einem Aufwand wird einem sicherlich klar, warum das ein oder andere Rea-Garvey-Konzert oder Heavy-Metal-Festival so unglaublich teuer ist. Gegen Ende haben wir uns dann dem praktischen Teil gewidmet. Die Bühne, die



Scheinwerfer, die Monitore und auch zuletzt das Audio-Set-up haben wir aufgebaut oder zumindest dabei geholfen, wobei wir beim Licht größtenteils alles allein regeln konnten und jetzt auch stolz darauf sein können. Die finale Show am Donnerstagabend haben wir dann auch aufgenommen, was man bald auf der „Dampflos digital“-Website nachschauen kann. Nachdem alle Gäste die Aula verlassen hatten, wurde alles ganz fix aufgeräumt, womit unser Kurs dann auch beendet war.

Jonathan Buss (Q1)

Tanz den Arduino I

Unser Workshop bestand aus zwei Gruppen, die von Tina Tonagel und Susanne Müller-Isajiw geleitet wurden. Eine Gruppe baute technische Musikinstrumente, und unsere tanzte dann zu diesen Klängen. Zu Beginn fiel uns unsere Aufgabe noch ziemlich schwer. Aber als wir uns mit der Musikgruppe auf eine feststehende Handlung geeinigt hatten, konnten wir Fortschritte sehen. In unserem Tanz haben wir den Verlauf des Lebens von der Geburt bis zum Tod mit allen Höhen und Tiefen, die dazugehören,

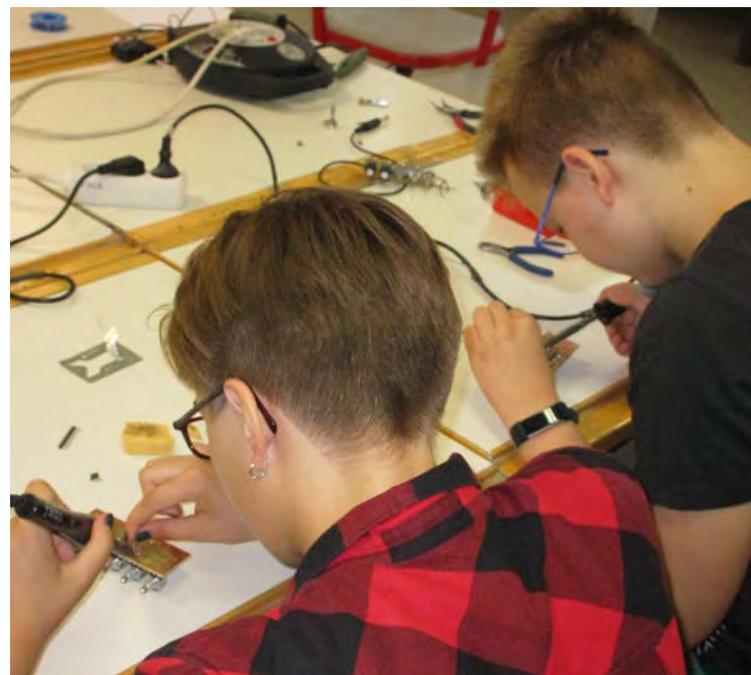


dargestellt. Durch kreative Ideen und gute Zusammenarbeit zwischen Schülern der neunten Klasse bis zur Q1 haben wir eine tolle Performance auf die Beine gestellt, die am Ende der Woche präsentiert wurde.

Sabrina Sprengel (Q2)

Tanz den Arduino II

„Dampflos digital“ = eine Woche schulfrei; das ist die Einstellung, die ich gegenüber dem Projekt hatte. Als ich dann am Montag der letzten Schulwoche in der Aula aufzukreuzen hatte, war ich also gespannt, was mir „Dampflos digital“ bringen würde. Der Workshop, an dem ich teilnahm, hieß „Tanz den Arduino“. Ich hatte ihn gewählt, weil es viel mit Technik zu tun hatte. Namensgebend war die Arbeit mit dem Arduino, einem Kleincomputer für Lehrzwecke. Verantwortlich für uns war die Kölner Medienkünstlerin Tina Tonagel. Am ersten Tag wurde auch schon direkt mit dem Löten losgelegt. Es wurden sog. Musikcomputer zusammengebastelt, mit denen sich allerlei höchstinteressante Töne produzieren ließen und die später zur Untermalung einer Tanzchore-





ografie dienen sollten. In den folgenden Tagen sollten wir dann Instrumente bauen. Zur Verfügung standen Holz, Latten, Leisten, Nägel, Schrauben, Drähte, Elektromotoren, Drehregler, Kontaktmikrofone, Steckbretter usw. und unsere Kreativität. Der Werkraum, in dem wir untergebracht waren, war erfüllt von Geräuschen der singenden Sägen, fliegenden Feilen und schraubenden Schrauben. Das Ganze war so interessant, dass wir teilweise selbst in den Pausen weiter an unseren „Geräthen“ werkten. Ich habe eine „Gitarre“ gebaut (zwei Drähte, die mithilfe von vier Schrauben auf ein Holzkreuz gespannt waren) und dann mit den Kontaktmikrofonen zusammengelötet. Ich hätte nicht erwartet, dass Löten so viel Spaß machen kann. Am Ende erblickte ein kleines Orchester, bestehend aus automatischen Schlaginstrumenten, Musikcomputern, Konstruktionen, die sich bestimmt noch ins Patentregister eintragen lassen und die meistens Elektromotoren verwendeten, und last, but not least meinen Spanndrähten, das Licht der Welt. Doch die Tänzer hatten anfangs ihre liebe Not, ihren Tanz vorzutragen, da es unserem Orchester zunächst noch an Noten und jeglichen Harmonien mangelte. Doch zusammen entwickelte sich dann Schritt für Schritt ein Ergebnis, das seinen Charme hatte.

Ich glaube, dass alle Beteiligten etwas aus dem Kurs mitnehmen konnten – und sei es, dass wir jetzt alle löten können. Und Spaß hatten wir alle, selbst als wir alle zusammen vor versammeltem Publikum performen mussten. Ich kann mit absoluter Sicherheit sagen, dass „Dampflos digital“ mehr für mich war als eine Woche schulfrei.

Carl Anton von Lüninck (Q2)

Weitere Informationen und Videos auf
www.dampflosdigital.de

Und zum Schluss die Dozentenperspektive:

Tanz den Arduino III

Was ist das eigentlich?

Mit dieser Frage und unterschiedlichen Erwartungen starteten 14 Schülerinnen und Schüler mit mir diesen viertägigen Workshop. Ziel war es, dass Schülerinnen und Schüler interaktiv zu selbst erzeugten Klängen tanzten und das Ergebnis live auf der Bühne präsentieren. Eine echte Herausforderung, wie sich später herausstellte!

Unter der Leitung der Medienkünstlerin Tina Tonagel bauten sechs Jungen und Mädchen eigene Klangkörper, deren Töne mithilfe eines Arduino (Mikro-Prozessor) soundtechnisch sehr verändert werden konnten. Gleichzeitig haben unter meiner tänzerischen Leitung acht Mädchen eine Tanzperformance entwickelt. Da die Schülerinnen sehr unterschiedliche Tanz- und Bühnenerfahrungen mitbrachten, blieb angesichts der kurzen Zeit nur noch Tanztheater à la Pina Bausch das Stilmittel der Wahl. Ausgehend von einer Geschichte wie dem Lebenslauf eines Menschen, entwickelten wir zusammen zu jeder Entwicklungsphase, wie Geburt, Kindheit, Jugend, Erwachsensein bis zum Tod, typische Emotionen, Eigenarten und versuchten, dies tänzerisch umzusetzen.

Die große Schwierigkeit hierbei war, dass wir bis kurz vor der Aufführung noch keine musikalische Begleitung hatten, da das Löten und Zusammenbauen sowie das Ausprobieren von Sounds viel Zeit erforderten. Dementsprechend war die Aufregung groß, als der Moment kam, wo klar wurde, ob die produzierten Sounds auch zu den Bewegungen passten.

Es klappte perfekt! Unterstützt durch genau abgestimmte Licht- und Tontechnik, lieferten die Schülerinnen und Schüler eine großartige Live-Performance ab, die man nicht so schnell vergisst.

Susanne Müller-Isajiw



Das „LernAtelier“

Ein wichtiger Bestandteil unseres Schullebens

Eine Schule, die die Zukunft der ihr anvertrauten Schülerinnen und Schüler im Blick hat, bemüht sich neben der Vermittlung von Wissen um den Erwerb von Kompetenzen und die positive Entwicklung der Persönlichkeit, kurz gesagt: um Bildung. Dazu gehört, die jungen Menschen zu Selbstständigkeit und Eigenverantwortung in der Lösung von Problemen, gleichzeitig aber auch zu Teamfähigkeit anzuleiten. Dies erfordert, neben den traditionellen Formen des Unterrichts Möglichkeiten zu schaffen, die den Schülerinnen und Schülern Freiräume geben, wo sie in eigener Zielsetzung und auf eigenen Wegen allein oder in Partner- bzw. Gruppenarbeit im Unterricht angestoßene Lernprozesse ergänzend weiterentwickeln können.

Unser vor zwei Jahren am 02.09.2017 eingeweihtes Lern-Atelier, von Abt Aloysius als „ein Projekt für die Zukunft und mehrere Generationen“ bezeichnet und u. a. durch eine großzügige Spende der Vereinigung der Ehemaligen in Höhe von 50.000 € erst Realität geworden, dient diesem Ziel in besonderer Weise.

Hier haben unsere Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II optimale Bedingungen, nach eigener Entscheidung

- * allein in ruhiger Atmosphäre konzentriert zu arbeiten,
- * in Partner- oder Gruppenarbeit Projekte vorzubereiten,
- * sich über die verschiedensten schulischen, aber natürlich auch außerschulischen Themen auszutauschen
- * oder einfach nur zu entspannen und neue Kraft zu schöpfen.

Darüber hinaus bietet es aber auch unseren Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I die Möglichkeit, bestimmte Themen während des laufenden Unterrichts in Kleingruppen selbstständig zu bearbeiten.

Für die vielfältigen Anforderungen ist unser LernAtelier ausgestattet mit

- * einem Stillarbeitsraum („Silentium“),
- * zwei Gruppenarbeitsräumen mit PC und Beamer bzw. mit Drucker,
- * einer umfangreichen Präsenzbibliothek (alle eingeführten Schulbücher aus Sek. I und II, Wörterbücher, Lektüren etc.) mit Sitzgelegenheit und zwei Computearbeitsplätzen,
- * zwei „offenen“ Bereichen mit weiteren zwölf Computearbeitsplätzen
- * sowie einer Sitzecke.

Dass unsere Schülerinnen und Schüler die ihnen gebotenen Möglichkeiten zu schätzen wissen, zeigt sich nicht nur am allgemein regen Besuch des LernAteliers zu fast allen Zeiten des Schultages, sondern auch an der positiven Bewertung, die nachfolgenden Äußerungen von Schülerinnen und Schülern der Q1 zu entnehmen ist:

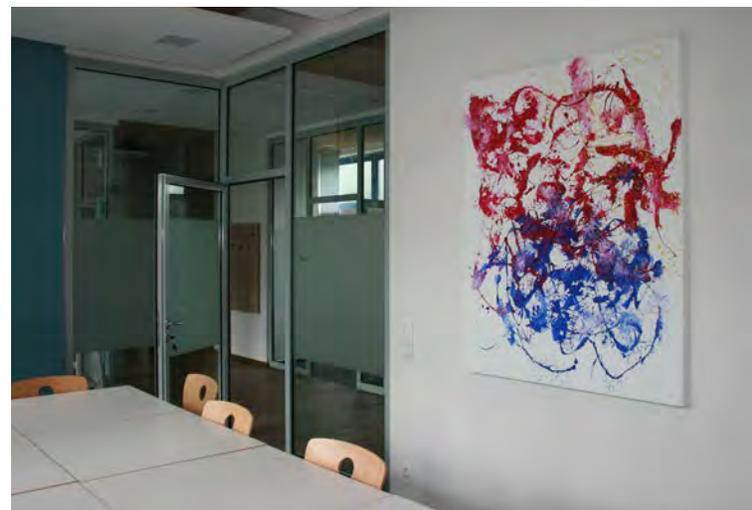
- * „Das LernAtelier ist auf jeden Fall eine Bereicherung für unsere Schule. Es ist großartig, dass wir einen Ort haben, an dem wir an Computern arbeiten oder einfach in Ruhe unsere Hausaufgaben erledigen und dafür sämtliche Präsenzbände für jedes Fach nutzen können. Als recht angenehm empfinden wir die Tatsache, dass das LernAtelier überwiegend für die Oberstufe gedacht ist, da wir schon mehr Arbeit erledigen müssen als die Unterstufe und so einen Ort für uns alle haben, an dem wir ungestört sind.“ (J. A. & A. G.)
- * „Mir gefällt am LernAtelier, dass es sehr modern eingerichtet ist. Die verschiedenen Räume eignen sich gut, um Freistunden zu nutzen, z. B. für Hausaufgaben. Außerdem finde ich es gut, dass zu jedem Thema Fachliteratur vorhanden ist.“ (A. B.)
- * „Das LernAtelier ist ein guter Rückzugsort, wenn

man Hausaufgaben erledigen möchte. Da es mehrere kleine Räume gibt, hat man genug Platz zum Lernen, und es herrscht immer eine angenehme und ruhige Atmosphäre. Dazu sind die Computer sehr praktisch zum Googeln oder um ein Referat vorzubereiten.“ (R. W.)

- * „Das LernAtelier ist eine nette Räumlichkeit, um Pausen und Freistunden zu überbrücken. So hat man die Möglichkeit, seine Hausaufgaben für den nächsten Tag schon einmal anzufangen und ggfs. andere Mitschüler um Rat zu bitten. Die Computer des LernAteliers sind auch sehr hilfreich, weil man schnell im Internet noch mal was nachschlagen oder eine PowerPoint-Präsentation für die nächste Stunde vorbereiten kann. Ansonsten kann man auch Freunde treffen, um gemeinsam Karten zu spielen.“ (M. P.)
- * „Das LernAtelier ist ein guter Ort, um Schule einfach mal Schule sein zu lassen und um mit seinen Freunden in den Pausen oder Freistunden zu entspannen. Da es außerhalb des Unterrichts nur den Oberstufenschülern zugänglich ist, ist es dort meistens nicht allzu voll oder laut. Im Silentium und Raum 228 besteht sogar die Möglichkeit, ungestört seine Hausaufgaben zu machen oder Präsentationen vorzubereiten. Da das LernAtelier auch mit zahlreichen Computern ausgestattet ist, kann man dort auch Sachen recherchieren oder – was auch sehr beliebt ist – Spiele spielen.“ (M. K.)

In diesem Sinne freuen wir uns über die vorhandenen Räumlichkeiten des LernAteliers und ihre quantitativ und qualitativ sehr guten Angebote, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich innerhalb und außerhalb des Unterrichts auf verschiedenen Ebenen zu bilden bzw. weiterzuentwickeln, und hoffen, dass auch viele nachfolgende Jahrgänge davon profitieren können.

Marcell Kaldewei



Kooperation des Gymnasiums der Stadt Meschede und des Gymnasiums der Benediktiner

Kooperationsgedanken sind nichts Neues. Schon häufiger wurden Vorstöße unternommen, die aber aus unterschiedlichsten Gründen im Sande verliefen. Zu Beginn des letzten Schuljahres, im September 2018, fand dann eine erste Gesprächsrunde zwischen Vertretern beider Gymnasien statt.

Das Ergebnis von drei weiteren Sitzungen, die in einer immer entspannteren Atmosphäre stattfanden, war dann der Kooperationsvertrag, der am 23.09.2019 von den Schulträgern unterschrieben wurde.

In diesem ist als Ziel der Kooperation die Sicherstellung eines verlässlichen und breiten Angebots an Leistungskursen mit Blick auf optimale Wahlmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler formuliert. Was genau bedeutet das für die beiden Schulen? Während z. B. an unserer Schule in den letzten Jahren immer ein Leistungskurs Sozialwissenschaften zustande gekommen ist, konnte am Gymnasium der Stadt Meschede ein Leistungskurs Chemie eingerichtet werden. Physik oder Französisch als Leistungskurse gab es lange Zeit weder bei uns noch bei den „Städtis“. Durch eine Kooperation ständen die Kurse dann den Schülern beider Schulen offen, bzw. es könnten weitere Kurse eingerichtet werden.

Das hört sich zunächst einmal sehr gut an, ist allerdings mit vielen vor allem organisatorischen Absprachen verbunden:

- * zeitliche Absprachen bzgl. Unterrichtszeiten, Klausurzeiten, LK-Wahlen ...
- * inhaltliche Absprachen der von der Kooperation betroffenen Fächer
- * Studienfahrten sollten zeitgleich erfolgen.
- * An welcher Schule wird der Koopkurs stattfinden?
- * Welche Stunden eignen sich als Koopstunden, um den Schülertransport zu gewährleisten.
- * Wer übernimmt die Transportkosten?

All diese Fragen wurden in den Kooperationsgesprächen ausführlich diskutiert und einvernehmlich gelöst, sodass einer Kooperation, beginnend mit dem nächsten Schuljahr, nichts mehr im Wege steht.

Für alle Betroffenen ist es sehr spannend, zu welchem Ergebnis die ersten Koop-LK-Wahlen führen werden, denn es hängt auch bei einer Kooperation ganz entscheidend vom Wahlverhalten der Schüler der Einführungsphase ab, welche Kurse letztendlich eingerichtet werden können.

Beate Peters



hintere Reihe v. l. n. r.: Markus Wierchula, Gisela Bartsch, Christoph Hermes, Joachim Deckers
vordere Reihe v. l. n. r.: Heinz-J. Plugge, Bürgermeister Christoph Weber, Claudia Bertels (Schulleiterin des Gymnasiums der Stadt Meschede), Abt Aloysius Althaus OSB

Aus dem Schulleben



Compassion 2019

„Mitgefühl ist nicht eine Beziehung zwischen einem Heilenden und einem Leidenden ...

Mitgefühl wird Wirklichkeit,
wenn wir die uns verbindende Menschlichkeit
in uns und im anderen erkennen.“

(Pema Chödrön)

Compassion – das bedeutet „Mitleid“ oder „Mitgefühl“, im weiteren und weiter interpretierten Sinne aber auch „Mitleidenschaft“ oder „Mit-Leidenschaft“, „Solidarität“, „Zuneigung“. Diese Begriffe umschreiben sehr gut, worum es bei dem Sozialpraktikum „Compassion“ an unserer Schule im Kern geht.

Die Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase verlassen nach vorbereitendem Unterricht im Fach Religion und nach Informationsveranstaltungen zu den Themen „Umgang mit Menschen mit Demenz“ oder „Umgang mit Menschen mit Behinderung“ sowie einer Hygienebelehrung für drei Wochen den gewohnten schulischen Raum, um an außerschulischen Lernorten Menschen zu begegnen, die in unterschiedlicher Weise auf die Hilfe anderer Menschen angewiesen sind. Institutionen, welche den Schülerinnen und Schülern diese Begegnungen ermöglichen, sind beispielsweise Seniorenheime, Förderschulen, Werkstätten für Menschen mit Behinderung, ambulante Pflegedienste, Krankenhäuser oder Hospize. Dort können die jungen Menschen ihre soziale Sensibilität schulen und sozial verpflichtete Haltungen entwickeln. Solidarität, mitmenschliches Handeln sowie ethisches Lernen, welche in Zeiten einer sich entsolidarisierenden Gesellschaft immer bedeutender werden, bekommen durch diese außerschulischen Lernorte eine neue, erlebbare Dimension.

So geht es dort ganz konkret darum, zum Beispiel einem

alten Menschen geduldig zuzuhören und sich auf seine Lebenswelt und -erfahrungen einzulassen, einem alten Menschen das Essen anzureichen, einem Menschen mit Behinderung bei seinen Arbeiten zu helfen, das Bett eines Kranken zu machen, einem Kind mit Sprachbehinderung im Förderunterricht zu helfen, und manchmal reicht es auch, einfach nur gegenwärtig zu sein.

Diese Beispiele lassen bereits erahnen, welch wertvollen Beitrag die Absolvierung eines Compassion-Praktikums für den Zuwachs an sozialer Kompetenz bei den Schülerinnen und Schülern leisten kann. Im Vordergrund des Sozialpraktikums steht also nicht die berufliche Orientierung in der Arbeitswelt, sondern die konkrete Erfahrung der Praktikantinnen und Praktikanten im unmittelbaren Umgang mit hilfsbedürftigen oder benachteiligten Menschen sowie die Möglichkeit, Empathie und Solidarität im konkreten, zuwendenden Handeln zu erfahren.

Von diesen wertvollen Erfahrungen zeugen exemplarisch die beiden folgenden Berichte über die Praktikumszeit von Laura Gödde und Alvaro Brendel.

Dorothee Berkenheide

„Als wir unsere Wünsche für die Praktikumsplätze abgeben sollten, war für mich ziemlich schnell klar, dass ich mich am meisten über ein Praktikum mit Kindern freuen würde. Somit war die Freude über die Erfüllung meines Erstwunsches riesig. Ich durfte mein Praktikum an der Schule an der Ruhraue in Bigge, einer Förderschule mit dem Schwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, absolvieren, wo ich der SEP 1 zugeteilt wurde, also den Jüngsten der Schule.

Es war wirklich kein Tag so wie ein anderer, und somit waren auch die Tagesabläufe immer leicht verschieden. Zu meinen Aufgaben gehörte sowohl das Helfen bei alltäg-

lichen Dingen, wie zum Beispiel das An- und Ausziehen, Spielen mit den Kindern, als auch das Hilfestellungen-gaben im Unterricht oder auch mal selbst den Unterricht zu gestalten. Ich wurde vom ersten Tag an von allen offen aufgenommen und hatte die Möglichkeit, neben der Unterstützung im Unterricht auch in alle Therapieangebote, zum Beispiel in die Physio- oder Ergotherapie, einen Einblick zu gewinnen.

Ehrlich gesagt habe ich auch zu denjenigen gehört, die sich vor dem Praktikum gedacht haben, dass ein Berufspraktikum besser sei. Doch nach dem Praktikum kann ich sagen, dass ich durch dieses Praktikum sehr viele neue Erfahrungen machen konnte, die ich sonst nicht gemacht hätte, da ein Praktikum an einer Förderschule nicht gerade meine erste Wahl als Berufspraktikum gewesen wäre. Das Praktikum empfehle ich ganz klar weiter. Sofern man dem Praktikum offen entgegen sieht und sozialer Arbeit nicht komplett abgeneigt ist, werden es tolle, bereichernde Wochen werden.“



Laura Gödde (Q1)

„Ich hatte dieses Jahr bei dem Compassion-Praktikum die Gelegenheit, drei Wochen lang in einem Hospiz mit vielen unterschiedlichen Menschen zu arbeiten.

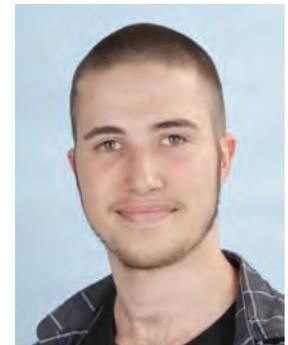
In dem Hospiz Raphael leben Menschen, die so wahnsinnig verschieden sind und doch alle gleich. Alle diese Menschen, einige jung und andere alt, sind dort, um zu sterben. Zu Beginn meines Praktikums konnte ich das aber keinem der Gäste anmerken.

Erst in einzelnen Gesprächen mit den Betroffenen habe ich von Sorgen und Ängsten erfahren, die die Gäste haben. Viele der Gäste fühlten sich noch nicht bereit zu

sterben. Andere realisierten es auch noch gar nicht. Was mich in dieser Zeit am allermeisten beeindruckt hat, war, dass jeder Gast so behandelt worden ist, als sei er der Mittelpunkt der Welt. Denn tatsächlich wird einem dort als Gast so gut wie jeder Wunsch erfüllt.

Was ich außerdem sehr bemerkenswert fand, war, dass das Miteinanderleben in dem Hospiz äußerst familiär gestaltet wurde. Wir haben alle gemeinsam gekocht und gegessen, zusammen gelacht und auch geweint und uns wirklich toll unter die Arme gegriffen. Natürlich hat es mich auch belastet, wenn es einem Gast nicht gut ging oder wenn sogar Gäste verstorben sind. Aber auch dann war das Team da, und auch die Tatsache, dass in dem Haus Raphael jeder friedlich und hoffentlich glücklich auf die Reise gegangen ist, hilft ebenso, die Belastung zu verarbeiten. Bei einigen Gesprächen bin ich überrascht worden, wie die Gäste doch alle ganz individuell mit ihrer Lage umgehen. Auch wie Angehörige mit der Situation umgehen, habe ich vielfach erleben dürfen. Insgesamt gefiel mir die Arbeit im Hospiz so gut, dass ich trotz Schichtende oft dageblieben bin und noch für einige Gäste da war.

Mit einer Frau habe ich mich in diesen drei Wochen so herrlich amüsiert und so viele intensive Unterhaltungen geführt, dass ich sie bis zu ihrem Tod noch sieben Wochen lang einmal die Woche besucht habe. Insgesamt habe ich sehr viel aus dem Praktikum mitnehmen dürfen und kann jedem nur ans Herz legen, dass es sich lohnt, Ängste zu überwinden, auf Menschen zuzugehen und da zu sein – gerade für Menschen, die mit dem Leben schon abgeschlossen haben.“



Alvaro Brendel (Q1)

Unser Besuch in der Oase

Wir, die Klasse 5a, haben vom 11. bis 13.09.2019 die Oase auf dem Klosterberg besucht. Es waren drei aufregende Tage. Wir hatten die Möglichkeit, das Leben und den Alltag der Mönche kennenzulernen. Zwischendurch hatten wir kurze Pausen, in denen wir Gesellschaftsspiele oder Tischtennis spielen konnten. Begleitet haben uns unsere Klassenlehrer Frau Dorsz und Herr Kaldewei, Frau Krajewski als Schulsozialarbeiterin, unterstützt von Daniel, und unser „Klassenpater“ P. Jorge. Außerdem waren noch Praktikanten dabei. Am zweiten Tag bekamen wir Verstärkung von unseren Klassenpaten, die sich etwas Besonderes für uns ausgedacht hatten: das Chaos-Spiel, ein schweißtreibendes Zahlensuchspiel, das durch die ganze Oase führte. Durch die Tage in der Oase haben wir uns besser kennengelernt. Am Freitag gegen 10 Uhr wurden wir von unseren Eltern wieder in Empfang genommen.

Marie Steinberg (5a)

Stimmen aus der Klasse 5a

Es war sehr gut, und es hat sehr viel Spaß gemacht. Es war alles schön. (Theo, Sven)

... aber auch anstrengend. (Mick)

Das Essen war sehr köstlich. (Zoe, Ida, Emma)

Wir haben viele Aktivitäten gemacht. Und neue Spiele kennengelernt. (Sophie, Elea, Fabian, Philipp)

Die bunten Abende waren super, wir haben sehr viel gelacht. (Lara, Johanna)

Mir hat am besten das Tischtennisspielen gefallen. (Jana B., Jan-Luca)

Ich fand das Chaos-Spiel schön. (Hedda)

Am besten fand ich dieses Spiel mit den Eiern. (Flutra)

Beim (Spiel) „Eierfall“ hat kein Ei überlebt. (Matthis)

Mir hat sehr gut gefallen, dass unsere Klassenlehrer, unsere Klassenpaten und unser Klassenpater dabei waren. (Marie)

Pater Jorge war gut. (Tom)

Die Zusammenarbeit in den Gruppen war sehr gut. (Luise)

Am besten fand ich die Sitzmulde (Treffpunkt für Frage- und Gesprächsrunden). (Hannah)

Das Beste für mich war, dass wir so oft in der Kirche waren. (Paula)

Gut war, dass wir mehr über den heiligen Benedikt gelernt haben. (Malte)

Ich fand die Klosterführung am besten. (Pauline, Lukas)

... wo wir in Räume konnten, wo sonst nur die Mönche hindürfen. (Max)

... weil wir so viel über das Leben der Mönche erfahren haben. (Tori)

In der Oase fand ich die Rallye cool. Sie hat mir besonders gut gefallen. (Nils, Maximilian, Florian)

... und die Zimmeraufteilung war das Beste. (Ina)

... Danke dafür! Für die schönen Tage. (Jana H.)

Mittlerweile ist es Tradition, nach den ersten Wochen Eingewöhnungszeit am Gymnasium ein besonderes Programm für unsere Sextaner anzubieten, das mit dem Leitwort „Schule im Kloster“ umschrieben werden kann. Deshalb sind die neuen Klassen für drei Tage zu Gast in der Oase, dem Jugendgästehaus der Abtei. Hier können sich die Kinder nicht nur besser kennenlernen und einen Grundstein für ihre Klassengemeinschaft legen, sondern auch gemeinsam erfahren, was klösterliches Leben bedeutet. Was machen die Benediktinermonche, wenn sie mehrmals am Tag in der Kirche sind? Welcher Arbeit gehen sie nach? Wie verlaufen ihre Mahlzeiten? Wie gestalten sie ihre freie Zeit? Also nehmen die Kinder nach und nach an den Gebetszeiten der Mönche teil, nicht ohne zuvor wesentliche Schritte erläutert zu bekommen und ermuntert zu werden, mit ihnen zu beten und zu singen. Eine Führung im Kloster, eine Rallye auf dem Klosterberg, Gespräche mit den Mönchen über ihr Leben, das Umsetzen der Benediktsregel im Rollenspiel – das alles führt zu neuen Einsichten. Wohltuend anders auch die abendlichen Meditationen, die, gerne auch in die Bettdecke eingekuschelt, ein Zurruhekommen ermöglichen und manches Mal sanft zum Einschlummern führen.

Darüber hinaus werden gruppendynamische Prozesse gefördert durch herausfordernde Aufgaben (die Spielnamen „Eierfall“, „Chaos-Spiel“, „Wendy und Horst“ oder „Ich fahr Zug“ wecken Erinnerungen bei Insidern der Oasentage), und es bleibt Zeit für jede Menge Spaß und Spiel, ob an der Tischtennisplatte oder in der Turnhalle. Nicht zuletzt lebt ein gelungenes Miteinander von gutem Essen, das in der Oase kinderfreundlich und abwechslungsreich angeboten wird.

Eine so großartige Sache braucht Helfer, und hier packen eine Menge Leute ins Rad: Klassenpaten, Klassenlehrer, Klosterpate, Schulsozialarbeiterin, pädagogische Fachkräfte, Mitarbeiter der Oase ... alle haben ihren Anteil, im Mittelpunkt immer die Kinder. Ganz nah am Kloster.

Christiane Dorsz



ABITURrede

Sehr geehrter Abt Aloysius,
sehr geehrtes Kollegium des Gymnasiums
der Benediktiner,
sehr geehrte Vertreter der Stadt,
sehr geehrte Eltern und vor allem
liebe Abiturientinnen und Abiturienten,
liebe Festversammlung ...

Immerhin noch kurz vor dieser Veranstaltung erreichte unsere Familie eine Sprachnachricht des Inhaltes, mich zu überreden, heute doch einige Worte als „Vertreter der Eltern“ an Sie zu richten. Das übernehme ich gerne, auch wenn ich kein demokratisches Mandat habe – dieses war schlicht in der Kürze der Zeit nicht mehr aus Schulpflichtigkeit und diversen an den Entscheidungen einer Schule beteiligten Gremien einzuholen. Nun stehe ich hier und kann nicht anders – alles, was jetzt kommt, ist subjektiv, unabgestimmt und natürlich einseitig. Sehen Sie es mir nach – Sie können sich gerne im Nachgang beschweren.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, mit dem heutigen Tage beenden Sie Ihre schulische Laufbahn mit dem (abiturire, abgehen wollen) Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife, und dazu gratulieren ich Ihnen – sicherlich im Namen aller Eltern – herzlich. Je nach individueller Ausprägung haben Sie diese Schule acht, neun oder ein paar Jahre länger besucht; dabei wurden persönliche Kontakte geknüpft, die in Teilen sicherlich – hoffentlich nicht nur elektronisch – lange bestehen werden. Sie haben Dinge gelernt, deren Sinnhaftigkeit sich häufig erst im späten Rückblick oder vielleicht nie erschließen wird – interessant war es dann häufig doch. Sie waren ge-

fordert und wurden gefördert – hierfür gilt der Dank der Eltern dem engagierten Kollegium und der Schulleitung dieses Gymnasiums.

Nicht nur Schülerinnen und Schüler lernen an einer Schule – sondern insbesondere auch die Eltern. Es ist eben ein Bildungsinstitut, dessen Auftrag generationenübergreifend zu verstehen ist und im Wesentlichen drei Prozessschritte umfasst:

Der erste Prozessschritt (Unterstufe) ist das „Ankommen in der Schule“. Als Grundschüler wurdet ihr offensichtlich irgendwo abgestellt, denn danach musstet ihr „abgeholt“ werden und seid glücklicherweise auch „angekommen“ – häufig sind dazu die Fahrzeugflotten der Eltern im Einsatz. Sofort bilden sich quasi als flankierende Maßnahme Elternstammtische und Grillgruppen. Die Eltern engagieren sich in den Mitwirkungsgremien (weil aus Kindergarten und Grundschule schon bekannt); ihr habt es gewünscht – zumindestens akzeptiert; die Eltern werden eben gebraucht!

Der Bildungsprozess der Mittelstufe ist aus Elternsicht eher „turbulent“ – Eltern dürfen sich noch engagieren, aber bitte nicht zu viel; sie werden irgendwie peinlich, ohne es selbst zu merken – wollen aber immer noch grillen. Es häufen sich Überraschungen z. B. hinsichtlich der fachlichen Leistungen, die Diskussionen nehmen zu. Die Lust zur Arbeit für Schulinhalte schwankt beträchtlich, andere Kompetenzen werden erworben – häufig ohne Kenntnis der Eltern. Aufgrund des gewachsenen Erfahrungshorizontes sowie der inzwischen psychologisch geschulten Kommunikationsfähigkeit schaffen es die Schülerinnen und Schüler fast immer, den Eltern klarzumachen, dass an Leistungsschwankungen im Wesentlichen die Lehrer schuld sind. Es ist eben so, wie Heinz Erhardt dichtete:

„Wollen wir doch einmal dieses Thema streifen – Autorä-der sind von Reifen; Lehrer aber, die zu lehren sich be- streben, sind von Unreifen umgeben.“

Daher folgt der finale Reifeprozess des Gymnasiums – die Oberstufe. Allerdings haben plötzlich die Schülerinnen und Schüler eine eigene Meinung, und trotz langjähriger Erziehungsarbeit interessiert sich der eigene Nachwuchs häufig nicht für den beruflichen Zielkorridor, den die Eltern sich für sie schon lange überlegt haben – ein un- glaublicher Prozess, an dem natürlich die Schule schuld ist.

Darüber hinaus erfahren die Eltern von der Schule immer weniger oder fast nichts und können nur noch einen ver- schwindend geringen Deckungsbeitrag hinsichtlich der inhaltlichen Fragestellungen des Fach-Curriculums er- bringen – zwei Beispiele:

Bei der wichtigen Fragestellung, ob die „Tatsache, dass 24 % der Fläche von Los Angeles durch die dort zu- gelassenen Fahrzeuge belegt sind, eine Auswirkung auf die lokale Klimaentwicklung hat“, konnte ich noch we- niger helfen als bei der Frage, „welchen Einfluss auf den lokalen Einzelhandel die Eröffnung des Centro Oberhau- sen“ hatte. Als Eltern bewundert man nur erstaunt den Bildungsfortschritt des Nachwuchses; die eigenen Rat- schläge beschränkten sich eher auf generellen Zuspruch wie. „Du schaffst das schon.“

Es ist eine besondere Leistung des hiesigen Kollegiums, diesen Bildungsprozess positiv zu gestalten, Leitplanken aufzuzeigen, Betroffene zu beruhigen und Unterstüt- zung zu geben. Nun das Ergebnis: ein respektabler, voll- ständig Smartphone-sozialisierter Abiturjahrgang der Generation „Z“, der „Digital Natives“, leistungsmäßig gefüllt wie ein guter Werkzeugkasten: vom Spezialwerk- zeug für herausragende Aufgaben bis zur unverzicht- baren Kombizange und zum Hammer.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, da Sie überwie- gend volljährig sind, dürfen wir Eltern Ihnen eigentlich gar nichts mehr sagen, aber wir dürfen Ihnen was wünschen:

Sie haben hier in dieser Schule vieles erlebt und erlernt, nicht nur fachlich, sondern vor allem im Umgang mitei- nander, was Ihnen in guter Erinnerung bleiben wird und was Sie weiterleben sollten. Vieles blieb Ihnen glückli- cherweise auch erspart, was an anderen Schulen heute leider Alltag ist. Gerade dafür sind wir alle dankbar – dem Kollegium, dem Schulträger, aber vor allem Ihnen.

Nun liegt es vor allem an Ihnen selbst, nachdem alle Grundlagen gelegt wurden, aus diesen etwas zu gestal- ten: Die Chancen waren nie besser. Der gymnasiale Bil- dungsabschluss ist geschafft, und Bildung ist vor allem die Fähigkeit, Wesentliches von Unwesentlichem zu un- terscheiden.

Tun Sie nun das, was Sie sich vorgenommen haben, mit Überzeugung und aus innerem Antrieb; lassen Sie sich nicht zu schnell durch äußere Randbedingungen beein- flussen. Verweigern Sie sich dabei nicht guten Ratschlä- gen, reflektieren Sie diese eher kritisch, denn das haben Sie hier gelernt. Das, was Sie mit Überzeugung wollen, das machen Sie gut, und da werden Sie auch erfolgreich sein.

Engagieren Sie sich je nach eigener Neigung in Wirt- schaft, Politik, Kirche und Kultur – auch wenn nicht alles gleich finanziell vergütet wird; bewahren Sie sich Ihre ju- gendliche Neugier und pflegen Sie Ihre Hobbies.

Als nächste Generation werden Sie zukünftig Verant- wortung übernehmen, und – ich bin mir sicher – wir wer- den nicht enttäuscht werden.

Herzlichen Glückwunsch zum Abitur und vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr.-Ing. Stephan Breide

ABITUR *feier*







Gratulation

Abiturjahrgang 2019 – Unsere Verabschiedung von der Schule

Anfang April diesen Jahres war es auch für uns endlich so weit, die letzten Schultage konnten an nur einer Hand gezählt werden, und es wurde Zeit für die allbekannte Mottowoche!

Auch wenn es ein sehr häufiges Motto der letzten Jahre war, entschieden wir uns dazu, mit dem Thema Schützenfest zu beginnen. Mit vielen Schützenfestliebhabern in der Stufe stand schnell fest, dass man nicht nur einen Tag Schützenfest feiern kann. Also begann unsere Mottowoche sozusagen schon am Sonntag, als wir uns alle im beschaulichen Bödefeld trafen und Schützenfest feierten – wie es sich gehört, natürlich mit Musikkapelle, Vogelschießen und Königstanz. Im Anschluss wurde unser Stufenkönig Markus Alberts mit seiner Königin Franka Körner ordnungsgemäß gefeiert. Am nächsten Tag ging das Schützenfest dann mit dem Schützenumzug weiter, bei dem unsere Musikkapelle, der Hofstaat und rund 60 Schüler in Schützenuniformen in der Mescheder Innenstadt für Aufsehen sorgten. Insgesamt war das ein sehr schöner Start in unsere letzte Schulwoche, und wir überlegen, im nächsten Jahr erneut ein Stufenschützenfest zu veranstalten.

An Tag 2 ging es dann mit dem Motto Kindheitshelden etwas abwechslungsreicher und bunter zu. In der ersten Stunde tauschten wir mit den 5ern die Klassen, sodass zum Beispiel Herr Schlomberg auf einmal Mario Kart, die Teletubbies und Conny vor sich sitzen hatte und ihnen noch mal die Grundrechenarten beibringen konnte. Dieser Tag zeichnete sich vor allem durch die Erinnerungen an die eigene Kindheit und daran, dass man merkte, wie alt man eigentlich schon geworden war, aus.

Auch am Mittwoch ging es bunt weiter, denn das Thema war 80er/90er auf Rollen, und von Jeansjacke bis knallbunten Gymnastikbodys und Trainingsjacken war auch

alles dabei. Viele Lehrer amüsierten sich über die Looks, die zu ihren Zeiten „in“ gewesen seien und auch der Inliner- und Rollerparcours, sowie ein Kostümwettbewerb auf dem Pausenhof sorgten für Unterhaltung.

Militär war unser Motto am vierten Tag, sodass die Schule von Dunkelgrün dominiert wurde. Zu Marschmusik marschierten wir dann in Formation auf den Sportplatz und hörten eine Militärrede, die natürlich den Städtis gewidmet war, und testeten die Wasserbombenwerfer, die zur Abwehr der Städtis angeschafft wurden.

Ganz schnell war dann auch schon unser letzter Schultag gekommen, der unter unserem Abimotto „KABITän Blaubär, immer blau, trotzdem schlau“ stand. Nach einem Gottesdienst zum Thema „Ängste überwinden“ und einem gemeinsamen Frühstück trafen wir die letzten Vorbereitungen für den Autokorso, während die Ersten schon die lang ersehnten Zulassungen bekamen. Neben einem obligatorischen Abstecher zu den Städtis fuhren wir durch ganz Meschede, um unsere Euphorie und Freude über das Ende der Schulzeit zu verbreiten, und kamen schließlich an der Schützenhalle Meschede Nord noch mal für einen gemeinsame Abschluss zusammen, bis wir uns ein paar Stunden später zur Zulassungsparty trafen. Unter dem Thema Mallorca feierten wir lange und ausgiebig und hatten noch mal einen schönen Abend als Stufe.

Anschließend hieß es dann Lernen, Lernen, Lernen, da das Ende der Schulzeit leider noch nicht den Schulabschluss bedeutete. So bereiteten wir uns dann erst mal auf die Prüfungen vor, bis wir nach der Notenbekanntgabe unseren inoffiziellen Morgen veranstalteten.

Hierbei überraschten wir zuerst die Lehrer mit luftballongefüllten Räumen und zugeklebten Gängen. Außer-



dem fand auf dem Schulhof ein Duell zwischen Lehrern und Schülern aus mehreren Einzelspielen statt, bei dem sich die Lehrer zwar gut geschlagen, wir aber trotzdem gewonnen haben. Dafür mussten dann Herr Plugge und Herr Deckers gerade stehen und sich je ein Bein wachsen lassen.

Nach den ganzen lustigen Veranstaltungen folgte dann unsere Abiturentlassungsfeier, bei der wir nach einem Wortgottesdienst und den obligatorischen Reden offiziell keine Schüler mehr waren, sondern Abiturienten. Dies wurde anschließend mit Familie und Freunden zuerst beim Sektempfang im AbteiForum und danach beim Abiball in der St.-Georgs-Halle in Meschede gefeiert. Um unsere Gäste etwas zu überraschen, machten wir aus dem sonst eher etwas eintönigen Eröffnungstanz einen Mix aus unterschiedlichen Tänzen zu Liedern wie „Waka Waka“ oder zu den Backstreet-Boys. Dazu hatten wir beim Tanzkurs in der Woche vorher eine Choreografie einstudiert, von der die Gäste begeistert waren und die direkt für gute Stimmung sorgte. Auch der Rest des Abends verlief gut und wird uns wohl allen noch, auch wenn vielleicht nicht ganz vollständig, lange in Erinnerung bleiben.

Und dann war unsere Zeit am Gymnasium der Benediktiner auch schon vorbei, und wir waren fertig. Neben unserem Abitur haben wir aus dieser Zeit sicherlich alle enge Freundschaften und unvergessliche Erfahrungen mitgenommen und außerdem das Gefühl von Zusammenhalt, das sich von den Tagen in Hardehausen über die Abschlussfahrten, die Abiparty, den Kulturellen Abend und die Verabschiedung von der Schule immer weiter entwickelt hat. Die sieben bzw. drei Jahre an der Schule gingen auf jeden Fall schneller rum als gedacht und haben uns zu den Menschen gemacht, die wir jetzt sind. Dafür und für das Vertrauen und die Bereitschaft, uns den Abi-Stoff beizubringen, möchten wir uns noch mal bei unseren Lehrern und den Mitarbeitern der Schule bedanken!

Wir hoffen, dass wir in guter Erinnerung bleiben und man sich mal wiedersieht.

Katharina Kersting (Abiturientia 2019)



Informationen zur Studien- und Berufswahl im Schuljahr 2019/20

In vielen Bereichen der Studien- und Berufswahl sind wir auf die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern angewiesen. Ohne die kompetente Unterstützung durch die Bundesagentur für Arbeit in Meschede (Ulrich Haselhoff), durch zahlreiche Unternehmen und Verwaltungen aus der Region sowie der Fachhochschule Südwestfalen könnten wir viele unserer Angebote nicht verwirklichen.

Allen Partnern danken wir herzlich für die gute Zusammenarbeit!

Übersicht über unsere Kooperationspartner im Schuljahr 2018/19

Das Bewerbertraining und die Betriebserkundungen konnten wir mit folgenden Partnern verwirklichen:

Alcoa Power and Propulsion Tital, Brauerei C. & A. Veltings GmbH & Co. KG, Fachhochschule Südwestfalen, Falke KGaA, Finanzverwaltung NRW (Meschede), Egger Holzwerkstoffe, Kreisverwaltung Hochsauerlandkreis, Ketten Wulf Betriebs GmbH, Martinrea Honsel Germany GmbH, Oventrop GmbH & Co. KG, Sparkasse Mitten im Sauerland, TRILUX Group Management GmbH.

Die Durchführung von berufsorientierenden Praktika ermöglichten u. a. folgende Unternehmen und Verwaltungen:

Grundschule am Sengenbergr in Nuttlar, Andreas-Grundschule Bestwig, Kreisverwaltung Hochsauerlandkreis, Sauer & Sommer Straßen- und Tiefbau GmbH, Infineon Technologies, Rembe GmbH Safety + Control, walenta gmbh (architekten + generalplaner), St. Walburga-Krankenhaus, Heinrich Levers Architekt, maschinen + technik Sauerland GmbH & Co. KG, Sozietät Wortmann & Kollegen.

Berufsinformationstag

Wir suchen – wie in den vergangenen Schuljahren – Studierende verschiedenster Fachrichtungen und berufstätige Ehemalige bzw. Eltern mit oder ohne Studium, die bereit sind, interessierten Schülerinnen und Schülern am Berufsinformationstag aus ihrem Berufsalltag und von ihrem beruflichen Werdegang zu berichten und Fragen zu beantworten. Diese Gespräche haben sich in den vergangenen Jahren bewährt und haben den Jugendlichen eine gute Orientierungshilfe gegeben.

Termin:	Freitag, 29. Mai 2020 (Gespräche finden nachmittags statt)
Ort:	Gymnasium der Benediktiner

Wenn Sie uns beim Berufsinformationstag unterstützen möchten, wenden Sie sich bitte bis zum 31.01.2020 an unsere Schule:

Gymnasium der Benediktiner
Marius Beitzel
Studien- und Berufswahlkoordinator
Klosterberg 7
59872 Meschede
Tel.: 0291 99680; Fax: 0291 996827
E-Mail: beitzel.gym.beni@gmail.com

Marius Beitzel

Die nachfolgenden Praktikumsberichte beziehen sich auf freiwillige Berufspraktika von Schülerinnen und Schülern, die am Ende der Jahrgangsstufe Q1 unter Einbezug von Ferientagen absolviert werden.

Praktikum beim Straßen- und Tiefbauunternehmen Sauer & Sommer

In der letzten Schulwoche vor den Sommerferien trat ich mein Praktikum bei dem Straßen- und Tiefbauunternehmen Sauer & Sommer in Meschede-Wennemen an.

In den ersten Tagen durfte ich die Vermesserin auf verschiedene Baustellen in Olsberg begleiten. Hier wurde mir der erste Umgang mit dem Rover-Stab beigebracht, um bestimmte Punkte abzustecken oder zu vermessen. Am Ende des ersten Tages habe ich allein einen Aushub für einen Teich abgesteckt, sodass wir dann hinterher am Computer ein Modell erstellen konnten. Mit diesem Modell konnten wir dann zum Beispiel die ungefähren Materialkosten der Isolierung des Teichs berechnen.

An den darauffolgenden Tagen bin ich mit einem Bauleiter verschiedene Baustellen in Unna und Umgebung angefahren, habe an einer Baubesprechung teilgenommen und zugesehen, wie Abwasserrohre gelegt werden. Die restliche Zeit meines Praktikums habe ich auf einer Großbaustelle in Kamen, direkt neben IKEA, gearbeitet. Hier erschließt die Firma Sauer & Sommer schon seit Längerem ein neues Gewerbegebiet. Die meiste Zeit habe ich den Schachtmeister der Baustelle begleitet. Dieser hat mir am ersten Tag in Kamen einen Überblick über die große Baustelle gegeben. Vor Ort habe ich unter anderem mit dem Rover-Stab den Straßenablauf abgesteckt, an der Bauabnahme eines Bauabschnittes teilgenommen und mit dem Nivelliergerät die Schachtdeckelhöhen ermittelt.

Durch mein Praktikum hat sich mein Berufswunsch zur Bauingenieurin nur noch bestärkt, und ich habe in dieser Zeit viel gelernt und neue Erfahrungen gesammelt. Unter anderem habe ich hierdurch den Kontakt zu einem Ingenieurbüro herstellen können, welches mir nach meinem Abitur ein duales Studium zum Bauzeichner/Bauingenieur anbietet.

Allerdings habe ich auch gelernt, dass nicht immer alles nach Plan läuft. Es war ein Autokran für einen festen Termin bestellt, um unterirdische Bauwerke zu setzen. Wegen des bevorstehenden Termins wurde kurzfristig länger gearbeitet. Die absolvierten Überstunden einer ganzen Woche waren umsonst, da ein starkes Unwetter über Nacht alle Vorarbeiten ruiniert hatte und somit der schon längst im Voraus bestellte Autokran wieder abbestellt werden musste.

Trotz der langen Arbeitszeiten verging die Zeit meines Praktikums in der Firma Sauer & Sommer wie im Flug, und ich werde immer mit sehr positiven Erinnerungen an diese Zeit zurückdenken. Ich bin dankbar für diese neuen Erfahrungen!

Anna Siegert (Q2)



Praktikumsbericht: St. Walburga-Krankenhaus, Station 5, Kardiologie

„Sie werde ich nie vergessen“ – ein Satz, den mir ein Patient zum Ende meines Praktikums mit auf den Weg gab und der mir vermutlich noch sehr lange in Erinnerung bleiben wird.

Ein Praktikum im Bereich der Krankenpflege zu machen, erschien mir als eine ideale Möglichkeit, um meinen Berufswunsch, in der Pflege zu arbeiten, zu festigen oder gegebenenfalls nochmals zu überdenken. Denn auch mir stellte sich – wie schätzungsweise jedem Schüler früher oder später während seiner schulischen Laufbahn – die Frage, wie es nach dem Abitur weitergehen soll. Das Angebot unserer Schule, das den Schülern der Q1 ermöglicht, die letzte Woche vor und die ersten Wochen in den Sommerferien in ein Orientierungspraktikum zu investieren, kam mir daher sehr entgegen. So trat ich am 8. Juli 2019 meinen ersten Tag auf der kardiologischen Station des St. Walburga-Krankenhauses in Meschede an.

Die Krankenpflege ist, so wie die meisten anderen Pflegeberufe auch, im Dreischichtsystem (Früh-, Spät- und Nachtschicht) organisiert. Ich durfte während meiner Zeit als Praktikantin unter der Woche das Geschehen des Frühdienstes miterleben: Nach dem Schichtbeginn um sechs Uhr findet die Übergabe statt, bei der das Personal der Nachtschicht über nächtliche Neuaufnahmen, Entlassungen, Vorfälle mit Patienten oder andere etwaige Ereignisse auf der Station berichtet. Sobald alle Informationen an den Frühdienst weitergegeben und die Pfleger der Nachtschicht verabschiedet sind, beginnt die morgendliche Versorgung der Patienten. Patienten, für die am selben Tag noch Untersuchungen oder Operationen anstehen, werden dabei zuerst vorbereitet. Bei jedem Patienten werden die Vitalzeichen (Puls, Blutdruck und Temperatur) gemessen und dokumentiert, sein allgemeines Wohlbefinden überprüft und je nach Zustand Hilfestellung bei der Aufrechterhaltung der Körperhygiene

(Grundpflege) und beim Ankleiden geboten. Anschließend erhalten die Patienten ihr Frühstück, das gegebenenfalls angereicht wird, und im Laufe des Vormittags stehen dann die ersten Untersuchungen sowie die tägliche Kontrolle des Arztes (Visite) an. Währenddessen wird unentwegt dafür gesorgt, dass es den Patienten an nichts fehlt und dass diejenigen, die bettlägerig sind, regelmäßig im Bett gelagert, also in verschiedene Positionen bewegt werden, um Druckgeschwüre durch zu langes Verharren in einer Lage zu verhindern. Neben der direkten Arbeit am Patienten, wie beispielsweise dem Anhängen von Infusionen oder dem Wechseln von Inkontinenzmaterialien, kümmern sich die Schwestern und Pfleger auf der Station auch noch um die Dokumentation der vorgenommenen Maßnahmen und die Belegung der Patientenzimmer: Patienten müssen zu Untersuchungen gebracht und wieder abgeholt werden, auf andere Stationen verlegt oder auch entlassen werden, für neue Patienten müssen freie Betten bereitstehen. Irgendwo zwischen Pflege und Papierkram findet sich idealerweise etwas Zeit, damit das Personal eine Pause einlegen kann – allerdings können nicht alle Fachkräfte zugleich in die Pause gehen, denn die Station muss immer besetzt sein. Kurz vor Schichtende bekommen die Patienten dann ihr Mittagessen, bei dessen Einnahme, falls nötig, natürlich wieder geholfen wird. Ab etwa ein Uhr wird die letzte halbe Stunde wieder mit der Übergabe verbracht, bei der die Geschehnisse des Vormittags an den Spätdienst weitergereicht werden, damit dieser informiert die vorherige Schicht ablösen und in den wohlverdienten Feierabend entlassen kann.

Diesen Schichtablauf kannte ich – zumindest näherungsweise – schon wegen meines Nebenjobs als Altenpflegehelferin. Daher war ich im Vorhinein auch davon ausgegangen, meine bisherige pflegerische Vorerfahrung würde mir den Einstieg in den Stationsalltag deutlich

erleichtern. Bezüglich der Berührungängste, andere Menschen beispielsweise zu waschen, war das auch der Fall. Da meine Aufgaben bei der Arbeit allerdings primär in der Grundpflegerischen und nicht etwa in der medizinischen Versorgung der Bewohner liegen, gelang es mir auch nach mehreren Versuchen während der ersten Praktikumstage nicht, einwandfrei den Blutdruck der Patienten zu messen. Aus diesem Grund machte sich trotz ausgiebiger Anleitung durch das Stationsteam anfängliche Frustration in mir breit. Die Pfleger und Praxisanleiter, die ich zu meinem Glück um mich hatte, versicherten mir aber, dass Schwierigkeiten zu Beginn ganz normal seien. So brachten sie mir im Laufe der Zeit ausführlich verschiedenste medizinische Aspekte der Pflege näher. Vom Messen der Vitalwerte bis hin zum Entfernen der Infusionsnadel und sogar der ein oder anderen Untersuchung durfte ich dem Personal über die Schulter gucken und unter Aufsicht hier und da selbst kleinere Handgriffe übernehmen. So klappte – zu meiner Erleichterung – auch das morgendliche Blutdruckmessen nach wenigen Tagen.

Sobald ich diese erste Hürde also mithilfe des Personals überwunden hatte, wurde meine Begeisterung während des Praktikums kaum mehr getrübt. Meine eben genannten Vorkenntnisse in der Pflege erlaubten mir, den Fachkräften sogar ein wenig Arbeit abzunehmen, indem ich morgens die Grundversorgung einiger Patienten übernehmen konnte. Zum einen erfreute mich dieser Umstand, weil ich so nicht unnützlich im Weg stand, sondern tatkräftig mitanpacken und gleichzeitig wertvolle praktische Erfahrungen sammeln konnte. Andererseits konnte ich es mir als Praktikantin leisten, etwas mehr Zeit für die Patienten aufzubringen, da ich im Gegensatz zu den examinierten Pflegern keinen erheblichen Zeitdruck hatte.

Den Aspekt des Zeitdrucks habe ich seitens des Stati-

onsteams zwar wahrgenommen, allerdings befand sich dieser Eindruck weit entfernt von den nahezu fließbandähnlichen Arbeitsverhältnissen, die meistens von den Medien suggeriert werden, wenn es um das Thema Pflege und damit einhergehend den Pflegenotstand geht. Bilder von unzufriedenen Patienten und noch unzufriedeneren Pflegern prägen einen Großteil dieser Thematik im öffentlichen Raum. Entgegen meiner dorthin rührenden Erwartungshaltung erlebte ich den Stationsalltag zwar oft als stressig, aber dennoch größtenteils von Zufriedenheit durchsetzt. Die Erfahrung eines unterbesetzten Teams, eines unvollständigen Dienstplans, weswegen Kollegen an ihren eigentlich freien Tagen einspringen mussten und so teilweise über zwei Wochen lang durcharbeiteten, blieb natürlich nicht aus. Ebenso gab es einen Tag, an dem keine Zeit bestand, um allen Pflegern eine Pause zu ermöglichen, weshalb eine der Krankenschwestern die sieben Stunden der Frühschicht pausenlos bewältigte. Aus diesen Gründen wurde verständlicherweise auch über die Arbeitsverhältnisse geklagt. Doch in meinen gesammelten Eindrücken bildet dies eher die Ausnahme, und auf jede Klage folgte nahezu immer der Satz, die Pflege sei an und für sich ein wunderschöner Beruf, dessen Attraktivität prinzipiell nur durch den Personalmangel gedämpft werde. Stress, körperliche und seelische Belastung werden von Dankbarkeitsbekundungen aufgewogen und von dem Wissen, maßgeblich an der Genesung der Patienten beteiligt zu sein und somit sinnvolle Arbeit zu leisten.

Was ich dabei im Vorhinein nicht unbedingt erwartet hätte: Schon nach kürzester Zeit bildet sich eine Vertrauensbasis zwischen Pflegekraft und Patient. Bei meiner Tätigkeit im Seniorenzentrum bin ich daran gewöhnt, jeden Tag dieselben Menschen zu versorgen, zu denen man mit der Zeit selbstverständlich eine gewisse Bindung aufbaut. Aufgrund der viel höheren Fluktuation, die im

Krankenhaus herrscht, hatte ich damit gerechnet, ein deutlich distanzierteres, flüchtigeres Patient-Pfleger-Verhältnis anzutreffen. Positiv überrascht ließ ich mich aber schnell vom Gegenteil überzeugen.

Besonders markant ist für mich an dieser Stelle die Erinnerung an einen fünfundachtzigjährigen Patienten, der aufgrund von Lähmungserscheinungen schon seit Jahren nicht mehr sein Bett verlassen konnte. Trotz seiner körperlichen Einschränkungen legte er eine beeindruckende Lebensfreude an den Tag: Er war immer zu Scherzen aufgelegt und meinte, er freue sich, überhaupt noch liegen zu können. Wenn ich mir morgens also etwas mehr Zeit für die Versorgung nahm, kam ich mit den jeweiligen Personen regelmäßig ins Gespräch. So auch mit diesem Patienten. Während ich ihn wusch oder ihm sein Frühstück anreichte, erzählte er mir von seinem früheren Beruf, seiner Tochter und seiner Frau. Ich war ungemein berührt davon, wie schnell er mir recht persönlichen Geschichten aus seinem Leben anvertraute. Nach der körperhygienischen Versorgung fragte ich grundsätzlich jeden zu Pflegenden, ob alles in Ordnung sei – so natürlich auch ihn. Auf diese Frage antwortete er, es sei immer alles in bester Ordnung, wenn ich am Morgen seine Grundpflege durchführe, und äußerte seine Dankbarkeit für alles eigentlich Selbstverständliche, was die Pflegekräfte und ich während seines Aufenthalts für ihn getan hatten. Als ich ihn einmal am Mittag fragte, wie sein Tag bisher gewesen sei, sagte er: „Jetzt, wo ich Sie sehe, ist es ein guter Tag.“ Ein größeres Kompliment hätte er mir kaum machen können. An meinem letzten Tag im Krankenhaus versicherte mir dieser Patient, er werde mich nie vergessen. Später – schon nach Ende des Praktikums – erfuhr ich, dass er den Grund für seinen Krankenhausaufenthalt nicht überlebt hatte. Neben Trauer über den Tod eines so gutherzigen Menschen verspürte ich insbesondere Dankbarkeit. Ich bin dankbar dafür, dass ich seine

letzten Tage miterleben durfte und laut seiner Aussage sogar etwas verschönern konnte. Natürlich gehört auch der Tod in der Pflege zum Alltagsgeschehen. Während meines Praktikums habe ich also auch in dieser Hinsicht wertvolle Erfahrungen machen können.

Würde ich allerdings versuchen, sämtliche Erinnerungen, Bekanntschaften und Kenntnisse, die ich während meines Praktikums machen durfte, in einem einzigen Bericht unterzubringen, hätte dieser sicherlich Romanlänge. Daher zum Abschluss nur noch die für mich bedeutsamste Erkenntnis, die mir meine Zeit im Krankenhaus gebracht hat: Meinem Wunsch, einen Pflegeberuf zu ergreifen, werde ich definitiv nachgehen. An dieser Stelle würde ich mich auch gerne noch einmal bei dem Team von Station 5 bedanken für die herzliche Aufnahme, den vertrauensvollen Umgang und allgemein für drei tolle Wochen, die mir meine berufliche Entscheidung um einiges erleichtert haben.

Und noch ein kleiner Appell an alle Schüler, die sich beim Thema Traumjob noch unsicher sind – nutzt die Chance, die uns von schulischer Seite geboten wird, und investiert ein paar Wochen in Praktika, um der Antwort auf die lästige Frage, wie es nach dem Abi weitergehen soll, zumindest etwas näherzukommen.

Lisa Marie Berkenheide (Q2)



Klinikum Hochsauerland

St. Walburga-Krankenhaus Meschede

Akademisches Lehrkrankenhaus

Westfälische Wilhelms-Universität Münster



Choral Arts Ensemble begeistert in der Abteikirche

Studierende des College of Saint Benedict und der Saint John's University aus Minnesota (USA) boten am Samstag, den 18. Mai bei ihrer Europatournee ein beeindruckendes Chorkonzert. Die 41 Sängerinnen und Sänger unter Leitung von Dr. Axel Theimer waren für ihren viertägigen Aufenthalt in Meschede in Gastfamilien von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums der Benediktiner untergebracht, die am Samstagnachmittag ein gemeinsames Fest der Begegnung im Schulgarten feierten. Das etwa 90-minütige Konzert spannte einen weiten Bogen von der Gregorianik, mit der es mit dem wunderbar dargebotene „Locus iste“ von Philip Stanford begann, über eine „Messe Brève“ des Franzosen Yves Castagnet mit durchaus moderner Klangsprache bis hin zu bekannten Spirituals wie „Go, tell it on the mountains“. Besonders in Erinnerung dürfte den etwa 350 Konzertbesuchern die sprachliche und klangliche Präzision des

Ensembles bleiben sowie die sichtbare Freude am gemeinsamen Musizieren. Exemplarisch hierfür steht das von Jeffrey Ames arrangierte afrikanische Lied „Tshots-holoza“, das das Ensemble, im Zuschauerraum verteilt, gesungen hat und damit ein ganz besonderes Raum- und Nähegefühl geschaffen hat. Abgerundet wurde das Programm mit Orgelwerken von Dietrich Buxtehude (Praeludium in C) und Max Reger (Introduktion und Passacaglia in d-Moll).

Mit Standing Ovationen dankte das begeisterte Publikum für ein beglückendes musikalisches Erlebnis, bevor das von allen Konzertbesuchern gemeinsam gesungene „Kein schöner Land in dieser Zeit“ den ergreifenden Abschluss bildete.

Uli Prenger





Höchstpersönlich: Dr. Axel Theimer

„Unsere Konzerte sind die Entschuldigung dafür, dass wir auf Reisen gehen“

Entspannt steht Dr. Axel Theimer mit einer Tasse Kaffee inmitten seiner Studenten. Diese proben gerade deutsche Gemütlichkeit mit ihren Gastgebern, indem sie sich – gestärkt am Grill und Beilagenbuffet – quer durch das „All American Songbook“ singen. Die Stimmung ist ausgelassen. Es ist eher laut. Er gönnt ihnen den Spaß. Nur

in Meschede wohnen die jungen Leute in Gastfamilien während ihrer Europatournee. Begegnungen – darum geht es Dr. Theimer: unmittelbar, von Angesicht zu Angesicht, über alle Unterschiede und Grenzen hinweg.

Zu einem spontanen Interview ist Dr. Theimer sofort bereit. Dazu gehen wir dann aber doch lieber in das ruhige Lehrerzimmer. Es sollte ein eineinhalbstündiges intensives Gespräch werden:

Begegnung stand auch am Beginn der Partnerschaft mit Kloster und Schule in Meschede. Pater Michael, selbst ein

versierter Sänger und Spiritus Rector des internationalen benediktinischen Austausches, hatte auf einer Reise 1998 u. a. zur benediktinischen St. John's University in Minnesota Noten im Gepäck, die der tschechische Komponist Petr Eben anlässlich des 1200-jährigen Jubiläums des Bistums Paderborn für Domchor und Schola des Klosters Königsmünster komponiert hatte. Der Einladung Pater Michaels folgte Dr. Theimer nun schon zum fünften Mal.

Dr. Theimer versteht sich als Pädagoge im umfassenden Sinn: Musiktradition möchte er seinen Studenten nahebringen, aber nicht als theoretischen Lernstoff, sondern als persönliches Erlebnis: „Wenn die Studenten verstehen, welche Sprache ein Komponist benutzt, der z. B. unter dem Eindruck des 2. Weltkrieges ein Gloria komponiert – die Worte sind die gleichen wie bei Bach, aber der Glaubensausdruck dieses Menschen ist ein völlig anderer: geprägt von Verzweiflung und Leiden –, dann wird ihr eigener Vortrag dieses Chorstückes lebendig, als eine Erzählung, die im Augenblick des Singens neu erzählt und von den Zuhörern neu begriffen wird.“ Daher sucht er aus verschiedenen Musiktraditionen Stücke aus, bei denen sich Wort und Klang ergänzen, lässt zu Beginn eines Konzertes das Publikum die gesungenen Texte lesen und fragt sie: „Welche Vorstellung habt ihr von diesem Stück?“, um nach dem Vortrag seines Chores einen Dialog mit den Zuhörern zu eröffnen.

„Viele Amerikaner haben keine Vorstellung von ‚Alter‘. Die glauben, wenn etwas 100 Jahre ist, dann ist das alt. Und dann stehen die jungen Leute in Trier vor der Moselbrücke und blicken auf dieses 2000 Jahre alte Bauwerk!“

Sänger wie auch sein Publikum möchte Dr. Theimer schöne Musik erleben lassen. „Man muss nicht Musik studiert haben, um schöne Musik zu machen“, sagt er. „Die Stimme drückt Freude aus, Nuancen, die direkt aus dem

GUTEN MORGEN

Von
Jürgen Kortmann



Vom anderen Stern

In Meschede ist kulturell nichts los? Ich kann das nicht unter-schreiben: Man muss sich die Angebote nur passend heraus-suchen. Samstag zum Beispiel in der Abteikirche: Was war das für ein bezauberndes Erlebnis mit dem Chor aus Sängern und Sängerinnen des College of Saint Benedict und der Saint John's University aus Minnesota in den USA. Das waren Stimmen wie von einem anderen Stern. Auftritte führen den Chor während seiner Europareise nach Trier, Erfurt, Prag, Wien und Salzburg – und eben nach Meschede! Manchmal habe ich das Gefühl, wir machen uns in Meschede kleiner, als wir tatsächlich sind.

Herzen kommen, wenn mir etwas wichtig ist. Menschen verlernen, diese Feinheiten wahrzunehmen, wenn sie nur über soziale Netzwerke kommunizieren oder Musik per iPod hören. Viele glauben, sie wissen schon alles. Tatsächlich aber sind sie isoliert. Chormusik ist Begegnung im Augenblick, von Mensch zu Mensch. Dieses Erlebnis möchte ich meinen Studenten ermöglichen.“ Tatsächlich ist für viele der Chorsänger Musik ein Hobby, ein Ausgleich für den oft stressigen akademischen Alltag. Trotzdem merkt man ihnen die Freude an ihrem Vortrag an. „Ist es nicht schlimm, wenn man aus Angst, Fehler zu machen, die Chance verpasst hat, zehn Minuten schöne Musik zu genießen?“ Mit einem Zitat von Arthur Rubinstein bekräftigt Dr. Theimer seine Haltung: Als ein Journalist jenem nach einem Konzert vorhielt, er habe einige Noten bei seinem Spiel ausgelassen, entgegnete Rubinstein dem Kritiker: „Aber war es nicht schön?“

Inken Schäfke



Gesang im Raum

Dr. Theimer im Gespräch
Spontankonzert



Klasse! Wir singen

Am Samstag, den 15. Juni 2019 war es endlich so weit:

Pünktlich um 8.15 Uhr wurden die Klassen 5 unserer Schule abgeholt, und wir fuhren in die Dortmunder Westfalenhalle. An diesem Tag fand das Liederfest „Klasse! Wir singen“ statt.

Gemeinsam mit etwa 4000 anderen Schülerinnen und Schülern sangen wir die extra für diesen Tag eingeübten Lieder, wie z. B. „Morning has broken“, „Meine Biber haben Fieber“, „Zwei kleine Wölfe“ oder „Kein schöner Land“.

Besonders schön fanden wir es, als bei dem Lied „Der Mond ist aufgegangen“ die Westfalenhalle in einen Sternenhimmel verwandelt wurde. Es war schön, dabei gewesen zu sein.

Marie Figge, Svea Gahler (6c)

„Klasse! Wir singen“ ist ein musikpädagogisches Schulprojekt, das ursprünglich in Braunschweig begann. In weiteren Bundesländern fand es seine Fortsetzung.

Diese Aktion soll das Singen von Kindern in Schule und Freizeit fördern, die vorher mit Chormusik noch keine Berührungspunkte hatten.

Gerd Peter Münden rief diese Veranstaltung ins Leben, bei der Lieder wie „Meine Biber haben Fieber“ und „Die Affen rasen durch den Wald“ nicht nur bei den Kindern für gute Laune sorgen. Die bekannten Lieder zaubern auch den Eltern und Lehrern ein Lächeln ins Gesicht.

In diesem Jahr fand die Veranstaltung in der Westfalenhalle in Dortmund statt, zu der wir am Samstagmorgen den 15. Juni um 8.15 Uhr mit unseren drei fünften Klassen, den Klassenlehrern und Co-Klassenlehrern und begeisterten Eltern als Zuhörern anreisten. Vor Ort bot sich eine atemberaubende Kulisse, die den ein oder anderen Mund auch während der Gesangspausen offen stehen ließ. So entwickelte sich während der einzelnen Stücke eine Dynamik, die in der gesamten Halle zu spüren war. Die weißen T-Shirts mit der Aufschrift „Klasse! Wir sin-



gen“, die alle Kinder und Lehrpersonen trugen, verstärkten dieses Gemeinschaftsgefühl noch. Denn wie heißt es so schön in dem englischen Volkslied, das an diesem Tag auch gesungen wurde: „Bist du fröhlich, kannst du lachen und ganz schöne Dinge machen!“

Wir bedanken uns bei Ulrich Prenger für die Organisation und die Vorbereitung im Unterricht, die so einen tollen Tag ermöglichten.

Iris Röllecke



Gymnasium der Benediktiner mit fulminantem Schulkonzert

Zwei Konzertabende restlos ausverkauft

Unter dem Motto „We are the world“ präsentierten sich der Ober- und der Unterstufenchor, das „Collegium Musicum Meschede“, die „Benni-Big-Band“ und die Schulband an zwei restlos ausverkauften Abenden in der Aula des Gymnasiums einem begeisterten Publikum. Das Konzert, welches stilistisch abwechslungsreich die verschiedenen Ensembles der Schule sehr schön in Szene setzte, wurde mit bekannten Stücken wie „Lenas Song“ oder „Without you“, beide dargeboten durch den Unterstufenchor, welcher derzeit aus ca. 70 Schülerinnen und Schülern besteht, eröffnet. Das „Collegium Musicum Meschede“ spielte neben Stücken von Astor Piazzolla (u. a. Libertango), dem weltberühmten südamerikanischen Stück „Tico, Tico“ (mit Sabrina Sprengel an der Solo-Querflöte) auch den ersten Satz aus der „English Folk Song Suite“ (Ralph Vaughn Williams) als hochkarätige Orchesterliteratur schwungvoll und virtuos. Der Oberstufenchor präsentierte sich stimmstark. Er konnte sowohl mit deutschsprachigen Hits wie „Alles nur geklaut“ oder

„So soll es bleiben“ (Die Prinzen / Ich + Ich) als auch mit internationalen Hits („Mad World“ von Tears for Fears) als gut ausgewogenes und hochklassiges Ensemble überzeugen. Die kraftvoll aufspielende „Benni-Big-Band“ hatte neben virtuoser Popmusik von Stevie Wonder („Sir Duke“) auch eine Schülerkomposition des Musikkurses der EF mit dem Titel „Winterschlaf“ im Repertoire. Jeremias Pahl, welcher gekonnt als improvisierender Solist an der Gitarre bei Stücken wie „I feel good“ von James Brown in der Big Band aufhorchen ließ, war auch Teil der Schulband, die mit wechselnden Sängerinnen und Sängern aktuelle Radiohits wie „I see fire“ von Ed Sheeran oder „Jar of hearts“ von Christina Perri mitreißend darbot. Nach der wohl bekanntesten Hymne für Kinder – „We are the world“ von Michael Jackson – bei der alle Ensembles klanggewaltig zusammen musizierten, verabschiedeten die Zuhörer alle Mitwirkenden mit lang anhaltendem Applaus und „Standing Ovations“.

Uli Prenger









Chorfahrt 2019

Am 14. und 15. März sind wir, die Chormitglieder der Klassen 6 und 7, auf unsere Chorfahrt gefahren. Als wir in Bad Fredeburg angekommen sind, haben wir zuerst das Gelände besichtigt. Anschließend gab es für alle Kaffee und Kuchen. Danach ging es auch schon los mit den Proben. Am Abend hatten Johanna und Lea aus der Oberstufe ein Spiel vorbereitet, das wir alle in Gruppen gespielt haben. Am nächsten Morgen mussten wir dann schon die Zimmer räumen und die Betten abziehen. Nach dem Frühstück haben wir wieder in zwei Gruppen geprobt, und Herr Prenger ging mit uns zum Abschluss ein Eis essen. Danach kehrten wir noch einmal zum Musikbildungszentrum zurück zur abschließenden Probe, und dann wartete auch schon der Bus auf uns. Es hat uns sehr viel Spaß gemacht, miteinander Zeit zu verbringen und zu singen.

Lauri Horn &
Sam Hoevels (8c)

„Lysistrata – Der Krieg muss weg!“

Komödie, sehr frei nach Aristophanes – THEATINER führten das antike Stück in einer modernen Fassung auf

„Lysistrata – Der Krieg muss weg!“ ist ein Stück über Themen wie die Emanzipation der Frauen, Protest gegen den Krieg und den demografischen Wandel. Das klingt zunächst viel zu modern, als dass man die Entstehungszeit des Stückes in der Antike vermuten würde. Doch dass sich beides durchaus miteinander vereinbaren lässt, beweist Michela Göskens modernisierte Fassung der griechischen Komödie von Aristophanes, die die THEATINER, die Theatergruppe des Gymnasiums der Benediktiner, als Theaterprojekt 2019 nach ausgiebigem Proben aufgeführt haben.

Die THEATINER wagten sich damit im 39. Jahr des ununterbrochenen Bestehens der Theatergruppe am Gymnasium der Benediktiner mit insgesamt fast 50 ganz unterschiedlichen Theaterprojekten und weit über 130 abendfüllenden Aufführungen in eine Zeit, in der noch keines der bisherigen Theaterprojekte gespielt hat. Die Schülerinnen und Schüler schlüpfen dabei in die skurrilen Rollen der Athener Bevölkerung, die sich im Krieg mit ihren spartanischen Gegnern befindet.

Der Grund für die Wahl des Stückes war dabei zunächst ein ganz einfacher äußerlicher: Die Zahl der theaterbegeisterten Schülerinnen und Schüler der Stufen 9, EF, Q1 und Q2 war in diesem Jahr sehr groß, und so wurde als erstes Auswahlkriterium ein Stück mit sehr vielen Rollen gesucht. „Lysistrata“ geriet dazu auch deswegen in die engere Wahl, weil die Zahl der

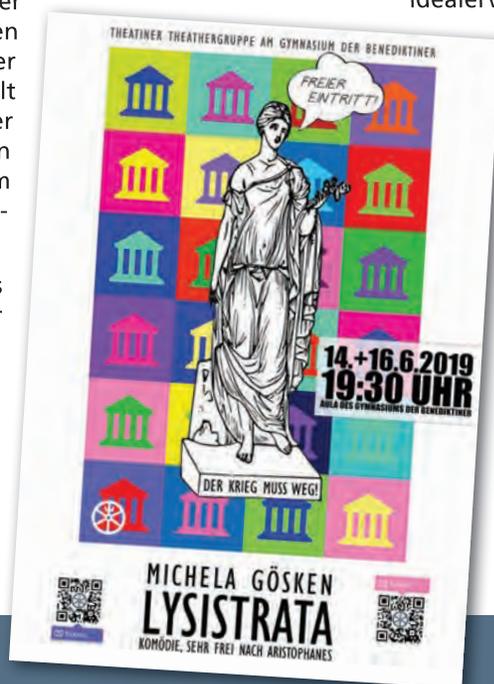
Frauenrollen deutlich höher ist als die der Männerrollen. Doch schon bei den ersten Proben wurde deutlich, dass das Stück damit auch auf humorvolle Weise eine aktuelle inhaltliche Aussage verbindet: Es geht um Frauen-Power in einer männerdominierten Gesellschaft, es geht um Streik als Mittel der Auseinandersetzung, und es geht um ein engagiertes Plädoyer gegen den Krieg.

Zum Inhalt: Der Krieg der griechischen Männer gegen die Spartaner sorgt für einen akuten Rückgang der Geburtenrate, da sich die Männer Athens öfter auf dem Schlachtfeld befinden als daheim bei ihren Frauen. Um der sinkenden Einwohnerzahl entgegenzuwirken, dürfen die Soldaten Griechenlands einmal im Jahr ihren Fronturlaub nutzen, um nach Hause zurückzukehren und dort idealerweise für Nachwuchs zu sorgen. – In

diesem Jahr machen die Frauen ihren Männern allerdings einen Strich durch die Rechnung, denn sie haben sich zusammengeschlossen mit dem Ziel, den Krieg abzuschaffen.

Ihre Taktik? Ohne Soldaten auch kein Krieg. Also versuchen die Frauen mit allen Mitteln, ihre Gatten dazu zu bewegen, dem Krieg zu entsagen und stattdessen bei ihren Familien zu bleiben.

Das wochenlange Besetzen der eigentlich für Frauen unzugänglichen Akropolis bildet dabei nur den ersten Teil ihres Plans. Als Hauptdruckmittel nutzen die Damen Athens schlichtweg sich selbst, indem sie ihre Soldaten vor die Wahl stellen: Entweder es herrscht



umgehend Frieden, oder sämtliche ehelichen Pflichten werden verweigert.

Mit viel Gelächter begleitete das Publikum die verzweifelten Versuche der Männer, ihre Frauen zurückzugewinnen. Dabei sorgten unter anderem durchaus gefühlvolle Gesangseinlagen seitens der Herren für viele Lacher. Da am Ende aber weder die Frauen selbst noch die Männer ihrer Trennung lange standhalten können, lenken schließlich beide Seiten ein. Die Männer verlassen den Krieg und die Frauen die Akropolis, um sich gemeinsam den kriegerischen Vorhaben der Staatenlenker Griechenlands zu verweigern. So kehren am Schluss die lange vermissten Störche zurück, um Athen einen Kindersegen zu bescheren. Für dieses Happy End und ihr engagiertes Spiel ernteten die THEATINER bei beiden gut besuchten Aufführungen kräftigen Beifall.

Am Schluss soll, darf und muss wieder ein großes DANKE stehen. Es ist gerichtet an die vielen theaterbegeisterten Menschen rund um die Theatergruppe, die ohne große Umständlichkeiten einfach „mit ins Rad packten“. So lösten sich auch in diesem Jahr viele der teilweise bis kurz vor der Premiere als kaum lösbar erscheinenden Probleme auf wunderschöne, wundersame Weise.

Da war Tanja Krajewski, die „ganz selbstverständlich“ beim Probenwochenende rund um die Uhr dabei war. Da war unser Ehemaliger und jetzige Referendar Josef Lenze, der ganz spontan die Licht- und Tonregie übernahm („Keine Sorge, das kriegen wir schon hin“). Da waren Eckhard Stoll und Stephan Breide, die mit einem ganzen Kameratteam von der FH Südwestfalen und „gefühlten 100 Kameras und Mikrofonen“ anrückten und dann eine professionelle DVD der Premierenvorstellung herstellten. Da war Frau Winter vom Theaterfundus der Freilichtbühne Hallenberg mit sachkundiger Kostüंबरaterung und Kostümausleihe. Da war unser Hausmeister Willi Kämmerling für so viele in der Summe gar nicht so kleinen „Kleinigkeiten“. Und da waren natürlich die engagierten Eltern unserer Mitwirkenden mit Transportdiensten und dem Besorgen vieler Requisiten ... DANKE!

Peter Schlomberg



Der GRIECHISCHE CHOR kommentiert das Geschehen, oft auch mit viel Gefühl



Die greise SEHERIN



Die griechischen Frauen LYSISTRATA, NIKE, MYRRHINE, KALONIKE, METAXA und die Zwillinge ISMENIA und ANTIGONA



Die griechischen Recken WUTKNOCHOS, LUFTIKOS, LETHARGOS und TRAUERKLOS



Der Kompaniechef HAUDRAUFLOS fordert mehr Einsatz im Krieg



LYSISTRATA stellt ihre Freundin LAMPITO vor



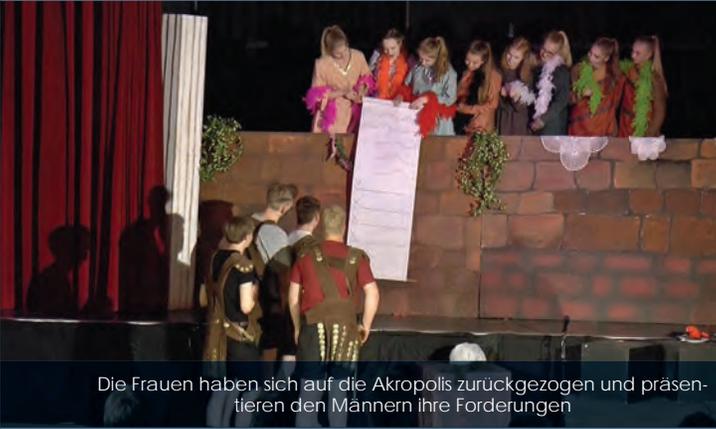
Die Frauen entwickeln einen Plan



Der HEROLD kommt beim Chor gut an ...



... hat aber kurz darauf einen unfreiwilligen Zusammenbruch



Die Frauen haben sich auf die Akropolis zurückgezogen und präsentieren den Männern ihre Forderungen



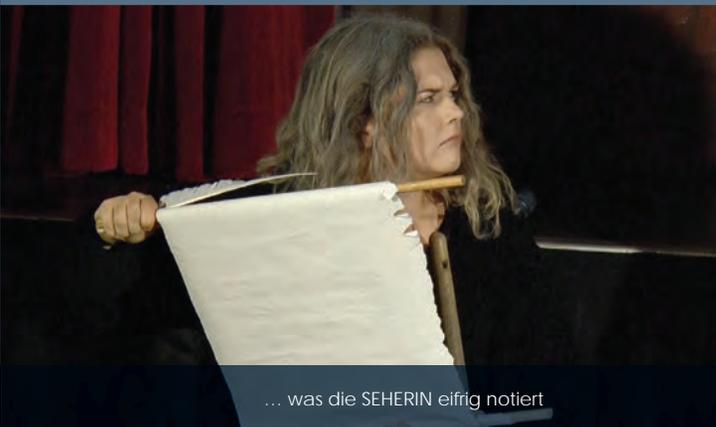
Die Männer versuchen es mit Gefühl ...



Die griechischen Männer repräsentieren die verschiedenen Temperamente ...



... was auch zunächst scheinbar zum Erfolg führt



... was die SEHERIN eifrig notiert



Die Versorgung der Kinder entspricht nicht den Rollenerwartungen der Männer



Schließlich erfüllen die Männer die Forderung der Frauen



Glückliches Ende: Die Störche kehren zurück



Ein Team der FH Meschede unter Leitung von Eckhard Stoll (o. r.) und Stephan Breide (o. l.) hat mit großem technischem Aufwand eine DVD von der Premierenvorstellung hergestellt. Vielen Dank dafür!

Theatiner 2019



Obere Reihe von links: Katharina Kersting, Laura Gödde, Franziska Schemme, Pia Wirth, Lili Franziska Ricke, Johanna Nieder, Annie Grosser, Paulina Adamietz;
Untere Reihe von links: Gesine Osebold, Thea Ewers, Inga Brandenburg, Lina Marie Ricke, Inga Tolksdorf, Josina Kotthoff, Lisa Berkenheide, Peter Schlomberg, Jonathan Buss, Julius Droste, Marc Henrik Gödeke, Tobias Nieder, Florian Breide, Silas Conze

Der Sporttag 2019

Auch dieses Schuljahr fand wieder kurz vor Beginn der Sommerferien unser Sporttag statt. In den letzten Jahren war es uns immer gelungen, unseren Schülerinnen und Schülern ein vielfältiges Angebot zu unterbreiten. Dank der Hilfe von externen Partnern und ehemaligen Schülern konnten unsere Schülerinnen und Schülern auch dieses Jahr in den unterschiedlichsten Bereichen neue Erfahrungen sammeln.

Die Jahrgangsstufen 5 und 6 hatten auf dem Sportplatz am Dünnefeld die Gelegenheit, das Sportabzeichen abzulegen. Unser besonderer Dank geht hier an den SSV Meschede.

Der Ruderclub Meschede und der Segelclub Meschede waren bereit, unseren Schülern der Jahrgangsstufe 7 einen Einblick in ihre jeweilige Sportart zu gewähren.

In fast schon guter Tradition hat Daniel Bierowiec (Abi 2014) den Kindern der Klassen 8 eine Trainingsstunde in Selbstverteidigung gegeben.

Annie Grosser (jetzige Q1) hat mit Schülerinnen der Klassen 8 Jazztanz gemacht.

Die Sportwerkstatt (www.sportwerkstatt.de) unter der Leitung von Stephan Entian (Abi 2001) gab Schülerinnen und Schülern der Klassen 8 und 9 einen interessanten Einblick in das Krafttraining.



Jannis Bucker (Abi 2014) von den Brilon Lumberjacks hat mit Schülern der Klassen 9 bzw. der EF und der Q1 eine Trainingseinheit im American Football gemacht.

Für die Schülerinnen der Oberstufe gab es so wie in den letzten Jahren wieder die Gelegenheit, in der Tanzetage (www.tanzetage-meschede.de/) zu tanzen.

Dank der erfahrenen Yogalehrerin Frau Magoli-Hübner konnten Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 bzw. der Oberstufe auch Einblicke ins Yoga bekommen.

Des Weiteren gab es für die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe noch Angebote im Fußball und Badminton, sowie auch die Gelegenheit, ihr Sportabzeichen abzulegen.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle allen unseren oben genannten externen Partnern, unseren ehemaligen „Bennis“, aber auch den Personen, die einfach nur jungen Menschen vielfältige Erfahrungen ermöglichen möchten. Ihre Unterstützung hat es erst ermöglicht, dass der Sporttag 2019 ein Erfolg war.

In diesem Sinne hoffen wir darauf, dass alle diesen Tag in guter Erinnerung behalten, und freuen uns schon jetzt auf unseren nächsten Sporttag.

Bernd Kubiak



Am Sporttag des Schuljahres 2018/2019 lud das Wetter die siebten Klassen förmlich zu einer Wanderung zum Hennesee ein. Durch die Stadt und den Henneeseeboulevard entlang wurde die Himmelstreppe erklommen, um schließlich beim Clubhaus vom Ruderclub Meschede begrüßt zu werden. In einem Crashkurs konnten sich die Schülerinnen und Schüler zunächst noch am Trockenrudern mit Ergometern versuchen, um die Ruderbewegung an Land zu üben, und anschließend gegeneinander antreten. Danach konnten Ruderboote auch zu Wasser bestiegen werden, um zum Hauptdamm des Henneesees zu fahren. Ganz Mutige stellten nicht nur in Zweier- oder Viererbooten ihr Können unter Beweis, sondern ver-

suchten auch, in einem Einer selbstständig auf dem See zu navigieren. Auch die Lehrkräfte waren eingeladen, daran teilzunehmen, und haben das Angebot ebenfalls dankend angenommen.

Obwohl man beim Rudern trotz des vielen Wassers rundherum im normalen Falle trocken bleibt, wurden einige trotzdem nass – das Wetter und die Wassertemperatur luden schließlich nach dem Rudern noch zu einem Sprung in den Hennesee ein. Unfreiwillig ging aber glücklicherweise niemand baden.

Unser Dank für den schönen Tag geht an die engagierten Mitglieder des Ruderclubs Meschede, die nicht nur den



Schülerinnen und Schülern, sondern auch den Lehrkräften geduldig alles erklärten, mit ihnen ins Boot stiegen und alles so überhaupt erst möglich machten.

Timo Otten



Kreismeister im Badminton in der WK I

Am 28.11.2018 fuhr die Badminton-Schulmannschaft unter der Leitung von Frau Lakmann zum Schulturnier in die Sporthalle am Gymnasium Petrinum in Brilon.

Dort spielten die Oberstufenschüler Hejdi Icking (Q2), Elisa Eikeler (Q2), Felia Schindler (Q2), Sabrina Jorewitz (Q2), Florian Breide (Abi 2019), Justus Gockel (Q1) und Julian Streich (Abi 2019) in den Disziplinen Einzel, Doppel und Mixed gegen die Mannschaften des Petrinums und des städtischen Gymnasiums Schmalleberg.

v. h. l.: Julian Streich, Justus Gockel, Florian Breide,
v. v. l.: Hejdi Icking, Elisa Eikeler, Felia Schindler, Sabrina Jorewitz



Nach einem 6:1-Sieg gegen Schmalleberg und einem 5:2-Sieg gegen Brilon, wobei wir von der Mannschaft und Frau Lakmann mit kräftiger Anfeuerung und hilfreichen Tipps unterstützt wurden, erreichte unsere Mannschaft den Kreismeistertitel.

Es gibt in der Wettkampfklasse leider keine Fortsetzung, wir möchten jedoch nächstes Jahr gerne wieder mitspielen.

Julian Streich (Q2)

v. h. l.: Justus Gockel, Julian Streich, Florian Breide,
v. v. l.: Sabrina Jorewitz, Hejdi Icking, Felia Schindler, Elisa Eikeler, Frau Lakmann



Milchcup 2019 – das große Finale

Das Finale des größten Tischtennisturniers in NRW fand am 2. Mai 2019 im Deutschen Tischtennis-Zentrum in Düsseldorf statt. Hier traf sich Nordrhein-Westfalens Tischtennisnachwuchs und kämpfte um den Sieg bei der Landesmeisterschaft des Milchcups 2019. Insgesamt 66 Teams mit 330 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus ganz NRW hatten sich zuvor auf Bezirksebene für den Titelkampf qualifiziert. Sie hatten sich gegen rund 31.000 weitere Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen drei bis sechs durchgesetzt, darunter auch zwei Teams unserer Schule aus der Klasse 6c.

Von den lauten Anfeuerungsrufen der Fans begleitet, lieferten sich die motivierten Sportlerinnen und Sportler



v. l. n. r.: Florian Kieserling, Jonah Korf, Justus Kracht,
Luis Pletziger, Alex Wiebe



v. l. n. r.: Carlotta Fiebelkorn, Celina Derksen,
Jana Koch, Alisha Bühner

viele spannende Matches im Tischtennisrundlauf. Hier konnte man echte Tischtennistalente bestaunen. Leider hat es für eine Platzierung auf den ersten Plätzen nicht gereicht.

Als besonderes Highlight zeigten abschließend zwei Bundesligisten, Kamal Achanta und Anton Källberg von Borussia Düsseldorf, einen mitreißenden Showkampf. Mit ausgefeilten Tricks und schnellen Ballwechseln begeisterten sie die Schülerinnen und Schüler.

Susanne Müller-Isajiw

Der „DFB – Only Girls“- Junior-Coach-Lehrgang

In den Osterferien traten wir, das sind Emma, Sina und Tabea, unsere Reise ins SportCentrum Kaiserau in Kamen-Methler an. Organisiert vom DFB und vom FLVW (Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen), standen uns fünf Tage Aufenthalt bevor. Unser Ziel war es, in diesen fünf Tagen die Ausbildung zum Junior Coach zu absolvieren, sodass wir alle Jugendmannschaften von der G-Jugend bis zur D-Jugend trainieren dürfen. Als Frau Schütte uns im Sportunterricht (Schwerpunkt Fußball und Fitness) auf den Lehrgang aufmerksam machte, erfuhren wir, dass dies bereits der dritte „DFB – Only Girls“-Junior-Coach-Lehrgang sein würde. Zusammen mit 20 anderen Teilnehmerinnen im Alter von 15 bis 18 Jahren starteten wir die 40-stündige Ausbildung. Der Unterricht bestand aus Theorie- und Praxisstunden. Dazu gehörten die Grundlagen des Fußballspielens und ausgewählte Teilbereiche der Kondition. Ein wichtiger Teil der Ausbildung waren auch die Grundlagen der Ersten Hilfe, sowie das Konfliktmanagement.

Zum Abschluss des Lehrgangs mussten wir unser Können als Trainerin unter Beweis stellen. In kleinen Gruppen bereiteten wir Trainingseinheiten mit unterschiedlichen Schwerpunkten vor, die wir anschließend mit einer örtlichen Jugendmannschaft den Prüfern zeigten. Alle waren glücklich, als die Prüfung vorbei war, und umso glücklicher, dass wir alle bestanden haben und uns nun offiziell DFB Junior Coach nennen dürfen. Neben den fußballspezifischen Inhalten und Zielen lernten wir auch, Verantwortung zu übernehmen. Einerseits übernimmt man die Verantwortung für die Kinder und andererseits auch im Verein und gegenüber den Eltern sowie anderen Trainern. Nach unserer Ausbildung haben wir die Möglichkeit zur erweiterten Ausbildung zur Trainer-C-Lizenz, bei der uns 30 Lerneinheiten der DFB-Junior-Coach-Ausbildung anerkannt werden. Wir drei sind bereits als Trainerinnen in einem Verein aktiv und können unser erlangtes Wissen dort anwenden.

Als persönliche Erfahrung können wir sagen, dass es uns sehr viel Spaß gemacht hat. Es war sehr interessant, mal etwas tiefer in den Trainerbereich des Fußballs einzutuchen. Eine gute Mischung aus Theorie und Praxis hat dafür gesorgt, dass der Unterricht nie langweilig geworden ist. Durch den Aufenthalt im Sporthotel mit den anderen Mädchen kamen ein paar Klassenfahrtsgefühle auf. Beim gemeinsamen Fußballgucken konnten neue Freundschaften geknüpft werden. Abgerundet wurde das Gesamtpaket natürlich mit dem leckeren Essen dort. Es war eine tolle Erfahrung, die wir auf jeden Fall weiterempfehlen.

Sina Happe, Tabea Peters und Emma Busch (alle Q2)



v. l. n. r.: Emma Busch, Sina Happe und Tabea Peters



Teilnehmerinnen mit Ausbildern

Turniere der DFB-Partnerschulen

U13-Hallenturnier der DFB-Partnerschulen

In der Vierfachsporthalle in Brilon wurde in einem Jeder-gegen-jeden-Turnier der Sieger gekürt.

Neben uns gingen das Gymnasium Petrinum aus Brilon, die Sekundarschule aus Olsberg/Bestwig, das Evangelische Gymnasium aus Lippstadt, die Hauptschule aus Schmallenberg und das St.-Ursula-Gymnasium aus Neheim auf Torejagd.

Viel Pech beim Torabschluss verhinderte eine bessere Platzierung, die uns dazu berechtigt hätte, beim Feldturnier um die Westfalenmeisterschaft zu spielen.

Sabrina Schütte



Das Team:

Hinten v. l. n. r.: Paul Müller, Philipp Nieder, Leo Siepen, Felix Labe, Justus Kracht, Tom Wiesner, Phil Beule
 Vorne v. l. n. r.: Herr Völlmecke, Pranavan Sivaneetham, Sven Funke, Fritz Riedel, Julius Brackwehr, Florian Kieserling, Frau Schütte

U13-Feldturnier der DFB-Partnerschulen

Vor den Sommerferien fand das Feldturnier der DFB-Partnerschulen statt. Gut vorbereitet reiste das Team nach Rüthen.

Im ersten Spiel konnte die gastgebende Schule mit 2:1 besiegt werden. Die Tore erzielten Tom Wiesner und Paul Müller.

Das zweite Spiel gegen die Sekundarschule Olsberg konnte klar mit 4:0 gewonnen werden. Die Tore erzielten Leon Carapinho (2), Tom Wiesner und Philipp Nieder.

Im dritten Spiel ging es nun darum, Gruppensieger zu werden und sich für das Endspiel zu qualifizieren. Nach einigen Anfangsschwierigkeiten konnte das Evangelische Gymnasium aus Lippstadt ebenfalls mit 4:0 besiegt werden. Die Tore erzielten Leon Carapinho (2), Tom Wiesner und Paul Müller.

Der Endspielgegner war das Gymnasium aus Warstein. In einem kampfbetonten Spiel mussten wir uns leider 0:1 geschlagen geben.

Sabrina Schütte



Das Team:

Hinten v. l. n. r.: Frau Schütte, Luis Pletziger, Julius Brackwehr, Tom Wiesner, Florian Kieserling, Philipp Nieder
 Vorne v. l. n. r.: Leon Carapinho, Justus Kracht, Felix Labe, Fritz Riedel, Burak Bayram, Paul Müller, Finn Schumacher

Landessportfest der Schulen

Schulturniere der Wettkampfklassen 2 und 3

In diesem Jahr konnte sich leider kein Team für die nächste Runde qualifizieren.

Erfreulich ist allerdings, dass nach langer Auszeit mal wieder ein Mädchenteam gestellt werden konnte.

Alle Teams spielten Mitte September in Eslohe und erzielten folgende Ergebnisse:



Jungs WK 2

hintere Reihe v. l. n. r.: Mathis Lüttecke, Moritz Nübold, Justus Kotthoff, Lukas Neumann, Nils Laumann, Marcel Kiesner, Kerim Göksu

vordere Reihe v. l. n. r.: Friedrich Göddecke, Julius Sommer, Moritz Peters, Marius Kamitter, Lukas Häger, Leo Busch, Jakob Schörmann, Robin Flucht

Ergebnisse WK 2 Jungs:

- * Bennis gegen Städtis: 2:1, Torschützen: Moritz Peters und Nils Laumann
- * Bennis gegen Realschule Eslohe 1:1, Torschütze: Leo Busch, im Elfmeterschießen haben wir leider verloren



Jungs WK 3

Burak Bayram, Finn Schumacher, Leo Siepen, Justus Kracht, Felix Labe, Julius Brackwehr, Tom Wiesner, Sven Funke, Paul Müller, Pranavan Sivaneetham, Luis Pletziger, Fritz Riedel, Philipp Nieder, Florian Kieserling

Ergebnisse WK 3 Jungs:

- * Bennis gegen Realschule Sundern: 0:2
- * Bennis gegen Realschule Eslohe: 0:3
- * Bennis gegen Städtis: 0:1



Mädchen WK 2

hintere Reihe v. l. n. r.: Tilda Henderkes, Hannah Kucic, Tamika Kunk, Viewien Bischoff, Greta Böttner, Leonie Temme, Lisa Spiekermann, Lina Stratmann

vordere Reihe v. l. n. r.: Malin Wrede, Annika Temme, Lenja Wanke, Maya Hesse, Mia Weber



Bennies und Städties



Pyramidenbau mit Junior-Coach Sina Happe

Ergebnisse WK 2 Mädchen:

- * Bennis gegen Realschule Eslohe: 1:1, Torschützin: Malin Wrede
- * Bennis gegen Geschwister-Scholl-Gymnasium Winterberg: 1:1, Torschützin Malin Wrede
- * Bennis gegen Realschule Sundern: 0:3
- * Bennis gegen Erich-Kästner-Realschule Bad Fredeburg: 0:2

Mit der Schule im Fußballurlaub

Vom 12.04. bis 19.04.2019 fuhren wir, die U15-Schulmannschaft des Gymnasiums der Benediktiner, zum internationalen Fußballturnier nach Spanien. Die 18 talentierten Fußballspieler der Jahrgänge 2003-2006 wurden vom Trainerteam Sabrina Schütte und Andreas Hochstein (Schülervater) sowie von einer Betreuerin und einem Betreuer aus der Q2 begleitet.

Im Vordergrund der Reise stand selbstverständlich das Turnier. Wir spielten in der Gruppe 3 gegen Gegner aus ganz Deutschland (FC Bensberg, SG Breitenburg, VfVUJ Winden) und auch gegen ein belgisches Team (AJ Molenbeek). Trotz guter Spielzüge und hervorragender Teamarbeit schafften wir es leider nicht, als Sieger des Turniers heimzukehren. Gegen Winden spielten wir 1:1, gegen Molenbeek verloren wir 0:3, gegen Breitenburg verloren

wir knapp mit 0:1, und im letzten Spiel mussten wir uns dem FC Bensberg mit 1:2 geschlagen geben. Man muss jedoch hinzufügen, dass an diesem Turnier ausschließlich Vereine teilnehmen, die regelmäßig miteinander trainieren, und dass wir als einzige Schulmannschaft angetreten sind. Viele Teams, auch Teams, gegen die wir gar nicht spielten, lobten unsere Spielweise und unseren Mut, als Schulteam an so einem Turnier teilzunehmen.

„KOMM MIT“, der Organisator der Veranstaltung, lieferte einen reibungslosen Ablauf inklusive des gemeinsamen Empfangs und Abschlusses aller Teams, strukturierte Spielpläne und eines guten Shuttlebusplans zu den jeweiligen Spielstätten.

Des Weiteren wurde der Mannschaft ein Aufenthalt in Barcelona mit Stadionbesichtigung ermöglicht.



Auch die Unterkunft war ideal ausgewählt. Wir bewohnten ein Hotel in Malgrat de Mar mit Vollpension und Pool. Außerdem lag es sehr zentral und befand sich nur wenige Minuten vom Strand entfernt. Dieses Privileg nutzte das Team und ging auch bei etwas kälteren Wassertemperaturen im Meer baden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die lange Anreise per Bus nach Spanien sehr gelohnt hat. Wir konnten jede Menge Erfahrungen sammeln, und die Spieler hatten die Möglichkeit, sich auch stufenübergreifend noch besser kennenzulernen und gemeinsam eine wundervolle Zeit zu verbringen. Diese Reise wird jedem höchstwahrscheinlich noch lange in Erinnerung bleiben und hoffentlich noch mal angeboten! Ein herzliches Dankeschön geht an „KOMM MIT“, den Organisator, an die

Vereinigung der Ehemaligen, die das Projekt durch einen Zuschuss unterstützt hat, an „Isoforce“, unseren Sponsor für Trinkflaschen und Brausetabletten, aber natürlich auch an Frau Schütte und Herrn Hochstein, die sich extra Zeit für diese Reise genommen haben.

Teammitglieder: Leo Busch, Robin Flucht, Paul Gelhorn, Friedrich Gödecke, Kadir Göksu, Kerim Göksu, Lukas Häger, Marius Kamitter, Marcel Kiesner, Julius Kotthoff, Mathis Lüttecke, Lukas Neumann, Mattis Nübold, Moritz Nübold, Fritz Riedel, Jakob Schörmann, Julius Sommer, Jarne van Doorn

Betreuer/-in: Emma Busch und Nils Hochstein (beide Q2)

Trainer/-in: Sabrina Schütte und Andreas Hochstein

Emma (Q2) und Leo Busch (9b)



Kooperation zwischen Bennis und dem SSV Meschede

„Schule und Verein: Gemeinsam am Ball!“ So lautet der Slogan der DFB-Kampagne DFB-Doppelpass 2020, an der unsere Schule teilnimmt und dafür den SSV Meschede als Kooperationspartner gewinnen konnte. Am Donnerstag, 10.01.2019, fand ein Treffen der Beteiligten mit der Übergabe der Kooperationsvereinbarung statt. Alle sind sich sicher: Als DFB-Partnerschule ist es ein Gewinn, einen an-

sässigen Verein als direkten Ansprechpartner zu haben und umgekehrt. Alle werden von dieser Kooperation profitieren. Beide Institutionen bekunden mit dieser Vereinbarung ihre feste Absicht, neue Impulse für die fußballerische und damit sportliche Förderung von Kindern zu setzen.

Sabrina Schütte



Stefan Beule (Jugendtrainer SSV Meschede) mit Sabrina Schütte und Heinz-J. Plugge



Sabrina Schütte beim Austausch der Trainer-Elite in Kassel

Erste Frau im BDFL-Kongresshelferteam

62. Internationaler Trainer-Kongress (ITK) des Bundes Deutscher Fußball-Lehrer (BDFL) vom 29. bis 31. Juli 2019 in Kassel



Sabrina Schütte mit Bundestrainerin Martina Voss-Tecklenburg

„Der Trainer als Coach – Wege zur Leistungssteigerung im Jugend-, Amateur- und Spitzenfußball“ lautete das Thema beim Internationalen Trainer-Kongress des Bundes Deutscher Fußball-Lehrer, der Ende Juli in Kassel stattfand. Mit von der Partie war auch unsere Kollegin Sabrina Schütte, die sich bei diesem Stelldichein der Fachleute über die neuesten Trends im Trainerwesen informierte.

Julian Nagelsmann, Sandro Schwarz, André Breitenreiter, Martina Voss-Tecklenburg, Ewald Lienen, Manuel Baum, Daniel Niedzkowski, Meikel Schönweitz, Markus Weise – die Liste der Top-Referenten während des 62. ITK

des BDFL las sich wie ein „Who’s who?“ des deutschen Fußballs. „Mit diesen herausragenden Referenten ist uns eine interessante und äußerst informative Fortbildungsveranstaltung gelungen“, zeigte sich BDFL-Präsident Lutz Hangartner mit dem Verlauf des Kongresses sehr zufrieden.

Die deutschen Fußballtrainer mit A-Lizenz und Fußball-Lehrer-Lizenz sowie Kollegen aus Europa und Übersee, darunter 40 führende Trainer/Trainerausbilder aus 30 Ländern, trafen sich zur zentralen Fortbildung des BDFL vom 29. bis 31. Juli 2019 in Kassel.

Neben zahlreichen regionalen Fortbildungsangeboten des BDFL findet auch einmal jährlich der ITK statt, dieses Jahr zum ersten Mal in der größten Stadt Nordhessens. Rund 1.000 Fußballtrainer waren bei der 62. Auflage des ITK dabei, um die Rolle des Trainers als Coach näher zu beleuchten und Wege zur Leistungssteigerung im Jugend-, Amateur- und Spitzenfußball aufzuzeigen.

Der Bund Deutscher Fußball-Lehrer ist der Berufsverband der vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) lizenzierten Fußballtrainer mit UEFA-A-Lizenz und UEFA-Pro-Lizenz. Der BDFL hat insgesamt 5000 Mitglieder, von denen nur 78 Frauen sind.

Die zentralen Aufgaben des Verbandes sind unter anderem die Interessenvertretung des Berufsstandes und die Fortbildung der Trainer im Auftrag des DFB.

„Die Anwesenheit der DFB-Experten Martina Voss-Tecklenburg, Stefan Kuntz, Manuel Baum, Daniel Niedzkowski, Meikel Schönweitz, Damir Dugandzic, Markus Hirte, Jörg Daniel sowie etlicher DFB-Sportlehrer ist ein weiterer Beleg für unsere gute Zusammenarbeit mit dem DFB“, so der Präsident des BDFL, Lutz Hangartner.

„In spannenden Referaten und gut aufgebauten Praxis-Demonstrationen gab es eine ganze Reihe verwertbarer Erkenntnisse, die wertvoll in die künftige Trainerarbeit eingebaut werden können“, so Sabrina. „Hinweise aus

Wissenschaft und Trainingslehre werden ebenso wie Anregungen zur Spieltaktik hilfreich sein.“



v. l. Gerald Asamoah, Sabrina Schütte, Olaf Thon, Martin Max

Luis Pletziger (7c) nimmt teil am Lesewettbewerb

„Stadt- bzw. Kreisentscheide stellen die erste regionale Wettbewerbsetappe dar. Ausrichter sind örtliche Buchhandlungen, Bibliotheken, Schulen oder sonstige Kultur- und Bildungseinrichtungen, die sich für die Leseförderung engagieren.“

Die offizielle Ausschreibung mag trocken klingen, gibt aber nicht ansatzweise die Hochspannung wieder, die am Dienstagnachmittag (26.02.2019) im AbteiTadel herrschte: Zwölf Kandidaten mit ihren Freunden und Freundinnen, Eltern, Geschwistern, Omas, Lehrerinnen und Lehrern, nicht zu vergessen die fünfköpfige Jury – alle Anwesenden fieberten dem Wettbewerb entgegen, dem sich die besten Schulsiegerinnen und Schulsieger aus Meschede, Sundern und Arnsberg stellten.

Zunächst stellten sich die Wettbewerbsteilnehmer vor, präsentierten ihr mitgebrachtes Jugendbuch und verrieten noch etwas über ihre ausgewählte Passage, die sie dann vorlasen. Kurzzeitig fanden sich alle Zuhörerinnen und Zuhörer nach und nach in verschiedenen Welten wieder: in Detektive verwandelt, mysteriösen oder fantastischen Spuren folgend, auf einer Zeitreise zurückversetzt nach Russland, amüsiert über urkomische Geschichten aus der Schule.

In der zweiten Leserunde konnten die ausgezeichneten Leserinnen und Leser ihr Talent erneut unter Beweis stellen, indem sie aus einem unbekanntem Text lasen. Nun wurden die turbulenten Erlebnisse der zwölfjährigen Hani Salmani vorgetragen, die einen Banküberfall plant, der jedoch misslingt und eine Menge Verwicklungen nach sich zieht (Benjamin Tienti: Salon Salami – Einer ist immer besonders). Was hier eher skurril wirkt, entpuppte sich als ausgezeichnete Wahl: Das Publikum lachte mehr-

fach laut auf, und die Wettbewerbskandidaten konnten ihre Stimme hervorragend zum Einsatz bringen bei der Gestaltung der vorzulesenden Passagen.

„Unser“ Luis strahlte bei der Siegerehrung über seine Urkunde und ein Buchpräsent mindestens ebenso wie die Siegerin, eine Schülerin des Arnsberger Mariengymnasiums. Hat man nicht das Glück, in Luis' Klasse zu sein – dann weiß man nämlich, wie toll er liest –, sollte man vielleicht den gewählten Roman lesen und sich von seinem großartigen Lesegeschmack inspirieren lassen: Davide Morosinotto: Verloren in Eis und Schnee. Die unglaubliche Geschichte der Geschwister Danilow.

Herzlichen *Glückwunsch*, Luis.
Du warst ein Top-Kandidat!

Christiane Dorsz



Auch in diesem Jahr gehen in Mathematik und Informatik wieder die Tiere um

Das Känguru der Mathematik und der Informatik-Biber

Seit einer Reihe von Jahren nehmen wir am Känguru-Wettbewerb der Mathematik teil, der in Deutschland seit 1995 ausgerichtet wird und im Jahr 2019 seinen 25. Geburtstag feierte.

Mit mehr als 11.800 teilnehmende Schulen und mit über 968.000 Teilnehmern ist er sicher der größte schulübergreifende Mathematik-Wettbewerb.

An unserer Schule nehmen die Stufen 5 bis 7 verpflichtend teil und füllen in einer Doppelstunde den Testbogen aus, darüber hinaus können die Schülerinnen und Schüler sich freiwillig zu einer Teilnahme melden. Neben der Ehre gibt es auch attraktive Sachpreise zu gewinnen.

Beim Wettbewerb 2019 gab es bei uns insgesamt 257 Teilnehmer und damit genau so viele wie im letzten Jahr. Die Aufgaben sind für die einzelnen Altersklassen gestaffelt. Abhängig von der erreichten Punktzahl gibt es dabei drei Preisstufen.

Die Anzahl der Schülerinnen und Schülern in diesen drei Preisstufen hat sich in unserer Schule gegenüber dem Wettbewerb 2018 noch einmal verbessert:

Es gab fünf Schülerinnen und Schüler in der ersten Preisstufe:

Adamietz, Jakob (7a)

Döller, Alexander (7a)

Kleinschnittger, Lukas (7a)

Schöpfer, Sonja (8c)

Hengesbach, Justus (9c)

Darüber hinaus drei Schülerinnen/Schülern in der zweiten und acht in der dritten Preisstufe.

Anhand der Punktzahlen kann man festmachen, dass Sonja Schöpfer und Justus Hengesbach mit ihren Ergebnissen unter den besten 0,5 % ihrer Altersklasse rangieren.





An dem seit dem Wissenschaftsjahr 2006 in Deutschland durchgeführten Online-Wettbewerb „Informatik-Biber“ nahmen 272 unserer Schülerinnen und Schüler im November 2018 teil, davon 86 in Zweiertteams.

Wie beim Mathe-Känguru werden auch beim Informatik-Biber Altersklassen gebildet. Während in den Klassen 5 und 6 innerhalb von 35 Minuten zwölf Aufgaben mit drei Schwierigkeitsstufen zu erledigen waren, waren es in den Klassenstufen darüber 15 Aufgaben in 40 Minuten. Die Ideen zu den Biber-Aufgaben stammen aus insgesamt 18

Ländern, die diese im „International Bebras Challenge System“ zusammentragen. Insgesamt nahmen 373.406 Schülerinnen und Schüler aus 2101 Bildungseinrichtungen am Informatik-Biber teil – darunter auch etliche deutsche Schulen auf fünf Kontinenten. Weltweit hatte die Bebras Challenge 2018, zu der auch der Informatik-Biber gehört, annähernd drei Millionen Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 66 Ländern.

Einen ersten Preis erreichten neun Schülerinnen und Schüler:



Flucht, Maike (7b)

Rickert, Ole, und Unglaub, Tim (7b)

Stockhausen, Marie (7b)

Wahle, Tim (7a)

Schulte, Oskar (7c)

Zacharias, Clara (9b)

Peek, Jana (Q1)

Recker, Jakob (Q1)



Eine Beispielaufgabe
aus dem Informatik-
Biber 2018:



3-4: -

5-6: -

7-8: -

9-10: mittel

11-13: -



Treffpunkt

Drei Freunde wollen sich treffen. Sie starten mit ihren Fahrzeugen an verschiedenen Kreuzungen.

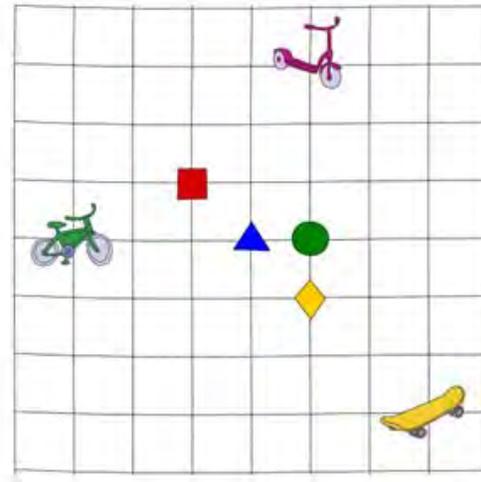
Zwischen zwei Kreuzungen fahren sie immer den kürzesten Weg,
über die Straßen zwischen den Kreuzungen.

Ein Beispiel: Zur Kreuzung  muss der Roller  4 Straßen fahren.

Die Freunde können sich an den Kreuzungen , ,  oder  treffen.
Der beste Treffpunkt ist der, zu dem sie insgesamt möglichst wenig Straßen fahren müssen.

Was ist der beste Treffpunkt?

Klicke auf die richtige Kreuzung.



LaLeJu – eines unserer Teams (unser Dream-Team) gehört dazu – zu den besten ausgezeichneten Teams ...

... von über 2800 Teams aus rund 750 Schulen, die am 19. Dechemax-Schülerwettbewerb teilnahmen. Dieser Wettbewerb ist eine Initiative der DECHEMA (Netzwerk für Chemische Technik und Biotechnologie in Deutschland), die Schülerinnen und Schüler von Chemie, Technik und Biotechnologie überzeugen, begeistern und bereits Begeisterte fördern möchte.

Laura Gödde, Lea Teutenberg und Jule Arens haben die erste Runde gemeistert und sich in der zweiten Runde sowohl mit ihren Experimenten als auch vor allem mit ihrem Protokoll, das 22 Seiten umfasste, sehr viel Mühe gegeben, die sich gelohnt hat.

Neben umfangreichem Wissen zu aktuellen Themen erhielten sie Bücher und Urkunden als Auszeichnung: Herzlichen Glückwunsch!

Die anderen Teams unserer Schule (ein weiteres Protokoll habe ich gelesen und ungefährliche Chemikalien an drei weitere Gruppen ausgegeben), die noch nicht prämiert wurden, aber auch sehr viel Arbeit investiert haben, werden hoffentlich mit weiteren, neuen Teams am nächsten Wettbewerb „Alles Bioökonomie oder was? – Dasselbe in Grün“ teilnehmen und damit eine neue Chance erhalten.

Für die Fachschaft Chemie:
Annette Mimberg

- 01: Lea Teutenberg, Laura Gödde und Jule Arens
02: Beispiel Kunststoff aus Stärke
03: Beispiel Kunststoff aus Milch



DECHEMAX 2018/2019

Dieses Jahr entschieden wir uns in einer neuen Konstellation an dem Wettbewerb unter dem Namen „Team LaLe-Ju“ teilzunehmen. Unter dem Motto „DECHEMAX macht mobil – Zu Lande, zu Wasser und in der Luft“ haben wir uns mit den Problemen und Lösungsansätzen für unsere so mobil gewordene Welt befasst: Welche Möglichkeiten bietet die E-Mobilität? Welche neuen, synthetischen Treibstoffe gibt es? Warum ist der Reifenabrieb auf dem Asphalt so problematisch? Diese und viele weitere Fragen haben wir rund um den Verkehr erarbeitet und beantwortet.

In der ersten Runde bekamen wir jede Woche neue Fragen und Aufgaben, die wir dann innerhalb dieser Woche gemeinsam beantworten mussten. Da wir diese Runde, die sich über mehrere Wochen hinweg gezogen hat, erfolgreich bestanden haben, sind wir in die zweite Runde gekommen. In dieser gab es praktische Aufgaben, die wir in einem Protokoll festhalten mussten. Dazu haben wir Kunststoffe aus Milch und aus Stärke selbst hergestellt und, indem wir jeweils Zucker, Quark und einige eigene Ideen (Mehl, Bier, Rotwein) hinzugefügt haben, die Eigenschaften verändert. Mit den verschiedenen Kunststoffen haben wir dann den Abrieb von Autoreifen auf Asphalt nachgestellt und die Eigenschaften herausgearbeitet. Zusätzlich haben wir die

„Wetterfestigkeit“ getestet, indem wir sie mehrere Tage in Wasser gelagert haben.

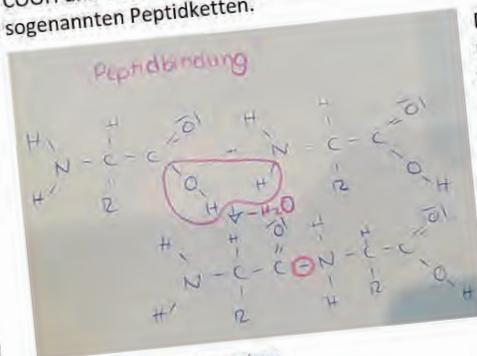
Nach einigen Stunden des Experimentierens und Protokollierens war unser Protokoll fertig, und wir konnten es an die DECHEMA schicken. Einige Wochen nach der Einsendung unseres Protokolls haben wir die Nachricht erhalten, dass wir unter den besten Teams des Jahrgangs ausgezeichnet wurden. Als Preis erhielten wir dafür eine Ehrenurkunde und ein Chemiebuch.

Lea Teutenberg, Jule Arens,
Laura Gödde (alle Q1)

Fragen

1. Woraus besteht der Milchkunststoff und wie entsteht dieser?

Kuhmilch besteht generell aus ungefähr 87,5% Wasser, 4,8% Kohlenhydrate, <4,2% Milchfett, 3,5% Eiweiß und 0,7% Spurenelemente. Wichtig für unser Experiment sind die Eiweiße, auch Proteine genannt. Diese bestehen hauptsächlich aus Wasserstoff, Kohlenstoff, Sauerstoff und Stickstoff. Diese Elemente bilden die drei typischen Gruppen einer Aminosäure (Aminogruppe NH_2 , Carboxylgruppe COOH und eine Restgruppe). Aus diesen Aminosäuren bilden sich lange unverzweigte Ketten, die sogenannten Peptidketten.



Entstehung einer Peptidbindung

Diese Peptidbindungen können durch Säuren, in unserem Fall der Essigsäure, gespalten werden. Somit kommt es zur Denaturierung und das Protein wird wasserunlöslich. Da die Milch aber zu einem Großteil aus Wasser besteht, flockt es aus und sammelt sich an der Milchoberfläche. Diese ausgeflockten Proteine nennt man Kasein, welche durch das Filtrieren von der Milch getrennt werden und durch das Trocknen den Milchkunststoff bilden.

Physik aktiv „Flaschenaufzug!“

Am Mittwoch, dem 10. April 2019, fand an unserer Schule für die Klassen 6 bis 8 der schulinterne Wettbewerb „Physik aktiv“ der Bezirksregierung Arnsberg und der FH Hagen unter dem Motto „Flaschenaufzug!“ statt.



An unserer Schule traten erneut zahlreiche Schülerinnen und Schüler motiviert an. Insgesamt arbeiteten 13 Schülerinnen und Schüler in vier Teams mit. Der schulinterne Wettbewerb wurde hauptsächlich von Frau Bräutigam organisiert.

Die Aufgabe: Aus Holzspießen bzw. Zahnstochern und Bindfaden sollte ein möglichst leichter Aufzug gebaut werden, der eine gefüllte PET-Wasserflasche (520 g) und einen Mitfahrenden in Form einer Playmobilfigur tragen konnte.

In der Jahrgangsstufe 6 gewannen Philipp Wiemann und Sören Sommer (Teamname Stein, Klasse 6b) mit dem leichtesten Konstrukt, das die PET-Flasche stehend getragen hat. Ihr Aufzug wog nur 80,0 g.

In den Jahrgangsstufen 7/8 traten drei Teams an. Der Aufzug der Masterbuilder 3.0 aus der Klasse 8b erfüllte die Anforderungen mit einem Gewicht der Aufzugskabine von 3,0 g. Zu dem Siegerteam gehörten Julius Sommer, Jannis Gerke, Lukas Häger, Leo Busch und Robin Flucht.

Der Wettbewerb ist durch die Bezirksregierung Arnsberg und die FH Hagen mit dem Ziel initiiert und unterstützt worden, das Interesse der Schülerinnen und Schüler für Naturwissenschaften und Technik zu wecken und zu erhalten. Ermöglicht wird dieses durch zahlreiche Sponsoren, u. a. Fackelmann und KOSMOS.

Die Siegerteams der teilnehmenden Gymnasien und Gesamtschulen im Regierungsbezirk Arnsberg trafen sich am Freitag, dem 28.06.2019, zum Bezirkswettbewerb an der FH Südwestfalen in Hagen, um sich mit den anderen Schulen zu messen. Beim Finale der Aktion „Physik aktiv“ im Audimax der Fachhochschule entstand eine echte Verbindung zwischen leidenschaftlichen Schülern und einem faszinierenden Fach. Unsere Schule wurde durch die schulinternen Siegerteams der Jahrgangsstufen 6 und 8, begleitet durch Herrn Josephs, vertreten.

Nach einer kurzen Begrüßung um 10.00 Uhr durch die Organisatoren des Wettbewerbes und einer Organisationsrunde erhielten die Teilnehmer die Finalaufgabe: Diese bestand darin, eine stabile „Tragetasche“ aus Holzspie-

ßen (für Klasse 6) bzw. Zahnstochern (für Klasse 8) und Bindfaden zu bauen, die möglichst viele Bonbons tragen konnte. Jegliche Art von Kleber war bei der Konstruktion verboten.

Ab ca. 10.30 Uhr konnten die Schülerinnen und Schüler mit der Finalaufgabe beginnen. Trotz kurzer Beratung und Planung traten Konstruktionsprobleme auf. Jedoch ließen sich die beiden Teams davon nicht abhalten, eine tragfähige Tasche zu entwerfen. Nach zahlreichen Knoten und wunden Fingern war lange noch nicht klar, ob die Konstruktion halten würde. Die Idee etwa 15 Minuten vor dem Ende war, ein Chaos zu erzeugen. Dazu legten sie das Garn chaotisch freihängend und durcheinander an, um Stabilität zu erzeugen. Dieses sollte sich als erfolgreich erweisen!

Und damit war klar: Die verschiedenen Teams konstruierten und bauten keine Designertragetaschen, sondern praktikable Zwecktüten, hinter denen eine tragfähige Architektur steckte. Einige waren sehr knifflig, aufwendig und sehr unterschiedlich fabriziert worden.

Bevor es um ca. 13.45 Uhr mit der spannenden Auswertung mit anschließender Preisverleihung weiterging, konnten alle Schülerinnen und Schüler sich bei einer kleinen gemeinsamen wohlverdienten Mittagspause in der Mensa der FH Hagen mit einer Portion Spaghetti bolognese stärken.

Jetzt hieß es: Tasche auf! Wird die Konstruktion halten? Nacheinander kamen die einzelnen Teams zur Prüfung der Konstruktionen und hatten dann 30 Sekunden Zeit, so viele Bonbons wie möglich in ihre Tragetasche zu füllen. Abschließend wurde die Masse der Bonbons bestimmt. Die Konstruktion unseres Teams konnte insgesamt 926 g tragen. Wow! Damit war unser Team vorzeitig auf den ersten Platz vorgerückt. Jetzt hieß es nur noch Daumen drücken und abwarten. Wie würden sich die anderen Teams schlagen?

Es ist vollbracht! Unser Team konnte in der Jahrgangsstufe 7/8 den Gewinner unter den teilnehmenden Gymnasien und Gesamtschulen stellen. Herzlichen Glückwunsch an unser Siegerteam Masterbuilder 3.0! Das Schulsiegerteam aus der Klasse 6 konnte ebenfalls ein respektables Ergebnis erzielen, leider war kein Podiumsplatz zu erreichen.

Um 15.15 Uhr machten sich unsere Teams wieder auf den Weg mit der Bahn nach Meschede zurück. Als Belohnung gab es am Bahnhof noch ein Eis.

Christina Bräutigam, Daniel Josephs



Deutsche SchülerAkademie Waldenburg 2019

Ein weiteres Schuljahr ist vorüber. 40 Schulwochen wurden mit viel Schweiß und Mühe überstanden, und zum Ende des Schuljahres freut man sich schlichtweg auf die diesjährigen sechseinhalb Wochen Sommerferien. So ging es zumindest dem Großteil der Schülerinnen und Schüler unserer Schule. Für mich hingegen ging es direkt nach Beginn der Sommerferien für weitere 16 Tage zu der Deutschen SchülerAkademie in Waldenburg. „Weitere drei Wochen Schule mit Menschen, die schlauer sind als ich“, so dachte ich, als ich mich dann schließlich morgens um 7 Uhr in den Zug hineinsetzte, um eine achtstündige Fahrt in Richtung Waldenburg, ein kleines, abgechiedenes Dorf in Sachsen, anzutreten.

Wirklich gestartet hat diese Fahrt aber schon deutlich früher, nämlich als mich Frau Peters fragte, ob ich nicht Interesse an der Deutschen SchülerAkademie hätte. Diese ist ein außerschulisches Programm mit dem Träger „Bildung & Begabung gemeinnützige GmbH“. Alljährlich finden mehrere dieser Akademien im Sommer statt und bieten motivierten und leistungsstarken Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln, Interessen und Stärken zu vertiefen und viele neue Eindrücke zu sammeln. Jede dieser Akademien besteht aus sechs Kursen mit je 16 Schülerinnen und Schülern, in denen man mit zwei Kursleitern ein meist sehr anspruchsvolles, aber gleichzeitig auch sehr spannendes und interessantes Thema erarbeitet. Diese Themen reichen von „Das Leben und Sterben von Sternen“ über „Journalismus in Zeiten von Fake News“ bis zu „Komponieren für Chöre“. Und genau hier, bei der Kurswahl, ging es dann für mich weiter, nachdem Frau Peters mich nach meinen Interessen gefragt hatte. Letztlich entschied ich mich für den Kurs „The Art of Politics – ein Streitgespräch zwischen Philosophie und Volkswirtschaftslehre“, welchen zwei Oxford-Studenten über ein Jahr vorbereitet hatten. Selbst nach der Kurswahl war aber immer noch nicht sicher, ob man nun dabei sein durfte oder nicht. Erst Ende

April wurde mir per Post mitgeteilt, dass ich an dem Kurs „The Art of Politics“ an der Akademie Waldenburg teilnehmen durfte.

Die Akademie besteht zum einen aus dem schon angesprochenen Kurs, in dem man täglich ca. fünf Stunden verbrachte, und zum anderen aus kursübergreifenden Angeboten. In meinem Kurs ging es um das Denken von Politikern aus den zwei Perspektiven VWL und Philosophie. Dabei haben wir uns immer auf den Brexit bezogen und dort aktuelle Themen wie Migration, Gesundheitssystem oder Referenden mit Methoden aus der VWL und der Philosophie beleuchtet. Diese Methoden waren zum Beispiel die Spieltheorie aus der VWL oder der Glücks-egalitarismus aus der Philosophie. Die verschiedenen Themen wurden immer mit einer Präsentation eines Teilnehmenden begonnen, welche er oder sie im Vorfeld anhand von Materialien vorbereiten musste. Alternativ haben die Kursleiter selbst einen kurzen Vortrag gehalten. Anschließend ging es dann in eine Debatte zu dem jeweiligen Thema über.

Das wirklich Faszinierende an dem Kurs waren erstens das sehr hohe Niveau und Tempo, mit dem wir uns verschiedenen Themen angenähert haben. Zweitens hatte man als Teilnehmender unglaublich viel Eigenverantwortung. Dies wurde schon in der Kursvorbereitung deutlich, als jeder sich eines von 16 vorgegebenen Themen aussuchen

Kursfoto: Nachstellung des Bullingdon Club, in dem unter anderem Boris Johnson und David Cameron waren

Jonathan Plett ganz links

konnte und dann anhand zugeschickter Materialien einen Essay und eine Präsentation größtenteils eigenhändig vorbereiten sollte. Die Kursleiter waren aber schon hier und auch während der Akademie für jede Frage offen. Drittens war jeder Teilnehmende und auch jeder Kursleitende unglaublich motiviert, sodass die Kurslei-

tenden teilweise gar nicht mehr aufhören konnten, uns Inhalte der VWL oder Philosophie näherzubringen sodass die Debatten oftmals noch bis in die Essenspause hineingingen, weil jeder noch seine eigene Meinung zu dem Thema loswerden oder noch ein Argument bringen wollte. Gleichzeitig war aber die Atmosphäre im Kurs



sehr locker, da es zum einen keine Form von Benotungen gab und zum anderen die Kursleiter und Teilnehmenden immer wieder Witze machten.

Außerdem bestand die Akademie, wie schon oben angesprochen, aus den kursübergreifenden Angeboten (KüAs). Diese bestanden daraus, dass Teilnehmende anderen Teilnehmenden ihre Interessen und Fähigkeiten näherbringen konnten oder man einfach zusammen musizierte oder Sport trieb. Sie bieten also Raum für alles, was man schon immer mal machen wollte. Teilweise waren die KüAs schon im Vorfeld geplant wie ein Chor und das Orchester. Alternativ konnten Teilnehmende selbst etwas vorbereiten oder es hat, wie es meistens der Fall war, sich einfach spontan etwas ergeben. Diese KüAs umfassten zum Beispiel Angebote zu Italienisch, Chinesisch, einer Band, Skat, Impro-Theater oder einfach Fußball oder Volleyball. Jeder Teilnehmende konnte sich in den KüA-Schienen selbst aussuchen, bei welchem dieser Angebote er dabei sein möchte. Oftmals lag das Problem sogar darin, dass man nur an einem Angebot gleichzeitig teilnehmen kann und deshalb Schwierigkeiten hatte, sich für eines zu entscheiden. Um dieser Problematik ein Stück weit aus dem Weg zu gehen, opferte man einfach seinen Schlaf, um mittenachts noch mal gegen die Akademieleitung Völkerball zu spielen.

Außerdem gab es auch größere Events wie ein internes Konzert und ein externes Konzert in der Dorfkirche, bei welchen jede Musikgruppe oder auch einzelne Musiker etwas vorspielen durften. Des Weiteren gab es regelmäßig Vorträge von der Kurs- und Akademieleitung, bei denen man etwas über Wirtschaft, Journalismus, Quantenphysik, Soziologie oder Ähnliches erfahren konnte. Aber es fanden auch Exkursionen statt, wo man sich mal wieder in der Zivilisation blicken ließ und zum Beispiel Fahrten nach Dresden oder Zwickau unternommen hat.

Zum Ende hin stand dann noch die Fertigstellung der schriftlichen Dokumentation an, bei der jeder Teilneh-

mende ein meist sehr komplexes Thema aus seinem Kurs verschriftlichen sollte. Auch dies sorgte zusätzlich für ordentlich Schlafmangel, da jeder einen gewissen Perfektionsdrang verspürte und sich so auch nicht zu schade war, noch drei Uhr nachts daran zu arbeiten. Den verlorenen Schlaf holte man dann einfach mit einer weiteren Tasse Kaffee nach.

Tatsächlich sind diese zwei Seiten zu kurz, um zu zeigen, wie vielseitig die SchülerAkademie war und wie viele Eindrücke und Erfahrungen man dort sammeln konnte. Zurückblickend kann ich sagen, dass ich während dieser 16 sehr intensiven Tage sehr viel erleben und lernen konnte. Meine anfänglichen Sorgen, dass weitere 16 Tage Schule mit Strebern auf mich zukommen würden, haben sich nur in geringem Maße bestätigt. Man hat gelernt, weil man es wollte, und alle Teilnehmenden und Kursleiter waren zwar sehr intelligent, aber gleichzeitig auch sehr sympathisch, sodass viele neue Freundschaften entstanden sind. Jedem, der die Chance hat, an der SchülerAkademie teilzunehmen, kann ich die Teilnahme nur empfehlen.

Jonathan Plett (Q2)

Gruppenfoto,
gesamte Akademie



NRW-Schülerakademie Mathematik und Informatik

Gegen Ende des letzten Schuljahres sprach mich meine Mathematiklehrerin Frau Peters darauf an, ob ich nicht an der Schülerakademie für Mathematik und Informatik (SMIMS) in Münster teilnehmen wolle. Das ist eine Akademie für Schülerinnen und Schüler der Q2 aus dem gesamten Land NRW, die Spaß an mathematischen und/oder informatischen Aufgabenstellungen haben. Sie wird von der Bezirksregierung Münster im Auftrag des Ministeriums für Schule und Bildung NRW organisiert.

Ich war zunächst skeptisch und musste erst mal hierüber nachdenken. Ich fragte mich, ob es wirklich sinnvoll sein könnte, für eine Woche an einer solchen Veranstaltung teilzunehmen und eventuell wichtigen Stoff in meinem letzten Jahr so zu verpassen. Ich las dann jedoch einige Erfahrungsberichte im Internet und auch hier im Rundbrief über eine ähnliche Akademie. Und das Urteil sah überall gleich aus: Alle schrieben, dass man dort nicht kontaktscheue, introvertierte Mathematikfreaks, sondern hauptsächlich „normale“ Gleichaltrige trifft, und alle enden mit einer eindeutigen Empfehlung, eine solche Chance unbedingt zu nutzen. Hiervon ermutigt und in dem Bewusstsein, dass eine Veranstaltung wie diese sich auch immer gut im Lebenslauf macht, bewarb ich mich schließlich online. Hierfür musste ich unter anderem einen Fragebogen ausfüllen, bei dem ich nicht nur beispielsweise meine Mathematik- und Informatiknoten angeben musste, sondern auch nach meinem „wichtigsten“ Informatikprojekt gefragt wurde. Da ich hier jedoch nichts Großartiges zu nennen hatte und mir dies als ein wichtiges Auswahlkriterium erschien, hatte ich eine Zusage schon innerlich abgeschrieben. Jedoch kam es anders, und ich bekam die Zusage.

Am Anfang dieses Schuljahres war es dann so weit. Direkt die Woche nach unserer Abschlussfahrt in die Toskana ging es montags früh los: Mit einer Klassenkameradin,

Ammelie Kyewski, die ebenfalls eine Zusage bekommen hatte, fuhr ich nach Münster. Dort in der schönen Jugendherberge direkt am Aasee angekommen, verstaute wir unsere Koffer und lernten die ersten Leute kennen. Sofort fiel auf, dass dies keine verschlossenen, sozial unbeholfenen Jugendlichen waren, wie ich dennoch irgendwie befürchtet hatte. Nach einer kurzen Eröffnung der Schülerakademie ging es auch schon direkt in die Kurse. Mein Kurs hieß „Datengetriebene Verkehrsanalyse unserer Umwelt“. Dieser bestand wie viele Kurse nur aus sieben Personen, sodass wir uns schnell kennenlernen konnten und uns wirklich sehr gut verstanden.

In diesem Kurs haben wir die folgende Woche mithilfe der von uns am ersten Tag gebauten und programmierten senseBox 24-h- und 1-h-Messungen vor allem der Feinstaubbelastung an verschiedenen Orten mit unterschiedlichem Verkehrsaufkommen in Münster durchgeführt. Diese Daten haben wir schließlich mit der Programmiersprache Python (unter einiger Mühe) ausgewertet und visualisiert.

Währenddessen arbeiteten die anderen Gruppen an ebenfalls wirklich sehr interessanten Projekten wie einem Rubik's Cube Solver mit Lego Mindstorms, der Entwicklung einer Android-App, Testen autonomen Fahrens mit kleinen Robotern oder der Gesichts-/Emotionserkennung. Natürlich gab es auch (rein) mathematische Projekte wie die Knotentheorie, die Chaostheorie, die beschreibende Statistik und die Konstruktion von Autobahnkreuzen.

Das Akademie-Programm bestand jedoch nicht nur aus der Arbeit in den Projektgruppen, sondern auch aus vielen Veranstaltungen von Unternehmen und Hochschulen über die Möglichkeiten nach dem Abitur. Dazu gehörte zum Beispiel auch ein Speeddating mit verschiedenen

(hauptsächlich IT-)Unternehmen, bei dem einige ein Bewerbungsgespräch schon einmal üben konnten.

Trotz dieses vollen Programms (wir hatten nur einen Abend vollständig zur freien Verfügung) haben wir abends immer Zeit gefunden, noch Karten oder andere Gruppenspiele zu spielen.

Abschließend kann auch ich jetzt jedem, der die Möglichkeit hat, an der SMIMS teilzunehmen, nur empfehlen, dies auch wirklich zu tun. Man arbeitet an wirklich spannenden Projekten und erfährt auch viel über mögliche Wege nach dem Abitur. Ich hatte viel Spaß und habe sehr nette Leute kennengelernt.

Björn Nemeita (Q2)

Hintere Reihe: 2. v. l. Björn Nemeita



Das Team AnNeMa bei Bundeswettbewerb für Fremdsprachen

>> 19. September 2018:

Heute wurden wir, also Nele, Mara und Anna, im Französischunterricht auf den Bundeswettbewerb Fremdsprachen aufmerksam gemacht. Unsere Aufgabe soll sein, einen Kurzfilm über ein Thema in einer beliebigen Fremdsprache zu drehen und dazu ein Drehbuch zu schreiben.

Das kann ja heiter werden ...

>> 24. September 2018:

Ab heute sind wir offiziell als Team AnNeMa angemeldet. Bald geht es mit unserer Arbeit los und es heißt: Ideen sammeln!

>> 25. September 2018:

Wir haben Zuwachs bekommen. Hannah aus dem Parallelkurs kommt ins Team und ist uns nun eine tatkräftige Unterstützung.

>> 10. Oktober 2018:

Heute haben wir uns nach der sechsten Stunde mit Frau Dorsz, unserer Französischlehrerin, getroffen, um einen ersten Plan zu unserem Thema und unserem weiteren Vorgehen aufzustellen.

Unser Thema lautet nun: „Les rêves de Charlotte“. Hier soll es um ein deutsches Mädchen gehen, das im Französischunterricht immer wieder einschläft und dabei von Urlauben in Frankreich in den verschiedenen Jahreszeiten träumt.

Hierzu wollen wir eine Kombi aus Schattenspiel und Film wählen.

>> 13. Oktober 2018:

Endlich sind Herbstferien, und wir nutzen unsere Zeit. Jede schreibt ihren Text zu der von uns ausgewählten Jahreszeit.

>> 12. Dezember 2018:

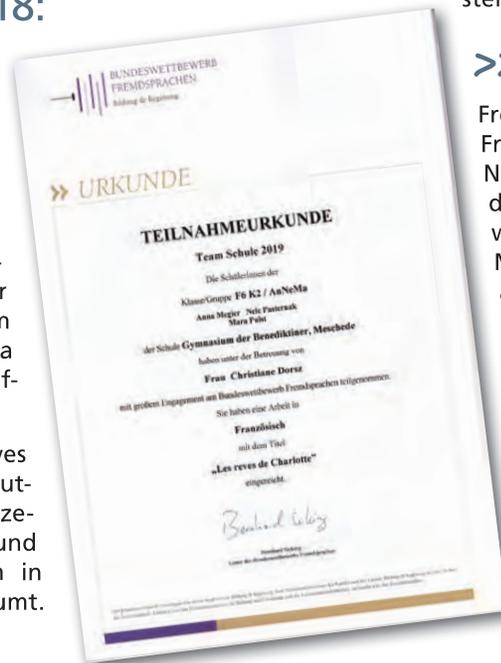
Nur noch eine Woche bis zu den Weihnachtsferien! In den Ferien fangen wir dann an, das Drehbuch zu schreiben und die Figuren für unser Schattenspiel zu basteln.

>> 14. Januar 2019:

Frohes neues Jahr! Oder wie man auf Französisch sagt: „Bonne année!“ Nachdem unser „Scénario“ (Drehbuch) dreimal bei Frau Dorsz in Bearbeitung war, ist es jetzt hoffentlich perfekt. Mittwoch geht es mit den ersten Dreharbeiten los!

>> 16. Januar 2019:

Mit guter Unterstützung von einigen Freunden und Kinderriegeln als Beistechung haben wir den ersten Teil unserer Dreharbeiten überstanden. Es war echt superlustig!



>> 23. Januar 2019:

Heute war Teil 2 unserer Dreharbeiten an der Reihe. Für unser Schattenspiel brauchten wir ein weißes Tuch – DANKE an Maras Oma für die Tischdecke – und zwei Kartenständer, die wir uns erst einmal aus den Erdkunderäumen organisieren mussten. Ab heute wurden wir dann auch noch von Rika unterstützt, die uns beim Dreh helfen sollte.

Später übernahm Rika dann auch noch eine Rolle in unserem Film.

>> 30. Januar 2019:

Heute trafen wir uns ein letztes Mal, um unserem Film Stimmen zu verleihen. Wir teilten uns auf, sodass jede von uns eine Person sprach, und nahmen diesen Text mit dem Handy auf. Ein paar Probleme machten uns aber doch zu schaffen: Jede von uns versprach sich mit Sicher-

heit dreimal, sodass wir fast am Rande der Verzweiflung waren. Hinterher klappte dann doch alles, und wir hatten endlich alles Notwendige im Kasten, also Schattenspiel, Video und die gesprochenen Texte.

>> 1. Februar 2019:

Das Video zu schneiden war gar nicht so einfach, wie wir uns das am Anfang vorgestellt hatten: Das Format des Films, welcher auf Maras Handy gespeichert war, musste geändert werden, um die Datei abzuschicken. Dank Maras Hilfe gelang dies aber, und wir konnten das Video rechtzeitig abschicken.

>> 15. Februar 2019:

Endlich ist das Video samt dem Drehbuch abgeschickt, und wir hoffen, dass es der Jury gefällt. Nachdem wir so viel Arbeit in den Film gesteckt haben, hoffen wir natürlich, dass wir in die nächste Runde kommen.

PS: Vielen Dank noch mal an alle Helfer, die uns beim Dreh unterstützt haben, und an Frau Dorsz, die uns überhaupt erst auf die Idee gebracht hat.

Anna Megier (9a), Nele Pasternak (9b), Mara Pulst (9b), Hannah Schmidt (9b)



von links nach rechts:
Rika Happel (9a),
Nele Pasternak (9b),
Anna Megier (9a),
Mara Pulst (9b),
Hannah Schmidt (9b)

Teilnahme am Bundeswettbewerb Fremdsprachen 2018

„Dramen oder Komödien, Videos oder Hörspiele: In der Kategorie TEAM sind eurer Kreativität fast keine Grenzen gesetzt! Hier geht es um die etwas andere Art, eine Fremdsprache zu lernen und anzuwenden. Überzeugt mit euren Fremdsprachenkenntnissen und seid dabei – im Team aus der Klasse, mit eurer AG oder einfach mit Freunden, die Lust haben, Fremdsprachen mal anders zu erleben!“

Zugegeben: Dem betont spritzig klingenden Ausschreibungstext stand ich als Französischlehrerin eher skeptisch gegenüber, spielen sich – je nach Sichtweise – doch in

nahezu jedem Unterricht kleinere oder größere Dramen ab, wenn's gut läuft auch Komödien, und manches Mal wähnt man sich schlicht im falschen Film. Auch der Hinweis auf Kreativität ohne Grenzen motivierte mich nur geringfügig, ist die Grenze zwischen Aktionismus und gelebtem Chaos oft nur ein schmaler Grat.

Verhalten begeistert stellte ich also die Einladung zu diesem Wettbewerb in meinem Kurs der Jahrgangsstufe 8 vor. Und wurde schnell eines Besseren belehrt: Ursprünglich drei, dann vier, noch später fünf hochengagierte Schülerinnen fanden sich zu einem Team zusammen und entwickelten die Idee zu ihrem Wettbewerbsbeitrag mit dem Titel „Les rêves de Charlotte“ – Charlottes Träume. Die Arbeitstreffen fanden in einer wahrlich traumhaften Atmosphäre statt, waren die fünf Jugendlichen doch absolut zuverlässig, sehr ernsthaft bei der Sache, lachten sich gemeinsam kaputt über eine gelungene Idee oder überraschende Lösung und schafften es, ihre Freunde und Freundinnen als Statisten für den Dreh zu gewinnen und Familien im Hintergrund einzubinden.

Danke schön an alle Mitschüler, die mitgewirkt, die Kolleginnen und Kollegen, die im Hintergrund unterstützt, und sämtliche Familienmitglieder, die mit technischem Know-how oder praktischer Hilfe (Tischdecke!) das Projekt mit auf den Weg gebracht haben. Tausend Dank an das Team AnNeMA: Anna Megier, Nele Pasternak, Mara Pulst, Hannah Schmidt und Rika Happel. Ihr habt gezeigt, dass Mädchenpower mitreißt. Dass es Mädchen gibt, die sich anstrengen können und wollen. Dass es Mädchen gibt, die sich für ein selbst gewähltes Ziel ins Zeug legen und mit Selbstbewusstsein ihre Schule in einem Wettbewerb vertreten. Merci.

Christiane Dorsz

DELF 2019

In bewährter Weise hat sich auch in diesem Jahr wieder eine Schülergruppe von Französisch Lernenden aus Klasse 9 und den Stufen EF und Q1 zusammengefunden, um sich den DELF-Prüfungen des französischen Bildungsministeriums zu stellen.

Die Schülerinnen und Schüler haben sich in AGs auf die Prüfungen der Niveaustufen A2, B1 und B2, welche am Europäischen Referenzrahmen für Sprachen ausgerichtet sind, vorbereitet. Dabei trainierten die Prüflinge vorrangig ihr Hörverstehen und ihre Kommunikationsfähigkeit in der französischen Sprache. Letzteres geschieht in Rollenspielen, in welchen Alltagssituationen wie beispielsweise der Kauf eines Geschenks für einen Freund, die Planung eines Ausflugs oder der Umtausch eines defekten Artikels in der Fremdsprache bewältigt werden müssen. Auf der Stufe B2 müssen die Prüflinge eine strukturierte persönliche Stellungnahme zu einer kurz umrissenen Problematik abgeben.

Bei der mündlichen Prüfung, welche in diesem Jahr in Bochum abgenommen wurde, mussten sich die Prüflinge im Gespräch mit Muttersprachlern bewähren. Die schriftlichen Prüfungen in den Bereichen Hör- und Leseverstehen sowie Schreiben wurden an unserer Schule durchgeführt.

Alle Prüflinge haben im Vorfeld mit großem Eifer in den AGs mitgearbeitet und bereits Nachricht über ihre sehr erfreulichen Prüfungsergebnisse erhalten. Félicitations! Nun werden noch die offiziellen Sprachzeugnisse vom Institut français erwartet, bevor es dann im zweiten Halbjahr dieses Schuljahres in die nächste DELF-Runde geht. Interessierte Schülerinnen und Schüler können sich jederzeit bei ihren Französisch Lehrenden melden und sind herzlich willkommen!

Dorothee Berkenheide



Sicher im Wasser und dabei auch noch cool aussehen: WATSAFE!



Stay save in the
wave

Projektkurs oder Facharbeit? Diese Frage beschäftigte einige von uns während der Wahlphase in der EF. Nach langer Überlegungsphase und schweißtreibenden Debatten haben wir, das sind Jan Menke, Luca Döink, Leon Zimmermann, Björn Nemeita und Jonathan Plett, uns für den Projektkurs „Jugend gründet“ entschieden und ein Team gebildet. Des Weiteren war unsere Entscheidung auch von den Projektkursen der letzten Jahre beeinflusst, welche es oftmals bis ins Halbfinale oder 2016 sogar ins Bundesfinale geschafft hatten und somit für den Projektkurs stark geworben haben. Dass wir einen ähnlichen Weg gehen würden, war uns zu dem Zeitpunkt alles andere als klar.

Aber zunächst zu dem Wettbewerb „Jugend gründet“. Dies ist ein bundesweiter Wettbewerb, an dem jede/-r Schüler/-in ab Klasse 9 teilnehmen kann, der/die sich für Wirtschaft interessiert.

Der Wettbewerb ist in zwei Phasen aufgeteilt, wobei die „Businessplan-Phase“ die erste ist und das „Planspiel“ die zweite. Im ersten Teil geht es darum, zu einer innovativen Geschäftsidee einen Businessplan vollständig auszuarbeiten. Der Businessplan ist das, was man zum Beispiel auch einer Bank vorlegt, um einen Kredit für seine Geschäftsidee zu bekommen. Er beantwortet Fragen zur Funktionsweise der Idee, wie die Vermarktung funktioniert oder mit welchen Zahlen man für die ersten Geschäftsjahre plant.

In der zweiten Phase muss man dann ein fiktives Unternehmen durch acht Geschäftsjahre und verschiedene Konjunkturphasen lenken, um sein betriebswirtschaftliches Können unter Beweis zu stellen.

Aber wieder zurück zu unserem Team. Schon während der Ferien machten wir uns erste Gedanken über Ideen, welche wir dann umzusetzen versuchen wollten. Ein tragischer Badeunfall im Hennesee brachte uns dann

auf den Gedanken, eine Badehose mit integriertem Luftkissenpolster zu entwickeln, welches sich erstens im Notfall automatisch aufbläst, um den Schwimmenden zu retten, und zweitens immer noch so gut aussieht, dass jede/-r sie auch beim Schwimmen anziehen würde. Als das Schuljahr dann anfang, wurden die Ideen diskutiert, und erste Zweifel kamen auf, wie zum Beispiel: „Was, wenn dann nur das Gesäß über Wasser hängt?“ Letztlich hat sich die Idee dann doch gegen andere Ideen wie eine Kaffeemaschine mit NOS-Einspritzung oder einen Kühlschranks zum Campen durchgesetzt.

Es ging also weiter mit der Ausarbeitung der Idee und dem Suchen nach Lösungen für die konkrete Umsetzung. Diese Ausarbeitung wurde dann von einer Fachjury bewertet, und der Businessplan gelang uns tatsächlich so gut, dass wir mit 1319 von 1900 Punkten unter den Top 30 waren und zum „Jugend gründet“-Halbfinale nach Berlin eingeladen wurden. Und das nicht nur zu unserer eigenen Überraschung.

Hier warteten einige Aufgaben auf uns, welche wir im Vorfeld vorbereiten sollten. So startete in der Factory Berlin ein Pitch-Event, bei dem wir in einer 4-Minuten-Präsentation sowie mit einem kleinen Messestand einer Fachjury unsere Produktidee präsentieren mussten.

Gleichzeitig wollten wir natürlich auch Anregungen und Verbesserungsvorschläge der Jury mitnehmen, um unsere Idee so weit wie möglich ausarbeiten zu können. Glücklicherweise hatten wir die Möglichkeit, uns dort mit unseren drei Bundestagsabgeordneten Patrick Sensburg, Dirk Wiese und Carlo Cronenberg auszutauschen.

Als Rahmenprogramm standen dann einige Besuche in einem Coworking-Space und einem Venture-Capital-Unternehmen auf dem Programm, also hatten wir die

Möglichkeit, die große Start-Up-Szene in Berlin kennenzulernen. Des Weiteren gab es auch viele interessante Vorträge zum Beispiel vom „Jugend gründet“-Botschafter und Mathe-Youtuber Daniel Jung zum Thema „New Learning“. Zum Ende wurden dann all unsere Erwartungen übertroffen, und wir belegten final den fünften Platz in Berlin.

Wieder in Meschede angekommen, startete für uns dann auch die zweite Wettbewerbsphase, das Planspiel. Hierbei gelang es unserem Team, wieder einen sehr erfolgreichen Punktestand zu erreichen, und wir waren mit 1729 von 1900 Punkten auf dem ersten Platz von allen Planspielen. In Kombination mit unserem Businessplan hieß dies dann: Bundesfinale! Um die Zukunftsgründermesse im Ausbildungszentrum von Porsche in Stuttgart bestreiten zu können, mussten wir natürlich jetzt wieder viel Zeit in die Vorbereitung investieren. Ähnlich wie in Berlin gab es wieder ein Rahmenprogramm, welches neben Einblicken in die Start-up-Szene auch einiges zur Automobilindustrie beinhaltet hat. So bekamen wir eine Führung durch das Porsche-Ausbildungszentrum und Vorträge zum Thema E-Mobilität.

Am Ende des Finales stand dann ein geteilter siebter Platz. Auf das Siegerteam, welches eine Anti-Mobbing-App entwickelt hatte, wartet eine Reise ins Silicon Valley.

Viele mögen jetzt denken: Siebter Platz, kein Preis, das ist aber schade! Aber so zu denken wäre falsch. Am Ende wurden wir für unsere vielen Stunden Arbeit, die wir sowohl in den Businessplan als auch in die Vorbereitung von Halbfinale und Finale gesteckt haben, nicht nur mit Top-Noten belohnt, sondern auch mit insgesamt fünf super durchgeplanten Tagen in Berlin und Stuttgart. Natürlich konnten wir auch eine Menge tolle Menschen kennenlernen und viele Dinge für unsere spätere Berufslaufbahn mitnehmen. Und die zahlreichen Pressetermine bei Radio, Zeitung etc. lohnen sich natürlich auch.

Deshalb können wir nur jedem raten, an dem Wettbewerb und dem Projektkurs teilzunehmen. Es lohnt sich wirklich!

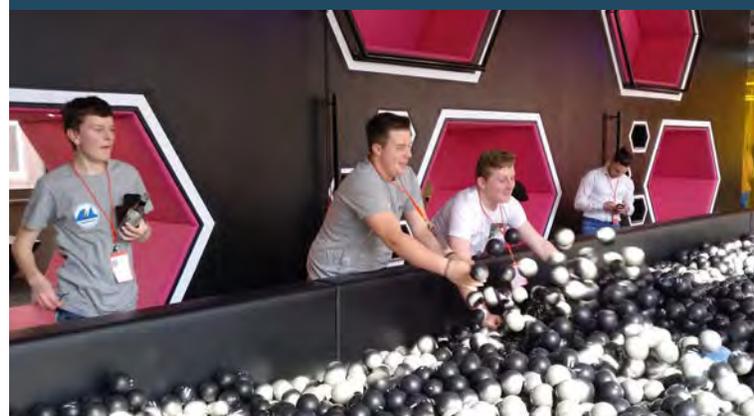
Jonathan Plett und Jan Menke (Q2)



DeMonPZ-KG demonstrieren ihre Rettungsbadehose der Projektleiterin Frau Franziska Metzbaur beim Finale in Stuttgart



Jonathan Plett beim Pitch vor der Jury



Spiel- oder Arbeitsplatz? In der Factory in Berlin

Ein Jahr Arbeit

oder: Wer will den Sternen auf den Kopf spucken?

Was ist „Jugend gründet?“ Ein Wettbewerb, in dem man Preise gewinnen konnte – das wussten wir.

Unsere Schule hatte bereits mehrfach erfolgreich teilgenommen, und wir würden am Ende der Q1 keine Facharbeit schreiben müssen – klang gut. Also haben wir den Projektkurs angewählt. Ergebnis: Wir sollten, über ein Jahr verteilt, ein Start-up simulieren – mit Businessplan und Wirtschaftssimulation. In der ersten Stunde sollten wir unseren Lehrern auf kreative Weise einen Tafelschwamm verkaufen. „Um Verkaufsstrategien zu lernen/üben“, hieß es. Also ein Wettbewerb für kreative Verkäufer – konnte ja nicht so schwer werden. Wir sollten bald eines Besseren belehrt werden!

In der nächsten Stunde begannen wir endlich damit, eine Idee zu entwickeln. Hierfür waren zwei Doppelstunden angesetzt, damit wir Anfang Oktober mit unserem Businessplan, der ersten Wettbewerbsstufe, anfangen konnten. Anforderung gab es keine – „dream big“, „aim for the stars“ –, so hieß es. Und nach einem Monat Ausarbeitungszeit hatten wir unsere Idee: eine Schiene, die Elektrofahrzeuge während der Fahrt mit Strom versorgt und es ihnen ermöglicht, untereinander zu kommunizieren. Wir hatten nicht weniger vor, als im Alleingang sowohl Elektromobilität und autonomes Fahren zu revolutionieren als auch alle deutschen Autobahnen aufzureißen und unsere GREEN TRACK einzubauen – zumindest auf dem Papier. Vielleicht konnten wir jetzt den Sternen auf den Kopf spucken.

Die Umsetzung wurde dann doch schwieriger. Wir mussten für den Businessplan entscheiden, wie das System genau funktioniert, wie viele Ingenieure, Büromitarbeiter, Informatiker unser Start-up beschäftigen soll, und Vermarktungsstrategien besprechen etc. Beraten wurden wir beim Thema BWL von Bruder Remigius. Über all das mussten wir zu allem Übel noch ein Lerntagebuch führen

und darin unsere Arbeitsergebnisse aufschreiben – damit unsere Arbeit besser bewertet werden könne, hieß es, wir bekämen ja schließlich eine Note. Anfang Januar gaben wir dann den Businessplan für ein Start-up ab, das laut Kalkulation mindestens 6 Millionen Euro an Investitionen brauchte, um ein marktreifes Produkt zu entwickeln. Trotzdem waren wir fest von unserer Idee überzeugt.

Wenig später bekamen wir dann die ersehnte E-Mail: Wir hatten uns mit dem anderen Team zusammen zum „Pitch-Event Berlin“, einem Zwischenfinale, qualifiziert. Aber jetzt ging die Arbeit erst richtig los, denn in Berlin sollten wir unsere Idee einer Jury vorstellen. Also wurde wieder gefeilt, umgedacht und verworfen – innerhalb kürzester Zeit war unsere Idee nicht wiederzuerkennen. Schon jetzt hatten wir dreimal so viel Energie aufgewandt, wie wir es für eine Facharbeit hätten tun müssen! In Berlin wurde uns dann ein großartiges Rahmenprogramm geboten mit Besuchen in verschiedenen Hotspots der Berliner Gründerszene und noch besserem Essen. Doch bei der Siegerehrung hieß es dann nur Platz 8 – von acht. Unser Optimismus war trotzdem ungebrochen, schließlich hatte wir wenigstens wertvolles Feedback bekommen.

Die nächste Hürde war dann die Wirtschaftssimulation. Diese Phase war bei Weitem nicht so spannend wie die erste, doch auch hier konnten wir mit vereinten Kräften bestehen und uns so für das Bundesfinale in Stuttgart qualifizieren. Der diesmal dreitägige Aufenthalt in Stuttgart war wieder mit tollem Rahmenprogramm gefüllt. Der Löwenanteil fand dabei im Porsche-Ausbildungszentrum statt. Die zehn Teams präsentierten sich im Rahmen einer Messe, die von der Jury besucht wurde. Unsere 3D-Animationen, Kalkulationen sowie Baupläne, die wir teilweise erst auf der Hinfahrt anfertigen konnten, erwiesen



sich dabei als Gold wert. Die Auto-Gummibärchen, die wir extra als Bestechung bestellt hatten, waren leider nicht pünktlich angekommen – ob das Einfluss auf unsere Platzierung hatte, wissen wir leider nicht.

Das ganze Jahr war, obwohl es sehr anstrengend und arbeitsintensiv war (einige von uns haben ihre Weihnachtsferien geopfert, um den Businessplan rechtzeitig fertigzustellen), eine sehr lehrreiche Erfahrung. Wir konnten nämlich Wissen und Erfahrungen sammeln sowie Kontakte knüpfen, die uns im normalen Schulalltag/Leben wohl verwehrt geblieben wären.

Gekrönt wurde das Ganze davon, dass es am Ende hieß:

„Team GREENTRACK: Platz 7!“ – Von 739 Teilnehmern bundesweit.

Maya Kappe, Tom Neurath, Steffen Brüggemann und Carl v. Lüninck – Team GREENTRACK



GREENTRACK bei Porsche in Stuttgart



In Berlin konnten wir unser Konzept Herrn Sensburg, Herrn Wiese und Herrn Cronenberg vorstellen



Platz 7 im Doppelpack! Siegerehrung in Stuttgart

Grenzen überschreiten

Auf zu neuen Ufern!

Wieder eine spannende Reise durch das Wettbewerbsjahr mit „Jugend gründet“! Für mich ist es nun schon die fünfte! Dass ich sie im vergangenen Jahr mit den beiden Kollegen Timo Otten und Br. Remigius erleben durfte, war etwas ganz Besonderes, weil jeder von uns etwas einbrachte, was unsere Schüler und auch uns selbst noch ein Stück weitertrug: Ohne Herrn Ottens Leidenschaft für das Planspiel wären wir nicht ins Finale zu Porsche gekommen. Und das Mini-Marketing-Projekt „Wie verkaufe ich einen Tafelschwamm?“ von Br. Remigius ist – wie auch sein Know-how bei der Preis- und Kostenkalkulation – zum unverzichtbaren Bestandteil unseres fachlichen Inputs geworden.

Wenn Schüler – wie in beiden Schülerberichten zu lesen – den Schritt vom „Sollen“ (ein Lernatagebuch zu führen) zum „Wollen“ vollziehen, über ihre selbstgesetzten „Schmerzgrenzen“ (Zeit zu investieren, sich im Rundfunk oder vor der Jury zu präsentieren) hinausgehen und „zu den Sternen greifen“, dann sind das für uns Lehrer besondere Höhepunkte. Ob man die Sterne nun erreicht oder nicht – auf dem Weg liegen immer spannende Begegnungen, Impulse und neue Ufer. So steht den Finalteilnehmern von „Jugend gründet“ ein Mentoren- und Alumninetzwerk offen, das sie für ihren weiteren Ausbildungsweg nutzen können.

In bewährter Weise haben Prof. Dr. Mittelstädt, Frau Birgit Schulte und das Team vom Institut für Entrepreneurship Education der FH Südwestfalen unseren Präsentationen den „letzten Schliff“ verpasst. Durch ihre Vermittlung kam das Team GREENTRACK auch an wertvolle

Expertise von Prof. Christian Kutzera von der FH und von Herrn Matthias Thelen von den Stadtwerken Menden zum Thema „autonomes Fahren“.

Für Denkanstöße bei der Entwicklung der selbstaufblasbaren Badehose haben wir der Ortsgruppe des DLRG, dem Ballonteam Becker und Dr. Kleeschulte Dank zu sagen.



Auf unserer Reise begleiteten uns die Ehemaligen Lisa-Marie Pütz (FH Südwestfalen, Abi 2013) und Justus Kersting (als Mitarbeiter von Herrn Cronenberg, MdB, Abi 2007), und nach Wettbewerbsschluss führte Inga Bremenkamp (geb. Ortmann, Abi 2007) mit allen Beteiligten das lesenswerte Interview, das im WOLL-Magazin in der Herbstausgabe erschienen ist.

Zwischenstationen waren die 3. Benni-Business-Challenge und ein Workshop zu „Jugend gründet“ mit dem Studienseminar Arnsberg. Unterstützt von Mykola Herkrath, probten wir schon mal die Kooperation mit dem Gymnasium der Stadt Meschede.

Um erfolgreich bei „Jugend gründet“ zu sein, brauchen wir ein stabiles Netzwerk. Zurzeit stricken wir es im Laufe des Wettbewerbsjahres je nach Geschäftsideen der Schüler immer wieder neu. Zum Glück stoßen wir oft auf offene Türen. Allerdings kostet diese Vorgehensweise wertvolle Zeit. Erst spät während der sowieso knapp bemessenen Businessplanphase kommen die Teams an Expertise von außerhalb. Daher bitten wir auf diesem Weg für die Teams, die mit dem Schuljahr 2019/20 an den Start

gegangen sind, Ehemalige, Eltern, Unternehmen um Unterstützung.

Mehr Eindrücke vom vergangenen Wettbewerbsjahr gibt es auf den Internetseiten von „Jugend gründet“, Videos von Carls und Jonathans Pitch, von den zwei Tagen des

Halbfinals in Berlin auf Youtube, vom Finale in Stuttgart auf Instagram und natürlich auf der Homepage unserer Schule.

Inken Schäfke



JUGEND GRÜNDET

Die Schülerversretung (SV) 2018/19

In jedem Jahr wird die neue SV vom Schülerrat gewählt, der sich aus allen Klassen- und Stufensprechern unserer Schule zusammensetzt.

Die SV setzt sich aus dem/der Schülersprecher/-in, dessen/deren Stellvertreter/-in, dem/der Schriftführer/-in, dem/der Kassierer/-in und dem Beirat zusammen. Zur Schülerversretung gehören aber auch zwei SV-Lehrer, die allerdings von der gesamten Schülerschaft gewählt werden.

In diesem Schuljahr wurden vom Schülerrat Lisa Marie Berkenheide (Schülersprecherin), Anna Luisa Lisketing (stellvertretende Schülersprecherin), Paulina Adamietz (Schriftführerin) und Jan Menke (Kassierer) gewählt. Im Beirat saßen Majuran Sivakumar, Jonathan Plett, Christian Hellmann, Hanna Vetter, Anna Reuss, Niklas Kramer und Moritz Ketterer.

Als Lehrer haben in diesem Jahr Frau Szafranski und Herr Völlmecke die SV tatkräftig unterstützt.

Unserer Hauptaufgabe ist es, die Interessen der Schülerinnen und Schüler, so gut es geht, zu vertreten – sei es in den Schulpflegschaftssitzungen, gegenüber der Schulleitung oder in der Schulkonferenz. Dort sitzen auch die Eltern- und Lehrervertreter, um Entscheidungen zu treffen, die Einfluss auf das Schulleben nehmen (z. B. wenn es um eine neue Handyregelung für die Unterstufe und die Beschaffung von neuen Stühlen geht).

Gleichzeitig sind wir natürlich auch Ansprechpartner, wenn unsere Schülerinnen und Schüler Probleme mit Lehrern oder Mitschülern haben, aber ebenfalls bei Vorschlägen für neue Aktionen oder Verbesserungen.

Auch bei Fragen oder Streitigkeiten versuchen wir zu vermitteln und zu helfen.

Im Laufe des Schuljahrs organisieren wir viele Schüleraktionen, wie zum Beispiel: das Mitternachtsvolleyballturnier und das Fußballturnier für die Oberstufe, die Karnevalsfeier in der Aula für die Klassen 5 und 6 und die Osterhasenaktion für die gesamte Schule.

Auch Aktionen wie der Kuchenverkauf an Elternsprechtagen oder die Ausgabe von Stutenkerlen am Nikolaustag durch den Nikolaus werden von der SV durchgeführt.

So gibt es in einem langen Schuljahr auch mal Spaß, Sport und Freude außerhalb des normalen Unterrichts.

Jan Menke und Jonathan Plett (beide Q2)



SV 2018/2019

Karnevalsfeier der 5er



Sieger Fußballturnier 2018



Volleyball-Siegerteam mit Unterstützung durch Schulleiter Heinz Plugge



Volleyballturnier-Lehrerteam



Books for Bennis!

Der Reading Point wird seit seiner Eröffnung vor circa einem Dreivierteljahr besonders von den Schülern der Unterstufe genutzt. Vor dem Unterricht, in Pausen oder Freistunden – immer ist erkennbar, dass die Idee, einen öffentlichen Bücherschrank und die dazugehörige Sitz-ecke im Altbau unseres Schulgebäudes zu errichten, ein voller Erfolg war. Basierend auf der Idee von Frau Wirxel, hat sich das Konzept, Bücher ohne Anmeldung und durch einfaches Tauschen ausleihen oder gegebenenfalls behalten zu können, immer weiterentwickelt.

Da für Frau Wirxel und ihre Klasse, die beim Aufbau und der Durchführung des Projekts zu einem Teil beteiligt war, bald der Wechsel in die Oberstufe ansteht, ist es Zeit, den Reading Point unter die Aufsicht von jemand anderem zu geben. Um einen Nachfolger zu finden,

mussten wir gar nicht lange suchen – Frau Röllecke und ihre Klasse, die 6b, haben großes Interesse daran, den Reading Point weiterzuführen.

An dieser Stelle wollen wir, die 9c, uns bei allen bedanken, die vor allem in der Anfangszeit Bücher gespendet haben. Ohne diejenigen hätten wir dieses Angebot gar nicht möglich machen können! Wir wünschen euch weiterhin viel Spaß am Lesen und der 6b viel Erfolg, den Reading Point weiterzuführen!

Scarlett Evers (9c)





Beim Bundespräsidenten in Berlin

Als vor einigen Monaten überraschenderweise ein Umschlag mit dem Bundespräsidenten als Absender an der Schule eintraf, staunten wir nicht schlecht. Der darin enthaltene Einladung zum alljährlichen Bürgerfest am Schloss Bellevue folgten wir selbstverständlich und saßen am 30. Juli im Zug nach Berlin. Die Veranstaltung wird zur Würdigung ehrenamtlichen Engagements organisiert, und so fanden sich in diesem Jahr etwa 4000 geladene Ehrenamtler unter dem Motto „Lust auf Zukunft“ im Garten des Bundespräsidenten ein.



Nachdem wir etwa zwei Stunden in der Schlange der Sicherheitskontrolle verbracht hatten und somit leider Herrn Steinmeiers Eingangsrede verpassten, eröffnete sich uns das weitläufige Gelände: Neben zwei großen Bühnen, auf denen Reden gehalten und Livemusik und Tanz geboten wurden, reihten sich diverse Stände aneinander, die allesamt dem Ehrenamt gewidmet waren. Fast fünfzig Informationsstände verschiedener Organisationen, wie der DKMS, aber auch namhafter Marken, wie Google, stellten ihren Beitrag im ehrenamtlichen Bereich zur Schau. Von Spendenaktionen großer Firmen bis hin zu dem aktiven Engagement von Jugendgruppen und

Menschen, die Kindern in Tagesstätten vorlesen, war alles vertreten. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich einer der interaktiven Stände, bei dem die Besucher ihre Wünsche und Hoffnungen für Deutschland als Antwort auf die Frage, wie für sie eine lebenswerte Zukunft aussehen, mehr oder minder kunstvoll zum Ausdruck bringen konnten. Interessant waren die vielen Aspekte, die die Leute bewegten: vom Umweltschutz über den Pflege-Notstand bis hin zur Gender-Pay-Gap. Generell bot die Veranstaltung zu jedem Thema einen Aufhänger. Eine



Gesprächsrunde auf einer der Bühnen mit Frau Büdenbender, der Ehefrau des Bundespräsidenten, thematisierte beispielsweise Bildung und damit einhergehend die Schere zwischen Armut und Reichtum in Deutschland. Dagegen behandelte einer der vielen Stände neue Methoden des Recyclings und ein weiterer das Thema Frauenrechte in Entwicklungsländern – es ging also bei Weitem nicht nur um die Zukunft und das ehrenamtliche Engagement in Deutschland. Dies war in besonderem Maße auch im Bereich der Verpflegung festzustellen, denn nicht nur auf informativer Ebene wurde man von allen Seiten bedient, sondern auch kulinarisch. Ein

Großteil des Angebots stammte dabei aus Finnland, dem diesjährigen Partnerland des Bürgerfestes, das gemeinsam mit Nordrhein-Westfalen an der Finanzierung beteiligt und dementsprechend auch in Form diverser Stände vertreten war. Neben Cocktails mit finnischem Wodka und Fischgerichten mit Zutaten aus NRW gab es unter anderem auch Fritten aus Belgien, Zuckerwatte vom Jahrmarkt und frisches Obst und Smoothies am Lidl-Kochstudio. Als eine weitere Attraktion fand abends ein kleines Konzert der Sängerin Lena statt, die auf der Bühne ihre Bewunderung für das Ehrenamt bekundete.

Neben dem ein oder anderen prominenten Gesicht entdeckten wir auch eine ältere Dame, Frau Friedlander, die vor Kurzem in einem Interview mit der „Zeit“ im Rahmen der Aktion „Seid Menschen“ und auch in einem von ihr verfassten Buch über ihre Zeit im Konzentrationslager gesprochen hat. Ihr zu begegnen und ein paar Worte mit einer so beeindruckenden Person zu wechseln, die sich maßgeblich für die Zukunft Deutschlands einsetzt, ist sicherlich eine der sehr besonderen Erinnerungen an das Bürgerfest.

Auch die Besichtigung des Schlosses – an der Eingangstür wurden wir von einer Dame in historischem Kostüm begrüßt, die den Speiseplan Kaiser Wilhelms II. präsentierte – blieb uns aufgrund der prunkvollen Einrichtung Belleuves im Gedächtnis.

Mit einer geballten Ladung neuer Eindrücke und Impulse das Thema Ehrenamt und dessen Bedeutung für die Zukunft betreffend und mit einer Tafel Merci mit der Aufschrift „Alltagsheld“, die ein jeder Besucher am Ausgang erhielt, im Gepäck, traten wir schließlich die Heimreise an.

Lisa-Marie Berkenheide (Q2)



Gesundes Frühstück

Zum Abschluss der Unterrichtsreihe „Ernährung“ im Biologieunterricht machte die Klasse 6b jetzt ein gesundes Frühstück. Nachdem die Schülerinnen und Schüler zuvor viel über die Zusammensetzung der Nahrung und die Verdauung und Bedeutung von Kohlenhydraten, Fetten, Eiweißen, Mineralien und Vitaminen gelernt hatten, sollten sie nun ihr Wissen praktisch umsetzen und sich einmal ganz bewusst gesund und ausgewogen ernähren. Obwohl Weißmehlprodukte, Marmeladen, Nutella und gezuckerte Zerealien komplett fehlten, hat es allen geschmeckt.

Birte Hirschberg



Besuch im Neandertal



Am 2. Oktober besuchten die drei 6er-Klassen das Neandertal-Museum in Mettmann und erfuhren so einiges über den nahen Verwandten des Menschen und sich selbst. Woran kann man Neandertaler und Homo sapiens unterscheiden? Welche Werkzeuge konnte der Neandertaler herstellen? Warum sind Menschenbabys im Vergleich zu vielen anderen Säugetieren bei der Geburt so unreif und hilflos? Ist der Neandertaler wirklich ausgestorben? Ja, aber zehn Prozent Neandertaler stecken auch heute noch in uns. Anhand vieler toller Präparate und Ausstellungsstücke konnten die Schülerinnen und Schüler sich ein gutes Bild vom Neandertaler machen. In der Steinzeitwerkstatt des Museums wurden dann noch mit steinzeitlichen Werkzeugen und Techniken tolle Amulette gebastelt.

Birte Hirschberg



Schülerkunstaussstellung 2019

„Das ist doch für UNSERE neue Kunstaussstellung!“, laute die Aussage einer Studentin, als sie die Veränderungen durch den Aufbau der diesjährigen Schülerkunstaussstellung in der Fachhochschule Südwestfalen bemerkte. Im Rahmen der Ausstellung werden auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Schülerarbeiten aus dem Kunstunterricht der umliegenden Schulen präsentiert. Zu dem Thema „Kommunikation“ können auf den Fluren der Gebäude die Bilder und Skulpturen nun ein Jahr lang betrachtet werden.

Im Rahmen der Eröffnungsfeier am 26. Juni, bei der die Leitung der Fachhochschule, Vertreter der Stadt, die Schulleitungen der umliegenden Schulen, Lehrkräfte, Eltern und die beteiligten Schülerinnen und Schüler anwesend waren, wurde die Ausstellung eröffnet. Nach einer kleinen Stärkung am vielfältigen Büfett wurden die Exponate in fachkundigen Führungen unter Begleitung der beteiligten Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen vorgestellt.

Vom Gymnasium der Benediktiner haben sich Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Jahrgangsstufen beteiligt. Die 9c stellt ihre Bilder zu dem Thema „Smartphones ohne Grenzen“ aus. Dabei war es Aufga-

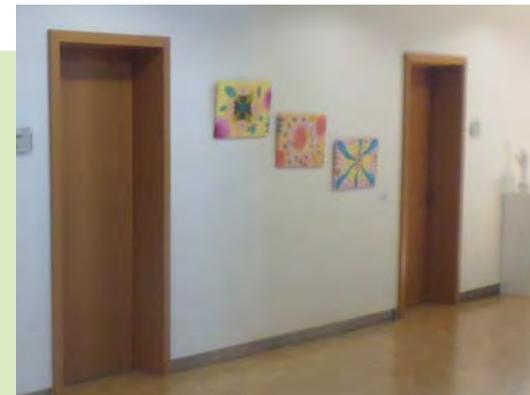
be, eine Fotoaufnahme zusammen mit einem dazu passenden Untergrund in Verbindung zu setzen. Dadurch scheinen für das Handy skurrile Funktionen entstanden zu sein, z. B. das Handy als Ketchup-Flasche.

Die Jahrgangsstufe EF zeigt, dass auch Bakterien kommunizieren. Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Gruppenarbeiten, bei denen auf Leinwänden bakterienartige Formen entstanden sind, die sich über mehrere Bilder hin ausbreiten.

Die Q1 hat zu dem Thema „Non finito“ Gipskulpturen unterschiedlicher Körperteile erstellt, bei denen durch die Gestik und Mimik besondere Gefühlsausdrücke sichtbar gemacht werden sollen.

Ein Dank sei hier noch mal an die Fachhochschule Südwestfalen zu richten, die den Schülerinnen und Schülern jedes Jahr diese tolle Möglichkeit bietet.

Charlotte Fechner





Bilder aus dem Kunstunterricht für die Caritas-Beratungsstelle in Meschede

Einige ausgewählte Arbeiten von Schülerinnen und Schülern unserer Schule verschönern nun die Beratungsstelle des Caritas-Verbandes in Meschede. Im Treppenhaus, im Wartezimmer und auch in den Beratungs- und Therapieräumen lassen sich jetzt tolle Exponate zu verschiedenen Themen unterschiedlicher Jahrgangsstufen fin-

den. Insgesamt hängen dort 19 Schülerarbeiten, vom Weltraumbild über verschiedene Stillleben bis hin zum abstrakten Gemälde. Gern können die Bilder zu den Öffnungszeiten der Beratungsstelle besichtigt werden.

Charlotte Fechner



v. l.: Charlotte Fechner und Dr. Kathrin Krick (Abi 2005)

Erfolgreiche Teilnahme am Malwettbewerb

Im Rahmen des Malwettbewerbs vom Lions Club Meschede konnte Hannah Middell aus der 5c den fünften Platz erreichen. Mit ihrem Bild zum Thema „Weihnachtsbäckerei“ hat sie viele Konkurrentinnen und Konkurrenten von Schulen in und um Meschede hinter sich gelassen. In diesem Jahr waren es sogar knapp 300 eingereichte Arbei-

ten von Schülerinnen und Schülern im Alter von neun bis 13 Jahren. Ein großartiger Erfolg, der bei der Preisverleihung im Hotel „Von Korffs“ mit einem tollen Preis gewürdigt wurde.

Charlotte Fechner



„Aus Grau wird Bunt“

Gestaltung des Telekom-Gehäuses

Schon entdeckt?! Kurz vor den Herbstferien verwandelte eine Gruppe von Schülerinnen aus der Q2 den grauen und unauffälligen Stromkasten an der Einfahrt zum Schulgebäude in ein buntes Kunstwerk. Abgebildet ist die Silhouette des Benediktinerklosters in abstrahierter Form.

Anlass für die Bemalung bot der Aufruf der Telekom zur Umgestaltung ihrer Außengehäuse unter dem Motto „Aus Grau wird Bunt“. Im Kunstunterricht der Q2 wur-

den Ideen gesammelt und Skizzen angefertigt, die es bei der Telekom einzureichen galt. Das ausgewählte Motiv wurde schließlich mithilfe geeigneter Farben und von Kreppband unter sommerlichen Temperaturen am letzten Schultag vor den Ferien auf das Gehäuse übertragen und kann nun von allen Schülerinnen und Schülern sowie Besuchern des Benediktinerklosters bewundert werden.

Christina Kemper





3D-Druck am Gymnasium der Benediktiner

Aus dem ersten MINT-Kurs im Schuljahr 2013/14 entwickelte sich eine „AG Robotik & Elektronik“, weil die Schülerinnen und Schüler Interesse an mehr Informatik, Elektronik und mehr Robotik hatten, als im einjährigen Informatik-Teil des Faches MINT behandelt werden



konnte. Diese Arbeitsgemeinschaft leitete in den Jahren 2014 und 2015 zunächst Herr Deckers, in den Schuljahren 2016/17 und 2017/18 übernahmen dann die Oberstufenschüler Maximilian Kleeschulte und Tim Stelzer (beide Abi 2018) die Leitung, seit dem Schuljahr 2018/19 leiten Jonathan Buss und Jakob Recker (beide Q1) die AG mit zurzeit zehn Teilnehmern in regelmäßiger Absprache mit Herrn Deckers. Zu den Inhalten gehören seit Beginn der AG neben praxisorientierten Einblicken in die Elektronik mit dem Mikrocontrollerboard Arduino und dem Einplatinencomputer Raspberry Pi auch die fortgeschrittene Programmierung der Mindstorm-EV3-Roboter der Schule, sodass wir inzwischen auch regelmäßig mindestens ein Team zum jährlich an der FH Meschede ausgetragenen zdi-Roboterwettbewerb entsenden können. Über den Stratosphärenflug eines Wetterballons im Sommer 2017, für den die AG seinerzeit Messgeräte mit Sensoren entwickelt bzw. programmiert hatte, berichteten wir im Rundbrief 2017. Im Schuljahr 2018/19 kam dann ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt für die AG hinzu: Nach Anschaffung eines preiswerten 3D-Druckers Anycubic i3 Mega (und eines weiteren Drucker-Bausatzes vom Typ Anet A8) konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der AG erste Erfahrungen mit additiver Fertigung gewinnen. Schnell waren einfache Modelle mittels CAD-Software erstellt und dann mit dem 3D-Drucker gedruckt. Einer der ersten „Aufträge“ waren dann die Modellierung und der Druck eines Ersatzschlüssels für die Stromversorgung im Physikraum – beim Originalschlüssel war der Griff abgebrochen. Auf der Grundlage dieser ersten Erfahrungen beantragte die Schule dann bei der US-amerikanischen ARCONIC-Stiftung mit Unterstützung der ARCONIC TITAL GmbH in Bestwig Fördergelder, die uns eine schwerpunktmäßige Beschäftigung mit additiver Fertigung und 3D-Druck auf mehreren Ebenen ermöglichen:

- * So konnten Schülerinnen und Schüler für die diesjährige Q1 einen Projektkurs 3D-Druck bei Herrn Deckers wählen, in dem es ein Jahr lang um Themen rund um die additive Fertigung gehen wird und in dem Inhalte aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Physik und Chemie behandelt werden können. Neben theoretischen Inhalten wird es auch Exkursionen zu Unternehmen und Forschungseinrichtungen geben: Additive Fertigungsverfahren spielen heute schon eine große und perspektivisch noch zunehmend größere Rolle z. B. in der Medizin bei der Versorgung mit Orthesen, Prothesen und Implantaten, bei der Entwicklung von Werkstücken bis hin zur Versorgung mit Ersatzteilen. Die Schülerinnen und Schüler können auf der Basis des Gelernten schließlich ihre individuellen Projekte für den Projektkurs planen und durchführen.
- * Im Kunstunterricht können demnächst 3D-Modelle nicht nur am Computer entworfen, sondern schließlich auch aus einem Kunststoff wie PLA, PET-G oder ABS gedruckt werden.
- * Und natürlich wird auch die eingangs beschriebene Arbeitsgemeinschaft die neuen Möglichkeiten nutzen können. Insgesamt stehen immerhin 30.000 USD (ca. 27.000 EUR) für das gesamte Projekt bis Ende 2020 zur Verfügung, wovon ein erheblicher Teil in Hardware wie 3D-Drucker/-Scanner und Präsentationstechnik investiert wird. Durch tatkräftige Unterstützung von Herrn Kämmerling, P. Julian und nicht zuletzt der Schülerinnen und Schüler des Projektkurses konnte zu Beginn dieses Schuljahres ein bislang als Abstellraum genutzter Raum so weit aufbereitet und mit den notwendigen Installationen versehen werden, dass er demnächst als „3D-Labor“ genutzt werden kann.

Joachim Deckers



Unterricht – einmal anders?

Nachdem die Klasse 5c sich im Erdkundeunterricht intensiv mit konventioneller Landwirtschaft am Beispiel des Getreide- und Gemüseanbaus sowie der Schweinemast beschäftigt hatte, kam mir die Idee, dass Unterricht als „Begegnung im Original“ vielleicht nachhaltiger wäre. Es bleibt mehr „hängen“.

So planten wir eine Exkursion zu einem ökologisch landwirtschaftlichen Betrieb in näherer Umgebung. Die Schülerinnen und Schülern sollten mithilfe eines eigens erstellten Fragebogens herausfinden, was ökologische Landwirtschaft von konventioneller Landwirtschaft grundsätzlich unterscheidet.

Am Montagmorgen, dem 27. Mai 2019, war es endlich so weit. Vom Busbahnhof Meschede aus startete unser Ausflug, und wir erreichten nach einer halbstündigen Busfahrt mit dem R76 die Stadt Warstein. Nach einem kurzen Fußweg gelangten wir endlich zum Gutshof Warstein, wo uns Landwirt Heinz Nitsch und der Hofhund Leo freundlich begrüßten.

Als erste Station besichtigten wir das Gewächshaus mit seinen vielen Gemüsesetzlingen und verschiedenen Kräutern. Eine Angestellte beantwortete den Kindern alle Fragen zu Anbauprodukten, Anbaumethoden, Einsatz von Dünger und Schädlingsbekämpfungsmitteln. Alles, was hier verwendet wird, ist rein organisch, nichts ist chemisch und vor allem alles in Handarbeit hergestellt.

Auf dem Weg zum Bienenstock, unserer zweiten Station, gab es noch Esel auf einer großen Obstwiese zu beobachten. In dem Bienenstock leben ca. 60.000 Bienen (= sechs Völker), die aufgrund der zahlreichen Obstbäume und Linden schmackhaften Honig produzieren können.

Mit großer Erwartung kamen wir endlich zu den Nutztieren, denn einige von uns hatten bestimmt noch Bilder im Kopf von Massentierhaltung und waren deshalb sehr gespannt.

Unsere Gruppe musste vor dem Betreten des Hühnerstalls geteilt werden. Die wartende Gruppe konnte sich währenddessen die Pferde im Stall ansehen oder sogar streicheln. Einige von diesen Pferden werden zu therapeutischen Zwecken eingesetzt.

Im Hühnerstall begrüßte uns ein fröhliches Gegacker. Dies ca. 450 Legehennen haben sehr viel Platz – sowohl im Stall als auch draußen. Zum Eierlegen hat jedes Huhn sogar ein „stilles Örtchen“ in Form einer Box, um ungestört Eier zu legen, die täglich per Hand eingesammelt werden. Einige Kinder durften auch ein Huhn streicheln.





Leider war die Zeit für diesen Ausflug zu schnell vorbei, sodass wir auch nicht alles auf dem Hof sehen konnten. Aber abschließend waren wir uns alle einig, dass diese Form von Unterricht fachlich sehr lohnend ist und zusätzlich das Gemeinschaftserlebnis fördert.

Susanne Müller-Isajiw

Letzte Station waren die Schweine. „Oh wie süß“, hörte man es immer wieder von den Schülern, und jeder wollte Fotos machen. Auch hier gab es keine getrennte Haltung; alle Tiere waren vertreten: Ferkel, Eber, Zuchtsauen und Mastschweine. Diese Tiere haben viel Platz und Auslauf, leben deutlich länger, sehen gesund und rosig aus und haben alle intakte Ringelschwänze.

Zum Abschluss dieser Betriebsführung gab es noch eine Hofrallye, bei der die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen ihr bereits erworbenes Wissen vertiefen oder ergänzen konnten, z. B. dass alle Produkte unter dem zertifizierten Biolabel „Naturland“ im eigenen Hofladen oder in vielen anderen Bioläden verkauft werden.



Schulsanitätsdienst –

Eine Kooperation zwischen der Schule und dem Deutschen Roten Kreuz

18 Schülerinnen und fünf Schüler der Klassen 8a, 8b und 8c trafen sich zum ersten Mal, um an einer zweitägigen Fortbildung zum Schulsanitäter teilzunehmen.

Am 27. März 2019 war es so weit. Unter der Leitung des Ausbildungskoordinators Carsten Kersenbrock vom Deutschen Roten Kreuz lernten wir kompaktes Wissen in Theorie und Praxis rund um die Erste Hilfe. Wie lebensnotwendig Erste Hilfe ist, wurde uns nach dieser Fortbildung einmal mehr sehr deutlich.

Aber wie kann man dieses Wissen auf dem neuesten Stand halten? Durch eine Arbeitsgemeinschaft, in der die Schülerinnen und Schüler dieses Wissen anwenden und vor allem regelmäßig üben können, um allmählich Routine zu bekommen. Anhand zahlreicher realitätsnaher Fallstudien wurde und wird die Erstversorgung geübt, wie z. B. verschiedene Verbandstechniken, Rettungsrufe, stabile Seitenlage, Notruf und vieles mehr.

Ziel ist es, dass diese ausgebildeten Schülerinnen und Schüler zukünftig in den großen Pausen als Schulsanitäter agieren.

Hierfür soll eigens ein Sanitätsraum eingerichtet werden, der sich im Nebenraum des Sekretariats befinden wird.

Ich finde es großartig, dass Schülerinnen und Schüler sich ehrenamtlich engagieren, schon so viel Zeit investieren, auch wenn sie bislang noch nicht zum Einsatz gekommen sind, aber das soll sich nach den Herbstferien voraussichtlich ändern.

Ich wünsche mir als Kooperationslehrerin, dass nachrückende Schülerinnen und Schüler (ab der Klasse 8) sich ebenso auf diese Weise für die Schulgemeinschaft einsetzen.

Susanne Müller-Isajiw







Frühjahrsputz!

Am Freitag, dem 15. März, haben die 5. Klassen unserer Schule bei der Aktion „Meschede räumt auf“ mitgemacht. Trotz des schlechten Wetters machten sich die Kinder in kleinen Gruppen, begleitet von ihren Klassenpaten aus den 9. Klassen, auf die Suche nach Müll rund um das Schul- und Klostergelände. Unglaublich, was die Kinder da so alles gefunden haben! Letztendlich wurden mehrere Müllsäcke voll gesammelt und ein Berg von Schutt und Sperrmüll zusammengetragen.

Vielen Dank an die Klassen 5a, b und c und die Klassenpaten für diesen engagierten Einsatz!

Birte Hirschberg



Digital Detox

Die Klasse 6b traut sich wieder. Nachdem die gesamte Klasse bereits im letzten Jahr eine Woche lang auf das Handy verzichtet hatte, wagt sie es dieses Jahr erneut. Einige Kinder haben ihr Handy sogar abgegeben, um nicht in Versuchung zu geraten. In diesem Jahr hat sich

die Klasse entschieden, daraus eine Challenge zu machen – wer schafft es am längsten aufs Handy zu verzichten und digital zu fasten? Wir sind gespannt und werden berichten.

Birte Hirschberg

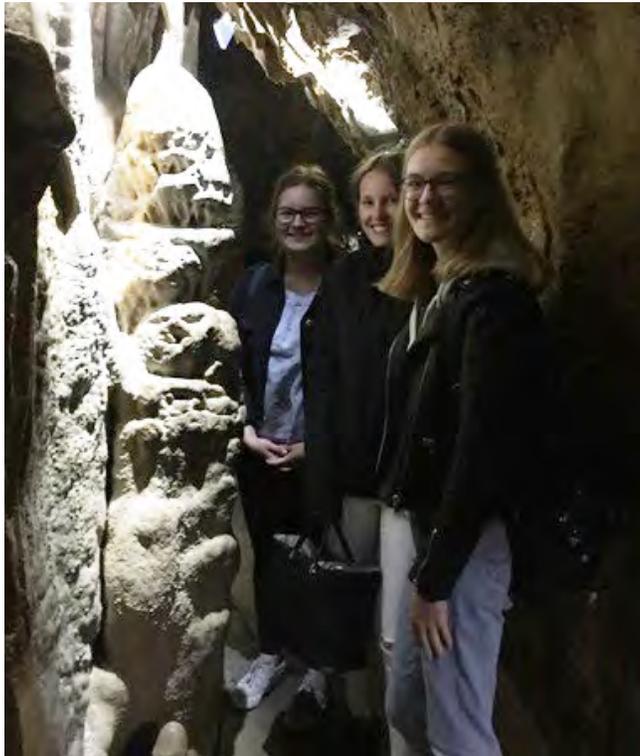


Steter Tropfen höhlt den Stein

Der Chemiegrundkurs der Jahrgangsstufe EF fuhr am 28. Juni bei schönstem Wetter mit dem Linienbus zur Bilstenhöhle zwischen Hirschberg und Warstein.

Im Chemieunterricht stellt der natürliche Kalkkreislauf ein gutes Anwendungsbeispiel für die Beeinflussung des chemischen Gleichgewichts dar, da es aus der „Lebenswelt“ der Schülerinnen und Schüler gegriffen ist. Kalkrückstände im Wasserkocher und in der Kaffeemaschine hatten die Damen und Herren des Chemiekurses schon gesehen, aber eine Tropfsteinhöhle hatten bisher nur wenige besucht.

Im Chemieunterricht an Modellexperimenten und schließlich im Bilsteintal lernten dann alle das Prinzip bei der Bildung von Tropfsteinen und Höhlen kennen:



Durch kohlenstoffdioxidhaltiges Regenwasser löst sich Kalk aus den kalkhaltigen Gesteinen. Mit dem versickernden Regenwasser gelangt der gelöste Kalk in tiefer liegende Schichten, wobei es zur Bildung von Höhlen kommt. Aufgrund des geringeren Drucks und anderer Temperatur (das Wasser verdunstet) kristallisiert das feste Calciumcarbonat wieder aus, und es bilden sich Kalkformationen von hängenden Stalaktiten und nach oben ragenden Stalagmiten.

Ich hoffe, dass diese Chemiestunden außerhalb der Schule allen in guter Erinnerung bleiben.

Annette Mimberg



SoWi-LK-Fahrt nach Düsseldorf

Am 22. Mai 2019 begab sich der SoWi-LK mit Frau Hirschberg auf eine spannende Reise nach Düsseldorf. Nach einer entspannten Zugfahrt erreichten wir mittags die Landeshauptstadt, sodass wir uns direkt auf den Weg zu einer NS-Gedenkstätte machen konnten. Die Ausstellung ermöglichte uns interessante Einblicke in die deutsche Geschichte.

Nach einer kurzen Pause in unserer Unterkunft machten wir einen Ausflug in die Innenstadt und ließen dort gemütlich den Abend ausklingen.

Am nächsten Morgen ging es für uns in den Landtag, wo wir nach einer Einführung und einem leckeren Frühstück

eine Debatte der aktuellen Stunde zum Thema Energie mitverfolgen durften.

Anschließend wurde uns die Möglichkeit geboten, unseren Landtagsabgeordneten Matthias Kerkhoff zu interviewen. Wir stellten ihm Fragen bezüglich seiner politischen Ziele und seines Werdegangs, angefangen mit der Zeit auf dem Gymnasium der Benediktiner.

Nach zwei erlebnisreichen Tagen ging es dann auch schon wieder zurück in die Heimat.

Birte Hirschberg



Exkursion der Klasse 6a zur Fachhochschule

„Was passiert eigentlich mit unserem Abwasser?“ – Dieser Frage konnten am 27. Februar die Schülerinnen und Schüler der Klasse 6a nachgehen. Nachdem sich die Klasse in einer Projektarbeit zu dem Umgang mit Plastikmüll mit Fragen rund um den Umweltschutz beschäftigt hatte, wurde es durch eine Gruppe von Mitarbeitern der Fachhochschule Meschede den Kindern ermöglicht, auch einen ganz praktischen Zugang zum Thema „Müllentsorgung“ zu bekommen.

Begleitet von Pater Julian und Frau Fechner, wurde die Klasse von den Mitarbeitern in dem Gebäudekomplex an der Jahnstraße empfangen. Tolle Versuche wurden präsentiert, in denen die Wasserentsorgung im Modell nachgestellt wurde. Die Schülerinnen und Schüler konnten mit selbst durchgeführten Experimenten erleben, wie eine Kläranlage funktioniert und wo das Wasser bzw. die verunreinigenden Stoffe hingelangen. Zudem haben sie

auch erfahren, dass man darauf achten sollte, was man mit dem Abwasser entsorgt. Besonders schädlich sind z. B. kleine Plastikteile (z. B. Wattestäbchen), aber auch Haare, da diese Bestandteile nur schwer von den Filtern aussortiert werden können. Danach konnten die Schülerinnen und Schüler noch in der Bibliothek der Fachhochschule ihre ausgestellten Plakate zum Thema „Umgang mit Plastikmüll“ betrachten.

Ein großer Dank gilt hier noch mal dem Team der Fachhochschule, das diese Exkursion möglich gemacht und so viel Aufwand für unsere Schülergruppe betrieben hat.

Noam Boulgakov, Alexander Döller (7a),
Jakob Adamietz (7a)

Charlotte Fechner







01

Die Kalligrafie-AG

Auch im letzten Schuljahr wurde die Kalligrafie-AG für interessierte Schülerinnen und Schüler angeboten – diesmal in den Jahrgangsstufen 6, 7 und 9. Wie auch im vergangenen Schuljahr haben wir in den AG-Stunden viele Möglichkeiten ausprobiert und eingeübt, die Kalligrafie für den Alltag nutzbar zu machen. Denn dies ist eines der Hauptanliegen der Kalligrafie-AG: Durch die Schaffung kreativ-gestalterischer Werke wird die Kalligrafie für den Alltag nutzbar, beispielsweise durch das Erstellen von Gruß- oder Geburtstagskarten.

Zwei Themenbereiche standen im letzten Schuljahr besonders im Mittelpunkt: das Schreiben der Sütterlinschrift und die Erstellung von Chalk-Letterings (Kreideletterings). Die Sütterlinschrift war bis zu Beginn der 1960er-Jahre die in Deutschland übliche Handschrift. Sie wurde im Jahre 1911 vom Grafiker Ludwig Sütterlin entwickelt. Viele alte Dokumente und Urkunden, aber eben auch „normale“ handschriftliche Erzeugnisse, wie Postkarten und Briefe, sind in der Sütterlinschrift geschrieben. Im Mittelpunkt stand neben dem Erlernen des Schreibens dieser alten Handschrift auch das Lesen alter Briefe und Urkunden, was nach einigen anfänglichen Schwierigkeiten sehr gut gelang. Anschließend haben wir uns intensiv mit dem Chalk-Lettering (Kreidelettering) beschäftigt. Das Schreiben von Kunstschriftarten mit Kreide an der Tafel macht vielen Schülerinnen und Schülern Spaß. Die Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 6a und 6b kamen auf



02

- 01 Schülerinnen der Kalligrafie-AG sind konzentriert bei der Arbeit
- 02 Kreidelettering

die Idee, ob man sich kleine Kreidetäfelchen zum Üben des Schreibens selbst bauen könnte. Auf diese tolle Idee folgte die Umsetzung: Jede Schülerin und jeder Schüler baute sich mithilfe einer Bauanleitung ein eigenes Täfelchen. Das Schreiben und Zeichnen konnte beginnen. So sind im Laufe des zweiten Halbjahres viele sehenswerte Arbeitsergebnisse entstanden. In Zeiten der voranschreitenden Digitalisierung und der zumindest teilweise erfolgreichen Umstellung von Kreidetafeln auf E-Boards war dies ein besonderes Highlight.

Auch in diesem Schuljahr findet die Kalligrafie-AG wieder statt. In diesem Jahr erhalte ich bei der Leitung der AG Unterstützung von vier Schülerinnen aus der Jahrgangsstufe EF, die einen der AG-Kurse eigenständig leiten. Die vier Schülerinnen haben im letzten Jahr selbst an der Kalligrafie-AG teilgenommen und geben ihr Wissen und ihre Fertigkeiten beim Erstellen von Kalligrafien nun an Schülerinnen und Schüler aus der jetzigen Jahrgangsstufe 6 weiter. So geht es nun mit viel engagierter und tatkräftiger Unterstützung auch für die Kalligrafie-AG auf in das nächste Schuljahr.

Br. Remigius Stuhlmüller OSB



03



04

Kreidelettering: fertiges Werk von Zehra 03

Kreidezeichnung 04

Professioneller Videoworkshop

Im November 2018 hatte eine Gruppe von 14 Schülerinnen und Schülern die Chance, bei einem Videoworkshop in Kooperation mit der Fachhochschule Südwestfalen den Umgang mit Kameras, Schnittprogrammen etc. zu erlernen.

Der Workshop begann mit dem Kennenlernen der Medientrainer Michael Osterhaus und Marius Reichert und einer kurzen Erklärung zu den professionellen Videokameras und dem passenden Equipment. Als eine Übung mussten wir uns in Zweiergruppen aufteilen und uns gegenseitig jeweils einmal bei einem Kurzinterview filmen und filmen lassen, um zu sehen, ob wir uns vor oder hinter der Kamera wohler fühlen. Nachdem jeder einmal diese Übung gemacht hatte, begaben wir uns in den Computerraum, wo gerade die Mitglieder der Robotik-AG für den am Tag später anstehenden Roboter-Wettbewerb an der Fachhochschule mit ihren Robotern arbeiteten. Wir durften ihnen über die AG und den Wettbewerb Fragen stellen, welche uns dann später die Planung für die zu filmende Reportage erleichterten. Wieder im LernAtelier angekommen, fingen wir dann damit an, Gruppen zu bilden und Aufgaben für die nächsten zwei Tage zu verteilen.

Am zweiten Tag des Videoworkshops trafen wir uns erneut, diesmal jedoch in der Fachhochschule Meschede, um dort den Roboter-Wettbewerb, bei dem auch unsere Schule vertreten war, aufzunehmen. Uns wurden Aufgaben zugeteilt, wie die Moderation der Sendung, Interviews mit den Teilnehmern, insbesondere den Teamleitern, das Aufnehmen des Wettkampfes selbst und vieles mehr. Nachdem die Gruppen mit den ihnen zugeteilten Aufgaben fertig waren, konnten sie bereits anfangen, das Material auszuwerten, die Aufnahmen zu schneiden

und anzupassen. Da die Anleitungen klar und gut verständlich waren, hatten wir keine Probleme bei diesem Vorgang.

Am dritten und somit auch letzten Tag des Videoworkshops trafen wir uns wie bereits am ersten Tag im LernAtelier der Schule. In Gruppen und mit Unterstützung unserer Medientrainer schnitten wir unsere Aufnahmen und fügten den etwa 15-minütigen Film zusammen.

Mein persönliches Fazit ist, dass sich dieser Videoworkshop definitiv gelohnt hat, man hat viel Neues gelernt und ich würde auf alle Fälle noch mal teilnehmen.

Divine Basika & Celina Pusch (beide EF)

Der Film „Roboter-Teams im Wettbewerb“ lief im Januar im Programm von NRWision und ist auch dort in der Mediathek verfügbar.





Partnerschaften und Fahrten



DRÜCKEN

Ungarnaustausch

Am 16. Mai 2019 machten wir uns mit 43 Schülerinnen und Schülern auf den Weg nach Pannonhalma (Ungarn). Begleitet wurden wir von Herrn Beitzel, seiner Frau, Frau Schütte und ihrem Mann. Auch Máté Tóth und András Knáb, unsere ungarischen Schüler, waren mit dabei.

Morgens um halb fünf trudelten wir alle völlig übermüdet vor der Schule ein und starteten nach dem Reisesegen durch Pater Julian unsere Busreise. Am Nachmittag kamen wir in Melk (Österreich), unserem Zwischenziel, an. Als Erstes stand eine kurze Führung durch die Benediktinerabtei Melk auf dem Programm. Übernachtet haben wir in einer großen Sporthalle, in der wir abends noch gemeinsam Badminton, Fußball und Volleyball gespielt haben. Nach einer kurzen Nacht und einem guten Frühstück setzten wir unsere Reise fort.

An der Grenze zu Ungarn waren alle gespannt auf das ungarische Geld. Nach ein paar weiteren Stunden Busfahrt kamen wir endlich in Pannonhalma am Internat an. Dort wurden wir von den ungarischen Gästen mit Jubel und Applaus begrüßt.

Nach dem Mittagessen in der Mensa, bei dem schon neugierige Blicke ausgetauscht wurden, lernten wir unsere Gastgeber kennen. Wir fuhren mit

ihnen zu ihren Familien nach Hause und verbrachten dort das Wochenende vom 17. bis zum 19. Mai.

Das Wochenende verbrachten wir bei den ungarischen Gastfamilien in den unterschiedlichsten Teilen Ungarns. Sonntags kamen wir am frühen Abend wieder am Internat an und aßen gemeinsam in der Mensa zu Abend. Den weiteren Abend spielten wir noch Kennlernspiele mit den Jungen.

Als der Tag zu Ende ging, liefen wir vom Internat bergab zu unserer Unterkunft, den sogenannten Jakobs-Häusern. Ab dem Zeitpunkt hat es vielen vor den kommenden Tagen gegraut, an denen wir den steilen Berg – mit Gepäck für den Tag – hoch laufen sollten.

Am Montag ging es für alle mit einem Frühstück los. Mit dem Bus fuhren wir in die Stadt Győr, in der wir zuerst das Audi-Werk besichtigten. Dort konnten wir sehen, wie Autoteile mithilfe von Maschinen hergestellt werden.

Einige waren an dem Morgen ziemlich müde, andere lagen im Schlaf ganz krumm auf dem Sitz im Bus, fielen in einer Kurve aus dem Sitz und kamen – zum Glück – nur mit einem Kratzer davon. Nach einer Stadtführung aßen wir zusammen in einem schönen Restaurant und genos-



sen anschließend unsere freie Zeit, um durch Győr zu laufen oder Eis zu essen.

Im Anschluss fuhren wir wieder zurück ins Internat, genossen noch ein bisschen Zeit mit unseren Austauschschülern und wanderten nach dem Abendessen wieder zu unserer Unterkunft.

Am Dienstag unternahmen wir eine Führung durch den Weinkeller der Abtei. Den restlichen Tag verbrachten wir am Internat und spielten gegen die ungarischen Gäste erst Fußball, dann Basketball und zum Abschluss Völkerball. Die „passiven“ Schüler feuerten die „aktiven“ Spieler an, und obwohl es leicht angefangen hat zu regnen, ging der Sporttag weiter. Auch Frau Schütte spielte in der zweiten Halbzeit in unserem Fußball-Schulteam mit. Am Abend wurden wir vom Direktor unserer Partnerschule herzlich begrüßt.

gessen haben und noch etwas Budapest erkundet haben. So zeigte uns András einige Orte, wie zum Beispiel ein altes Café oder einen Ort, an dem die Studenten feiern gehen. Außerdem haben viele von uns das Hard Rock Café gefunden und dort auch gut geshoppert. ;) Nach einer „Wanderung“ mit allen zusammen durch Budapest sind wir mit dem Bus zurück zu unseren Schlafhäusern gefahren (allerdings verspätet, da noch ein Handy vermisst wurde, welches auf einer Kundentoilette in einem um die Uhrzeit schon geschlossenen Markt lag).

Unseren letzten Tag verbrachten wir in Tihany (Halbinsel am nördlichen Ufer des Balatons) mit einem leckeren Essen in einem Restaurant. Abends haben wir alle (Gastschüler und Gastgeber) zusammen gegrillt, wobei der riesige Grill zu Beginn nicht anging und wir mit Schnei-



Am Mittwoch stand der Besuch der ungarischen Hauptstadt Budapest auf dem Plan. Zuerst haben wir eine Stadtrundfahrt mit unserem Bus gemacht, wobei wir schon einiges über die Stadt erfahren haben. Danach hatten wir relativ viel Freizeit, in der wir in kleinen Grüppchen Mittag ge-



debrettchen gewedelt haben, um das Feuer anzubekommen. Unsere Mädels haben das Feuer dann schließlich entfacht. ;) Auch der Abend ging leider viel zu schnell zu Ende.

Am nächsten Morgen sind wir wieder mit Sack und Pack in den Bus gestiegen und haben uns auf den Rückweg gemacht. Auf dem Rückweg übernachteten wir in Seitenstetten (Österreich) und fuhren am nächsten Tag weiter nach Hause. Somit war die zehntägige Fahrt auch leider schon zu Ende. Ein Dankeschön geht an dieser Stelle nochmals sowohl an Frau Schütte, Herrn Beitzel und ihre Ehepartner, als auch an Máté und Andrés.

Louisa Rüter, Regina Wenzel (beide Q1)





Unser Studienjahr bei den Bennis in Meschede

Vor einem Jahr, nach dem Abitur, haben unsere Klassenkameraden schon auf den Beginn der Studiumszeit gewartet, Máté und ich (András) aber nicht. Wir hatten eine besondere Möglichkeit, ein Jahr in Deutschland zu verbringen. Lohnt es sich eigentlich, im Ausland noch ein „Plus-Jahr“ im Gymnasium zu verbringen? Wir können schon selbstsicher sagen: Auf jeden Fall!

Am Anfang war für uns noch nicht ganz klar, was uns im Schuljahr bevorsteht. Wir haben viele Orte, Städte in Deutschland kennengelernt, wie zum Beispiel die Wartburg in Eisenach, wo wir auch das Geburtshaus von Bach besucht haben, ferner Weimar und Erfurt. Aber auch Hamburg, wo wir die Hamburger Spezialität, das Labskaus, ausprobieren konnten, was wir nur empfehlen können (aber Vorsicht, das Gericht sieht nicht so lecker aus, wie es schmeckt). Und wir haben Köln, Düsseldorf und Münster noch nicht erwähnt, die auch „megageil“ sind. Die deutsche Fußballkultur, die wir in der Umgebung von Dortmund erlebt haben, war auch sehr beeindruckend. Wir hatten die Möglichkeit, im Signal Iduna Park für den BVB die Daumen zu drücken. Es war einmalig, die Atmosphäre in diesem Stadion zu erleben.

Vielen Leuten sind wir dankbar, die uns sehr viel geholfen haben, ohne sie könnte das Austauschprogramm nicht funktionieren. Vor allem möchten wir uns bei Eberhard Borghoff bedanken, dass er schon so lange der Grundstein dieses Austauschprogramms ist. Aber auch für die Gastfreundschaft von Annegret und Hans-Richard Meinighaus, in deren Haus wir ein Jahr lang wohnen und leben durften, sagen wir ein großes Dankeschön. Ebenso danken möchten wir auch allen Lehrerinnen und Lehrern des Gymnasiums der Benediktiner in Meschede dafür, dass wir ein Jahr lang in ihrer Schule lernen konnten. Wir können sagen: Es hat sich gelohnt!!

Wir können nur empfehlen, nach dem Abitur ein Auslandsjahr zu verbringen, es ist eine so fruchtbare Möglichkeit, neue Kulturen, andere Mentalitäten kennenzulernen, was ihr in vielen Bereichen eures Lebens nutzen könnt. Eine ähnlich große Möglichkeit, ein ganzes Jahr im Ausland zu verbringen und die fremden Gebiete und Menschen so grundsätzlich kennenzulernen, hat man nur selten im Leben.

Wir haben uns hier in Meschede sehr wohlgefühlt, in der Schule auch, auf dem Schützenfest oder auf der Abi-Party auch. An dieses Jahr werden wir uns immer in unserem Leben erinnern. Wir hoffen, dass wir später noch öfter nach Meschede zurückkehren können, um unsere schöne „zweite Heimat“, das Sauerland, und unsere netten Bekannten, Freunde, Mitschülerinnen und Mitschüler wiederzusehen.

András und Máté

v. l.: Máté Tóth, Eberhard Borghoff, András Knáb



Austauschprogramm „Friendship Connection“ im Schuljahr 2018/19

Erfahrungsbericht von Alina Birkhölzer

Schon im Oktober letzten Jahres haben sich zehn Schüler unserer Schule für den USA-Austausch 2019 beworben, und wir mussten bis Ende Februar zittern, denn das Interesse der amerikanischen Austauschschüler war leider nicht so groß, und so konnten nur sechs Schüler von uns vermittelt werden. Ich hatte das Glück, in eine Familie aus Loveland, Colorado, zu kommen, die sich entschieden hatte, zwei deutsche Schülerinnen aufzunehmen. So traf ich meine „deutsche Gastschwester“ und 15 andere Austauschschüler am 02.04.2019 am Frankfurter Flughafen. Wir flogen zusammen nach Denver, wo uns unsere Gastfamilien schon mit großen Plakaten willkommen hießen. Für mich war es die erste Reise in die USA, und von daher war ich sehr gespannt, alles zu entdecken, was Amerika zu bieten hat. Colorado war dafür der perfekte Staat, denn von trockenen roten Felsen über wunderschöne Seen bis hin zu verschneiten Bergen, den Rocky Mountains, war alles dabei. Auch das Wetter war immer für

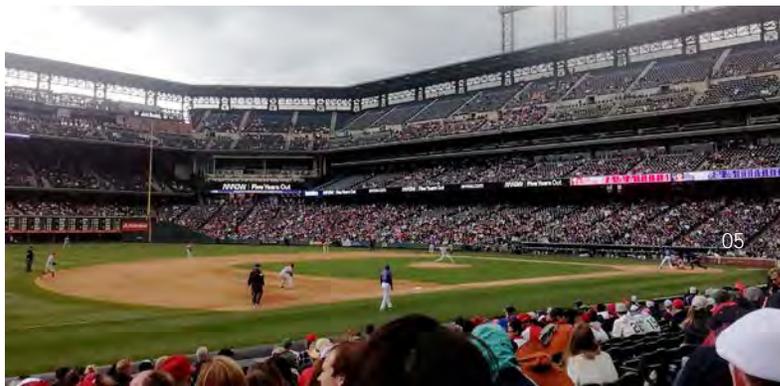
eine Überraschung gut. So hatten wir an einem Tag 25°, Sonne und strahlend blauen Himmel und am nächsten Tag unter 0° und Schneestürme.

An meinem ersten Schultag ging es erst einmal ganz entspannt los, denn die Schule beginnt mittwochs immer erst um 9.30 Uhr. Meine Austauschschülerin, 16 Jahre (!), fuhr uns mit ihrem eigenen Auto zur Loveland High School, wo ich die ersten Tage mit in ihren Unterricht ging. Jeder hatte acht verschiedene Fächer, in denen man montags, dienstags und freitags unterrichtet wurde. Mittwochs und donnerstags hatte man jeweils vier Fächer in Doppelstunden. Neben Chemie, Deutsch, Englisch und Mathe hatte meine Gastschwester auch AP Government, World History und Student Council.

In der ersten Woche war es noch sehr schwer, sich zu konzentrieren, da alle um mich herum Englisch gesprochen haben und auch der Unterricht ganz anders als in



- 01: Rocky Mountains
- 02: Columbia, Missouri
- 03: Devil's Backbone
- 04: Deutschunterricht
- 05: Baseball: Colorado Rockies vs. Philadelphia Phillies



Deutschland war. Aber meine Lehrer waren alle sehr nett, und auch meine Mitschüler haben mich sehr gut aufgenommen und extra langsamer gesprochen. Unsere Deutschlehrerin hat sich sehr um uns gekümmert, da sie selbst ein Auslandsjahr in Deutschland absolviert hatte und sich so gut in uns hineinversetzen konnte. Sie hat uns dann auch geholfen, unsere eigenen Fächer zu wählen. Die meisten Fächer meiner Gastschwester haben mir ziemlich viel Spaß gemacht, von daher habe ich nicht alle Fächer umgewählt, sondern habe nur Metalsmithing, Photography, Orchestra und Team Sports angewählt, wo ich das Glück hatte, die typischsten amerikanischen Sportarten Football und Baseball ausprobieren zu dürfen.

Nach der Schule waren wir meistens in Downtown, in einem Café, Souvenirs einkaufen oder haben die Stadt erkundet. Abends saßen wir immer mit der Familie zusammen, und oft hat mein Gastvater mir etwas auf der E-Gitarre beigebracht. An den Wochenenden waren wir wandern, auf einer Bison-Ranch, haben uns ein Baseballspiel der Colorado Rockies angeschaut, waren shoppen und im Kino. Über Ostern haben wir einen Roadtrip nach Columbia, Missouri, unternommen, um ein College für meine Gastschwester zu besichtigen. Die Universität von Missouri, Mizzou, hat ein eigenes Schwimmbad, ein eigenes Football- und Baseball-Stadion und sogar eine eigene TV-Nachrichtensendung. Das war schon überwältigend, wenn man an die Universitäten in Deutschland denkt.

Leider gingen dann die vier Wochen viel zu schnell vorbei, und schon musste ich mich von meiner Gastfamilie verabschieden, die mir als Abschiedsgeschenk noch ein Fotobuch mit Erinnerungen an die gemeinsame Zeit schenkte. Sie war mir während des Monats schon sehr ans Herz gewachsen, was den Abschied natürlich nicht leichter machte, aber spätestens nächstes Jahr im Sommer sehen wir uns wieder, wenn meine Austauschschülerin nach Deutschland kommt, und bis dahin bleiben wir sicherlich in Kontakt.

Alina Birkhölzer (Q1)

Englandaustausch 2019

Ein Reisetagebuch

Samstag, 16.03.2019 – Anreise

Am 16.03. war es endlich so weit; der alljährliche Austausch zu unserer benediktinischen Partnerschule in Ealing, London, dem wir so entgegengefiebert hatten, sollte beginnen. Voller Vorfreude, aber gleichzeitig auch mit ein wenig Respekt vor den bevorstehenden Herausforderungen verabschiedeten wir uns von unseren Eltern und Geschwistern, um kurz darauf in den Sauerlandexpress nach Hagen zu steigen. Diese Fahrt brachten wir problemlos hinter uns. Wer mit der Deutschen Bahn reist, weiß aber, dass sich das ganz schnell ändern kann ...

So mussten wir in Hagen feststellen, dass unser Intercity nach Köln erstens zu spät war und zweitens von einem anderen Gleis abfuhr. Damit stand bereits nach 90-minütiger Reise fest, dass wir den ICE von Köln nach Brüssel fahrplanmäßig verpassen würden. Aber Herr Grosser hatte eine gute Idee; als der Zug endlich kam und wir

unsere Plätze gefunden hatten, bat er den Schaffner, mit dem ICE Kontakt aufzunehmen, um unsere möglicherweise verspätete Ankunft in Köln anzukündigen, damit dieser nach Möglichkeit auf uns warten könnte. So kam es dann glücklicherweise auch, und nach einem kurzen Sprint über den Kölner Bahnhof saßen wir erleichtert im Zug und konnten die Fahrt nach Brüssel genießen.

In Brüssel angekommen, mussten wir eine Pass- und Gepäckkontrolle sowie die UK Border Control passieren. Hiernach hatten wir ein wenig Zeit, um etwas zu essen und uns auszuruhen. Um als Erste das Boarding zu erledigen, reihten wir uns zeitig in die Schlange der Wartenden ein. Aber auch hier verlief es nicht ganz reibungslos. Aufgrund technischer Probleme wurde das Boarding und somit auch die Abfahrt des Eurostar nach hinten verschoben. Für einen Moment kam der Gedanke auf, wir müssten uns jetzt für einen Tag in Brüssel einquartieren. Glücklicherweise gab es zum Zeitvertreib einen



Kickertisch, an dem wir uns das ein oder andere intensive Match geliefert haben.

Wider Erwarten startete das Boarding dann doch früher. Wir stiegen ein und fanden uns zwei Stunden später an der St Pancras Station nahe King's Cross wieder. Nun stand nur noch eine 40-minütige U-Bahn-Fahrt bevor, um am Ealing Broadway von den Familien abgeholt zu werden.

Nachdem wir unsere Austauschpartner kennengelernt hatten, verbrachten wir noch einen schönen Abend in den Kreisen der Gastfamilien.

Caspar Steden und Lars Werthmann (beide 9a)

Sonntag, 17.03.2019

Die meisten Schüler waren am Sonntagmorgen mit ihren Partnern und den Familien in der Kirche, die zur Abtei gehört, um am Gottesdienst teilzunehmen. Anschließend wurde etwas in den Familien unternommen, z. B. Bogenschießen, traditionell englisch gegessen oder auch Verwandte der Austauschschüler besucht. Am Nachmittag sind einige Schüler in die Stadt gegangen oder waren zu Hause und haben z. B. FIFA gespielt.

Julius Sommer und Marius Kamitter (beide 9b)

Montag, 18.03.2019

Am Montag war für uns alle unser erster Schultag. Bevor der Unterricht für uns startete, trafen wir uns in einem Raum, wo Dicky Thomas die Stundenpläne verteilte. Danach haben die englischen Austauschpartner uns die Schule gezeigt, welche sehr verwinkelt ist. Dann ging jeder mit seinem Partner in den Unterricht. Für uns beide ging es in den Englischunterricht und anschließend zum Französischunterricht. In der Pause konnten wir uns in der Mensa stärken und unsere Erlebnisse mit unseren Freunden teilen. Nach der Pause ging es in den Matheunterricht und zum Schluss in den Erdkundeunterricht. Dort waren wir aber nur für kurze Zeit, weil wir uns noch mal mit den Lehrern getroffen haben, um Erlebtes mit ihnen zu teilen. Nach einem ausgiebigen Mittagessen trafen wir uns für das anstehende Fußballspiel. Trotz einer 9:2-Niederlage waren alle bestens gelaunt, da wir wenigstens zwei Ehrentore schießen konnten. Nun fuhr wir mit dem Bus zurück nach Hause und verbrachten den Abend in den Gastfamilien.

Niclas Hammer und Lukas Häger (beide 9b)



Dienstag, 19.03.2019

Am Dienstagmorgen standen alle wie schon am Montagmorgen auf, um mit ihren Austauschpartnern in die Schule zu gehen. In der ersten Stunde trafen sich die meisten von uns, um zusammen in den Deutschunterricht zu gehen, welcher wie folgt ablief:

Zuerst mussten die Austauschpartner einen Test zu dem Thema „Menschliche Körperteile“ schreiben. Danach mussten die Schüler an Computern Aufgaben bearbeiten.

Nach der vierten Stunde trafen sich die deutschen Schüler, um über den Tag und das Schulleben in der Partnerschule zu berichten. Nachdem wir unsere Erlebnisse miteinander geteilt hatten, machten wir uns ohne unsere Austauschpartner auf den Weg zum Westfield-Einkaufszentrum. Dort angekommen, hatten wir zwei Stunden Zeit, um durch das Einkaufszentrum zu gehen und zu shoppen oder etwas zu essen. Da es ein sehr großes Gebäude war, reichte die Zeit bei den meisten nicht, um al-



les zu sehen bzw. um in jeden Laden zu gehen. Trotzdem genossen alle den Aufenthalt. Nach den zwei Stunden fuhren wir wieder zurück zur Station Ealing Broadway, wo uns dann unsere Partner nach der Schule abholten und mit uns nach Hause gingen.

Gegen Abend kamen alle mit ihren Partnern bei Nandos (Chicken-Restaurant) zusammen, um dort leckere Hähnchen oder Burger mit Pommes zu essen. Als alle fertig waren, gingen wir gegenüber zu Tenpin (Bowling-Bahn), um gemeinsam zu bowlen. Nach etwa zwei Stunden wurden wir von den Eltern der Partner abgeholt, um zurück nach Hause zu fahren. Alle freuten sich schon auf den nächsten Tag ...

Anno Ramspott und Felix Becker (beide 9b)

Mittwoch, 20.03.2019

Am Mittwochmorgen trafen wir uns alle mit unseren Austauschschülern an der U-Bahn-Station Ealing Broadway und machten uns auf in Richtung London. Dort hatten wir zunächst ein wenig Zeit, währenddessen zeigten uns unsere Austauschschüler bekannte Sehenswürdigkeiten wie den Big Ben oder das London Eye, oder wir konnten einfach Fotos zusammen machen.

Danach sind wir dann in Richtung Westminster Abbey gelaufen, wo uns Father Thomas schon erwartet hat. Dort wurde eine Krönung mit Thron, Reichsapfel und Zepfer nachgespielt, und wir schauten uns einen Film über Westminster Abbey an. Kurz danach wurden wir dann in zwei Gruppen eingeteilt und bekamen eine englischsprachige Führung durch die Kirche, welche früher einmal die Kirche einer Benediktinerabtei gewesen ist.

Nachdem wir uns Westminster Abbey angeschaut hatten, machten wir uns auf den Weg zum Musical „The Lion King“. Auf dem Weg zur Underground-Station trafen wir dann Anti-Brexit und Brexit- Demos und dazwischen „God loves you“-Sprecher. Bepackt mit einigen Flugblättern stiegen wir in die U-Bahn, wo Marius seinen Traumberuf als Zeitungsausträger entdeckte. Als wir dann an unserer Station ankamen, stiegen wir stolze 190 Treppen hoch, ohne zu wissen, dass 5 Meter weiter mehrere funktionsfähige Aufzüge waren. „Workout done“, würde ich mal sagen.

Vor dem Musical hatten wir noch Freizeit, die einige zum Essen, andere zum Sightseeing oder Bummeln nutzten. Danach gingen wir in das Theater, um das ca. dreistündige Musical anzusehen, was trotz der englischen Sprache für alle gut verständlich und sehr beeindruckend war.

Abends kehrten wir dann mit vielen verschiedenen Eindrücken zu unseren Gastfamilien zurück.

Marie Franzes (EF) und Julia Czochara (9c)

Donnerstag, 21.03.2019 – St Benedict’s Day

Anders als an den anderen Tagen konnten wir eine Stunde länger schlafen. In den ersten beiden Stunden haben sich alle Klassen mit den Wohltätigkeitsorganisationen beschäftigt, die von der Schule mitfinanziert werden. Hinzu kam nach der Pause noch eine einstündige Präsentation über eine Obdachlosenhilfsorganisation aus London. Danach fand auch wie bei uns an der Schule ein Gottesdienst in der „Abbey“ statt. Jedoch war dieser feierlicher und größer als bei uns, mit Weihrauch, mehreren Messdienern und drei Priestern. Nach der Messe wurden in der ganzen Schule Stände und Beschäftigungsmöglichkeiten aufgebaut, die von den einzelnen Klassen organisiert wurden. Bei jedem der Stände ging es darum, Geld einzunehmen und dieses an die besprochenen Hilfsorganisationen zu spenden. Das Ganze war mit viel Spaß verbunden, und in der ganzen Schule herrschte sehr gute Stimmung. Um vier Uhr nachmittags sind dann alle regulär nach Hause gegangen und die Austauschschüler wieder in ihre Gastfamilien. Der Rest des Tages wurde dann von den Gastfamilien für ihre Austauschschüler gestaltet.

Anna von Lünick (EF)

Freitag, 22.03.2019

Der Freitag war der letzte komplette Tag in London. Morgens mussten wir zuerst mit unseren Austauschschülern in die Schule kommen und uns von den Lehrern und Schülern verabschieden. Kurze Zeit später sind wir dann als deutsche Gruppe zur Ealing Broadway Station gelaufen. Von da aus ging es dann zur Victoria Station.

Nach einem kleinen Fußmarsch konnten wir endlich den Buckingham Palace sehen. Dort konnten wir dem Schichtwechsel der Guards zugucken. Nach dem Schichtwechsel gingen wir zum Trafalgar Square, wo wir einen Treffpunkt abmachten.



Ab dann hatten wir vier Stunden Zeit, um uns in Kleingruppen durch die Stadt zu bewegen. Das Erste, was wir suchten, waren Souvenirläden, um etwas für unsere Familie zu kaufen. Außerdem waren wir noch in Stadtteilen wie China Town oder Covent Garden.

Am Spätnachmittag fuhren wir wieder per Tube nach Ealing zurück, wo wir bereits von unseren Austauschschülern erwartet wurden. Der Abend war dann zur freien Verfügung, und jeder hat den letzten Abend anders genossen: Die einen hatten ein entspanntes Abendessen, während andere im Kino ihren Tag haben ausklingen lassen.

Colin Puchert und Luca Peetz (beide EF)

Samstag, 23.03.2019 – Rückreise

Here we go again. Es ist 5.30 Uhr am Morgen und durch den Vorhang des Fensters in meinem Zimmer in der Ealing Abbey sehe ich, wie der Tag langsam zu dämmern beginnt.

Wieder ist eine Woche Austausch in Ealing beendet. Und wieder ist sie wie im Flug vergangen.

Nun gilt es – wie so oft –, das Programm des letzten Tages Schritt für Schritt abzuspulen.

6.00 Uhr: Frühstück im Refektorium. Father Thomas ist schon vor Ort. Schnell noch ein paar Sandwiches für die Zugreise in die Lunch Box und zurück aufs Zimmer.

8.00 Uhr: Der Koffer ist gepackt, und nun geht es in die Abbey Church zum letzten Gottesdienst mit Father Thomas, den Begleitlehrern, den teilnehmenden Schülern und den englischen Gasteltern. Anschließend einige Worte des Dankes, ein letztes Gruppenfoto auf der Klostertreppe und dann nichts wie los zur U-Bahn-Station Ealing Broadway.

9.15 Uhr: Abfahrt von Ealing Broadway mit der Central Line in Richtung St Pancras. Der Abschied von unseren netten Gastgebern fällt uns nicht leicht.

10.58 Uhr: Abfahrt des Eurostar nach Brüssel. Alles läuft nach Plan, und langsam beginnt die Vorfreude auf das eigene Bett (Originaltone eines Schülers der Jahrgangsstufe 8) und ein Wiedersehen mit den Lieben daheim.

18.15 Uhr: Mehrere Stunden Zugfahrt über Brüssel und Köln liegen hinter uns, und nun haben wir Hagen erreicht. Etwas müde und abgekämpft steigen wir zur letzten Etappe in den Regionalexpress nach Meschede.

19.15 Uhr: Pünktlich erreichen wir unseren Zielbahnhof und werden von unseren Familien freudig in Empfang genommen.

Das war er also. Der 13. Aufenthalt einer Schülergruppe des Gymnasiums der Benediktiner an unserer Partnerschule St Benedict's in Ealing/London. Wieder einmal eine rundum gelungene Aktion, geprägt durch interessante Begegnungen und abwechslungsreiche Aktivitäten. Das traditionelle Fußballmatch, Chicken Dinner und Bowling, Westminster Abbey und das Musical „Lion King“, Buckingham Palace, St James's Park, Trafalgar Square, St Martin in the Fields, und, und, und – das alles liegt hinter uns und wird uns noch lange in Erinnerung bleiben.

Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten, in erster Linie aber an das perfekt aufgestellte Organisationsteam vor Ort um Dicky Thomas, Angela Davis und Father Thomas.

Schon jetzt freuen wir uns auf den Gegenbesuch unserer Freunde aus London im September 2019.

Jürgen Grosser



England-Austausch 2019

Gegenbesuch in Meschede

Wie auch in den vergangenen Jahren konnten einige Schüler und Schülerinnen unserer Schule einen englischen Gastschüler oder eine englische Gastschülerin bei sich aufnehmen und ihnen (mehr oder weniger) die deutsche Kultur vermitteln.

Alles fing damit an, dass die englische Truppe am Samstagabend in Meschede ankam und wir, die deutschen Schülerinnen und Schüler, unsere englischen Partner treffen konnten. Manche kannten sich bereits, da einige von uns schon im Frühjahr in England waren, während andere sich am Bahnsteig zum ersten Mal sahen.

Den Samstagabend und Sonntag konnten dann die einzelnen Familien selbst gestalten, bevor es am Montagmorgen in der Früh in die Schule ging. Hierbei muss man bedenken, dass Deutschland eine Stunde vor England ist. Das heißt, während es bei uns 7 Uhr ist, ist es in England erst 6 Uhr. Zudem beginnt in England die Schule erst gegen 9 Uhr; früh aufstehen ist in London dementsprechend ein Fremdwort.

Nach einer „kurzen“ Schulführung ging es dann in den Unterricht, an dem auch die Engländer teilnahmen.



Am Dienstagnachmittag stand dann das altbekannte Fußballspiel auf dem Programm: Home Team vs. Exchange Team. Während die Jungs auf dem Platz alles gaben, damit ihr jeweiliges Team gewann, saßen die Mädchen am Spielfeldrand und nutzten die Zeit, um sich besser kennenzulernen. Am Ende gewann das Home Team das Fußballspiel, und dieser Tag war danach auch fast schon wieder vorbei.

Am Mittwoch trafen wir uns dann, um mit dem Bus nach Neuastenberg zu einer Kartbahn zu fahren, wo jeder auf der 550 Meter langen Strecke alles geben konnte.

Danach fuhren wir zur Panoramabrücke nach Winterberg, um diese zu besichtigen. Anschließend konnten wir den Nachmittag in einer kleinen Hütte neben der Brücke ausklingen lassen, bevor es zurück nach Meschede ging.

Am Donnerstag und Freitag fand regulärer Unterricht statt, bevor wir uns dann am Freitagabend nach einem

gemeinsamen Abschlussgottesdienst im Schulgarten trafen und den letzten Abend mit allen Gastfamilien beim Grillen und Fußballspielen verbrachten.

Am Samstagmorgen trafen wir uns (wie eine Woche zuvor) am Bahnsteig in Meschede, um unsere Austauschpartner dort schweren Herzens zu verabschieden.

Julia Czochara (9c)

We left King's Cross St Pancras at about 11:00, then four trains later we arrived in Meschede at 8:15, and I met my exchange partner for the first time. On Sunday we did our own activities with our families and spent the day with them. Then on Monday my alarm was set for 5:30 for a 7:30 start at school. However this wasn't as bad as it seemed, because on most days, school was finished at midday. This meant that we could do activities after school, such as swimming. Then on Tuesday, there was a



football match between the exchange students and the home team. It was a close game, but the home team came back from 2-1 down to win the game 3-2. On Wednesday we went out without exchange partners and went go karting. It was a lot of fun and the German kids were very good at it. On Thursday we met Vicar Jakob and learnt a lot about the history of Meschede. Then we climbed over 300 stairs to view the Panorama Lake. School is very different in Germany, they don't have to wear a uniform, and it's less strict. The school food was nice and there was a wide selection to choose from. However, because school ended at 12:00, some days students wouldn't eat at school. I enjoyed the exchange because it was a great experience fitting in to German life in the home and in school. On the last day it was sad to leave as we'd all had a really great week. I'm excited to have Luca back in England in March.

Robert Jeffries (L5)

Zum Abschluss des diesjährigen Schülerbesuchs von unserer Partnerschule in der Benediktinerabtei Ealing in London hielt Mr. Dicky Thomas, der Leiter des dortigen „German Departement“, eine bewegende Rede, in der er seinen Dank gegenüber den an unserer Schule für die Schulpartnerschaft Verantwortlichen zum Ausdruck brachte. Außerdem positionierte er sich zur augenblicklichen Auseinandersetzung um den Brexit:

„... Ich freue mich sehr, dass ich die Gelegenheit habe, mich hiermit direkt an Freunde, Kollegen, Gasteltern und Schüler wenden zu können, da sich nun eine wundervolle Woche dem Ende zuneigt. Ich freue mich, unsere wunderbare Benediktinerpartnerschaft feiern zu dürfen, die im Jahr 2006 begonnen hat und inzwischen in unseren beiden Schulen zu einem immer wiederkehrenden Ereignis geworden ist.

Wozu dient dieser Austausch – welchem Leitbild folgen wir? Nun, wir möchten natürlich die Sprachkenntnisse unserer Schüler verbessern und ihnen dabei helfen, sich sicher in einer Fremdsprache ausdrücken zu können.

Das kann und darf aber natürlich nicht der einzige Grund sein. Uns geht es um Kommunikation in jeder Hinsicht. Zeit mit einer Austauschfamilie zu verbringen, die gesamte Erfahrung einer deutschen Schule zu erleben und intensiv, wenn auch nur für kurze Zeit, in ein anderes Land und dessen Kultur einzutauchen, ist eine unvergleichliche Lebenserfahrung und erweitert den Horizont unserer Schüler. Es ist wichtig, dass sie lernen, warum die Menschen Deutsch sprechen, und nicht nur, wie man es spricht.



Ich unterrichte schon seit 1982 an der St.-Benedicts-Schule und habe mich immer für die sogenannten liberalen Werte des späten 20. Jahrhunderts eingesetzt. Möglicherweise haben sie ihre Fehler, aber sie haben bewirkt, dass wir schon seit Jahrzehnten ziemlich glücklich sind und sicher leben. Traurig ist auf jeden Fall für mich und für viele andere, dass diese Werte heute in Gefahr sind, und zwar so sehr, wie es seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr der Fall gewesen ist. Infolge einer populistischen und nationalistischen Bewegung in meinem Land im Jahr 2016 ist es zu einer Reihe von Ereignissen gekommen, die zu der autoritärsten, spaltendsten und rücksichtslosesten Regierung geführt haben, die ich bisher erlebt habe. Wie Peter Scott, renommierter Professor für Hochschulbildung am University College London, in der britischen Zeitung ‚The Guardian‘ geschrieben hat: ‚Das Vereinigte Königreich wird durch Brexit als <fieses> Land abgetan, das sich selbst verraten und nationalistische, sogar fremdenfeindliche Werte und nicht internationalistische und weltoffene Werte vertreten hat. Eine weitere Tragödie angesichts der langen Geschichte des Liberalismus und der Demokratie in Großbritannien.‘ Die

Aufgabe, unerlässliche Werte wie Toleranz, Verständnis, Mäßigung und vor allen Dingen Ehrlichkeit zu fördern, wird schwieriger, wenn solche Werte von denen, die unser Schicksal lenken, mit Füßen getreten werden. Auch jetzt hängt die Katastrophe eines No-Deal-Brexits wie ein Damoklesschwert über uns. Und sollte der schlimmste Fall eintreten, tragen die kommenden Generationen britischer Schulkinder, wie diese hier, eine noch größere Verantwortung, unsere Beziehungen zu der Außenwelt aufrechtzuerhalten und zu stärken, und zwar ganz im Allgemeinen und zu Europa im Besonderen. Wir werden mehr Menschen als je zuvor brauchen, die Deutsch, Französisch, Spanisch oder Italienisch sprechen können, um in einer Welt, die uns wohl eher weniger als mehr brauchen wird als wir sie, relevant zu bleiben. Als Lehrer und Eltern teilen wir diese Verantwortung. Programme wie dieses hier können – in kleinem, aber dennoch bedeutendem Rahmen – einen Beitrag dazu leisten, dass wir in Zukunft aufgeschlossener und weniger impulsive Führungskräfte und Vorbilder haben. ...“

Dicky Thomas (im September 2019)



Un week-end à Paris

Exkursion der Q1-Französisch-Grundkurse

Am Freitagmorgen machten wir uns mit einer neunstündigen Busfahrt auf den Weg in die Metropole Paris. Nach unserer Ankunft im Hotel fuhren wir mit der Metro in das Stadtviertel Montmartre, um die Basilika Sacré-Cœur zu besichtigen und die vielen für dieses Stadtviertel typischen Straßenkünstler zu bestaunen. Später suchten wir das Einkaufszentrum Les Halles auf und ließen un-

seren ersten Abend in den Straßen von Paris bei einem entspannten, leckeren Abendessen ausklingen.

Nach einem französischen Frühstück am Samstagmorgen brachen wir gemeinsam zum Triumphbogen auf, dessen Zugang uns aufgrund der stürmischen Wetterverhältnisse jedoch leider versperrt blieb. Trotzdem nutzten wir die Gelegenheit und schlenderten ausgelassen über



die bekannten Champs-Élysées. Bevor wir uns zum Palais de l'Élysée begaben, bewunderten wir viele luxuriöse Geschäfte. Wegen einer Sperrung auf einem Teil der Champs-Élysées gelangten wir über Umwege vorbei am Palais de l'Élysée zu unserem nächsten Ziel, dem Louvre. Auf dem Innenhof hielt eine kleine Schülergruppe, wie vor jeder anderen Sehenswürdigkeit auch, ein Kurzreferat, in dem sie der übrigen Gruppe die wichtigsten Informationen vorstellte. Daraufhin legten wir eine Mittagspause ein, die viele nutzten, um die kleineren Gassen von Paris zu entdecken und sich dort zu stärken. Damit wir uns Paris auch von oben ansehen konnten, fuhren wir auf die Plattform des Centre Georges Pompidou. Den übrigen Nachmittag gestalteten wir alle individuell in kleineren Gruppen. Manche von uns besichtigten den Louvre, während andere auf den Champs-Élysées ihre Einkaufstaschen gefüllt haben. Das Highlight dieses Tages bildete die Bootsfahrt auf der Seine, bei der wir vom Wasser den in der Dämmerung leuchtenden Eiffelturm bewundern konnten.

Den Sonntag starteten wir nach dem Frühstück mit der Besichtigung des Pariser Rathauses von außen, des Hôtel de Ville. Ein besonders einprägendes Erlebnis war es, die zum Teil abgebrannte Kathedrale Notre-Dame zu sehen. Am späten Morgen nutzten wir die Gelegenheit, Gräber in der Krypta des Panthéon zu besichtigen. Den letzten Programmpunkt vor der Mittagspause stellte der Palais du Luxembourg dar, in dessen Garten einige von uns ihre freie Zeit verbrachten. Neben den Gräbern im Panthéon besichtigten wir auch das erstaunlich große Grab von Napoleon im Invalidendom. Den Rest unseres Nachmittages gestalteten wir an verschiedenen Orten in Paris, bevor wir uns anschließend für einen gemeinsamen Abschluss unserer Reise auf den Wiesen vor dem Eiffelturm wieder trafen. Dort genossen wir unseren letzten Abend in Paris und ließen die vergangenen anstrengenden, aber sehr schönen Tage Revue passieren.

Rückblickend können wir überzeugt sagen, dass wir eine unglaublich spannende und wunderschöne Zeit in Paris hatten, in der wir viel erlebt und von Paris gesehen haben und die wir sicherlich so schnell nicht wieder vergessen werden.

Jana Schütte, Isabel Gördes (Q2)



Killian zwei Wochen zu Gast bei Alina

Sommer, Sonne, Ferien ... und freiwillig Schule?! Kein Widerspruch für den 16-jährigen Killian Bidon, der zwei Wochen seiner Sommerferien an unserem Gymnasium verbrachte als Gast von Alina Birkhölzer (Q1) und ihrer Familie.

Turbulente Planungen als Auftakt. Die Anfrage einer französischen Familie für einen zweiwöchigen Aufenthalt ihres Sohnes an einer Schule im Erzbistum Paderborn gab den Anstoß. Die Gastgeberfamilie an unserer Schule war gerade gefunden, als unvermittelt die Antwort von französischer Seite ausblieb. Also galt es, den überraschenden Leerlauf aufzufangen. Vikar Küchler kontaktierte in seiner Funktion als Vertreter der Jugendabteilung der Deutsch-Französischen St.-Liborius-Fraternität seinen französischen Amtskollegen und fragte, ob sich in dessen Gemeinde ein Jugendlicher finden lasse, der Interesse an einem Aufenthalt bei einer deutschen Familie habe, Schulbesuch inklusive, Anreiseternin in acht Tagen. Offensichtlich genau das Richtige für Killian, startklar für die Reise aus dem 630-Seelen-Dorf Saint-Jean-du-Bois bei Le Mans nach Olsberg-Assinghausen, Alinas Wohnort (mit übrigens knapp 700 Einwohnern).

Wie es sich anfühlt, in den Sommerferien in der Schule zu sein? Killians Antwort: „Kein Problem für mich. Ich liebe Deutsch. Außerdem kenne ich Deutschland und die deutsche Schule schon ganz gut.“ Und dann zählt er seine Deutschlandaufenthalte auf: Austausch in Bonn, in Stuttgart, ein dreimonatiger Aufenthalt am Paderborner Pelizaeus-Gymnasium, Ausflüge nach Köln, Berlin, München. Für das kommende Schuljahr hat seine französische Klasse eine Studienfahrt nach Berlin geplant. Beste Voraussetzungen also, sich in der Sprache auszudrücken, die in Frankreich als schwer zu erlernende Fremdsprache gilt und auch an seiner Schule, dem Lycée Bellevue in Le Mans, in der Gunst weit hinter Englisch und Spanisch liegt.

Killian erlebte während seines Aufenthalts ein abwechslungsreiches Programm. Dem Unterricht in der EF konnte Killian mühelos folgen, zumal er Deutsch seit sechs Jahren lernt und sich gerade auf das deutsch-französische AbiBac vorbereitet. Neben dem üblichen Fachunterricht hat er an der Probe der Big-Band mit seiner Klarinette teilgenommen. Im Anfängerunterricht Französisch stellte er sich als geduldiger Interviewpartner zur Verfügung und lockerte die Stimmung mit Zungenbrecher-Übungen auf. Bei unserem traditionellen Sextanerempfang half Killian tatkräftig mit und nahm an der AG American Football beim Sporttag teil, ein willkommenes Angebot für das aktuelle, wengleich zu diesem Zeitpunkt verletzungsbedingt pausierende Mitglied der U16-Regionalmannschaft.

Wie kommt man darauf, sich als Gastgeberin zur Verfügung zu stellen? Alina war bereits vor anderthalb Jahren mit einer Gruppe von 40 Jugendlichen anlässlich des Patronatsfestes des heiligen Julian nach Le Mans gereist und hatte dort die Gastfreundschaft einer französischen Familie erfahren. Hinzu kam noch ein weiteres wichtiges Erlebnis: „Bei der Vorbereitung auf meinen USA-Aufenthalt habe ich gemerkt, dass das Interesse dort eher niedrig war, sodass nur sechs von zehn Bewerbern unserer Schule überhaupt eine Gastfamilie gefunden haben. Ich persönlich hatte Glück, denn meine amerikanische Familie hat sich sehr viel Mühe gegeben. Das war auch die Motivation dafür, dass wir uns als Gastfamilie einbringen.“ Also richtete Familie Birkhölzer das Gästezimmer her und plante Unternehmungen, um Killian das Sauerland zu zeigen: Rosendorf Assinghausen, den Blick von der Panorama-Erlebnisbrücke Winterberg aus, eine

von links nach rechts: H. Plugge, C. Dorsz,
A. Birkhölzer, K. Bidon, J. Küchler

Fahrt auf der Sommerodelbahn, eine Wanderung zu den Bruchhauser Steinen.

Tatsächlich machte Alinas überraschender Krankenhausaufenthalt ein Umdenken nötig mit dem angenehmen Nebeneffekt, dass wir Französischlehrerinnen und die Mönche das Programm mitgestalten konnten. Bruder Symeon zeigte dem jungen Franzosen Kloster und Abteikirche, und der Konvent lud Killian zum gemeinsamen Mittagessen ein. Darüber hinaus lernte Killian Meschede kennen (Pfarrkirche Sankt Walburga mit Ringkrypta und Reliquienschrein, die ehemalige Synagoge, Schloss Laer, Himmelstreppe und Hennesee) und besuchte weitere touristische Anziehungspunkte in NRW wie die Arnberger Altstadt mit dem Sauerland-Museum, Burg Altena, das Dortmunder Fußballmuseum sowie das Münsteraner Stadtzentrum inklusive Abstecher zum Planetarium, was für ihn angesichts seines Traums, Astronaut zu werden, besonders spannend war.

Danke schön und merci den Familien Birkhölzer und Bidon, ebenso allen auf dem Klosterberg, die mit dazu beigetragen haben, dass diese Begegnung möglich wurde. Vikar Küchler und Abbé Isnard sei an dieser Stelle gedankt, die Fäden im Hintergrund gezogen zu haben.

Neugierig geworden? Jugendliche mit Französischkenntnissen dürfen sich gerne bei Vikar Küchler als Ansprechpartner melden. Übrigens: Die Verbindung zwischen Paderborn und Le Mans gehört zu den ältesten Partnerschaften der Welt, ist der „Liebesbund ewiger Bruderschaft“ doch seit 836, dem Jahr der Überführung der Reliquien des heiligen Liborius von Le Mans nach Paderborn, lebendig.

Auch hier in Meschede. Darauf einen (Libori-)Tusch!

Christiane Dorsz

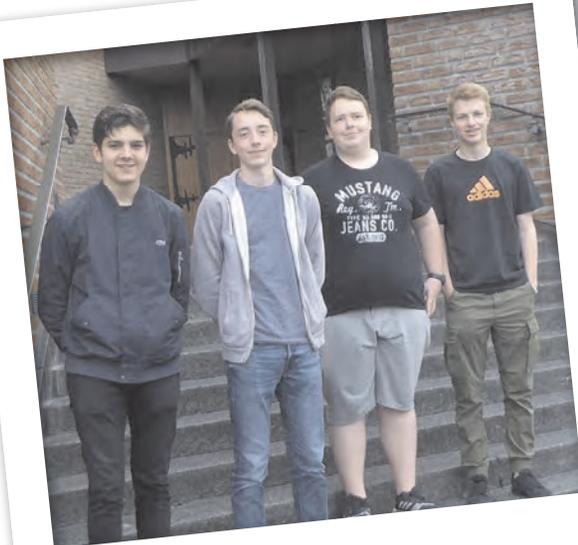


Glenstal Abbey School, Ireland – Schüleraustausch 2019

„Mehr als Grün“ – ein Erfahrungsbericht von Leon Srajek und Christian Hellmann

„Grün, Schafe und Regen“ ist zweifelsohne das, an was die meisten denken, wenn sie Irland hören. Es trifft zwar zu, doch während der fünf Wochen haben wir so viel mehr erfahren. Als wir im Frühjahr in Glenstal angekommen sind, waren die meisten Dinge etwas gewöhnungsbedürftig. Auch sollte man nicht nach Irland gehen, wenn man Regen nicht ausstehen kann. Iren sind in vieler Hinsicht anders. Sie sind verrückt, haben einen komischen Humor, trinken viel Milch und sind für manche Dinge nicht wirklich offen.

Wir wohnten in einem Internat etwa 20 Minuten entfernt von Limerick, was ganz im Westen liegt. Mit unseren Gastschülern kamen wir weniger gut klar, weil es nicht immer ganz einfach war und die Interessen zum Teil gar nicht übereinstimmten, was den ganzen Aufenthalt in Deutschland besonders erschwerte.



Unser Internat liegt in dem bescheidenen Ort Murroe und ist ein kleines, katholisches Internat für Jungen. Wie eigentlich in jeder Schule hier besteht Uniform-Pflicht. Dies war ziemlich ungewohnt zu Beginn, doch wir gewöhnten uns relativ schnell daran. Wir waren im Transition Year (TY), was ein freiwilliges Schuljahr vor der Oberstufe ist. Das Jahr besteht aus drei Modulen die jeweils zehn Wochen lang sind. Im TY geht es darum, neue Sachen auszuprobieren und auch selbstständiger zu werden. Unser absolutes Highlight war der Sportunterricht, welcher stets aus vielen verschiedenen Sportarten bestand. Auch total toll war das Wandern. Die Fächer wechseln mit jedem Term und sind echt total unterschiedlich.

Nach der Schule, die meistens um halb drei endete, hatten wir recht viel Freizeit, da wir im TY nicht lernen mussten und es keine Hausaufgaben gab. Trotzdem war es die erste Zeit sehr schwierig, etwas zu finden, was wir in der Freizeit machen konnten, da das Internat etwas außerhalb liegt und der Weg ins Dorf circa 20 Minuten beträgt. Es gab täglich ein breites Freizeitprogramm. Ob es Shoppen in Murroe, Tennis oder spontan zu den Cliffs of Moher ist, ist eigentlich vollkommen egal – Spaß macht es immer.

Bevor wir hierhergekommen sind, hatten wir die Befürchtung, dass wir den Dialekt hier nicht verstehen würden. Unsere Sorge war allerdings unbegründet. Die Sprache fiel uns schon nach den ersten paar Tagen nicht mehr schwer, und schwierig wird es nur dann, wenn das Irische dazu kommt. Wir können außer ein paar Basics überhaupt kein Irisch – und man braucht es auch nicht. Es wird sehr viel

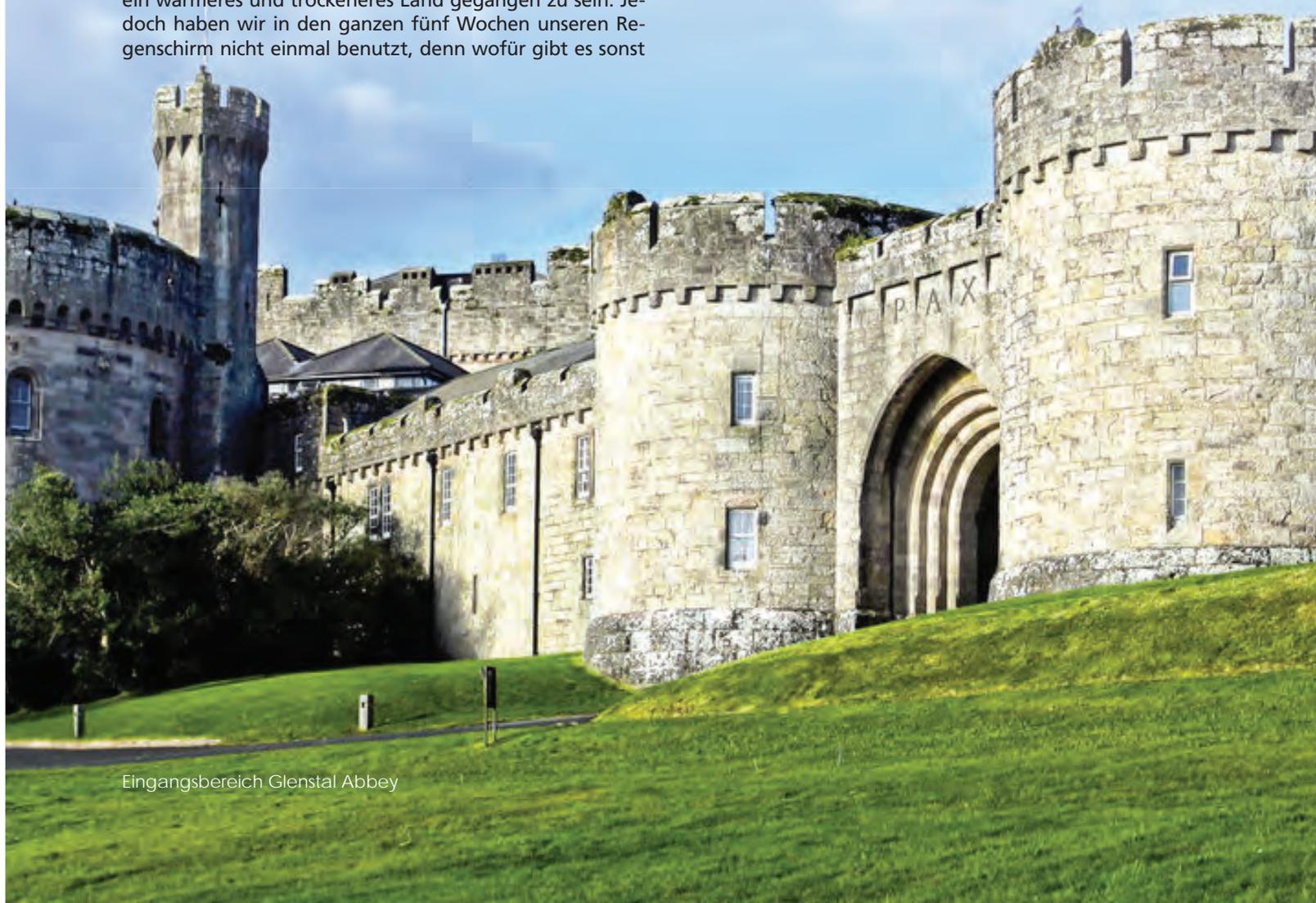
von links: Sebastian Rutten, Lawrence Murray,
Christian Hellmann, Leon Srajek

geflucht, und man muss sich an Ausdrücke wie „What’s the craic“, „How ya doing“ und „Jesus“ gewöhnen. Es ist total witzig, wenn man auf Amerikaner oder Australier trifft und sie sich im Englischen einfach total anders anhören.

Da unsere Zeit in Irland leider vorbei ist, wurden wir in letzter Zeit sehr oft gefragt, was wir denn an Irland am meisten vermissen. Ehrlich gesagt haben wir auf diese Frage immer noch keine genaue Antwort. Es ist einfach alles zusammen. Es gab Momente, in denen wir uns gewünscht haben, in ein wärmeres und trockeneres Land gegangen zu sein. Jedoch haben wir in den ganzen fünf Wochen unseren Regenschirm nicht einmal benutzt, denn wofür gibt es sonst

Kapuzen, welche die Iren ohnehin bevorzugen. Wir haben kaum einen Moment bereut, diesen Austausch gemacht zu haben. Es gab schwierige Tage, doch auch großartige Tage, an denen wir unser Glück nicht fassen konnten. Wir haben jeden einzelnen Tag genossen und möchten dieses wunderbare Land gerne wieder besuchen. Wir können es jedem empfehlen, sich zu trauen und diesen Austausch zu machen, da es alles in allem eine interessante Erfahrung war.

Christian Hellmann und Leon Srajek (Q1)



Eingangsbereich Glenstal Abbey

Toskana

Die alljährlichen Studienfahrten der Q2, die letzten gemeinsamen Fahrten vor dem Abitur, werden von vielen lange sehnlich herbeigewünscht. Endlich eine Klassenfahrt mit orts- und wetterbedingtem Urlaubsfeeling außerhalb von Deutschland und dazu noch mit einem kulturellen Komplettpaket. So weit entsprach auch unsere Abschlussfahrt, die des Abiturjahrgangs 2020, der Norm. Etwas aus dem üblichen Rahmen fiel dabei allerdings unsere Teilnehmerzahl: Während die bisherigen Jahrgänge sich meistens auf zwei bis drei unterschiedliche Reiseziele aufgeteilt haben, entschied sich in unserem Fall die komplette Stufe von 78 Schülerinnen und Schülern dafür, gemeinsam die letzte große Fahrt in der Toskana zu verbringen.

So startete die Fahrt für uns und unsere sechs Begleitungslehrer – Frau Peters, Frau Kasten, Frau Szafranski, Herr Prenger, Herr Völlmecke und Pater Julian – am

1. September um vier Uhr morgens. Die nachtschlafende Abfahrtszeit stellte für einige der Mitfahrenden bereits die erste Herausforderung und den Start einer von stetigem Schlafentzug geprägten Woche dar.

Schmerzlich mussten wir schnell feststellen, dass Schlaf im Bus nicht mit einer gemütlichen Nacht in den heimischen Federn gleichzusetzen ist. Ebenso durften wir lernen, wie anstrengend Sitzen sein kann, besonders wenn der 16-stündige Fahrkomfort nach Südtirol von einigen Kilometern zu viel auf der Brennerautobahn und lauter Musikbeschallung von mehreren Seiten getrübt wird. Doch angesichts des Dreigängemenüs, das in unserer ersten Unterkunft auf uns wartete, ließen wir uns die Laune nicht verderben.

Etwas später als geplant im Nachtquartier angekommen, wurde das mehr als reichhaltige Abendessen aufgetischt.



Im Anschluss versammelten wir uns bei Wein und Gesellschaftsspielen auf der hauseigenen Terrasse, um den Abend ausklingen zu lassen und die Fahrtstimmung endgültig einzuläuten.

Der nächste Tag begann nicht annähernd so früh wie der vorherige, aber augenscheinlich dennoch zu früh. Nach dem Frühstück fuhren wir einige Stunden lang nach Florenz, wo wir durch eine Stadtführung erste Einblicke in das italienische Stadtleben und dessen Architektur sammeln konnten: Die Führungen brachten uns unter anderem in unmittelbare Nähe des Doms und somit zu dessen beeindruckend kunstvoller Fassade. Hautnah erlebten wir allerdings auch das italienische Wetter. Dieses schlug so plötzlich um, dass alle, die im Glauben an Sonnenschein ihren Regenschirm zu Hause gelassen hatten, tropfnass in dem dann doch recht kalten Florentiner Bahnhof ankamen.

Nach zwei Tagen, die wir fast nur im Bus verbracht hatten, kamen wir gegen halb sieben abends am Ziel unserer Reise an. Alle bezogen in Windeseile ihre Bungalows am Campingplatz „Burlamacco“ und hasteten zum

nahe gelegenen Supermarkt, der ungünstigerweise um acht Uhr schloss. Die vorherrschende Befürchtung, die abendliche Verpflegung nicht gewährleisten zu können, ließ alle ihre Müdigkeit vergessen; immerhin waren alle fest entschlossen, noch etwas Essbares und vor allem die eine oder andere Flasche Vino (die zweitwichtigste Vokabel neben „scusi“, die uns Frau Kastens eigenhändig erstellter Reiseführer gelehrt hatte) zu ergattern.

Schließlich endete dieser Abend, so wie die folgenden auch, in gemeinsamer und dementsprechend großer Runde auf und vor den Veranden der Bungalows. Mit dabei waren, wie es sich für eine Studienfahrt gehört, eine Fülle wertvoller, wenn auch teils qualitativ zweifelhaft preiswerter Kulturgüter Italiens, die es im Supermarkt, praktisch in Kanister und Tetrapaks abgefüllt oder palettenweise in Dosenform, zu erwerben galt. Des Weiteren bildeten Gemeinschaftsspiele einen maßgeblichen Teil der abendlichen Unterhaltung. So wurde anhand ausgiebiger Runden Halli-Galli, Flunkiball und Bierpong eine allgemeine Stärkung der Gruppendynamik angestrebt.



Am Dienstag lautete die Devise „Wandertag“. Bei sonnigem Wetter und noch sonnigeren Temperaturen ging es nach Cinqueterre über den „Felsenpfad“. Nach einem nicht enden wollenden Treppenaufstieg in der prallen Sonne ließen uns die wunderschöne Aussicht während der Wanderung, das wohlverdiente Eis und das Baden im Meer am Zielort die Anstrengungen fast wieder vergessen.

In Siena wurde uns am nächsten Tag eine weitere Stadtführung zuteil. Neben der malerischen Altstadtarchitektur besichtigten wir die Piazza del Campo, den großen Platz, der den traditionellen Pferderennen dient und auf dem man allem Anschein nicht picknicken darf, wie einigen von uns in aufgebrachtem Italienisch von der polizia locale erklärt werden musste. Pizza, Pasta und Eis mussten also anderenorts verspeist werden, was den jeweiligen Geschmack allerdings nicht zu verschlechtern vermochte.

Die obligatorischen Touristenfotos schossen wir am Donnerstag – wie könnte es anders sein – in Pisa, wo der bekannte schiefe Turm in vielerlei Hinsicht für Erinnerungs-

fotos zweckentfremdet wurde. Das wahre Highlight der Woche war aber die anschließende Weinprobe, wo wir uns mit leckeren Antipasti, einem Nudelgericht und sechs verschiedenen Weinsorten verwöhnen ließen. Da es selbstverständlich keiner der verantwortungsvollen Schülerinnen, Schüler und/oder Lehrpersonen etwas zu gut mit dem Wein gemeint hatte, herrschte in beiden Bussen während der Rückfahrt eine unerklärlich ausgelassene Stimmung, bei der ungeahnte DJ-Qualitäten und eine ebenso ungeahnte Faszination an Kreisverkehren zum Vorschein kamen.

Um den letzten Abend am Campingplatz in unmittelbarer Nähe des Strandes gebührend zu feiern, machte sich fast die gesamte Stufe mitsamt unseren Lehrern auf den Weg zum Meer. Neben weiteren Touristenfotos vor der untergehenden Sonne konnten wir außerdem noch einige Erinnerungen an unseren letzten Tag in der Toskana sammeln. Zurück bei unseren Bungalows, wurde gemeinsam mit allen getrunken, gespielt und gelacht, während sich die letzten Vorräte und auch einige kulinarische Mitbringsel vom Winzer nach und nach leerten.



Dass am darauffolgenden Tag Regenwetter herrschte, konnten wir alle gut verkraften, da wir ohnehin nur unsere Sitze im Bus hüteten und das wetterbedingte Auslassen unserer eigentlich letzten Stadtbesichtigung bedeutete, früher beim Abendessen im Hotel in Südtirol anzukommen. Nach schmackhafter Verpflegung, die von allen Seiten ausdrücklich gelobt wurde – besonders im direkten Vergleich zur bisherigen Nudeln-mit-Tomatensoße-Diät auf dem Campingplatz –, begann der letzte Abend der Stufenfahrt erst richtig. Dank einer Jugendgruppe im Untergeschoss waren wir auch nicht die lautesten Gäste ungeachtet unserer ausgelassenen Feierstimmung, die einige in Form eines nächtlichen Tauchgangs im unbeheizten Hotelpool auslebten. Abgesehen von gerade genannten Ausnahmen, wurden der Abend und auch ein Großteil der Nacht wie üblich in geselliger Runde verbracht.

Die Rückfahrt war aufgrund der allgemeinen Erschöpfung – besonders seitens der Musikboxenbesitzer – ruhiger als die Hinfahrt, und es waren alle froh, als wir um halb sieben abends wieder zu Hause waren, auch wenn dies das Ende unserer Fahrt bedeutete.

Die Studienfahrt glich eher einem Urlaub mit den Leuten, mit denen man seit Jahren nahezu jeden Tag verbringt. Dabei konnten wir Zeit mit unseren ohnehin schon guten Freunden verbringen, aber auch diejenigen besser kennenlernen, mit denen man während der Schulzeit eher seltener zu tun hat. Wir sind als Stufe zusammengewachsen und wollen uns an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich bei unseren Lehrern bedanken, die manchmal mehr als zwei Augen zudrücken mussten, immer Verständnis gezeigt haben, mit uns Bierpong spielten und so maßgeblich zu dieser tollen Fahrt beigetragen haben.

Und nicht zu vergessen: Danke an unsere Stufe. Bis auf einige kleinere Missgeschicke, die wir immer gemeinsam bewältigen konnten, war die Stufenfahrt einfach legendär und voller denkwürdiger Erinnerungen, über die wir sicher in ein paar Jahren bei dem einen oder anderen Abi-Nachtreffen noch lachen werden!

Lisa Marie Berkenheide, Lisa Wegener (beide Q2)



China – ein Monat in einer anderen Kultur

„China? Wie kommt man denn da drauf?“ Wie oft ich auf diese Frage schon antworten musste, weiß ich schon gar nicht mehr. Auf jeden Fall begann alles mit der Chinesisch-AG bei Frau Honxia Zheng in der 7. Klasse. Da ich auch danach privat weitergelernt habe, kam im Sommer 2017 recht spontan eine chinesische Studentin für eine Woche zu uns nach Hause. Von da an stand die Idee, selbst einen Monat in China zu verbringen, welche sich im April verwirklichte.

Der Zeitraum stand schon ziemlich lange fest, doch den groben Ablauf meiner Reise habe ich erst eine Woche vorher erfahren. Am 30. März ging es dann für mich los. Nach einem neunstündigen Flug nach Peking hieß es Umsteigen. Eigentlich hatte ich genug Zeit, doch aufgrund der mangelnden bzw. gar nicht vorhandenen Englischkenntnisse des Personals hat es dann doch ziemlich lange gedauert, bis ich meine Fingerabdrücke gescannt, die Passkontrolle und erneute Sicherheitskontrolle passiert und auch Terminal und Gate gefunden hatte. Letztendlich habe ich meinen Anschluss dann aber doch noch bekommen und habe die folgenden zwei Stunden fast durchgeschlafen. Am Flughafen wurde ich dann herzlich von meiner Freundin Haoxin und meiner Gastschwester Wenbin, die ich vorher noch gar nicht kannte, empfangen. Nachdem wir in einem Restaurant gegessen hatten und ich meine nicht vorhandenen „Stäbchenkünste“ unter Beweis stellen durfte, ging es zur Wohnung von Haoxins Familie.

Bei Haoxin habe ich nur wenige Tage zu Hause verbracht, aber auch in der kurzen Zeit habe ich schon viele Ein-

drücke gesammelt. Ich durfte Grundlagen auf der Pipa (ein traditionelles chinesisches Instrument) lernen und auch die Stadt Xianyang kennenlernen. Außerdem haben wir uns einige Gedanken über die bevorstehende zehntägige Reise gemacht.

An meinem vierten Tag in China ging diese dann auch schon los. Zunächst ging es mit dem Flugzeug nach Nanjing, wo wir drei Tage verbrachten. In dieser Zeit sind wir auf dem Xuanwu-See Boot gefahren, haben die Universität meiner Freundin besichtigt und ein professionelles Fotoshooting in traditionell chinesischer Kleidung gemacht. Letzteres war für mich sehr ungewohnt, aber es hat sehr viel Spaß gemacht. Weiter ging es mit dem Zug nach Hangzhou. Dort haben wir den Westsee und die Leifeng-Pagode besichtigt, außerdem den Lingyin-Tempel, auf dessen Gelände der lachende Buddha, in Stein

Brücke über den Xianyang Hu





Bild vom Fotoshooting

gehauen, zu sehen ist. Nach zwei Tagen ging es weiter nach Suzhou. Dort haben wir die Pingjiang Lu, eine kleine „Gasse“ mit vielen kleinen Läden, besucht. Da meine Freundin allerdings am nächsten Morgen spontan zu ihrem neuen Arbeitgeber musste, bekam ich eine Einweisung in das „chinesische Google Maps“. So

konnte ich mich am nächsten Tag einigermaßen zurechtfinden und habe den Zhuozheng-Garten besichtigt. Anschließend ging es dann auch für mich mit dem Zug nach Shanghai, und dort wurde ich von Haoxin abgeholt. Abends haben wir die atemberaubende Aussicht auf die Skyline von Shanghai genossen. Da meine Freundin allerdings am nächsten Morgen erneut spontan losmusste, diesmal zu ihrer Uni, war es schon Zeit, sich von ihr zu verabschieden. Somit sollte ich noch zwei Tage allein in Shanghai verbringen ... Doch da meine Chinesischlehrerin zeitgleich mit einer Reisegruppe der FH Meschede in Shanghai war, haben wir uns geeinigt, einen der Tage zusammen zu verbringen. Am nächsten Tag kauf-

te ich mir also ein Ticket für die Hop-on-hop-off-Busse und begann die Fahrt. Als ich an einer der Sehenswürdigkeiten ausstieg, entdeckte ich auf der anderen Straßenseite eine ausländische Reisegruppe, und es stellte sich heraus, dass dies die deutsche Reisegruppe meiner Lehrerin war. Durch diesen Zufall habe ich dann auch schon den ersten Tag mit ihr und der Gruppe verbracht. Wir haben Xintiandi, den Yu-Garten und natürlich „The Bund“, also die ganzen alten Gebäude, besichtigt. Abends ging es dann noch auf den Shanghai Tower, von dem man eine wunderbare Aussicht über große Teile Shanghais hatte.

Nach dieser Reise war schon die Hälfte meiner Zeit im Ausland vorbei, doch mir standen noch zwei weitere spannende Wochen in der Gastfamilie bevor. Meine Gastschwester, die auch 16 war, musste morgens um sieben Uhr das Haus verlassen, kam ausnahmsweise wegen mir

Blick von der Leifeng-Pagode über den Westsee





zum Mittagessen kurz nach Hause und dann erst wieder um 22 Uhr zurück aus der Schule. Und diesen Schulalltag gab es von Montag bis Samstag, und teilweise findet auch Unterricht sonntags statt. Ich werde also definitiv nicht mehr behaupten, dass ich mit Schule bis 16 Uhr, lange Schule hätte. Aufgrund dieser Umstände war ich auch immer mal wieder mit Verwandtschaft oder Bekannten von Haoxins Familie unterwegs. So konnte ich diverse Sehenswürdigkeiten in Xi'an wie zum Beispiel den Trommel- und den Glockenturm, die Stadtmauer und natürlich die Terrakotta-Armee besichtigen.

Außerdem konnte ich in diesen zwei Wochen viele kulturelle Einblicke gewinnen, die man sonst als „normaler Tourist“ anders oder auch gar nicht erlebt. Dazu gehören zum Beispiel der Besuch eines chinesischen Marktes oder auch das alltägliche Einkaufen im Supermarkt. An zwei Tagen durfte ich auch für einige Stunden mit in die Schule. Da alle sehr neugierig waren, wurde ich mit sehr vielen Fragen gelöchert, doch alle haben mich freundlich aufgenommen. Ich habe mich auch sehr über die Möglichkeit gefreut, an einer Universität an einem Maobi-Unterricht (chinesische Kalligrafie) teilzunehmen.

Kulturell war es teilweise schon sehr anders als hier in Deutschland. Eine Sache, die zuerst ungewohnt ist, sind drei warme Mahlzeiten am Tag und gar kein Brot oder Brötchen. Doch daran gewöhnt man sich relativ schnell. Ein anderer Aspekt ist die Nutzung des Handys. Dieses wird in China für gefühlt alles verwendet, egal ob bezahlen, Taxis rufen oder Fahrräder oder Elektroroller ausleihen. Verwundert haben mich auch die extrem günstigen Preise für die öffentlichen Verkehrsmittel. Man zahlt zum Beispiel weniger als 20 Cent für bis zu 30 Minuten Busfahrt. Dafür werden diese aber auch von sehr vielen Menschen, und es sind in den Städten eigentlich überall viele Menschen, angenommen. Dies habe ich besonders morgens in der Rushhour in Shanghai gemerkt.

Die Verständigung gestaltete sich teilweise als recht schwierig. Nachdem ich am Flughafen in Peking schon

erfahren durfte, wie schlecht die Englischkenntnisse sein können, machte ich mir nicht allzu große Hoffnungen, mit Englisch durchzukommen. Haoxin und meine Gastschwester sprechen zum Glück relativ gutes Englisch, doch ihre Eltern oder auch viele in der Schule sprechen kaum Englisch. Somit mussten wir oft zu Übersetzer-Apps greifen. Doch da, wo es ging, habe ich, besonders bei Gesprächen mit meiner Gastmutter, versucht, Chinesisch zu verstehen und auch zu sprechen. Dies hat dann auch meistens geklappt.

Durch den Monat in China konnte ich also sehr viele neue Erfahrungen sammeln, in eine ganz andere Kultur

hineinschnuppern und auch meine Sprachkenntnisse verbessern. Ich würde meine Reise sofort noch mal wiederholen, auch wenn einige Dinge anders gelaufen sind, als es geplant war. Es war einfach eine wunderbare Zeit, und durch die vielen Eindrücke und den Kontakt, der bestehen bleibt, wird sie auch definitiv nicht in Vergessenheit geraten.

Laura Gödde (Q1)



Auf zu neuen Ufern

Unsere Kollegiumsfahrt nach Bremerhaven

Mit großer Freude und guter Laune hieß es am 20. September 2019 „Auf zu neuen Ufern“. Mit 40 reisebegeisterten Lehrerinnen und Lehrern, Sekretärinnen und Hausmeistern fuhren wir von unserer Schule aus nach Bremerhaven, in die Heimat von P. Julian. Bereits um 7.00 Uhr morgens herrschte also große Euphorie, denn ein Gefühl von Klassenfahrt lag in der Luft.

Nach einer zünftigen Pause mit deftigem Fingerfood und allerlei Erfrischungsgetränken, die Herr Plugge auf seinen Geburtstag spendierte, erreichte unsere illustre Runde gegen Mittag das Ziel. Nun war Zeit, schon mal etwas Weserluft zu schnuppern, die Beine zu vertreten und das erste Fischbrötchen im maritimen Ambiente zu genießen. Die Vorfreude auf unseren ersten Programmpunkt war bereits groß: Auf einer einstündigen Hafensrundfahrt mit der „MS Lady Sunshine“ erkundeten wir bei bestem Wetter den Bereich des alten und neuen Hafens und lernten Bremerhaven so als eine Stadt im Umbruch mit deutlich erkennbaren Zukunftsperspektiven kennen. Insiderinformationen von P. Julians Vater, der früher selbst zur See

gefahren war, machten den Ausflug besonders interessant und ergänzten die Erklärungen des Teams vor Ort. Das anschließende Einchecken ins Hotel „Liberty“ direkt am Abend funktionierte problemlos, und so schauten wir mit weitem Herzen auf die kommenden Tage in Freiheit. Das Abendessen im „Fischrestaurant Finger“ hatte in urigem Ambiente eine exzellente Auswahl an Fisch zu bieten. So brachte eine Fischplatte für zwei Personen oder die regionale Spezialität, das Limandesfilet, unsere Augen zum Leuchten. Gut gesättigt ließen wir den Abend in einer Cocktailbar oder unserer Hotelbar „New York“ mit Dachterrasse und wunderschönem Ausblick in Kleingruppen ausklingen.

Der zweite Tag stand ganz im Zeichen der Bildung. Im Klimahaus fühlten wir die heiße Luft der Wüste im Niger, bibberten bei $-6\text{ }^{\circ}\text{C}$ im Kälteraum der Antarktis und merkten, wie schwer das Atmen im feuchtwarmen Klima von Samoa ist. Auf unserer Reise durch das Klimahaus lernten wir aber auch Menschen kennen, die in diesen Regionen leben und welche täglichen Aufgaben sie zu meistern ha-



ben. Nachmittags erlebten wir dann selbst zwei Reisen im Auswandererhaus. Die Geschichten von echten Auswanderern aus dem 19. bzw. 20. Jahrhundert – von der Beantragung der Reiseunterlagen über die enge Reise in der dritte Klasse im Schiff bis hin zur Ankunft in New York – berührten uns ebenso wie die realen Einwanderungsgeschichten verschiedener Menschen in neuer Zeit. Am Abend bestand noch die Möglichkeit, das Musical „Der Graf von Monte Christo“ zu besuchen oder wieder in Kleingruppen das Bremerhavener Nachtleben kennenzulernen. So wurde das Tanzbein in der alternativen Bar „Yesterday“ zu Hits aus vergangenen Tagen geschwungen oder der Weserblick im „Lloyds“ genossen. Die gemeinsamen Unternehmungen und viele gute Gespräche machten diesen Abend letztendlich unvergesslich.

Dementsprechend starteten wir nicht alle völlig ausgeschlafen in den Sonntag, aber mit unzähligen guten Erinnerungen, die auch in Zukunft ein harmonisches Miteinander prägen werden. Ein schöner Abschluss wurde in der zweistündigen Stadtrundfahrt mit dem „Havenbus“

gefunden, bei der wir unter anderem futuristische Fahrzeuge auf der Lloyd-Werft kennenlernen durften oder bei der Bergung der „Seute Deern“, eines Museumschiffs, das als Wahrzeichen gilt, die Daumen drückten. Ebenso sahen wir die letzte Kneipe vor New York, eine kleine, urige Bar, die früher wie heute nicht nur von Auswanderern frequentiert wird. Nach dem Mittagessen im „Schaufenster“, dem Fischereihafen der Stadt, machten wir uns auf den Rückweg in die Heimat, die wir gegen Abend erreichten.

Ein großes Dankeschön gilt unserem Organisationsteam P. Julian und Frau Kasten für diese gelungene Fahrt. Den Freiheitsgedanken und Frieden in Kopf und Herz, freuen wir uns schon, wenn es das nächste Mal für unser Kollegium heißt: Auf zu neuen Ufern!

Linda Röllecke



Von Nursia nach Sydney – BeNet 2019

Internationale Konferenz für benediktinische Erziehung

Die 1500 Jahre alte Regula Benedicti, die der heilige Benedikt als Klosterregel für die Mönche des von ihm gegründeten Gemeinschaftsklosters Monte Cassino im frühen Mittelalter niederschrieb, hat bis heute nichts von ihrer Aussagekraft, ihrer Dynamik, Einsicht und Herzensweite eingebüßt – ganz im Gegenteil: Weil sie bleibend aktuell ist, vermag sie auch Menschen des 21. Jahrhunderts aufzurütteln und in Bewegung zu setzen.

So machten sich Ende September 206 Lehrerinnen und Lehrer, Mönche und Nonnen auf den mehr oder weniger weiten Weg, um vom 30.09. bis 05.10.2019 an der 8. internationalen Konferenz für benediktinische Erziehung teilzunehmen. Das St Scholastica's College der Good Samaritan Sisters im australischen Sydney wurde in diesen Tagen zu einem internationalen Begegnungsort für Lehrerinnen und Lehrer aus 17 Ländern.

Begrüßt wurden die Teilnehmer mit einem Tanz der Ureinwohner Australiens vor dem Toxteth House, das mit seiner eindrucksvollen Fassade den Bereich des College zwischen Kirche und Internat einnimmt und die Verwaltung sowie verschiedene repräsentative Räume beherbergt. Mit dem Tanz öffneten sich sprichwörtlich die Tore für die Aborigines, deren Präsenz und grundlegende Bedeutung für Australien und insbesondere für das Selbstverständnis und die Arbeit der Good Samaritan Sisters eine ganz wichtige Rolle spielen. Eine ehemalige Schülerin von St. Scholastica und jetzige Abgeordnete im australischen Parlament eröffnete offiziell die Konferenz auf den Stufen des Toxteth House. In einer vom Tagungskreuz und von den Tänzern angeführten und von Didgeridooklängen begleiteten Prozession zogen die Konferenzteilnehmer in die Aula ein.

Abtprimas Gregory Polan nahm in einer kurzen Rede Bezug auf das Motto der Tagung „Benedictine Wisdom Beneath the Southern Cross“. Dabei stellte er deutlich he-

raus, dass Weisheit etwas anderes ist als Intelligenz. Vielmehr bedeutet sie, Kenntnisse und Wissen so anzuwenden, dass jenen Menschen geholfen wird, die wirklich der Hilfe bedürfen. Wenn der heilige Benedikt dazu auffordert, der Liebe zu Christus nichts vorzuziehen, dann verdeutlicht er dadurch, dass die Weisheit nicht etwas Abstraktes, sondern in der Person Jesu konkret geworden ist.

Nach weiteren Grußworten durch die Oberin der Good Samaritan Sisters, Sr. Patty Falkner SGS, und den Präsidenten der BeNet-Kommission, Abt Elias Lorenzo OSB, schloss der Eröffnungsabend mit einem Empfang im Garten des College. Die folgenden Tage wurden jeweils durch Vorträge (Keynotes), Gesprächsgruppen (Deaneries) und Workshops gegliedert.

Am ersten Konferenztag zeichnete Sr. Terry Creagh SGS, Trägerin der Verdienstmedaille Australiens, in einer beeindruckenden und abwechslungsreichen Präsentation die Geschichte der Good Samaritan Sisters in Australien nach. Vor 162 Jahren wurde die Schwesternkongregation von Erzbischof John Bede Polding OSB gegründet. Er kam von der Abtei Downside in England nach Sydney und sah die große Not vor allem der Frauen und Kinder. Ursprünglich nannten sich die Schwestern „Order of the Good Shepherd“ (Orden des guten Hirten). Da eine solche Ordensgemeinschaft aber schon existierte, benannten sie sich in „Good Samaritan Sisters“ um, weil sie sich wie der barmherzige Samariter um Menschen in Not kümmern wollten. „Wir teilen einen Traum, wir singen mit einer Stimme“, so leitete Terry Creagh den Blick auf die zehn Schulen der Schwestern ein. Die Grundprinzipien und Werte, die dort in unterschiedlichster Weise gelebt werden, sind unter anderem Gemeinschaft, Demut, sozialer Dienst, Lebensbegleitung, Lectio divina, immer konkret angewendet auf die Frage „Wer ist mein Nächster?“. So werden z. B. am Mater Dei College junge Menschen mit

geistiger Beeinträchtigung ausgebildet und mit den notwendigen Therapien versorgt. Gerade an der zuvorkommenden und einfühlsamen Art, wie dort Inklusion gelebt wird, zeigen die Lehrkräfte, wie die Weisheit der Benediktsregel und die Prinzipien der Good Samaritan Sisters im Alltag gelebt werden.

Ein Blick auf die konkrete Umsetzung des benediktinischen Weges – benediktinische Praxis und Weisheit – zeigte Kathy Fox, Dozentin an der University of San Diego, und legte in ihrem Vortrag „Living into collaboratively carrying forth Benedictine Practices and Wisdom“ den Schwerpunkt ihrer Betrachtungen auf die Rolle der Nicht-Ordensleute und den unschätzbaren Wert der Gemeinschaft.

Die angebotenen Workshops boten Interessantes, Informatives und Bedenkenswertes zur Vertiefung des Mottos. Neben benediktinischer Spiritualität konnte man das Leben des heiligen Benedikt als leuchtendes Beispiel für die „Bildung junger Menschen heute“ in den Blick nehmen oder im Workshop „Bischof John Polding und die Gründung der katholischen Kirche von Sydney“ die Situation vor Ort genauer betrachten. Ungewöhnlicher mögen die Themen „Kultureller Austausch als Lernfeld“, „Heilende Herzen“ oder „Junge Frauen und die katholische Kirche“ gewesen sein.

Fr. Michael Casey OCist nahm in seinem Vortrag „Benediktinische Erziehung: zwei Worte“ die Benediktsregel



01 Eröffnungsfeier

02 Deutschsprachige Delegation

03 Liturgischer Tanz



in den Blick und verband sie auf bemerkenswerte Weise mit den Erfordernissen der schulischen Erziehung heute. Die zwei wichtigen Begriffe waren Ehre und Demut. Ehre akzeptiert andere Personen einfach für das, was sie sind, und nicht für das, was sie leisten – eine durchweg positive Wertschätzung. Dazu gehören nach Papst Franziskus auch so banal scheinende Dinge wie Höflichkeit, Dankbarkeit oder eine Entschuldigung. Demut dagegen ist eine innere Qualität, die nicht aus einer Willenskraft heraus entsteht, sondern das Ergebnis eines spirituellen Lebens ist. Sie ist Ausdruck der Begegnung mit etwas, was größer und edler ist als man selbst. Im Zusammenhang mit der Erziehung junger Menschen bedeutet dies auch, dass Pädagogen ihre Schüler dazu motivieren, sich in aller Ruhe und Stille mit Geduld daran zu machen, die Schwelle in die geistige Welt zu überschreiten. Demut führt dann zu Solidarität und zu Bewunderung. Demütige Menschen zeichnet aus, dass sie eher kooperativ als konkurrierend sind, Raum für andere schaffen und echte Empathie empfinden. Fr. Michael ermutigte das Auditorium dazu, gerade diese benediktinische Tradition an die Jugend weiterzugeben, um „eine neue Blütezeit von der Liebe zum Lernen und dem Verlangen nach Gott“ zu erleben.

Dieser sehr bemerkenswerte und innerlich ergreifende Vortrag zum Nach- und Weiterdenken über benediktinische Erziehung wurde mit anhaltendem Applaus belohnt.

Zu lehren und zu unterrichten kann nicht nur ein Job sein, es bleibt eine Berufung angesichts der Vielfalt und Unterschiedlichkeiten der jungen Menschen. Den jungen Menschen eine Stimme in der Kirche zu geben gehört wohl überall auf der Welt zu den besonderen Herausforderungen, wenn Kirche eine Zukunft haben soll. Die Kirche muss auf die Jugend hören, auf die Ängste und Sorgen der Jugend Antworten finden und sich sozial engagieren.

In den jeweiligen regionalen Treffen, d. h. der deutschsprachigen Länder, der USA, von Lateinamerika, Asien, Ozeanien, wurden während der Konferenztage Erfahrungen ausgetauscht und anstehende Treffen auf Lehrer- und Schülerebene besprochen.

Besondere thematisch ausgerichtete Walking-Workshops führten die Konferenzteilnehmer an einem Nachmittag in verschiedene Teile Sydneys, z. B. auf den Spuren des Ordensgründers Bischof Polding, der Ureinwohner, nach Cockatoo Island, ins Mater Dei College oder ins Frauengefängnis aus der Zeit der Pioniere. Besonderes Interesse fand auch die Betrachtung der Architektur Sydneys.

Ein abendliches Highlight war sicher der Sektempfang mit anschließendem Dinner auf einem eigens für diesen Anlass angemieteten Schiff im Hafen von Sydney mit unvergesslichen Impressionen von Harbour Bridge und Sydney Opera House bei Nacht.

In benediktinischer Tradition wurden die Konferenztage durch die Stundenliturgie in der Kirche des St Scholastica's College gegliedert und fanden ihren täglichen Höhepunkt in der Feier der heiligen Messe. Besonders ergreifend war der gemeinsame Gottesdienst in der St Mary Concord Church mit dem Präsidenten der internationalen Kommission für internationale benediktinische Erziehung (ICBE), Abt Elias Lorenzo OSB. Liturgische Tänze und eindrucksvoll dargebotene Musik durch die Schülerinnen des St Patrick's College zeigten, wie lebendig und vielfältig der gemeinsame Glaube gefeiert werden kann.

Mit einem anschließenden Empfang auf der Dachterrasse unter dem australischen Sternenhimmel, Dinner und Bushdance im Rosebank College ging eine Konferenz zu Ende, die alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer tief beeindruckt und zu erneutem Nachdenken über den Wert benediktinischer Erziehung angeregt hat. Es ist nun an uns, die Erfahrungen, Anregungen und Ideen der Konferenz in den Alltag unserer Schulen einzubringen.

U. I. O. G. D. – Ut in omnibus glorificetur Deus. Damit in allem Gott verherrlicht werde!

Die nächste internationale BeNet-Konferenz wird im Oktober 2022 in Rio de Janeiro stattfinden.

P. Julian Schaumlöffel OSB
StD Hubert Hering, Ettal

04



04 Sydney Opera und Harbour Bridge

05 BeNet-2019-Gruppe

05



Taizéfahrt 2019

Von der befreienden Erfahrung, das Leben einfach zu leben!

Vom 29. Mai bis 2. Juni besuchten zum ersten Mal sieben Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 und EF zusammen mit Schülerinnen und Schülern der St.-Walburga-Realschule Meschede und des St.-Ursula-Gymnasiums Neheim die ökumenische Gemeinschaft Taizé in Frankreich. Initiiert und begleitet wurde die Fahrt mit insgesamt 20 Schülerinnen und Schülern von den Schulseelsorgerinnen und Schulsozialarbeiterinnen sowie dem Schulsozialarbeiter der jeweiligen Schulen, Frau Thiele, Frau Harde, Herrn Gadermann, Frau Krajewski, und Lucas Grewe, Student der Religionspädagogik aus Paderborn.

Taizé ist ein kleines Dorf in der französischen Region Burgund und vor allem bekannt durch die besonderen Jugendtreffen, zu denen jährlich ca. 100.000 Besucher vieler Nationalitäten und Konfessionen kommen. In der Gemeinschaft leben etwa 100 Brüder aus 25 Nationen.

Über Christi Himmelfahrt waren wir dieses Jahr zusammen mit ca. 5000 jungen Menschen aus über 40 Ländern Gäste der Gemeinschaft.

Besonders beeindruckend sind das Gemeinschaftsgefühl und das friedliche Zusammenleben unter sehr einfachen Lebensbedingungen mit so vielen Menschen aus unterschiedlichen Nationen. Dieses Gemeinschaftsgefühl wird vor allem in den drei Gebetszeiten am Tag spürbar, wenn 5000 Menschen in der Kirche auf dem Boden sitzen und mehrstimmig die bekannten Taizélieder singen – eine unbeschreiblich kraftvolle und berührende Erfahrung.

Die folgenden Zitate einiger Schülerinnen und Schüler geben einen kleinen Einblick, wie individuell und zugleich verbindend die Erfahrungen sind, die wir als Gäste in Taizé gemacht haben:

„Taizé ist für mich ‚Ausbrechen aus dem Alltag‘ gewesen. Weg von den ganzen Medien, dem Schulstress und den

Problemen und hinein in eine total tolle, einfache Gemeinschaft. Denn genau in dieser ‚Einfachheit‘ liegt die Kraft, und diesen ‚Taizéschimmer‘ möchte ich versuchen, in meinen Alltag mit zurückzunehmen.“ (Luca)

„Taizé ist für mich ein Ort der Begegnung von Menschen aus der ganzen Welt, die gerade durch ihre Verschiedenheit gleich werden.“ (Henrik)

„Taizé ist für mich ein Ort für ganz viel aktives Nichtstun.“ (Hedwig)

„Taizé hat mir erneut gezeigt, dass sich ein erfülltes Leben nicht durch Besitz definiert und dass das Leben einfach zu leben befreit.“ (Thea)

Ich bin dankbar für diese besondere Erfahrung, über Gemeinschaft und Nächstenliebe nicht nur zu reden, sondern sie in Taizé auch erfahren und erleben zu können, und hoffe, dass auch in den nächsten Jahren genügend Schülerinnen und Schüler das Interesse haben, sich auf dieses besondere Erlebnis einzulassen.

Tanja Krajewski





Neues aus der Abtei





Das Jahr im Kloster

Oktober 2018

Am 6. Oktober hatten wir **Besuch der Schwestern aus der Benediktinerinnenabtei Herstelle**, die unseren Besuch vom 1. Mai erwiderten. Gemeinsam feierten wir die Eucharistie, und anschließend war beim Mittagessen und bei mehreren Führungen Zeit für Gespräche und Begegnung.

Am 10. Oktober fand in der ausverkauften Abteikirche ein Konzert mit Orgel und Blechbläsern im Rahmen der Veranstaltungsreihe „**Sauerland-Herbst**“ statt.

Am 15. Oktober fand das traditionelle „**Abteikoncert einmal anders**“ als „Evensong“ statt, als Abendgebet anglikanischer Tradition. Ralf Blasi, Kirchenmusiker aus Coesfeld, hat das Programm mit den Gästen einstudiert, Ulrich Prenger, Musiklehrer an unserem Gymnasium, begleitete es an der Orgel.

Am 20. Oktober stellte **Generalvikar Klaus Pfeffer** aus Essen im Rahmen eines Impulstages die Ergebnisse der sog. Kirchnaustrittsstudie vor, die während des Dialogprozesses im Bistum Essen in Auftrag gegeben wurde.



Vom 21. bis 22. Oktober war eine Gruppe von **15 buddhistischen Priestern aus Japan** bei uns zu Gast, um das benediktinische Mönchtum kennenzulernen. Sie gehören der Nichiren-Schu, einer der fünf großen buddhistischen Gemeinschaften (oder Konfessionen) Japans, an, die vor über 15 Jahren in Wipperfürth den Daiseion-ji-Tempel und ein damit verbundenes interreligiöses Begegnungszentrum eröffnet hat. Die Gruppe wurde begleitet von





Erzbischof Felix Machado von Vasai (Indien), der viele Jahre beim Päpstlichen Rat für den interreligiösen Dialog tätig war, und von Sr. Maria De Giorgi, der Konsultorin der japanischen Bischofskonferenz für den interreligiösen Dialog.

November 2018

Am 3. November verlängerte unser Br. Symeon seine Zeitliche Profess um zwei weitere Jahre. Einige Tage später ist er nach Wien aufgebrochen, wo er seine Studien der Altphilologie und Theologie an der Universität fortsetzt. Er wohnt in der Gemeinschaft des „Schottenstiftes“.

Vom 6. bis zum 8. November besuchte uns P. Anastasius Reiser OSB, der neue Kongregationsprokurator der Missionsbenediktiner. Vor seiner Ernennung im März dieses Jahres war er Abt der Abtei Peramiho in Tansania.

Der Mescheder Schweigemarsch zum Gedenken an die Reichspogromnacht fand am 9. November statt. P. Guido war vonseiten der Abtei in der Organisation und Durchführung dabei. Der Schweigemarsch endete mit einem interreligiösen Friedensgebet im Bürgerzentrum Alte Synagoge.

Am 10. November in der Mittagshore legte Herr Peter van Elst, der als Krankenhausseelsorger in Telgte arbeitet, seine Oblation ab.

Abt Pambo Mkorwe OSB aus der tansanischen Abtei Mvimiwa war unser Gast am Weltmissionssonntag, den wir am 11. November feierten.

Am 12. November stellte er den Schülerinnen und Schülern an unserem Gymnasium die Berufsschule seines Klosters vor, mit der unser Gymnasium eine neue Partnerschaft begründet hat.

P. Erasmus hat am 15. November die Nachfolge von P. Heinrich als Krankenhausseelsorger im St.-Walburga-Krankenhaus Meschede angetreten;



ab dem 1. Dezember hilft Br. Emmanuel in der Seelsorge am Karolinenhospital Hüste mit.

Am 27. November kamen zwei **afrikanische Mitbrüder aus Tansania** bei uns an: **Bruder Cyprian aus Ndanda**, der schon im Sommer bei uns war, und **Bruder Victor aus Mvimwa** werden länger in Deutschland bleiben. Im Januar 2019 werden sie in die Cella St. Benedikt ziehen, um in Hannover einen Sprachkurs zu absolvieren, der mit dem C1-Examen (Befähigung zum Studium an einer deutschen Hochschule) endet.



Dezember 2018

Am 1. und 2. Dezember konnten wir wieder viele Besucherinnen und Besucher zum **Adventsmarkt** begrüßen. Er endete am Sonntag um 18.00 Uhr mit einem offenen Adventssingen in der Kirche. Besonders danken wir unseren Mitarbeitenden und den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, ohne die ein Gelingen des Adventsmarktes nicht möglich wäre.

Mit der Vigil am 1. Dezember begannen wir den Advent. In diesen Wochen begleitete uns eine besondere Installation, die Br. Emmanuel gestaltet hat. Unter dem Leitsatz

„Mensch, erkenne deine Würde“ breitete sich das adventliche Licht immer weiter in den Kirchenraum hinein aus und machte das Nahekommen Gottes sinnhaft erfahrbar.

Am 13. Dezember, dem Hochfest der hl. Odilia, Patronin der Missionsbenediktiner, luden wir die Mitarbeitenden, die in diesem Jahr ein **Dienstjubiläum** feiern konnten, zum Mittagessen ins Refektorium ein. **Frau Iris Röllecke**, **Frau Andrea Kasten** und **P. Klaus-Ludger** konnten auf 30 Jahre am Gymnasium zurückblicken, **Frau Maria Schüt-**



te ist seit 15 Jahren in der Klosterverwaltung tätig und **Herr René Schulte** dort seit zehn Jahren, und **Frau Mirosława Spiegel** arbeitet seit fünf Jahren in der Cella St. Benedikt in Hannover.

Zum ersten Mal hatten wir auch über die Weihnachtstage Gäste im Haus der Stille, die mit uns das Geheimnis der Menschwerdung feierten. P. Jonas und Br. Justus begleiteten die Tage.

Vom 29. Dezember bis zum 1. Januar fand der **Silvesterkurs** in der Oase statt, den Br. Benedikt mit einem Team begleitete.

Januar 2019

Vom 1. bis zum 6. Januar hielt uns **Sr. Mirjam Herbolt aus der Abtei Varesell** die Konventsexerzitionen, in denen sie uns die Lebensbeschreibung des hl. Benedikt, wie sie uns Gregor der Große überliefert hat, für unseren Alltag als Mönche nahebrachte. Die Exerzitionen endeten mit der Gelübdeerneuerung im Konventamt am 6. Januar, dem Epiphaniiefest.

Königlichen Besuch erhielten wir am 5. Januar: die **Stern-**



singer aus der Gemeinde Mariä Himmelfahrt sprachen uns vor dem Mittagessen den Segen für das neue Jahr zu.

Für unsere beiden **afrikanischen Gaststudenten, Br. Cyprian und Br. Victor**, begann am 7. Januar die Zeit ihrer Sprachstudien. Dazu sind sie am 6. Januar für ein Jahr in die Cella St. Benedikt nach Hannover umgezogen.

Am 9. Januar hat **Herr Roland Porombka** seine Gesellenprüfung als Metallbauer, Fachrichtung Metallgestaltung, bestanden. Wir gratulieren!

Unsere **Brüder Remigius und Bonifatius** legten am 13. Januar ihre **Feierliche Profess** ab und banden sich ein

Leben lang an unsere Gemeinschaft. Die Festpredigt hielt Pfr. Helmut Faßbender aus Remscheid, der langjährige Heimatpfarrer von Br. Remigius; am 14. Januar besuchte uns ein **Filmteam der Lokalzeit Südwestfalen des WDR**, um einen Beitrag über die beiden neuen Feierlichen Professoren zu drehen.

Vom 14. bis zum 16. Januar nahm **Abt Aloysius** am **Treffen der europäischen Oberen** unserer Kongregation in Münsterschwarzach teil, das vor allem der Vernetzung und dem Austausch untereinander dient.



Vom 25. bis zum 27. Januar fand in der Oase das **Teamer-Fortbildungstreffen** unserer ehrenamtlichen Mitarbeitenden im Bereich „Jugend & Bildung“ statt.

Zwei Ernennungen gab es im Januar: **P. Klaus-Ludger** ist von Erzbischof Hans-Josef Becker von Paderborn für eine zweite Amtsperiode von vier Jahren als **Vertreter der Orden** zum Mitglied des Diözesanpastoralrates ernannt worden; ebenso wurde **P. Maurus** zum **Vertreter der DOK** in der Konferenz der Diözesanverantwortlichen für Internetseelsorge berufen.

Februar 2019

Seit dem 1. Februar absolviert **Sven Jenssen** aus Duderstadt in der Oase sein **Abschlusspraktikum** der Erzieherausbildung an der Bergschule St. Elisabeth in Heiligenstadt.

Am 9. Februar machte sich eine Gruppe von Brüdern auf den Weg in die **Benediktinerinnenabtei Varenzell**, um mit den Schwestern das vorgezogene Scholastikafest zu feiern. Bei Kaffee und Kuchen berichteten Schwestern und Brüder von den neuesten Entwicklungen in ihren Gemeinschaften. Die Erste Vesper vom Hochfest beendete die geschwisterliche Begegnung.

Im Rahmen eines Impulstages sahen wir uns am Abend des 15. Februar den **Film „Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes“** von Wim Wenders an und tauschten uns



am 16. Februar mithilfe der Methode der Filmexerzitien über Impulse daraus für unsere Gemeinschaft aus.

Br. Bonifatius nahm vom 18. bis zum 23. Februar an der **Infirmarentagung** in Münsterschwarzach teil, wo sich diejenigen trafen, die in den benediktinischen Klöstern für Kranke und Alte verantwortlich sind.

Am 22. Februar weilte **Br. Benedikt** in Berlin, wo er als Mitglied der Jury am deutschen Vorentscheid zum **Eurovision Song Contest** „Unser Song für Tel Aviv“ teilnahm.

Abt Aloysius war am 26. Februar zum Gespräch mit dem neuen **Bischof Heiner Wilmer** in Hildesheim.

P. Jorge ist zum **Kontaktpriester** für die portugiesische Gemeinde in Meschede und Umgebung ernannt worden. Wir wünschen ihm Gottes Segen für die neue Aufgabe.

März 2019

Am 3. März ist **Br. Bonifatius nach Ägypten** aufgebrochen. Mit drei weiteren Mitbrüdern unserer Kongregation nahm er dort an einem Missionsprojekt teil und lernte unsere jüngste Gründung kennen. Anfang April kam er zurück in die Abtei.

Mit einem Versöhnungskapitel begannen wir am Aschermittwoch, dem 6. März, die Vorbereitungszeit auf Ostern hin.



Am 15. und 16. März begleitete **Frau Martina Tenkleve aus Hamburg** unser Konventwochenende und frischte auf unterhaltsame Weise einige Grundlagen der gewaltfreien Kommunikation auf.

Das **Benediktsfest** feierten wir wie in jedem Jahr am 21. März gemeinsam mit unserem Freundeskreis, der seine Mitgliederversammlung abhielt. In den **Vorstand** wurde neu **Peter Schulte** aus Remblinghausen gewählt; er ersetzt **Manfred Breider**, der auf eigenen Wunsch ausscheidet. Wir danken Herrn Breider für sein Engagement im Freundeskreis! Die Predigt in der Eucharistiefeier hielt **Abt Emmanuel Rutz OSB** vom Kloster Uznach in der Schweiz; auch ihm sei dafür gedankt.



Nach 50 Jahren wurde am 24. März in Meschede erstmals wieder die **h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach** aufgeführt. Unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Gerd Weimar sang der Südwestfälische Kammerchor und spielte die Camerata Instrumentale Siegen.

Vom 28. bis zum 30. März besuchte uns **Sr. Sandra von den Schwestern von San José de Chambéry**, die in Mocimboa da Praia in **Mosambik** tätig sind. Unser P. Jorge hatte während seines Missionseinsatzes dort viel mit den Schwestern zusammengearbeitet.

Ende März beendete **Jakob Heimbach** einen zweimonatigen „**Kloster auf Zeit**“-Aufenthalt bei uns. Wir wünschen ihm Gottes Segen für die Zukunft.



April 2019

Am 4. April fand ein **Fortbildungstag** für unsere Mitarbeitenden zur Spiritualität der Benediktsregel statt, den Abt Aloysius und P. Jonas gestalteten.



Im Rahmen der **60. Ökumenischen Bibelwoche** fand am 11. April ein Liederabend in der evangelisch-freikirchlichen Kreuzkirchengemeinde in Meschede statt, bei dem die verschiedenen Konfessionen Lieder und Hymnen vorstellten. Von uns nahmen P. Johannes, P. Erasmus, Br. Isidor und Br. Vincent an dem Abend teil.

Vom 17. bis zum 21. April waren wieder viele Gäste zur Feier der **Kar- und Ostertage** bei uns, die in diesem Jahr unter dem Thema „Das ist heute“ stand. P. Jonas und Br. Benjamin begleiteten die Tage.



Abt Aloysius und Br. Vincent nahmen am 22. April am **70. Gründungsjubiläum des Instituts St. Bonifatius** auf dem Kupferberg bei Detmold teil.

Vom 23. bis zum 26. April war **Abt Aloysius** im Kloster Nütschau, wo das Treffen der **Salzburger Äbtekonzferenz**, d. h. aller deutschsprachigen benediktinischen Oberen, stattfand.

Mai 2019

Am 1. Mai fand unser jährlicher **Konventausflug** statt, der uns in diesem Jahr ins Bistum Essen führte: Nach der Besichtigung des Domes, der Schatzkammer und der Kirche und ehemaligen Benediktinerabtei St. Ludgerus in Essen-Werden besuchten wir unsere Brüder im Zisterzienserklöster Bochum-Stiepel.

P. Abraham nahm vom 2. bis zum 5. Mai am **Treffen der Klausurprieoren** der deutschsprachigen Klöster unserer Kongregation in der Abtei St. Otmarsberg in Uznach in der Schweiz teil.

Am 5. Mai besuchte uns **Pfarrerin Ulrike Rüter aus Hüsten**, die mit unserem Bruder Emmanuel in der Klinikseelsorge am dortigen Karolinenhospital arbeitet, und berichtete von der ökumenischen Zusammenarbeit dort.

Am 9. Mai fand in der Abteikirche in Kooperation mit dem Bergkloster Bestwig ein **interreligiöses Gebet** statt.

Unser **Br. Gottfried** konnte am 12. Mai auf **60 Jahre Profess** zurückschauen. Nach dem Konventamt um 10.30 Uhr bestand die Gelegenheit zur Gratulation.

Am 18. Mai fand in unserer Abteikirche ein vielbeachtetes **Chorkonzert** des Universitätschores des College St Benedict und der St John's University Collegeville statt.

Die **Vollversammlung der Höheren Oberen**, an der **Abt Aloysius** teilnahm, fand vom 19. bis zum 22. Mai in Vallendar statt und widmete sich schwerpunktmäßig den Themenfeldern des sexuellen und geistlichen Missbrauchs.

P. Maurus nahm vom 27. bis zum 29. Mai an der **Tagung für Weltkirche und Mission** im Exerzitienhaus Himmelforten in Würzburg teil, die von der Deutschen Bischofskonferenz ausgerichtet wird und alle Akteure der weltkirchlichen Arbeit in Deutschland zusammenführt.

Am 31. Mai feierten **P. Abraham, P. Cosmas und P. Klaus-Ludger** ihr **Silbernes Priesterjubiläum**. Wir gratulieren!

Juni 2019

Vom 31. Mai bis zum 2. Juni versammelte sich unser Oblatenkreis zu einem **Besinnungswochenende** in der Abtei, das **Abt Aloysius** und **P. Jonas** gestalteten.

Am 2. Juni wurde **P. Jorge** mit einem Gottesdienst in der St.-Walburga-Pfarrkirche in Meschede offiziell als **Seelsorger für die portugiesische Gemeinde** eingeführt.

P. Maurus besuchte in seiner Eigenschaft als Missionsprokurator vom 10. bis zum 24. Juni die Gemeinschaft in **Mvimwa, Tansania**, wo unser Gymnasium mit der dortigen Berufsschule eine Partnerschaft unterhält, und die neue Gründung in Ägypten. Der Freundeskreis Königsmünster hat einen Beitrag zur Bewässerungsanlage auf dem Klostergrundstück in Ismailiyya geleistet.

P. Thomas kam am 13. Juni **aus Südkorea** an, um bei uns seinen Heimaturlaub zu verbringen. Bis Mitte September war er zur Erholung und zum Besuch von Freunden in Deutschland.

Am 16. Juni hielt **Abt Aloysius** die Predigt beim **Vitusfest in Corvey**. Dort soll in Kürze eine Gedenktafel für unseren verstorbenen Bruder Adelhard Gerke eingeweiht werden, der zeit seines Lebens viel zur Geschichte der ehemaligen Reichsabtei geforscht hat.

Ebenfalls am 16. Juni fand in unserer Abteikirche ein **Orgelkonzert** statt, bei dem Peter Albrecht Werke verschiedener Komponisten spielte.

Br. Benedikt und das Team der Oase waren vom 17. bis zum 19. Juni zur **Teamfahrt** in der Abtei St. Hildegard in Eibingen.

Besonders hat uns gefreut, dass das Ökumenische Christuskreuz aus unserer Abteischmiede beim **Deutschen Evangelischen Kirchentag** vom 19. bis zum 23. Juni in Dortmund zum Einsatz kam; **P. Cosmas** – als Referent –, **P. Guido** und **Br. Vincent** nahmen tageweise am Kirchentag teil.

Abt Aloysius und **Br. Marcus** begleiteten vom 21. bis zum 24. Juni die **Reise unseres Freundeskreises** in die Region Bamberg.

32 Absolventinnen und Absolventen von **Oberstufenakademie und Studium Generale** erhielten am 27. Juni ihre Zertifikate über eine erfolgreiche Teilnahme. Festredner war **Leopold Altenburg**, Schauspieler, Krankenhausclown und Ururenkel von Kaiserin Elisabeth und Kaiser Franz-Joseph. Am 29. Juni erhielten die Abiturientinnen und Abiturienten unseres Gymnasiums im Rahmen einer Feierstunde in der Abteikirche ihre Abiturzeugnisse. Wir gratulieren und wünschen ihnen Gottes Segen auf den weiteren Lebenswegen!

Juli 2019

Am 6. Juli folgten einige Brüder einer Einladung der Benediktinerinnen der **Abtei Herstelle im Weserbergland**. Nach der gemeinsamen Eucharistiefeier und dem Mittagessen gab es eine Führung durch die neu gestaltete Kirche und einen Austausch über aktuelle Entwicklungen unserer beiden Gemeinschaften.

Am 10. Juli beendete **Sven Jenssen** seine Ausbildung zum **staatlich anerkannten Erzieher** an der Bergschule St. Elisabeth in Heiligenstadt in der Oase mit dem Ergebnis „sehr gut“.

P. Abraham, Abt Stephan und **P. Maurus** nahmen am **Benediktusfest** in der Cella in Hannover teil, das in diesem Jahr am 14. Juli stattfand.

Zur Eröffnung des **Abteissommers** kamen am 16. Juli 300 interessierte Gäste in unsere Abteikirche und konnten eine wunderbare Hommage an **Hanns Dieter Hüscher** des Rezitators **Christian Kercher** und der Pianistin und Flötistin **Esther Hanna Hucks** erleben.

Am 21. Juli feierten wir beim Mittagessen im Refektorium den **60. Geburtstag von Weihbischof Dominicus** nach. Herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen bei allen Aufgaben in unserem Erzbistum!

Ebenfalls am 21. Juli besuchte uns **Prälat Dr. Peter Klavogt** mit 23 mittel- und osteuropäischen Priesterseminaristen, die sich im Rahmen der Sozialakademie „Europa eine Seele geben“ in Deutschland aufhalten. P. Maurus begleitete die Gruppe.

Abt Aloysius nahm am 27. Juli an der **Eröffnung der Libori-Festwoche** im Paderborner Dom teil. Am Tag der Ordensleute am 31. Juli nahmen Abt Aloysius, Br. Emmanuel, Br. Bonifatius und Br. Symeon teil.

August 2019

Vom 4. bis zum 11. August fand die **Familienwoche** in der Oase statt, die von Br. Benedikt und seinem Team vorbereitet wurde. Neun Familien kamen zusammen, um miteinander einige gestaltete Ferientage zu verbringen. Thematisch stand das Sams des Kinderbuchautors Paul Maar im Vordergrund.

Am 4. August nahmen ca. 20 Interessierte an der **Spirituellen Wanderung** vom Bergkloster Bestwig zur Abtei Königsmünster teil. Br. Anno und P. Maurus begleiteten die Wanderung.

Auch die **Wanderwoche** fand in diesem Jahr wieder statt. Vom 16. bis zum 24. August führte der Weg der jungen und jung gebliebenen Wanderer von Siegen nach Meschede. Thema war „Vertrauenssache“. Am 23. August fand der Abschlussgottesdienst der Wanderwoche in der Abteikirche statt.

Unsere Oblaten waren vom 19. bis zum 23. August zu einer **Exerzitienwoche** bei uns, die P. Jonas begleitete; in derselben Zeit begleitete P. Klaus-Ludger eine Priestergruppe aus der Diözese Aachen, die jedes Jahr zu uns kommt.

Wie in jedem Jahr waren wir auch dieses Mal wieder beim **Klostermarkt in Dalheim** vertreten. Die Brüder Ben-

jamin, Antonius und Isidor waren am 24. und 25. August dort und verkauften unsere Abteiwaren.

Am 28. August begann das neue Schuljahr mit einem Morgengebet in der Abteikirche. Wir wünschen der ganzen Schulgemeinde einen guten Start ins neue Schuljahr.

Ab dem neuen Schuljahr 2019/20 kooperiert unser Gymnasium der Benediktiner mit dem Gymnasium der Stadt Meschede. Schülerinnen und Schüler können in der Oberstufe Leistungskurse am jeweils anderen Gymnasium besuchen.

September 2019

Die **3. Internationale ADAC-Zurich-Westfalen-Klassik**, eine Oldtimerrallye, machte am 7. September Station auf dem Klosterberg. Circa 50 Teilnehmende erhielten einen Schlüsselring aus der Abteischmiede und konnten sich bei Kaffee und Kuchen in der Abteigaststätte stärken, während viele Interessierte ihre Oldtimer bewundern konnten.

Ebenfalls am 7. September wurde **Franz Ellendorff** aus **Bielefeld als Postulant** in unsere Gemeinschaft aufgenommen. Wir wünschen ihm eine gute Zeit des Einlebens!

Vom 9. bis zum 14. September fand die **Europäische Junioratswerkwoche** der Missionsbenediktiner unter dem Thema „In Balance sein“ in Münsterschwarzach statt, an der aus unserer Gemeinschaft P. Klaus-Ludger, Br. Vincent, Br. Symeon und Br. Franz teilnahmen.

Das Leitungsteam unseres Klosters – Abt Aloysius, P. Prior Abraham und P. Subprior Cosmas – erhielt am 12. und 13. September in Hamburg ein **Teamtraining für Führungskräfte**.

Unser Missionar, **P. Thomas**, brach am 13. September wieder **nach Südkorea** auf, wo er in Hwasun, einem Priorat der Abtei Waegwan, lebt und arbeitet. Wir wünschen ihm ein gutes Wiedereinflinden in Korea und freuen uns schon auf den nächsten Heimaturlaub.

Das **Treffen der Jugendbildungsstätten** im Erzbistum Paderborn fand am 13. und 14. September in der Oase statt.

P. Prior Abraham war vom 19. bis zum 21. September in der Cella St. Benedikt in Hannover, um dort den **Klosterherbst** zu eröffnen.

Br. Benedikt war mit den neuen Praktikantinnen und Praktikanten der Oase vom 20. bis zum 22. September zum **Teamerwochenende** in der Abtei Herstelle.

Vom 20. bis zum 27. September nahm P. Cosmas am **Treffen der DIM-MID** (Monastischer Interreligiöser Dialog) in der Abtei St. Willibrord in Slangenburg, Niederlande, teil.

Am **100-jährigen Jubiläum der Abtei Uznach** in der Schweiz und am anschließenden Äbtetreffen in Münster-schwarzach nahm Abt Aloysius vom 26. September bis zum 6. Oktober teil.

Am 27. September verstarb die Mutter von P. Klaus-Ludger; möge sie leben in Gottes Frieden!

P. Maurus Runge OSB



Schule aktuell

Gesichter und Zahlen



Raum **228**

Das Lehrerkollegium im Schuljahr 2019/2020

Beitzel, Marius	(GE, SW), Klassenlehrer der 9b, Berufs- und Studienwahl- Koordinator	Peters, Beate	(M, EK), Oberstufenkoordina- torin, Beratungslehrerin der Q2
Berkenheide, Dorothee	(E, F), Co-Klassenlehrerin der 5b	Pille-Schowe, Markus	(D, E), Beratungslehrer der Q1
Bräutigam, Christina	(M, PH, IF), Klassenlehrerin der 8a	Plett, Michael	(D, SP, PL, KR)
Brixius, Rolf	(BI, D, GE)	Plugge, Heinz-Jürgen	(M, PH, IF), Schulleiter
Brüggemann, Inga	(D, E)	Prenger, Ulrich	(M, MU), Beratungslehrer der Q2
Büdenbender, Michael	(EK, SP)	Rickert, Sabine	(E, GE), Klassenlehrerin der 8b
Prof. Dr. Buschkühle, Carl-Peter	(KU)	Risse, Ina	(D, BI)
Deckers, Joachim	(M, IF), stellvertretender Schulleiter	Röllecke, Iris	(EK, SP), Klassenlehrerin der 6b
Dorsz, Christiane	(D, F, KR), Klassenlehrerin der 5a	Röllecke, Linda	(M, BI), Klassenlehrerin der 8c
Fechner, Charlotte	(D, L, KU), Klassenlehrerin der 7a	Sandrock, P. Robert	(GE, KR, PH)
Felauer, Christian	(E, EK), Beratungslehrer der EF	Schäfke, Inken	(L, SW), Beratungslehrerin der EF
Füllerer, Rudolf	(MU, CH)	Schaumlöffel, P. Julian	(KR)
Grosser, Jürgen	(E, D), Klassenlehrer der 6a	Schlomberg, Peter	(D, M, BI), Klassenlehrer der 5b
Heimann, Henrike	(E, F, KR), Beratungslehrerin der Q1	Schröer, Anne	(D, PL)
Hirschberg, Birte	(KU, SW, BI), Klassenlehrerin der 7b, Erprobungsstufen- koordinatorin	Schütte, Sabrina	(SP, BI), Klassenlehrerin der 7c
Josephs, Daniel	(M, PH), Co-Klassenlehrer der 6c	Schütte, Tobias	(MU)
Kaldewei, Marcell	(L, GE, SP), Co-Klassenlehrer der 5a	Söbbeler, P. Klaus-Ludger	(D, KR)
Kassenbrock, Klara	(E, KR)	Szafranski, Laura	(EK, M), Co-Klassenlehrerin der 6a
Kasten, Andrea	(L, GE)	Uhlenbrock, Georg	(M, ER), Fachleiter Mathematik am ZfsL Arnsberg
Kubiak, Bernd	(E, SP), Klassenlehrer der 9a	Völlmecke, Joschka	(BI, CH), Co-Klassenlehrer der 6b
Lakmann, Bianca	(F, SP)	Wendtland, Michael	(IF, ER)
Mause, Christoph	(KU, KR), Mittelstufenkoordinator	Wirxel, Petra	(E, M), Klassenlehrerin der 9c
Mimberg, Annette	(M, CH, PH)	Krajewski, Tanja	Schulsozialarbeiterin
Müller-Isajiw, Susanne	(SP, EK), Klassenlehrerin der 6c		
Nübold, Berthold	(L, EK)		
Nübold, Marie-Luise	(D, E)		

Unsere Referendare:

Engelhardt, Julian	(E, GE)
Kersting, Johanna	(F, KR)
Keuser, Ingo	(L, GE)
Körner, Patricia	(M, BI)
Lenze, Josef	(EK, SW)
Schulte, Ann-Kristin	(E, EK)



Neues im Kollegium

Im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2018/19 haben fünf Lehramtsanwärter/-innen ihre zweite Staatsprüfung an unserer Schule erfolgreich absolviert: Herr **Michael Büdenbender** (Erdkunde, Sport), Frau **Drabek-Gerling** (Mathematik, Geschichte), Frau **Christina Kemper** (Deutsch, Kunst) und Frau **Sylvia Weber** (Deutsch, Geschichte).

Während Frau **Drabek-Gerling** und Frau **Weber** uns Ende April verließen, um an anderen Schulen in der Region ihren Dienst aufzunehmen, unterstützten uns Frau **Kemper** und Herr **Büdenbender** mit begrenztem Umfang bis zum Ende des Schuljahres 2018/19. Herr **Büdenbender** half parallel im Fach Sport auch noch an der St.-Walburga-Realschule (Nachbarschule) aus. Frau **Kemper** wechselte zum neuen Schuljahr an das Gymnasium Maria Königin in Altenhundem. Herr **Büdenbender** hat zu Beginn des Schuljahres 2019/20 eine volle Stelle an unserer Schule angetreten.

Kurz nach der Phase der Staatsprüfungen ist die nächste Gruppe von Lehramtsanwärtern an unserer Schule angekommen:

Herr **Julian Engelhardt** (Englisch, Geschichte), Frau **Patricia Körner** (Mathematik, Biologie), Frau **Johanna Kersting** (Französisch, kath. Religion), Herr **Ingo Keuser** (Latein, Geschichte), Herr **Josef Lenze** (Erdkunde, Sozialwissenschaften) und Frau **Ann-Kristin Schulte** (Englisch, Erdkunde). Mit Beginn des Schuljahres 2019/20 haben sie neben ihrem Ausbildungsunterricht den nach der Ausbildungsordnung vorgesehenen eigenverantwortlichen Unterricht an unserer Schule aufgenommen.

Anfang Oktober hat Herr **Timo Otten** (Französisch, Sozialwissenschaften) seine zweite Staatsprüfung bestanden. Nach den Herbstferien hat Herr Otten an einer anderen Schule in der Region eine Anstellung gefunden. Für seine Tätigkeit dort wünschen wir ihm alles Gute.



Verabschiedung von Christina Kemper



v. l. n. r.: Julian Engelhardt, Patricia Körner, Johanna Kersting, Ann-Kristin Schulte, Josef Lenze, Ingo Keuser

Seit Anfang Mai 2018 unterstützt uns **Tobias Schütte** im Fach Musik, Er hat auch die Leitung der Big-Band übernommen. Begleitend zu seiner unterrichtlichen Tätigkeit, hat er an unserer Schule und am ZfsL (Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung) Hagen den sogenannten berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst (OBAS) absolviert. Wegen seiner bereits vorhandenen Erfahrungen als Lehrer hat er die Ausbildungszeit von zwei auf anderthalb Jahre verkürzen können und hat den Vorbereitungsdienst am 02.10.2019 mit dem erfolgreichen Ablegen der zweiten Staatsprüfung abgeschlossen. Dazu gratulieren wir ihm sehr. Herr Schütte wird seine Tätigkeit im Fach Musik an unserer Schule als Planstelleninhaber dauerhaft fortführen.



Tobias Schütte

Wir gratulieren

Herr **Marius Beitzel** wurde mit Wirkung zum 01.12.2017 zum Oberstudienrat i. E. ernannt. Er betreut neben dem Ungarnaustausch den Bereich der Studien- und Berufswahlvorbereitung.

Frau **Susanne Müller-Isajiw** wurde mit Wirkung zum 01.08.2018 zur Oberstudienrätin i. E. ernannt. Sie betreut den Bereich „Gesundheitsfürsorge/ Sanitätsdienst“.

Frau **Henrike Heimann** wurde mit Wirkung zum 01.08.2018 zur Oberstudienrätin i. E. ernannt. Sie betreut den Bereich „Lernraum-Konzept“ an unserer Schule.

In der Schule gab es auch runde Geburtstage: Herr **Michael Wendtland** wurde 50 Jahre alt, Frau **Iris Röllecke** und **P. Klaus-Ludger Söbbeler OSB** wurden 60 Jahre alt. Kurz vor seinem Geburtstag feierte **P. Klaus-Ludger** außerdem noch sein silbernes Priesterjubiläum. Wir gratulieren herzlich.

Herr **Rolf Brixius** konnte sein 30-jähriges Dienstjubiläum, Herr **Michael Plett** sein 35-jähriges Dienstjubiläum begehen. Dazu gratulieren wir ganz herzlich.

Wir gratulieren unseren Pensionären:

Herr **Eberhard Borghoff**, Herr **Franz Wahle** und Herr **Peter Wiegelmann** feierten ihren 70. Geburtstag.

Alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen!

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bereichen Verwaltung, Haus, Technik, Reinigung und Mensa

Bernardo, Maria Isabel	Raumpflegerin
Bödefeld, Christina	Verantwortlich für die Schulmensa
Gehlen-Dinkel, Claudia	Raumpflegerin
Hacke, Mechthild	Mittagsbetreuung
Hense, Elsbeth	Schulsekretärin
Kämmerling, Wilhelm	Hausmeister
Kempert, Martina	Raumpflegerin
Krajewski, Tanja	Schulsozialarbeiterin
Marcal Andre, Sandra	Raumpflegerin
Meßelke, Birgit	Schulsekretärin
Pinto de Sousa Franco, Marie Jose	Raumpflegerin
Ribeiro-Borges, Rosa-Maria	Raumpflegerin
Rüthing, Britta	Schulsekretärin
Schamoni, Claudia	Raumpflegerin
Schaumlöffel, P. Julian OSB	Vertreter des Schulträgers für Personal-, Haushalts- u. Bauangelegenheiten
Schirp, Inge	Schulmensa
Schustereit, Rita	Raumpflegerin

Mitglieder der Mitarbeitervertretung (MAV)

Felauer, Christian
Kämmerling, Willi
Mimberg, Annette
Nübold, Berthold
Röllecke, Iris

Statistik 2019/20

Statistik über unsere Schüler:

Zahl der Schüler:	288	davon katholisch:	546
Zahl der Schülerinnen:	386	evangelisch:	47
		andere:	81

Gesamt: 674

Klassenstärken im Schuljahr 2019/20:

(in Klammern die Zahl der Jungen/Mädchen)

5a	5b	
32 (14/18)	32 (11/21)	
6a	6b	6c
28 (9/19)	28 (11/17)	25 (13/12)
7a	7b	7c
27 (14/13)	26 (13/13)	28 (16/12)
8a	8b	8c
26 (6/20)	28 (11/17)	26 (10/16)
9a	9b	9c
31 (14/17)	31 (16/15)	33 (15/18)

Sekundarstufe I: 401 (173/228)

Einführungsphase:	100 (41/59)
Jahrgangsstufe Q1:	95 (43/52)
Jahrgangsstufe Q2:	78 (31/47)

Sekundarstufe II: 273 (115/158)

Zugänge zum Schuljahr 2019/20:

Es wurden in die Klasse 5 aufgenommen:	64
Es wurden in die EF aufgenommen:	30

Abgänge im Schuljahr 2018/19:

Mit dem Abiturzeugnis:	78
Sonstige Abgänge am Ende des Schuljahres 2018/19:	18



Abiturientia 2019



Abiturientia 2019

1	Wegener	Jule-Marie	33	Geiß	Vivien	65	Mettner	Niklas
2	Hellmann	Anna	34	Weber	Lina	66	Droste	Julius
3	Neumann	Ann-Kathrin	35	Gröning	Hannah Ingrid	67	Roß	Wiebke
4	Kramer	Anna-Lena	36	Kotthoff	Carolin	68	Pieper	Lara
5	Schauerte	Sophia	37	Kotthoff	Josina	69	Büsse	Jan
6	Wrobel	Celine	38	Schröder	Hannah-Marie	70	Loobes	Julia Marie
7	Kara	Beyza	39	Fischer	Sarah	71	Mahendramohan Sajana	
8	Althaus	Kerstin	40	Schumann	Anna	72	Breide	Florian
9	Müller	Lea Pauline	41	Schäfer	Pia	73	Wagener	Luca
10	Ajro	Medina	42	Krönke	Antonia	74	Bikkert	Julian
11	Zimmermann	Maike	43	Siefert	Cara	75	Reimann	Armin
12	Körner	Franka	44	Süggeler	Melanie	76	Peplinski	Damian
13	Kersting	Katharina	45	Knipschild	Jonas	77	Recica	Rigon
14	Bigge	Aenna	46	Bernholz	Katharina-Sofie	78	Nieder	Tobias
15	Dünnebacke	Elisa	47	Conze	Silas	79	Heppner	Marvin
16	Fiebig	Cassandra	48	Schaefer	Jakob	80	Streich	Julian
17	Tschepel	Malin	49	Eickhoff	Franziska	81	Althaus	Matthias
18	Tolksdorf	Inga	50	Schlomberg	Peter (Tutor)	82	Tillmann	Alexander
19	Köstens	Madita	51	Schäfke	Inken (Tutorin)	83	Kapinos	Samuel
20	Krick	Helena	52	Fährnich	Rebekka	84	Kyewski	Armin Lars
21	Zappe	Luisa	53	Nieder	Johanna			
22	Föster	Alexandra	54	Suberg	Dina-Katharina			
23	Sassenberg	Hannah	55	Busch	Matthias			
24	Knoppik	Paulina	56	Rego de Jesus	Niklas			
25	Padberg	Hanna	57	Martius	Philipp			
26	Kayser	Katharina	58	Wirth	Pia			
27	Ricke	Lili Franziska	59	Alberts	Markus			
28	Lübbbers	Linda	60	Pahl	Jeremias			
29	Nöllke	Jule	61	Ketterer	Jonas			
30	Usul	Tolunay	62	Hoffmann	Chris			
31	Brauner	Emily	63	Dröge	Peter Lorenz			
32	Jostes	Anna	64	Kortmann	Jakob			

Unsere Klassen und Stufen im Schuljahr 2019/20

Unsere neuen Sextaner 2019/20

Klasse 5a Klassenlehrerin: Christiane Dorsz | Co-Klassenlehrer: Marcell Kaldewei

Bange, Mick | Bodsch, Zoe | Bornemann, Jana | Büngener, Matthis Wilhelm | Bünner, Pauline | Cytlak, Hedda Victoria | Dessel, Nils | Dröge, Maximilian Josef | Habitzki, Lara Sophie | Hagemann, Emma | Hanfland, Sven | Hanses, Jana Marie | Hasenkämper, Luise | Hoppe, Jan-Luca | Kernbach, Hannah Fabienne | König, Johanna Paula | Lausberg, Tom Elmar | Müthing, Philipp | Nagel, Paula Josefa | Peters, Ida | Prebreza, Flutra | Prein, Florian | Rarbach, Theo Burkhard | Rettler, Lukas | Rickert, Sophie | Ruzinski, Elea Marie | Schnettler, Ina Marie | Schwefer, Fabian | Sprink, Malte | Steinberg, Marie Paula | Vielhaber, Tori | Vielhaber, Max



Klasse 5b Klassenlehrer: Peter Schlomberg | Co-Klassenlehrerin: Dorothee Berkenheide

Alteköster, Ida | Donciu, Aris-Iustin | Evers, Victoria | Freitag, Thomas | Geschwinder, Benno | Gießmann, Emily | Grauer, Jana Lena | Hegener, Alexandra Aurelia | Hegener, Helena Sophia | Hoffmann, Nina Marie | Klopff, Mia Sophie | Lin, Wen Qi | Mettner, Judith | Niggemann, Emilie Maria | Parizov, George | Paul, Sarah | Pletziger, Noah | Potthast, Sienna Laurine | Rafflenbeul, Insa | Remboska, Marija | Rüschemschmidt, Bjarne Hans | Schubert, Marie | Schulte, Konrad | Siedersleben, Hannah | Siganschin, Felix | Stratmann, Hannah Marie | Szczepanski, Noemi | Tönnemann, Finn | Wach, Felix | Weiß, Vanessa | Wiebe, Hannah | Wrede, Noah Joan



Klasse 6a Klassenlehrer: Jürgen Grosser | Co-Klassenlehrerin: Laura Szafranski

Balkenhol, Linus | Böttner, Carla | Cimenci, Tuana | De Rudder, Elize | Henzel, Hannes | Hönninger, Josefine | Jung, Leah | Körner, Julius | Lin, Wen Hui | Martius, Mira | Michaletz, Marisa Daphne | Müller, Amelie | Nieder, Philipp | Padberg, Liam | Potthöfer, Jolien | Reffelman, Norah Jean | Rüter, Jolie | Rüter, Lena-Franziska | Schulte, Lisa | Schumacher, Finn | Siepe, Kilian | Siepe, Niklas | Siepen, Leo | Temme, Annika | Vogel, Mara | Wahle, Charlotte Sophie | Wanke, Lenja Sophie | Wartmann, Darlene-Indira



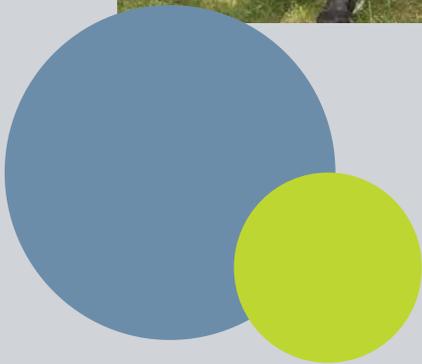
Klasse 6b Klassenlehrerin: Iris Röllecke | Co-Klassenlehrer: Joschka Völlmecke

Betten, Julia | Borghoff, Paula | Bunse, Amelie | Ertin, Tarik Can | Gierse, Maximilian | Hegener, Carla-Sophie | Hoxha, Ismail | Kanesarasa, Sophia Sahaana | Karadas, Defne | Kneer, Timo | Köster, Maya | Labe, Felix | Lübbers, Lean Tjark | Luckey, Bjarne | Mertens, Ben | Moscataro, Angelina | Normann, Laura | Sasse, Leonie Josefine | Schmidt, Mara | Schmidt, Judith | Schmitt, Joshua | Schröder, Antonia | Stratmann-Calmein, Marie | Völker, Hannah Noemi | von Lüninck, Otto | Weller, Franziska | Wenzl, Lija | Wundling, Levi



Klasse 6c Klassenlehrerin: Susanne Müller-Isajiw | Co-Klassenlehrer: Daniel Josephs

Bayram, Burak | Bayram, Gülendarm | Beule, Phil Luca | Dröge, Lena | Ediger, Lucas | Feldmann, Wilhelm Paul | Figge, Marie | Gahler, Svea | Gaibel, Laura | Gockel, Malte | Greitemann, Elena | Hengesbach, Victor | Kersenbrock, Greta | Kirchhoff, Luca | Koopmann, Somea | Kvast, Alexander | Meier, Romy | Middel, Hannah | Müller, Paul | Olbrich, Lars Karlos | Quinkert, Jarne | Rave, Nele | Scheiwe, Leo | Steffan, Finja | Yalcin, Noel Cem



Klasse 7a Klassenlehrerin: Charlotte Fechner

Adamietz, Jakob | Berens, Dahlia Maria | Brackwehr, Julius | Bräutigam, Bennet | Döller, Alissa | Döller, Alexander | Ernst, Frederika | Fruhen, Raban | Gerke, Sophie | Geschwinder, Paulina Marie | Hirnstein, Leni | Hüske, Nora | Kleinschnittger, Lukas | Lauber, Sonja | Mettner, Lars | Mittel, Paula | Normann, Sarah | Osman, Karim Theodor | Reimpell, Thomas | Schlüter, Kira | Spiekermann, Lena | Stanke, Nico | Sträter, Aline | Stratmann, Raphael Johannes | Tiedemann, Jakob | Vorderwülbecke, Alwin Franz Kasper | Wahle, Tim



Klasse 7b Klassenlehrerin: Birte Hirschberg

Altstädt, Dean | Becker-Gödde, Pia | Bernholz, Carl Heinrich | Dunsche, Thea | Flucht, Maike | Hasenkämper, Clara | Keser, Zehra | Kowalik, Kinga | Kraft, Fynn | Lucena Luis Queiros, Laura | Mihalic', Orlando | Pagonis, Gilda | Rickert, Ole Ferdinand | Rieden, Béla | Schaub, Zoé | Schröder, Simon | Schulte-Hüttemeister, Sara | Seja, Julius | Sommer, Sören Caspar | Steden, Jacob | Stich, Nico | Stockhausen, Marie | Unglaub, Tim | von Lüninck, Marie-Theres | VoB, Luisa | Wiemann, Philipp



Klasse 7c Klassenlehrerin: Sabrina Schütte

Beckmann, Cedric | Boschmann, Aaron | Bühner, Alisha | Derksen, Celina | Engstfeld, Finja Sophie | Fiebelkorn, Carlotta | Freitag, Lydia | Gerwin, Lorenz Theodor | Heinz, Sarah | Hilbrich, Franziska | Kieserling, Florian | Kiesner, Maxim | Koch, Jana | Korf, Jonah | Kostomitsopoulos, Anna | Kracht, Justus | Molitor, Hannes | Pieper, Sophie | Pieper, Emma | Pletziger, Luis | Prebreza, Trim | Rudowski, Hannah | Schmidt, Lasse Johann | Schulte, Oskar | Sellmann, Tim | Wentland, Maximilian | Wiebe, Alex | Wiesner, Tom



Klasse 8a Klassenlehrerin: Christina Bräutigam (auf dem Foto Bianca Lakmann – Klassenlehrerin in 2018/19)

Bolzenius, Lina | Büngener, Marlene | Fischer, Finja | Fröndhoff, Jette | Gierse, Kira Sofie | Gödeke, Liv | Hasenbeck, Alena | Hoppe, Charlotte | Keggenhoff, Mara | Keser, Melek | Leiße, Mona Carlotta | Nagelschmidt, Eric | Neumann, Florence-Joy | Neurath, Jakob | Peek, Moritz | Quinkert, Tim | Scheiwe, Joana | Schnöde, Tristan | Schröger, Rosa | Tarne, Lara | Tillmann, Luise | van Doorn, Rika | Waldow, Sarah | Wenzel, Anna | Wiebe, Friedrich | Wüllner, Rania



Klasse 8b Klassenlehrerin: Sabine Rickert (auf dem Foto Christina Bräutigam – Klassenlehrerin in 2018/19)

Aßmann, Marvin | Böttner, Greta | Cimenci, Sena | Funke, Sven | Gödecke, Friedrich | Henderkes, Tilda | Hesse, Maja Sophie | Kersting, Louisa | Knippschild, Karl-Anton | Kreft, Nils | Kukic, Hannah | Kunk, Tamika | Lübke, Caitlyn | Melletat, Alexa | Metz, Dennis | Niemeier, Laurenz | Nieswand, Carlotta | Riedel, Fritz Arne | Schörmann, Jakob | Schulte, Hanna | Siepe, Carolin | Sivaneetham, Pranavan | Spiekermann, Lisa | Stevenson Silva, Dario Leo | Stratmann, Nora Céline | Tiedemann, Hannah | Weber, Mia | Wrede, Malin



Klasse 8c Klassenlehrerin: Linda Röllecke

Alnasser, Maya | Altbrod, Luisa | Arenhövel, Emil | Brunken, Emily Marie | Bücker, Finja | Freitag, Tim | Golbs, Alya | Henzel, Luisa | Hermes, Farina | Hoevens, Sam Luca | Horn, Lauri | Jürgens, Lotta Marie | Kaiser, Maximilian | Kerprich, Linus | Nowag, Carla | Peters, Lewin | Pullmann, Fiona | Rafflenbeul, Erik | Rettler, Juliane | Ricke, Max | Rüschemschmidt, Maja Elisabeth | Schöpfer, Sonja | Srajek, Phil | Srajek, Leonie | Stratmann, Greta | Tillner, Pauline



Klasse 9a Klassenlehrer: Bernd Kubiak

Bange, Johannes Michael | De Paz Villagran, María Ximena | Feldmann, Lorenz | Galle, Fiona | Gerke, Leonie | Hanfland, Kim Sara | Happel, Rika | Kemp, Jill | Kersting, Linus | Knipschild, Luca | Korf, Simon | Kotthoff, Anna | Krömeke, Felix | Laumann, Nils | Megier, Anna Klara | Menke, Paulina | Neuhäuser, Jakob | Peters, Greta | Peters, Moritz | Prohn, Emma Sophie | Rosenkranz, Pauline | Siepen, Hannes | Stanke, Sina | Stansfield, Renée | Steden, Caspar | Stratmann, Marieke | Szopinski, Julia | Thayakaran, Abison | Thayakaran, Akison | Wanke, Lisann Marie | Werthmann, Lars



Klasse 9b Klassenlehrer: Marius Beitzel

Arjomand, Ariyan | Becker, Felix | Becker, Josia | Becker, Lia-Marie | Busch, Leo | Camo, Adna | Ernst, Bianca | Ernst, Hermine | Finger, Mia | Flucht, Robin | Gerke, Jannis | Göksu, Kerim | Häger, Lukas | Hammer, Niclas | Kamitter, Marius Lennart | Kirchhoff, Jsabella | Kleine, Felix | Kowalik, Karolina | Lutter, Malic | Meyer, Lea Maria | Mohamad, Helas | Pasternak, Nele | Polattimur, Zeynep | Pulst, Mara Tabea | Ramspott, Anno | Schmidt, Hannah Elisabeth | Schommer, Greta-Marie | Schulte, Kilian | Sommer, Julius Friedrich | Wundling, Simon | Zacharias, Clara



Klasse 9c Klassenlehrerin: Petra Wirxel

Berger, Simon | Bischoff, Vivien | Buss, Nelly | Christ, Florine Charlotte | Czochara, Julia | Dölller, Felix | Erves-Timm, Maximilian | Evers, Scarlett | Feische, Felix | Gerwin, Frederick | Grkovski, Aleksandar | Grosser, Mary Margaret | Hengesbach, Justus | Hoffmann, Rafael | Holm, Frederike | Hüttemann, Lea | Ishkhanian, Alisia | Jung, Luca Elias | Kiesner, Marcel | Kramer, Moritz | Schulte-Hüttemeister, Marie | Sellmann, Benedict | Sonntag, Henry | Stracke, Isabel | Stratmann, Lina | Temme, Leonie | Türedi, Dilara | Tuschen, Henry Jonah | Vornweg, Bianca | Warkentin, Angelika | Wasserhövel, Lars Henning | Weber, Meline | Wiebe, Dorothea





Unsere neue Einführungsphase EF 2019/20

Tutoren: Inken Schäfke, Christian Felauer

Ajro, Melisa
Alnasser, Bahjat
Alteköster, Anna
Aytemiz, Sinan
Bail, Justin
Barnert, Katharina
Basika, Divine
Bathen, Leon
Bischoff, Kathrin
Bödefeld, Leonie
Bräutigam, Paula
Brechtler, Marvin
Busch, Lisa-Marie
Cytlak, Angelika
Droste, Lucas
Einheuser, Lisa
Engelhardt, Lara
Esser, Marius
Ewers, Thea Maria
Ferreira Ribeiro, Enya
Figge, Emily
Figge, Max
Flasbart, Anna
Flores-Velasco, Ana-Lorena
Franzes, Marie
Gierse, Hannah

Göddecke, Emma Elisabeth
Göddecke, Johanna
Grkovska, Elena
Hachmann, Franka
Heinemann, Felix
Herbrandt, Meike
Hochstein, Finn
Hübert, Karina
Hüske, Julia
Ishkhanian, Souren
Kalenbach, Alexander
Karbon, Francesca
Karsten, Maximilian Gabriel
Kettler, Annemarie
Klein, Lina
Knáb, István Gellért
Kneer, Mona
Kotthoff, Julius
Kotthoff, Justus
Kramer, Merle-Marie
Krewet, Paul
Krewet, Theo
Kruse, Tilo
Lauber, Jonas
Lewe, Cora
Liese, Maria

Luckey, Jannik
Lüttecke, Mathis
Melletat, Melissa
Mester, Rebecca
Metten, Hannah
Neumann, Lukas
Niedzielski, Nora Tabea
Nübold, Mattis
Nübold, Moritz
Otte, Jannik
Padberg, Tirzah Elisabeth
Pagonis, Alexandros
Pammer, Máté
Peetz, Luca
Puchert, Colin
Pusch, Celina
Rath, Emil
Reiter, Levin Maurice
Riße, Hannes
Riße, Leonie
Rommel, Katharina
Schäfer, Wiebke
Schmidt, Lena
Schmitz, Katharina
Schroeter, Jule
Schröger, Salome

Semella, Jonah
Siepe, Antonia
Sivakumar, Majuran
Sommer, Eva
Spies, Diana
Stehling, Felia
Stelzer, Paula
Storm, Anna
Sträter, Leonie
Stratmann, Marie
Tóth, Ákos
Tsitroudis, Sofia
Türedi, Batuhan
Ullmann, Nina
van Doorn, Jarne
Völlmecke, Torben
von Fürstenberg, Maximilian
von Lüninck, Anna
Wegener, Jona Sophie
Weigel, Jasmin
Zeciri, Sara



Stufe Q1

Tutoren:

Henrike Heimann
Markus Pille-Schowe

Arens, Jule
Arens, Marie
Aßmann, Marcel
Bange, Sophia
Becker, Sophie
Becker, Tom
Berens, Fernando-Luis
Bikkert, Evelyn
Birkhölzer, Alina
Bischoff, Vanessa
Blömeke, Kalle
Blömeke, Lasse
Bock, Silas Raphael
Böhm, Paul
Brandenburg, Inga
Brendel, Alvaro
Büngener, Linus
Buss, Jonathan
Christ, Marietta Sarah
Dölller, Niklas
Droste, Roman
Ewers, Hedwig
Föster, Frederike
Friesen, Danny-Leon
Galle, Jacob
Gerke, Lukas
Gockel, Justus
Gödde, Laura
Gödeke, Marc Henrik
Grosser, Anne Marie
Heinemann, Leonie
Helleberg, Maik
Hellmann, Christian
Horn, Luca

Karadas, Kübra
Keggenhoff, Jan
Ketheswaran, Ahalya
Ketterer, Moritz
Kieserling, David
Klose, Anna
Knoppik, Carlotta
Köhler, Luis Ferdinand
Köster, Chris Marvin
Kotthoff, Maxim
Kramer, Niklas
Lang, Vanessa
Lübke, Dajana
Mathweis, Lucia
Mettner, Felix
Meyer, Elias
Mukunthan, Lenie
Nieder, Luisa
Nübold, Janis
Osebold, Gesine
Paul, Maurice
Peek, Jana
Peplinski, David
Pilarski, Tom
Plugge, Lisa
Pniewski, Antoinette Maria
Polattimur, Ayse
Pulst, Luca Alessandro
Ratnasingam, Parkavi Nadja
Recker, Jakob
Reiter, Lea Mercedes
Reuschel, Kim Lena
Reuss, Anna
Ricke, Lina Marie

Rosenkranz, Theresa
Rudowski, Annika
Ruiz Rojas, Guillermo
Rüther, Louisa
Sack, Paulin
Schlüter, Lara
Schmidt, Annika
Schwill, Lisa-Marie
Siefert, Mika
Sonntag, Marie
Srajek, Leon
Stappert, Simon
Stransky, Yannik Jonas Leon
Stratmann, Luisa
Stratmann, Mika
Stratmann, Milena
Susewind, Martha
Teutenberg, Lea Anna
Tüllmann, Kai
Valle Rubiales, Anna Felicia
Vetter, Hanna
Vornweg, Caroline
Warkentin, Franziska
Wedepohl, Jaron
Wenzel, Regina
Wüllner, Nick-Alexander
Wüllner, Sari-Josefin



Stufe Q2

Tutoren:

Beate Peters

Uli Prenger

Adamietz, Paulina
Artar, Songül
Babilon, Sophie
Becker, Ariane
Becker, Madlen
Berkenheide, Lisa Marie
Bierbaum, Hannah Sophie
Brüggemann, Felix
Brüggemann, Steffen
Brüggemann, Valentin
Busch, Emma
Deerberg, Mats
Dettmann, Mira
Döink, Luca
Drilling, Jan Niclas
Eikeler, Elisa
Falke, Paula
Gaberska, Vanessa
Gaida, Laura
Ghazi, Hadi Ali
Gierse, Leon
Goldhorn, Michelle
Gördes, Isabel
Graf, Lina
Happe, Sina
Hense, Paul
Herkrath, Mykola
Hochstein, Nils
Icking, Hejdi
Illankumar, Inthuja
Indranathan, Anojan
Jaworek, Lea-Sophie
Jorewitz, Sabrina
Kämper, Theresa

Kappe, Maya
Kettler, Franz
Koch, Johanna
Kortmann, Greta
Krämer, Marvie
Kyewski, Ammelie
Lisketing, Anna Luisa
Liss, Paul
Meier, Hanna Maria
Menke, Jan-Niklas
Menke, Maximilian
Mimberg, Johannes
Nemeita, Björn
Neurath, Tom
Niagkoules, Georg
Ortmann, Madlen
Paschtalka, Anna-Lena
Peters, Tabea
Plett, Jonathan
Pohlmann, Alessia
Posner, Helena
Reinert, Johanna
Richter, Katharina
Schaefer, Paula
Schamoni, Moritz
Schemme, Franziska
Schindler, Felia
Schröder, Lucy
Schulte, Jakob
Schütte, Jana
Sellmann, Vivien-Hope
Senger, Eric Hermann
Siegert, Anna
Siepe, Christian

Siewers, Leona
Sprengel, Sabrina
Susewind, Patricia
Turk, Alan
Upadek, Konstantin
van Doorn, Nils
von Lüninck, Carl-Antoni
Wegener, Lisa
Westdickenberg, Felix
Zimmermann, Leon

Ehemalige | Lehrer berichten





Klassentreffen zum 60-jährigen Abiturjubiläum

„Nur wer weit zurückblickt, kann nach vorn denken“

(Henry Kissinger)

Wenn ein besonderes Datum wie ein solches Abiturjubiläum ansteht, ist man geneigt, innezuhalten und auf die vergangene Zeit zurückzublicken. Ein lateinischer Spruch lautet: Sic tempora mutantur et nos in illis (so ändern sich die Zeiten und wir mit ihnen). Im Alter von achtzig Jahren erinnert sich wohl jeder mit einer gewissen Nostalgie an die eigene Schulzeit, die Begegnungen mit früheren Lehrern und die damaligen Nachkriegsjahre.

Manches ist allerdings schon in der Erinnerung verblasst. Wie verlief überhaupt unser Schulstart am Gymnasium der Benediktiner im Jahre 1950?

Von 123 angemeldeten Jungen kamen nach einer dreitägigen Aufnahmeprüfung 53 Schüler in die Sexta. Das geräumige, aber schlichte Klassenzimmer befand sich im roten Backsteingebäude in der Steinstraße. Wir saßen in Zweierreihen auf harten Holzbänken. Der strenge Frontalunterricht der meisten Lehrer ließ Unaufmerksamkeit und Undiszipliniertheit der Schüler gar nicht zu.

Das Gymnasium wurde einzügig geführt, sodass die „Riesenklasse“ selbstverständlich war. Man kann sich die lautstarken Elternproteste heute dazu vorstellen!

Die Folgejahre verbrachten wir als Schüler der Unter- und Mittelstufe in Baracken an der Henne. Zum festen Fä-

cherkanon unseres altsprachlichen Gymnasiums zählten Latein und Griechisch sowie die übrigen obligatorischen Fächer. Kurssystem, Wahlpflichtunterricht und damit individuelle Schwerpunktsetzungen bzw. die Abwahl bestimmter Fächer kannte man nicht. Fächerausgleich oder Nachprüfungen waren nicht möglich. Insofern ist es wenig verwunderlich, dass nur 13 Schüler von 53 gestarteten Sextanern das Abitur ohne „Ehrenrunde“ erlangten. Viele andere verließen auch die Schule.

Unsere Eltern mussten monatlich 20,- DM Schulgeld zahlen, ebenso die Kosten für die Schulbücher und die Fahrkarte als Fahrschüler tragen. In den Genuss von Lernmittelfreiheit und Schülerfahrkostenerstattung kamen Schüler erst viele Jahre später.

Das Stadtbild von Meschede zeigte noch deutliche Spuren der Bombardierungen im letzten Kriegsjahr 1945. Die Honsel-Werke (Rüstungsindustrie) sollten zerstört werden. Der Mescheder Bahnhof bestand aus einer Baracke, bis erst 1953 ein Gebäude errichtet wurde. Für uns Fahrschüler begann der Tag sehr früh, weil wir den 6-Uhr-Zug, der die Beschäftigten bei Honsel und andere Arbeitnehmer beförderte, auch nehmen mussten. Regelmäßiger Busverkehr zwischen Meschede und anderen Orten war nicht vorhanden.



v. l.: Wolfgang Rieden, Winfried Nolte, Josef. F. Kämpfer, Alexander Hammacher, Harald Hengesbach, Rudi Wiese, Christian Dortschy, Siegfried Haas, Günter Gauf, Harald Gampe, Rainer Müller

Schulwanderungen und Schulfahrten beschränkten sich auf unsere nähere Region. Fahrten wie heute ins entferntere Ausland, Schüleraustausch oder Schulpartnerschaften gab es nicht.

Der Besuch der Weltausstellung „Expo“ 1958 in Brüssel bildete für uns Primaner seinerzeit ein Highlight.

Dafür hatten wir mehr Kontinuität im Hinblick auf Lehrer als Bezugspersonen und keinen ständigen Klassenlehrerwechsel. Unser beliebter Klassenlehrer Hans Müller leitete unsere Klasse von der Sexta bis zur Oberprima. Ein Ehemaliger las am Abend aus seiner Biografie ein Kapitel über die Schulzeit vor. Die Teilnehmer konnten bei Anekdoten über einige Lehrer wie Pater Hermann, Pater Paulus, Pater Placidus und andere schmunzeln.

Eine wichtige Zäsur bedeutete der Umzug von der Steinstraße in das neue Schulgebäude mit moderner Turnhalle auf dem Klosterberg. Im Jahr 1959 feierte Meschede sein 1000-jähriges Bestehen mit einem großen historischem Festzug, und wir waren die erste Abiturientia am jetzigen Standort, wie in der Schulchronik des Gymnasiums OSB sicher nachzulesen ist.

Der Kontrast zwischen der damaligen Schule und dem heutigen Schulkomplex könnte kaum größer sein. Schulleiter Heinz-J. Plugge hatte sich dankenswerterweise bereit erklärt, unsere Gruppe, bestehend aus elf Ehemaligen, durch das Schulhaus und die Mensa zu führen.



Christian Dortschy, ehemals Preisträger für einen Plakatentwurf zum Mescheder Stadtjubiläum 1959 (Kunsterzieher seinerzeit Heinrich Kniffka)

Von den 27 Abiturienten sind leider elf inzwischen verstorben, einige waren durch Krankheit oder andere Umstände verhindert zu erscheinen.

Mit Eindrücken von den unterrichtlichen Möglichkeiten aufgrund neuester Ausstattungen wie White Boards statt üblicher Wandtafeln, Computern für digitales Arbeiten im Lernstudio sowie eines modernen Kunstraums usw. traf man sich dann zu einem kühlen „Pater Linus“. Heinz-J. Plugge schilderte dabei die gegenwärtigen finanziellen Bedingungen für Ersatzschulen in kirchlicher Trägerschaft wie z. B. das Gymnasium Meschede.

Den frühen und späteren Abend ließen wir wie üblich im Hotel von Korff mit gutem Essen und Trinken harmonisch

und gemütlich ausklingen. Wir wollen uns in spätestens zwei Jahren möglichst alle oder noch einige mehr in alter Frische wiedersehen.

Dr. Harald Gampe



Heinz-J. Plugge informiert über die interaktive Tafel (Smartboard)

Abi 1962

Klassentreffen der ehemaligen Ola in vertrauter Umgebung

57 Jahre nach unserem Abitur haben wir jetzt endlich ein „Stammlokal“ gefunden.

Wie bereits vor zwei Jahren, so trafen wir uns auch heuer wieder für ein Wochenende (Freitag, 30.08. bis Sonntag 01.09.2019) im „Waldcafé“ in der Nähe von Bonn, und es gibt auch schon Pläne für das nächste Treffen am selben Ort.

Diese „stabilitas loci“ ist nicht nur mit unserer frühen benediktinischen Prägung in Meschede zu erklären, sondern vor allem durch die Bereitschaft unserer zwei Klassenkameraden Hans Pfestroff und Klaus Borghoff, die als Ortsansässige für uns dort Quartier gemacht und ein hervorragendes Programm vorbereitet hatten.

Das erste Highlight erwartete uns schon am Freitagnachmittag, als wir uns an der einzigartigen – und unter Kunstkennern weltweit bekannten – Doppelkirche in Schwarzrheindorf trafen. Dieses romanische Gotteshaus aus dem 12. Jahrhundert ist durch seine besondere Architektur als Doppelkirche mit Unter- und Obergeschoss eine Rarität. Ganz besonders beeindruckt hat uns aber die fast raumdeckende und sehr gut erhaltene Ausmalung des Innenraums. Natürlich hätten wir die dargestellten biblischen Szenen aus dem Alten und Neuen Testament nur zu einem kleinen Teil „entziffern“ können, wenn sie uns nicht aus berufenem Munde von unserem

Überraschungsgast, dem Alttestamentler Prof. Konkel von der Uni Paderborn, erläutert worden wären.

Professor Konkel – durch Familienbande mit unserem Klassenkameraden Hans Pfestroff verbunden – verstand es hervorragend, uns in die Gedankenwelt der Gründer dieser mittelalterlichen Kirche einzuführen und uns auch die wissenschaftlichen Fragen der heutigen Forschung zu diesem Thema nahezubringen.

Nach dieser durchaus anspruchsvollen Exkursion trafen wir uns dann „beim Italiener“ in der Nähe zum Abendessen. Hier ging es dann in den Gesprächen zwar auch um die Vergangenheit, aber nicht mehr um das Mittelalter, sondern um unsere lange zurückliegende Schulzeit in Meschede zu dem Thema „Weißt du noch ...?“. Ganz erstaunlich, welche Erinnerungen in den jetzt größtenteils grauen Köpfen noch lebendig waren.

Der nächste Tag forderte uns dann wieder auf anspruchsvollem Niveau: Bei der Fahrt zum Kloster Maria Laach machten wir einen Stopp in einem Steinbruch, wo uns Klaus Borghoff anhand der Erdschichten, die in diesem Aufschluss anschaulich sichtbar waren, den Vulkanismus in der Eifel erläuterte.

Nach der Mittagspause im Schatten der Abteikirche nahmen wir dann an einer Klosterführung teil, bei der uns besonders die großartige Bibliothek beeindruckte.

Der „Klassenausflug“ endete mit einem Abendessen im Garten eines historischen Weinlokals in Niederdollendorf und einem anschließenden „Absacker“ im Hotel, bei dem endlich auch der letzte der zu dem Treffen angemeldeten Klassenkameraden zu uns gefunden hatte.

Der Beschluss für unser nächstes Klassentreffen in zwei Jahren fiel dann ohne große Diskussion und ohne Gegenstimmen.

Nochmals ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an Hans und Klaus für die Vorbereitung dieses gelungenen Treffens und die Bereitschaft, diese Tradition fortzusetzen.

Günther Notz



Fünfundfünfzig Jahre, hundertzehn Semester

Treffen der Abiturientia 1964b

Vor knapp hundert Jahren, noch zu seiner Bauhauszeit, hat Paul Klee ein Bild gemalt, das bis heute fasziniert. Es zeigt ein scheibenartiges Antlitz, das in der Kombination verschiedener geometrischer Formen an afrikanische Masken erinnert. In der abstrakten pastellfarbenen Physiognomie lassen sich mehrere Altersstufen entdecken. Der Doppeltitel „Senecio“ und „Baldgreis“ spielt auf die menschliche Entwicklung an.

Die damals noch jungen Burschen, die 1964 zusammen das Abitur abgelegt haben, sind sie schon – oder erst bald – Greise? Die meisten von ihnen wurden in diesem Jahr 75, sind also in einem Alter, wo die statistische Lebenserwartung schon mit der Zielfahne winkt. Die Einschläge rücken näher; da kann man von Glück reden, dass alle 14 noch (relativ) munter sind. Mobil allerdings waren sie nicht gerade: Die meisten sind im Hochsauerlandkreis geblieben, in jener Region, die das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung soeben in seiner vergleichenden Studie über Lebensverhältnisse mit dem Label „Ländliche Region in Problemen“ versehen hat. Bei dieser ausgeprägten Beharrungstendenz durfte der Treffpunkt natürlich nicht weiter entfernt sein als der Hennesee.

„H1 am See“ hieß das Restaurant, in dem am 3. Mai, dem 550. Geburtstag von Niccolò Machiavelli, acht Männer und sieben dazugehörige Frauen zusammenkamen. Die meisten haben sich, wie man so sagt, „gar nicht verändert“ – einige aber erkennt man nicht mehr, wie man so sagt, „auf den ersten Blick“.

Die Gespräche bei solchen nostalgischen Treffen drehen sich vor allem um die gemeinsame Vergangenheit. Wer sich mit Biografieforschung befasst hat, der weiß um die „retrospektive Illusion“, die Erinnerungstäuschung. So ist es kein Wunder, dass im Rückblick auf manche Erlebnisse und Ereignisse unterschiedliche Versionen kursieren. Aber es gibt auch Übereinstimmungen. Im Fokus stehen nicht zuletzt die ehemaligen Lehrer, und da herrscht Konsens, dass vor allem die „Seiteneinsteiger“ in guter Erinnerung geblieben sind. Zu unserer Schulzeit wurden Lehrpersonen nicht nur über den klassischen Weg rekrutiert (Fachstudium mit anschließendem Referendariat), sondern teilweise auch nach einer beruflichen Qualifizierung in einem anderen Bereich. Die musischen und künstlerischen Berufe sind hier zu nennen, aber auch Tätigkeiten innerhalb der Wirtschaft.

Geboren sind wir alle noch im Laufe des zweiten großen Krieges. Auch wenn wir damals noch Babys waren und uns nicht bewusst an diese Zeit erinnern können – der Krieg hat bei allen Beteiligten und Betroffenen Spuren hinterlassen. Erst in den letzten Jahren haben Psychologen und Historiker die traumatischen Spätfolgen eindringlich diagnostiziert.

Bewusst erlebt haben wir die Nachkriegsjahre, den langsamen Wandel vom Mangel zum Überfluss. Das Ambiente der damaligen Volksschulklassen lässt sich noch in diversen Heimatmuseen im Sauerland nachvollziehen: Holzbänke mit Schreibpulten, in die Tintenfässer eingelassen waren, Schultafeln mit Kreideablage und



Schwamm, Holzgalgen zum Aufhängen der Landkarten, die so groß wie Betttücher waren ... Nicht zu sehen ist dort freilich, dass auch Prügelstrafen damals noch zum pädagogischen Einmaleins gehörten.

Im Gymnasium, wo unsere Eltern für uns noch Schulgeld zahlen mussten, gab es dann eine strenge Selektion. Von 44 Schülern in der Sexta haben es nur vier ohne Ehrenrunde zum Abitur geschafft. Insgesamt haben im Laufe der Jahre etwa hundert Altersgenossen unsere Klasse besucht. Damals erlangten circa fünf Prozent eines Jahrgangs die Hochschulreife – heute sind es zehnmals so viel. Dafür gab es keinen Numerus clausus und auch nach dem Studium freie Wahl – die Tür zur Berufswelt stand für uns weit offen.

Unser Abiturjahr war das fruchtbarste Jahr der Nachkriegszeit: 1.357.304 Neugeborene verzeichnet die Statistik 1964 allein für Westdeutschland. Es war das Jahr, in dem Henry Maske, Jürgen Klinsmann und Hape Kerkeeling geboren wurden sowie jenseits des großen Teiches Michelle Obama, Jeff Bezos und Melinda Gates. Es war das Jahr, in dem die Palästinensische Befreiungsorganisation gegründet und in Deutschland der Zebrastrifen eingeführt wurde. Martin Luther King erhielt den Friedensnobelpreis, Jean-Paul Sartre wies den Nobelpreis für Literatur zurück. Der 1. FC Köln wurde Deutscher Meister im Fußball und der Sauerländer Heinrich Lübke als Bundespräsident wiedergewählt.

55 Jahre später sind alle „Ehemaligen“ im sogenannten Ruhestand. „Ruhestand“, dies ist ein typisch deutscher Begriff – wie „Kindergarten“ und „Waldsterben“ ist er längst als Fremdwort in andere Sprachen eingewandert. Von manchen Altersgenossen wird die Verabschiedung in den Ruhestand herbeigesehnt, andere sehen sie durchaus als ambivalent, zum Teil auch als narzisstische Kränkung. Die inzwischen übliche Bezeichnung „Unruhestand“ soll dem Begriff seine subkutane Peinlichkeit nehmen.

Jeder muss jetzt eine neue Lebensbalance finden. Das scheint mir bei den meisten gut gelungen. Der eine pflegt weiter seine Vorlieben aus der Jugend wie Tischtennis spielen und Brieftauben züchten, der andere hat nochmals ein neues Studium absolviert, wieder ein anderer kombiniert seinen Beruf als Arzt (bei deutlich reduzierter Sprechstundenpräsenz) mit seinem Hobby als Retter und Renovierer alter Bauernhäuser. Und manche engagieren sich ehrenamtlich in ganz unterschiedlichen Bereichen.

Organisiert hatte das Treffen Ulrich Hengesbach, Meschedes inoffizieller Kultusminister. Er war es auch, der am Tag darauf eine Ausstellung von Aquarellen und Gemälden Heinrich Kniffkas eröffnete. So konnten wir neue Seiten des weit gespannten Werkes unseres ehemaligen Kunsterziehers, der fünf Jahre nach unserem Abitur gestorben ist, in der Retrospektive kennenlernen.

Walter Hömberg



50 Jahre Abitur Olb 1968

Treffen im Mai 2018

Es war ein Dienstag, zehn Tage vor dem Pfingstwochenende, der 21. Mai 1968. Auf diesen Tag sind unsere Abiturzeugnisse datiert. An der Spitze der deutschen Single-Charts stand damals der Song „Delilah“ von Tom Jones.

Wir waren die Olb des Gymnasiums der Benediktiner in Meschede mit 17 Schülern (Klassenlehrer OStR Brönnler). Ja, Schülern, denn Damen gab es 1968 nur im Lehrerkollegium, gleichaltrige an der 400 m entfernten Realschule. So war das halt.

Der 21. Mai 2018 ist also der Tag unseres „goldenen Abiturs“ – 50 Jahre danach. Er fällt auf den Pfingstmontag. Unser Treffen vereinbarten wir für Sonntag, den 27. Mai 2018.

Man fährt schon mit gemischten Gefühlen zum goldenen Abitur: Ende 60, Berufsleben vorbei. Mensch, was war das damals für eine schöne Zeit: Abi bestanden und hinein ins Leben. 50 Jahre später, Wahnsinn!

Wir – das sind acht Ehemalige – treffen uns im Henedamm Hotel. Dann geht es zur Schule. Pater Klaus-Ludger Söbbeler empfängt uns. In der Mensa sitzen wir bei Kaffee und Kuchen zusammen. Christoph Weber, der Bürgermeister der Stadt Meschede, kommt dazu. Angeregte Gespräche, Meschede heute als Kreis- und Hochschulstadt. Wir bedanken uns bei Bürgermeister Weber für die wertschätzende Geste, dass er sich unserer Gruppe zum Gespräch und Beisammensein angeschlossen hat.

Pater Klaus-Ludger führt uns durch die Schule, Erinnerungen treffen auf massive Veränderungen. Doch wir spüren die gleiche Grundhaltung, die wir schon als Schüler geschätzt haben: den pragmatischen Geist, die Toleranz und die Offenheit für Veränderungen: kein Griechisch-Unterricht mehr, keine Abgrenzung gegenüber muslimischen Kindern und ihren Eltern, neue Un-

terrichtskonzepte mit Selbstlernraum und Inklusion von Kindern mit Behinderung.

Der Gang durch den alten Teil der Schule lässt etwas Wehmut aufkommen. Erinnerungen an unsere Lehrer: Herrn Albers, Frau Dr. Söfner, Pater Suitbert, Herrn Huckemann, Herrn Petzold, Herrn Tacke, Herrn Kniffka, Herrn Zinngräbe, Herrn Leubner und viele andere.

Dann gehen wir mit P. Klaus-Ludger zu dem kleinen Friedhof hinter der Friedenskirche von Königsmünster. Viele Patres, die hier beigesetzt sind, haben uns begleitet und unterrichtet: Pater Dr. Winfried, Pater Clemens, Pater Joseph und Pater Michael etwa. Pater Klaus-Ludger hält mit uns Andacht. Wir gedenken auch unserer verstorbenen Mitschüler Helmut Schmidt, Josef Schmidt, Franz-Josef Schulte, Rudolf Stratmann, Franz-Georg Tillmann und Ulrich Gall in Demut und Dankbarkeit angesichts gemeinsamer Schuljahre und Erlebnisse.

Unser Besuch auf dem Klosterberg endet mit der Teilnahme an der Vesper in der Abteikirche. Wir verabschieden uns von Pater Klaus-Ludger und danken ihm herzlich, dass er uns ein würdiges Treffen bereitet hat.

Mit dem gemeinsamen Abendessen im Henedamm Hotel endet unser Feiertag zum goldenen Abitur.

Wolfgang Paetow



Die Teilnehmer des Treffens Goldenes Abitur am 27. Mai 2018

hintere Reihe v. l. n. r.: Dr. Franz-Josef Altenwerth, Arnsberg; Herbert Schmidt, Schmallenberg; Hermann Theune, Essen;
Joachim Vorwerk, Warendorf

vordere Reihe v. l. n. r.: Dr. Michael Lipke, Hilden; Wolfgang Paetow, Tauberbischofsheim; Dr. Christian Francke, Bad Ems;
Dr. Heinz Stratmann, Wetzlar

Abiturtreffen nach 50 Jahren – eine Zeitreise

Abteikirche und Schule

Ein halbes Jahrhundert nach ihrer Reifeprüfung trafen sich bei strahlender Sonne 16 von ehemals 19 Abiturienten vor der Abteikirche. Unsere Wiedersehensfreude kannte keine Grenzen, als wir unseren Klassenlehrer Joachim Borgmeier in bester Verfassung in unserer Mitte begrüßen konnten. Für die anschließende Führung danken wir P. Klaus-Ludger. Wir beschlossen, in der Abteikirche zu beginnen. Sonnenstrahlen brachen durch die farbigen Glasfenster, als wir unsere Augen auf das in der Altarkuppel über uns ausgespannte Kreuz mit dem Corpus richteten. Unvermittelt erklang die Orgel und füllte mit den mächtigen Klängen einer Bach-Fuge das Kirchenschiff. Der amerikanische Organist erläuterte, dass er sich für sein Konzert am Abend einspiele, und lobte das Instrument in höchsten Tönen.

Auf dem oberen Schulplatz umringten wir P. Klaus-Ludger. Er stimmte uns mit einer Zusammenfassung schulischer Entwicklungen aus den zurückliegenden Jahren auf die Führung ein. Wir betraten unser altes Schulgebäude über die obere Eingangshalle. Im Treppenhaus hielten wir beim Anblick des Sportplatzes inne, wo wir uns an unsere Sportlehrer Edwin Leubner und Karl Busch erinnerten. Gleichzeitig kamen Bilder aus dem Sportunterricht in der Turnhalle auf, wo uns P. Josef zum wenig geliebten Klettern an den Seilen anhielt. Die wenigsten von uns erreichten die Decke, die meisten kapitulierten angesichts schwindender Kräfte und zunehmender Höhenangst auf halber Strecke. P. Josef demonstrierte seine unerhörte Fitness als Mittfünfziger, indem er mit den Füßen zuerst mühelos die Decke erreichte.

In den Räumen für Kunst- und Musikerziehung waren Hans Kniffka als Kunsterzieher und Georg Zinngräbe, unser allseits verehrter Musiklehrer, immer noch präsent. Staunen löste der IT-Raum aus, jedes Pult mit PC und Monitor. Wo früher die Kreidetafel ihren Platz hatte, imponierte jetzt ein riesiges elektronisches Display. Eine kleine

Kreidetafel fristete jetzt ein bescheidenes Dasein rechts davon. Damit war klar: Der klassische Tafeldienst hatte ausgedient.

Physik- und Chemiesaal früherer Jahre hatten wir im linken Souterrain neben dem unteren Hauseingang in Erinnerung. Hier hatte Hausmeister Hennes Willmes Sinalco verkauft. Unter den Stufen des Treppenhausaufganges gab es für uns in den großen Pausen Schulmilch und Kakao. Die Kästen hatten infolge von Mundraub oft erhebliche Lücken aufgewiesen.

Die Unterrichtsräume für Chemie und Physik befinden sich heute inmitten des Schulgebäudes. Großzügige Fenster geben wie früher den Blick frei über das Stadtpanorama bis zur Klause. Michael Witte hatte seinerzeit unter Einbeziehung seines linken Daumens die Entfernung dorthin im Dreisatz korrekt berechnet. Die gegenüberliegende Wandfläche wurde eingenommen von einer ausladenden Klapptafel mit dem Periodensystem der Elemente. Es war Mendelejew, der es exakt 100 Jahre vor unserem Abitur 1869 entdeckt hatte. Die Idee hierzu war ihm beim Legen von Patience-Karten in St. Petersburg gekommen, wobei die Karten waagrecht nach Farben und senkrecht nach der Zahl angeordnet werden. Es ordnet seither alle Bereiche von Chemie und Physik, indem es die Ordnung der Elemente nicht nur auf der Erde, sondern in allen Galaxien zusammenfasst. Letztlich waren es die Gleichungen der Quantenmechanik, die das Geheimnis um die Beschaffenheit des Periodensystems vollständig aufdeckten, was Wolfgang Schulte, promovierter Physiker am Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik, unterstrich.

Sichtlich angeregt durch diesen Diskurs, gab Herr Borgmeier zum Besten, was ihm in diesem Saal vor Jahren widerfuhr und ihn fast das Leben gekostet hätte. Er geriet in einen von ihm induzierten elektrischen Spannungsbo-



gen, aus dem er sich nicht mehr selbst befreien konnte. Sein Leben verdankt er der Geistesgegenwart eines Schülers, der den Alarmknopf drückte und damit den Stromfluss unterbrach. Herr Borgmeiers Kommentar dazu: „Ich muss schon damals ein starkes Herz gehabt haben!“... und einen guten Schutzengel, wie wir abends befanden.

Beim Betreten des Klassenzimmers, wo sich unsere Obersekunda befunden hatte, fiel der Blick eines Ehemaligen auf eine Fensterbank und veranlasste ihn zu der Frage, wer sich erinnern könne, dass von dieser Stelle seinerzeit eine Violine von einem Mitglied des Lehrkörpers entwendet worden war. Zustimmunges Gemurmel breitete sich aus. Tatsächlich hatten wir in vorweihnachtlicher Stimmung eine ausgefallene Unterrichtsstunde durch Anstimmen von Advents- und Weihnachtsliedern ausfüllen wollen. Dazu nahm der Chronist seine Violine aus dem Kasten und begleitete den kräftig erklingenden

Jungmännergesang. Als sich die Tür zum Klassenzimmer unversehens öffnete, erkannten wir Oberstudienrat Röllecke. Uns schwante nichts Gutes. Er erklärte die Gesangsstunde für beendet, konfiszierte die Violine samt Kasten und verließ triumphierend das Klassenzimmer.

Es setzte eine lebhafte Diskussion ein, ob und wie wir darauf reagieren sollten. Wir waren uns einig, dass die Störung der Gesangsstunde in Tateinheit mit der Entwendung einer Violine einen nicht unerheblichen Strafbestand darstellte, der danach verlangte, zumindest im Klassenbuch schriftlich festgehalten zu werden. Dies geschah der besseren Lesbarkeit wegen mit rotem Kugelschreiber. Hier war zu lesen: „Oberstudienrat Röllecke stört Gesangsstunde und klaut Geige“. Was wir zu diesem Zeitpunkt nicht wissen konnten, war ein für die kommende Woche angekündigter Besuch von Oberschuldirektor Mertens. Wie wir zu unserem Entsetzen am



nächsten Tag erfahren, gehörte zu seinen Begehungsritualen auch die allerseits gefürchtete Überprüfung der Klassenbücher. Das hätte eine nicht zu unterschätzende Auswirkung auf die Gesamtbewertung für unsere Lehranstalt haben können. Es setzten hektische Aktivitäten des Lehrerkollegiums ein, um den fatalen Eintrag entweder zu löschen oder mittels chemischer Lösungsmittel zumindest unleserlich zu machen. Wie wir später sahen, hatte sich der Eintrag in eine blassrosa Wolke absolut unleserlich verflüchtigt. Einzelheiten zu den handelnden Personen wurden uns nicht mitgeteilt und der ganze Vorgang quasi als Verschlussache behandelt. Negative Auswirkungen auf die Bewertung für unser Gymnasium hat es jedenfalls nicht gegeben. Wohl auch aus Erleichterung hierüber wurde von jeglicher Bestrafung abgesehen.

Es folgte die Begehung unseres ehemaligen Klassenzimmers der O1B, unmittelbar neben dem alten Musikzimmer. Wir sahen uns zurückversetzt in eine Philosophie-Stunde unseres Schuldirektors P. Dr. Winfried Kämpfer. Auf der Suche nach verlässlichen Aussagen über den Menschen und seine Stellung in der Welt erhielten wir seinerzeit einen Einblick in die Philosophie von René Descartes (1596-1650). Er hatte das denkende Ich zum Zentrum seiner Erkenntnis-Suche gemacht, die Methode des systematischen Zweifels war die Basis der cartesianischen Formel: „Ich denke, also bin ich“ (cogito, ergo sum), wie in großen Kreidebuchstaben auf der Tafel zu lesen war. Nach Beendigung der Stunde setzte eine lebhaft Diskussions ein, ob diese Aussage erweitert werden könne. Dies wurde prinzipiell bejaht und sollte vollzogen werden durch Weglassen des Buchstabens „g“ in cogito, sodass nun auf der Tafel stand: Coito, ergo sum.

Eine fundamentale Ausweitung, wie wir fanden, und keinesfalls sinnentstellend, eher affirmativ. Dem Tafeldienst wurde strikt untersagt, diesen beeindruckenden neuen Imperativ vor der anschließenden Deutschstunde abzuwischen. Wir ahnten, dass dies nicht ohne Folgen bleiben würde, und sahen der anstehenden Deutschstunde mit gemischten Gefühlen entgegen. Alle starrten noch gebannt auf die Tafel, als Oberstudienrat Schmitz den Raum betrat. Lähmende Stille, man hätte das Fallen ei-

ner Stecknadel hören können. Nach kurzem Blick auf die Tafel wandte er sich an den Verfasser mit den Worten: „Wanke, Sie werden mal einen leichten Tod haben“. Der erstarrte. Nach kurzer Pause setzte er nach: „Sie haben nicht viel Geist aufzugeben.“

Den Schluss der Führung bildete die Aula, die vor dem Bau der Abteikirche als Notkirche gedient hatte und einen weiteren Hallraum der Erinnerungen darstellte. Beim feinen Mittagessen in der hervorragend bewirtschafteten Kantine setzten sich unsere Gespräche fort. Ein Teil von uns traf sich danach in der Innenstadt, am späten Nachmittag trafen wir uns im Hennedamm-Hotel. Für das Abendessen fanden wir uns im Hotel von Korff zusammen, wo die meisten von uns auch übernachteten.

Der Abend bei von Korff

In angeregter Unterhaltung ließen wir das Jahr 1969 Revue passieren. Herr Borgmeier war nach Indienststellung des Jumbo Boeing 747 einer der ersten Passagiere auf der Nordatlantikroute, als er seinen Bruder in Kanada besuchte. Zwei Monate nach unserer Matura sollte am 21.07.1969 um 3.54 MEZ Neil Armstrong als erster Mensch den Mond betreten. Noch ein Jubiläum des Jahres 2019!

Autobiografisches und Anekdotisches wurden stimmig eingeblendet. Kein Zweifel, auf das Langzeitgedächtnis von uns Endsechzigern war Verlass. Wie zum Beweis deklamierten zwei (!) von uns fehlerfrei das Hildebrands-Lied. Die Begeisterung wuchs, als wir Goethe aus dem „West-östlichen Diwan“ zu Gehör brachten (Heilige Sehnsucht). Es folgten: „Der Sänger“ und „Es war ein König in Thule“. Das Übermaß an Klassik verlangte nach Kontrapunkten: Diese bestanden in ostpreußischen Lebensweisheiten und derben, mitunter zotigen Kalauern. Wilhelm Busch und Erich Kästner lösten Wogen der Heiterkeit aus und rundeten den literarischen Exkurs ab.

Es wuchs aber auch das Bedürfnis, unsere Sicht auf das in langen Jahren Erlebte miteinander zu teilen, erleichtert durch einen immer besser werdenden sprachlichen Zugriff mit Zunahme der affektiven Schwingungsfähigkeit. Und so schilderte dann jeder in der ihm eigenen Tonlage, wie er sein Leben vorgefunden hatte, ganz überwiegend

ohne akademischen Hintergrund oder großbürgerliches Elternhaus. Angeregt sprachen wir darüber, was unsere anthropologischen Erfahrungen mit uns und anderen Menschen gemacht hatten. Was wir im Einzelnen entdeckten? Nicht hier. Sich im Austausch dem kritischen Blick der Anderen zu stellen, basiert auf Vertraulichkeit.

Allen gemeinsam die Erkenntnis, dass es für jeden auch Grenzsituationen mit der Möglichkeit des Scheiterns gegeben hatte, beruflich wie privat, und gar nicht so selten auch an einem unrealistischen Selbstanspruch. Auch wenn wir nach unserer eigenen Einschätzung erfolgreich waren, dann doch nicht allein aus eigener Kraft. Wir alle hatten auf unserem Weg Hilfe und Beistand erfahren. Bei so viel strukturierter Intervision mit Austausch von Sagbarem gerieten unsere Reflexionen zunehmend zur Lebensbilanz, durchaus nicht Freud-los.

Viele Dinge wurden geklärt und manche losgelassen. Bei denen von uns, die von Natur aus immer schon etwas strenger mit sich waren, hat es dazu beigetragen, einen gnädigeren Blick auf sich zu gewinnen.

Eine gewisse Leichtigkeit breitete sich aus. Zweifel und Unsicherheiten früherer Jahre waren dem Gefühl gewichen, angekommen zu sein. Wie die meisten Menschen hatten auch wir erst rückblickend verstanden, auf welche Weise ein gelingendes Leben uns seinen Sinn offenbart und oft auch beschenkt hat.

Wir beschlossen daher für die kommenden Jahre, dem Leben gegenüber eine Haltung der Dankbarkeit einzunehmen und die cartesianische Formel ein zweites Mal ontologisch zu erweitern. Unser neues Narrativ sollte lauten:

Ich danke, also bin ich.

Wir waren zuversichtlich, Descartes hätte keine Einwände gehabt. Eine Zeitreise in ganz unterschiedlichen Tonarten sollte sich für dieses Mal vollenden.

Sie hatte zurückgeführt an unsere Alma Mater, aber auch zu uns selbst.

Dr. Walter Wanke

Abi 1969

50-jähriges Jubiläum

Dieses Jahr zu unserem goldenen 50-jährigen Abiturjubiläum war ein Treffen nach langer Zeit einfach ein Muss. Die Organisation gestaltete sich etwas holprig. Die Ehemaligenliste umfasste gerade mal acht von ursprünglich 16 Abiturienten. Wir wussten, dass drei Ehemalige verstorben waren. Briefe an alte Adressen kamen zurück. Internetrecherchen brachten auch keine Ergebnisse.

Also blieb es bei acht Personen. Bei allen war sofort der Wunsch nach einem Wiedersehen spürbar. Dafür einen Termin zu finden war nicht leicht. Einer musste dann noch kurzfristig absagen.

Schließlich war es dann am 5. Oktober so weit.

Die Cafeteria der Abtei bot sich als Treffpunkt geradezu an. Da wir uns nach dem Abitur nur einmal vor etwa 30 Jahren in einer kleineren Gruppe getroffen hatten, waren wir sehr gespannt und neugierig, ob wir uns nach so einer langen Zeit sofort wiedererkennen würden. Die Spuren der langen Zeit waren natürlich in jedem Gesicht zu sehen, aber jeder wurde von den anderen sogleich korrekt identifiziert.

Beim Frühstück gab es natürlich viel zu erzählen. Die Zeit verging wie im Flug. Ein ehemaliger Mitschüler musste uns leider danach wegen eines vor Kurzem erlittenen Unfalls verlassen.

Anschließend fand eine sehr informative Schulführung von Herrn Plugge, dem jetzigen Schulleiter, in einer angenehm-lockeren Atmosphäre statt. Es kamen viele Erinnerungen hoch, und es wurde viel gelacht. Die bau-

lichen und technischen Neuerungen (u. a. Mensagebäude, Oberstufenraum, Smartboards in einigen Räumen) waren beeindruckend.

Danach ging es zum Mittagessen bei von Korff. Auch hier standen die Erinnerungen an die damalige Zeit mit unseren ehemaligen Lehrern im Mittelpunkt. Nach dem Essen mussten uns zwei weitere Ehemalige aus gesundheitlichen Gründen verlassen. Da waren's nur noch vier.

Auf uns wartete dann auch schon unser Stadtführer, der uns zunächst mit einigen interessanten Aspekten der St.-Walburga-Kirche vertraut machte und uns anschließend Mescheder Geschichte am Brunnen auf dem Stiftsplatz vermittelte. Auch ein Stadtrundgang mit Besichtigung des ältesten Hauses der Stadt und der wieder geöffneten Henne gehörte zum Programm.

Wir sind danach von der Schule am Regenbogen Richtung Henedamm gegangen. An der Himmelstreppe erwartete uns noch ein Fitnessstest, der von allen mit Brauvour bestanden wurde.

Beim abschließenden Abendessen im Welcome Hotel kam es dann noch einmal zu recht lebhaften Gesprächen.

Am Ende waren alle froh, dass es zu diesem Treffen gekommen ist.

Mit einem weiteren Treffen können wir sicher nicht noch einmal 30 bzw. 50 Jahre warten.

Richard Sommer



Wer ist wer? Wir haben versucht, das alte Foto von vor 50 Jahren nachzustellen.



Nach 45 Jahren Abitur

Fröhliche Gemeinsamkeit und guter Zusammenhalt

Konnte es denn wahr sein, dass das wirklich schon ganze 45 Jahre her ist mit unserem Abitur? Nicht zu glauben, kaum zu fassen und doch ungeschminkte Realität.

1974 hatten wir in 19er-Klassenstärke den Mescheder Klosterberg stolz mit dem Abitur in Richtung Studium und/oder Beruf verlassen. Mit dem 25-jährigen Abiturjubiläum 1999 begann dann unser 5-Jahres-Turnus der gemeinsamen Treffen, dem wir nun das 45-jährige erlebnisreich hinzufügten.

Vom 13. bis 16. Juni errichteten wir diesmal im „Henneseer-Hotel“ unser Hauptquartier. Von den einstmaligen 19 Abiturientinnen und Abiturienten unserer Olc fanden sich zwölf mit freudigen Erwartungen ein. Wer verhindert war, hatte eine liebe Grußbotschaft geschickt, die ich gerne am Begrüßungsabend verlesen habe. Zwei unserer Mitstreiter sind bereits verstorben.

Bei genauer Betrachtung der erschienenen Klassenkameradinnen und -kameraden stellte die noch vorhandene

Sehschärfe bei der herzlichen Begrüßung schnell fest, dass die Zahl unserer Falten gestiegen, und die der Haare deutlich abgenommen hatte. Und falls doch noch fühlbar vorhanden, so leuchtete der Kopfschmuck silbern.

Rasend schnell spürten wir alte Gemeinsamkeit, brachten uns gegenseitig auf den neusten Stand privater Entwicklungen. Nicht mehr die Themen Studienabschluss, Kinder und Familie, sondern Ruhestand, Enkelkinder und Krankheiten dominierten die ersten Stunden nach dem stimmungsvollen Abendessen an den Außentischen bei milden Temperaturen und reichlich gekühlten Getränken.

Am Samstagvormittag ließ es sich Schulleiter Heinz Plugge in alter, uns lieb gewordener Gewohnheit nicht nehmen, uns durch unser Gymnasium zu führen. War im Kern unsere schulische „Brutstätte“ dabei noch jedem dämmernd erkennbar, so bestaunten wir fast sprachlos das Helle, das Großzügige, das Neue der traditionsreichen Lehranstalt auf dem Berg.



Mir imponierte der grandiose Blick aus dem großflächig verglasten Kunsttrakt über die Kreisstadt Meschede am meisten. Ein prägendes Gefühl von seltener Erhabenheit muss die Schüler von heute tief beeindruckten.

Manchen aus unseren Reihen, die selbst den Lehrberuf ergriffen hatten, fielen die Akkuratessse und die glänzende Sauberkeit von Fluren und Arbeitsräumen sofort auf. Ohne Frage: Das Gymnasium der Benediktiner ist weiterhin – sehr zu unserer Freude – auf der Höhe, ein guter Ort des Lernens und des Wohlfühlens.

Herr Plugge führte uns dann angenehm kurzweilig und ohne Flitter und Tand die aktuelle schulische Gesamtsituation einer freien Schule in christlicher Trägerschaft mit zahlreichen pädagogischen und wirtschaftlichen Aspekten vor Augen. Es werde darauf ankommen, welche gesellschaftliche und politische Wertschätzung diesem Bildungsangebot langfristig entgegengebracht werde.

Nach so viel Rundgang und Informationsfülle kam eine erholsame Mittagspause wohl jedem gelegen. Eine gemütliche nachmittägliche Bootsfahrt bei Kaffee und Kuchen auf dem Hennesee läutete danach den Höhepunkt des „Wiedersehenswochenendes“ ein.

Während der Grill im Pavillon schon dampfte, die Bedienung die ersten Getränke reichte und wir uns gemütlich

und gespannt an den Tischen niederließen, kamen unsere eingeladenen Lehrer „still marching strong“ auf ihre in 45 Jahren gealterten ehemaligen „Lernsubjekte“ zu.

Klassenlehrer Hartmut König, Englisch-Lehrer Herbert Püttmann sowie Latein-Lehrer Norbert Möller gaben uns die Ehre. Wir begrüßten uns nicht wie ehemalige Lehrer und Schüler, sondern wie gedeihlich ans Herz gewachsene Freunde, die sich umarmten.

Die in der Schulzeit an unserer „Penne“ allseits erfahrene personale Zuwendung trägt immer noch Früchte. Klasse, solche Vertrautheit nach 45 Jahren erfahren und spüren zu dürfen.

Wir drängten uns um unsere ehemaligen Lehrer, wollten erzählen, fragen, uns unterhalten und wieder mit ihnen gemeinsam lachen. Was waren das für schöne gemeinsame, heitere Stunden in erhalten gebliebener Vertrautheit zwischen ehemaligen Lehrern und ihren Schutzbefohlenen von einst, in deren Lebenslauf das Abitur bei den Benediktinern in Meschede vor 45 Jahren eine wichtige Wegmarke und Weichenstellung war!

Die gleiche Erfahrung hatte wohl auch zufällig unsere Parallelklasse O1b mit ihrem Klassenlehrer Dieter Borgmeier zum Anlass genommen, sich zwar im anderen Raum, aber zur gleichen Zeit am gleichen Ort zu treffen. Eine gemeinsame Vorbereitung des bereits absehbaren „goldenen Abi-Jubiläums“ wurde vereinbart.

Die spät einbrechende Dunkelheit der Juninacht führte eine gewisse würdige Runde noch in die Klautermann-Bar, wo wir dann wirklich noch ernsthaft über „Gott und die Welt“ bis zum Zapfenstreich diskutierten – mit dem Wissen von heute und den Kameraden von einst.

Dabei fassten wir dann auch den folgenschweren Beschluss, dass wir angesichts unseres fortgeschrittenen Alters uns künftig zweimal in fünf Jahren wieder treffen wollen. Also sagen wir mal: „Auf Wiedersehen“ bis zum Herbst 2021.

Arnold Stracke



Raumschiff „U.S.S. Abiluja“ zurück im Orbit des Klosterbergs

Am 7. September 2019 trafen sich 41 Crew-Mitglieder des Abiturjahrgangs 1994 nach teils langer Anreise auf dem Klosterberg, um gemeinsam das 25. Jubiläum ihres gemeinsamen „Starts“ zu feiern.

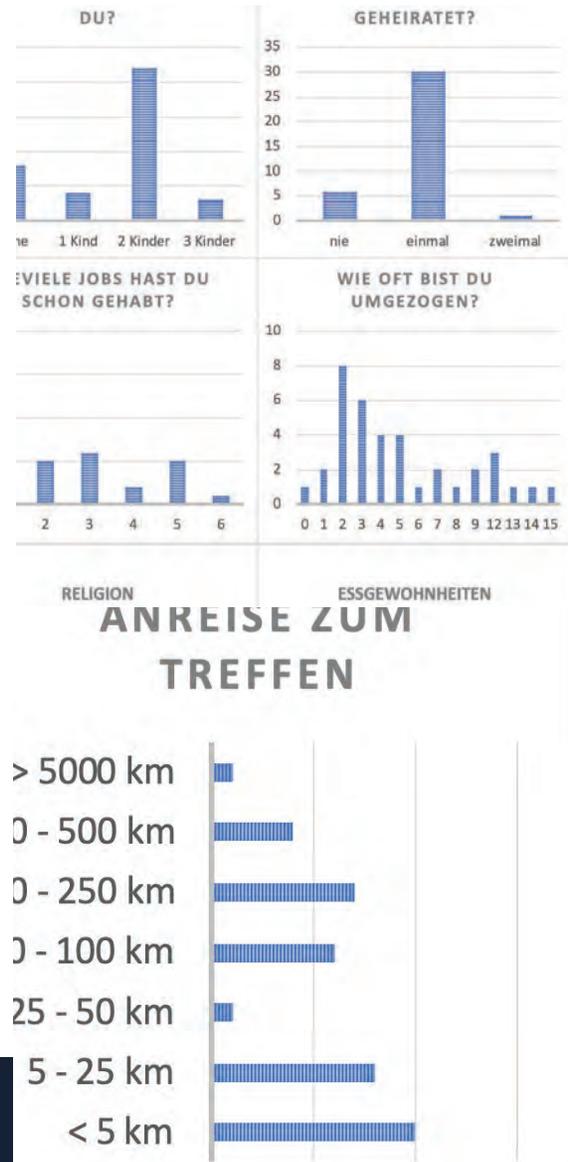
Was mit einer besinnlichen halben Stunde in der Abteikirche begann, entwickelte sich bei gemütlichem Beisammensein schnell zu einem vertrauten Miteinander, bei dem über viele schöne, aber auch traurige und schwierige Erfahrungen gesprochen und natürlich in Erinnerungen geschwelgt wurde.

Um dem Gedächtnis auf die Sprünge zu helfen, hatte das Vorbereitungsteam zahlreiche Fotos zusammengetragen, die, auf die Leinwand projiziert, für Erheiterung sorgten.

Das allgemeine Fazit war wie auch schon bei vorangegangenen Treffen, dass wir uns glücklich schätzen können, uns nach so vielen Jahren noch so viel zu sagen zu haben und dass uns unsere gemeinsame Schulzeit viel für das Leben gegeben hat.

Bis zum nächsten Treffen in fünf Jahren!
„Live long and prosper!“

Anke Kenter, Thomas Rohleder





20 Jahre – Abi 1998 „JUST DO IT“

Schon am 9. Juni 2018 traf sich der Abijahrgang 1998, um das Wiedersehen nach 20 Jahren ohne Bennis zu feiern.

Wie bei vielen vorausgegangenen Jahrgängen gab es das bewährte Programm: Kaffee, Kuchen und Schulführung mit Heinz Plugge am Gymnasium, Wanderung zum Henedamm, Schiffsfahrt zur Vellinghauser Bucht, Fußmarsch zu Xavers Ranch, und dann wurde gefeiert – und zwar richtig gefeiert. Es hat einfach gepasst. Und was bleibt als Fazit?

An einem solchen Tag wird man einfach wie in einer Zeitmaschine zurückversetzt. Die alten Klassenkameraden sind irgendwie immer noch die gleichen Typen mit all ihren Macken, aber auch verrückten und liebenswerten Eigenschaften. Die alten Geschichten aus der Schule sind immer noch zum Lachen – vielleicht sogar noch mehr als vor 20 Jahren. Und die Stimmung und Feierlaune in dieser Runde sind immer noch grandios. Daher war es nicht verwunderlich, dass die Räumung der Theke am Ende eine echte Herausforderung gewesen sein muss.

Es war ein super Tag, und das nächste Jubiläum ist nicht mehr weit ... JUST DO IT!

Petra Wirxel (Abi 1998)



Abi 2009 feiert 10-jähriges Jubiläum

Das Treffen des Abiturjahrgangs 2009 im September 2019 zeigte, wie viel sich in zehn Jahren verändert und wie viel doch auch nach einer Dekade gleich geblieben ist: Während es für einige das erste Wiedersehen seit dem Abitur war und es viele spannende Neuigkeiten auszutauschen gab, war die Atmosphäre schnell so nah und vertraut wie 2009 in den Zeiten des Kulturellen Abends, gemeinsamer Karnevalsfeiern, Stufenfahrten ins Alpenrausch und des Abiballs. Fast 60 Schülerinnen und Schüler kamen zum Austausch und Feiern zusammen. Nach einem Wortgottesdienst mit Pater Julian in der Abteikirche durften wir Einsicht in unsere Abiturklausuren nehmen. Eine der größten Erkenntnisse: Wie ordentlich wir damals noch schreiben konnten – und wie schnell man selbst das LK-Wissen doch vergisst! Anschließend nahm sich Herr Plugge Zeit dafür, uns die Highlights des großen Umbaus in der Schule zu zeigen, den viele noch gar nicht gesehen hatten. Zum Kaffeetrinken in der Abteigaststätte folgte dann auch eine ganze Reihe ehemaliger Lehrkräfte der Einladung der Stufe. Bei schönstem spätsommerlichem Sonnenschein wurde das Jubiläum vom Klosterberg hinunter in die Stadt verlagert, wo die Stufe und sogar noch einige Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam im Bibulus den Abend ausklingen ließen. Fazit eines gelungenen Tages: Wir haben uns auch nach zehn Jahren noch viel zu erzählen und freuen uns alle auf das nächste große Wiedersehen!

Jan und Katie Engelke



Für den Rudersport einmal um die Welt

Los Angeles, Essen und Tokio – oder anders: Ergometerweltmeisterschaft, Europameisterschaft und Juniorenweltmeisterschaft; das waren meine sportlichen Höhepunkte in diesem Jahr. Und zwischendurch auch noch das Abitur. Dass ein großer Schritt Richtung Zukunft gemacht ist und mein Studium nächste Woche beginnt, ist mir zwischen dem vielen Training, den Lehrgängen und Wettkämpfen kaum bewusst geworden. Zeitmanagement ist alles, wenn man sich dem Leistungssport hingeeben hat.



Ich möchte kurz über meine Reisen nach Los Angeles und Tokio berichten:

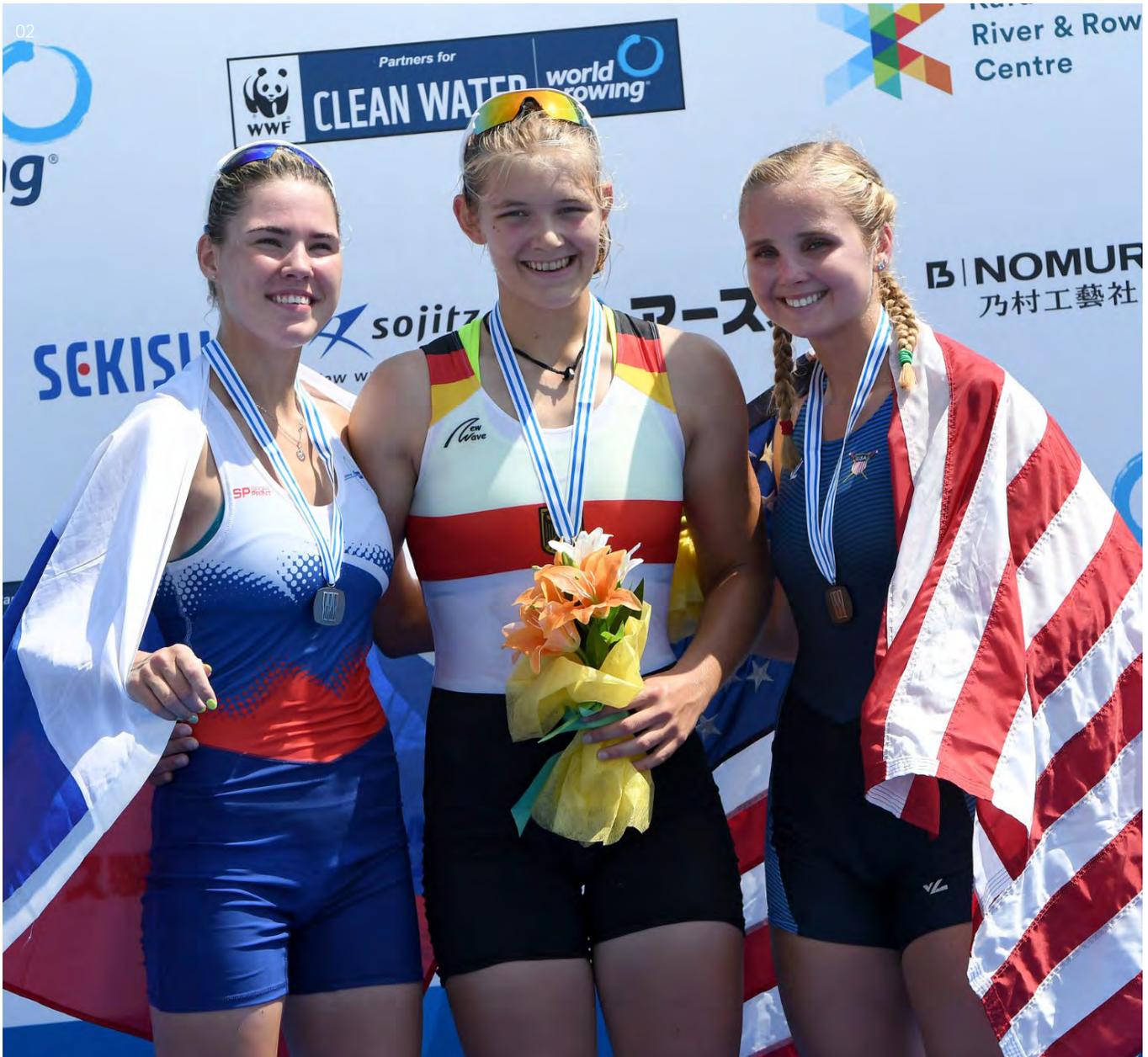
Im Februar habe ich mich auf der Deutschen Meisterschaft auf dem Ergometer für die Teilnahme an den Weltmeisterschaften in Long Beach in der Nähe von Los Angeles qualifiziert. Meine Reise dauerte insgesamt fünf Tage, eindeutig zu kurz, um diese ohne Jetlag zu überstehen. Donnerstag Flug, Freitag mit neun Stunden Zeitverschiebung im Nacken und völlig übermüdet eine eintägige Sightseeingtour und Samstag mentale Vorbereitung auf das Unbekannte. Immerhin war ich zum ersten Mal

auf einer Ergometerweltmeisterschaft und dann gleich auf der anderen Seite der Welt. Sonntag das Rennen. Der Wettkampf, auf den ich lange hintrainiert habe. Ich könnte jetzt berichten, wie ich das Rennen gefahren bin, wie ich mich zwischendurch fühlte; das würde aber kaum einen interessieren, das Ende ist bekannt: Ich konnte zum Schluss gewinnen. Und nur das zählt letztendlich. Erheblich interessanter war der Moment, in dem ich ein Live-Interview geben musste, natürlich auf Englisch und immer noch außer Atem. Danach Nationalhymne und Dopingkontrolle. Letzteres ist seit letztem Jahr zur Routine geworden. Unangekündigte Kontrollen, auch zu Hause, gehören zu meinem Alltag. Am nächsten Tag Koffer packen und in zwölf Stunden Flug zurück in die Heimat.

Nach dem Wettkampf ist vor dem Wettkampf: also tägliches Training, Qualifikation für die Europameisterschaft in Köln, Testregatta in München und dann die internationale Konkurrenz aus Europa in Essen auf dem Baldeneysee schlagen. Dazwischen zwei Wochen Abiprüfungen sowie eine Regatta in Hamburg, und schon standen die Deutschen Jugendmeisterschaften vor der Tür, die nicht weniger als die Qualifikation für die Juniorenweltmeisterschaft in Tokio bedeuteten. Der Sieg im Einer auf den DM bedeutete auch den Start im Einer auf der JWM.

01: Alexandra Förster auf der Regattastrecke in Tokio

02: Junioren-Weltmeisterin!



Zur Vorbereitung folgte ein vierwöchiges Trainingslager in Berlin mit der gesamten Nationalmannschaft. Mehrere Hundert Kilometer auf dem Wasser, unzählige Einheiten im Krafraum und auf dem Ergometer in einem „Klimaraum“ füllten die Tage bis zur Abreise Anfang August. Nun also der Flug in eine neue, bisher mir ebenso noch unbekannte Welt.

In Tokio sollte uns ein ungewohntes Klima erwarten. Hitze, Wind und eine extrem hohe Luftfeuchtigkeit erforderten eine Eingewöhnungsphase von vier Tagen bis zur Eröffnung der WM; Zeit, um etwas von der Kultur zu sehen. Tokio-Tower, Kaiserpalast, Tempelanlage und Shoppingmeile konnten mir etwas die Nervosität nehmen. Besonders beeindruckt haben mich aber die Freundlichkeit und die komplett durchstrukturierte Lebenskultur der Japaner. Hieran denke ich oft zurück und wünsche mir manchmal, dass auch einige Deutsche sich hieran ein Vorbild nehmen würden. Der sportliche Teil meiner Reise war eher von hoher Konzentration, Erfolg, planmäßigem Vorgehen oder Verhalten bestimmt. Rudern erfordert nicht nur, körperlich stark zu sein: Ein großes Maß an Ausdauer gehört ebenso dazu wie die richtige Strategie. Man muss seine Gegner kennen, um deren Schwächen ausnutzen zu können. Das hat mir auch auf dieser Weltmeisterschaft geholfen. Letztlich durfte ich die deutsche Nationalhymne zum zweiten Mal auf einer WM hören. Und vielleicht helfen mir diese Fähigkeiten auch im Studium weiter.



03

03: Alexandra auf einem Ausflug am Rande der Ergometer-WM in den USA

04: Skyline von Tokio

05: Alexandra Föster auf der Regattastrecke vor beeindruckender Kulisse

04



05

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns die Nachricht, dass Alexandra am Samstag, 26.10.2019, in Düsseldorf als „Junior-Sportlerin des Jahres 2019“ ausgezeichnet worden ist. Die Deutsche Sporthilfe vergibt seit über 40 Jahren diesen Preis. Zu den Preisträgern zählten in den vergangenen Jahren namhafte Sportlerinnen und Sportler wie Michael Groß (Schwimmen), Franziska van Almsick (Schwimmen), Timo Boll (Tischtennis), Maria Höfl-Riesch (Ski Alpin), Magdalena Neuner (Biathlon), Laura Dahlmeier (Biathlon) und Zehnkampf-Weltmeister Niklas Kaul (Leichtathletik). Alexandra konnte sich bei der öffentlichen Online-Wahl gegen vier Mitbewerber durchsetzen. Herzlichen Glückwunsch!





Humoristisches Gymnasium





Humoristisches Gymnasium



■ Klassenarbeiten & Klausuren:

Abiklausur im LK Biologie

„Die Fortpflanzung des Marmorkrebses durch das Befruchten der Eizellen ohne weitere Maßnahmen, sodass ein Embryo mit rein mütterlichen Informationen entsteht.“

„Die Merkmalsvariabilität lässt sich anhand eines epigenetischen (richtig: epigenetischen) Modells erklären.“

■ Klassenbucheinträge:

Frau I. Röllecke

„N.N. gibt ständig Widerworte und ist nicht gruppenfähig.“

„N.N. wiederholt ohne HA, da er meint, er hätte zu viel Sport und Schwimmen.“

Herr Pille-Schowe

„Pille-Schowe ohne Arbeitsmaterial“

Frau Berkenheide

„N.N. wirft gezielt aus 4,5 m Entfernung auf die Lehrkraft.“

„N.N. stört trotz mehrfacher intensiver Gespräche massiv den Unterricht durch Papierflieger und Zwischenrufe.“

Frau Thonemann (Hübner)

„N.N. und X.Y. verstecken sich und erschrecken Fr. Thonemann.“

Frau Risse

„N.N. arbeitet nicht mit (klebt stattdessen Taschentücher zusammen).“

„N.N. stört trotz wiederholter Ermahnung den Unterricht (baut u.a. Konstruktionen aus Flasche + Tesafilm)“

„N.N. u. X.Y. fahren mit Drehstühlen über den Flur.“

Herr Füllerer

„N.N., X.Y. mit HA! Alle anderen ohne!“

„N.N. und X.Y. fallen zusammen vom Stuhl.“

Frau Heimann

„N.N. muss mehrfach ermahnt werden wegen:

- Spielerei mit Flaschen und Tesafilm
- Kippelei mit dem Stuhl
- Gequatsche
- Arbeitsverweigerung“

„Heftführung von N.N. katastrophal“

„N.N. benutzt Deo während des Unterrichts.“

„N.N. gibt sein Englischheft als Reliheft aus.“

Herr Nübold

„N.N. mit Handy-Betrieb“

Frau Mimberg

„N.N. bastelt während des Unterrichts ‚Faltdeckchen‘!“

■ Sprüche:

GK Mathematik

Herr Schlomberg: „Wenn du keinen Zettel mehr hast, muss ich die noch eben auf den Taschenrechner legen.“ (= kopieren)

LK Deutsch

Herr Plett: „Die Fabel sagt uns also: Kind, sorg vor, mach was Vernünftiges, studiere BWL.“

Im **GK Englisch** löscht Herr Pille-Schowe aus Versehen seine Markierungen an der Tafel.

Herr Pille-Schowe: „Ach fuck.“

Im **LK Deutsch** wird eine Textstelle besprochen.

Herr Plett: „Ich erkläre euch heute noch nicht den Unterschied, sonst habt ihr Stress im Kopf.“

Thema Polygamie im **GK Bio** bei Herrn Völlmecke

Herr Völlmecke: „Oh Gott, guckt weg. So was darf ich euch an einer katholischen Schule doch gar nicht zeigen.“

Schülerin über die Nachteile von Polygamie: „Na, da setzt ein Mann ganz viele Kinder in die Welt, die Mutter ist alleinerziehend, und dann gibt es Probleme mit dem Kindergeld.“

Englisch GK in der Q2

Herr Pille-Schowe: „In der Q2 vegetiert ihr doch nur vor euch hin. In der Q1 ist die Sau los. Das macht mich auch unglücklich.“

Referat zum Thema: „Cannabis vs. Alkohol“ im **SoWi Zusatzkurs** bei **Herrn Beitzel**

Schülerin: „Alkohol macht geselliger, weshalb N.N. dann auch mal gesprächig wird.“

Im **GK Biologie** zeigt Herr Völlmecke einen ausgestopften Eichelhäher.

Herr Völlmecke: „Ich weiß gar nicht, ob es ein Männchen oder Weibchen ist. Ist ja auch egal, wir sind ja aufgeklärt.“

GK Mathematik in der Q2

Herr Schlomberg: „Wer von euch hat eine einfache Idee? Dann können wir schnell zeigen, warum die falsch ist.“

LK Deutsch

Herr Plett: „Jugendliche sollten sich viel mehr mit der Rentenpolitik beschäftigen. In ein paar Jahren liege ich schließlich auf den Fidschi-Inseln in einer Hängematte

und schreibe euch in Postkarten, wofür ich heute euren Lohn ausgegeben habe.“

In einer Klassenarbeitsaufgabe im Fach **Mathematik** bei **Herrn Uhlenbrock** sollte der Umfang der Figur „Pacman“ bestimmt werden.

Schülerin: „Ich kenne ‚Pacman‘ nicht so gut, aber macht der nicht auch irgendwann den Mund zu?“

Gespräch über eine Lektüre im **LK Deutsch**

Herr Plett: „Die Hauptfigur landet am Ende in der Psychiatrie, also im Tod.“

Am Stundenende im **LK Deutsch** packen alle ihre Sachen ein.

Herr Plett: „Jetzt lauft nicht weg. Ich habe noch einen Anschlag auf euch vor.“

Schüler: „Muss man Pater eigentlich studieren?“

Schülerin fasst im **GK Religion** bei **P. Klaus-Ludger** einen Text zusammen.

Schülerin: „Mir gefällt besonders, dass es um Essen geht.“



GK Religion

P. Klaus-Ludger: „Der Steuerzahler zahlt für das, was ich hier rede, also hat das Wert.“

Beschreibung einer Karte von Bali im **LK Erdkunde** bei **Herrn Nübold**

Schüler: „Und als Tourismusattraktion gibt es da zum Beispiel die Müllhalden.“

Herr Beitzel: „Bei mir im Kurs wird nicht gestorben!“

Herr Plett beschreibt „durchschnittliches Leben“.

Herr Plett: „... und der Traummann muss es auch nicht sein, sondern irgendein mittlerer Mann, der mich nicht schlägt.“

Sprüche von **Herrn Schlomberg** im **GK Mathematik**

„Wie sagt die Zeit?“

„Stoppchen.“

„Jetzt lasst uns mal weitermachen, damit wir wieder in die Hufe kommen.“

„Also ist jetzt what to do?“

„Ich habe hier Käse gesagt.“

GK Biologie bei **Herrn Völlmecke**; Thema: Die Handicap-Hypothese

Schüler: „Das heißt also, irgendein Weibchen guckt sich z. B. Herrn Völlmecke an und denkt: ‚Ne, der besser nicht, der hat ja eine Brille.‘“

Beschreibung einer Karte im **LK Erdkunde**

Schülerin: „Nach Norden kommt auch nicht mehr viel außer halt die Antarktis.“

Im Karneval geht **Herr Büdenbender** mit pinker Perücke und Schnäuzer vor dem Erdkunde-Raum vorbei.

Schülerin: „Geiler als vorher.“

LK Deutsch

Herr Plett: „Bei Macbeth fließt das Blut ja fast aus der Kinoleinwand raus. Das ist was für dich, N.N., mit deiner morbiden Ader.“

SoWi Zusatzkurs

Herr Beitzel: „Zuhören! Ich wollte noch einen Mitschüler von euch vorführen.“

GK Biologie

Herr Völlmecke: „Was ist eigentlich der Plural von Schweif? Schweife? Schweifs? Schwuffe?“

Im **GK Englisch** liest ein Schüler in gebrochenem Englisch seine Hausaufgabe vor.

Herr Pille-Schowe: „As a teacher, you need to love your subject in order to go through this.“

Herr Felauer kommt in eine Klasse.

Herr Felauer: „Guten ... ach, falsche Klasse.“

Gespräch über den Brexit im **Politikunterricht**

Schülerin: „Ich stelle mir das so vor, dass man England nicht mehr auf der Weltkarte finden kann ... also wie Atlantis!“

Schülerin im **Biologieunterricht:** „Gänse sind keine Vögel, sondern Enten!“

Frau Peters zu einem Schüler: „Sollen wir uns jetzt schlagen? Aber leider darf ich keine Kinder schlagen ...“

Schüler kommt im **Mathematikunterricht** einer Klasse 9 herein: „Äh, können wir einen Schlüssel haben? Herr Beitzel hat sich eingeschlossen ...“

Übung in der Oase zum Thema Wünsche

Schüler zeigt ein Bild von einem Auto: „Das will ich haben, um damit an der Ampel zu stehen und Frauen abzuschleppen!“

In **Geschichte** wird die Definition des „totalen Krieges“ besprochen.

Frau Hübner: „Wenn ihr das nicht wisst, werdet ihr alle dumm sterben!“

Schüler spannt in der Klasse den Regenschirm auf, weil es draußen regnet.

Herr Beitzel: „Hast du zu viel am Tafelschwamm genuckelt, oder was?“

■ Unterrichtsgespräche:

LK Erdkunde in der Q2

Herr Nübold: „Wo liegt der Unterschied zwischen dem Kaufverhalten bei Älteren und bei Jüngeren?“

Schüler: „Na ja, also Kinder wollen Spielzeug, und Ältere wollen ... Gehstöcke.“

LK Deutsch

Herr Plett: „Wer von euch hat denn die Sprache des Dichters bei Faust auch in seinen Text integriert?“

Schüler: „Ich habe aber nur zwei Sätze.“

Herr Plett: „Ist doch egal, dann bekommst du im Abi halt keine Punkte.“

SoWi-Zusatzkurs bei Herrn Beitzel

Herr Beitzel: „N.N., kannst du von dahinten eigentlich richtig gucken?“

Schülerin: „Ne, aber ich mach eh nicht mit.“

LK Biologie bei Herrn Schlomberg

Herr Schlomberg: „Was sind denn typische Pflanzenfresser im Ökosystem See?“

Schüler: „Eichhörnchen.“

Chemieunterricht bei Herrn Füllerer

Herr Füllerer: „Wie kann man die Oberflächenspannung von Wasser zerstören?“

Schüler: „Draufhauen!“

Einige Schüler fehlen wegen Krankheit.

Frau Dorsz: „Oha!“

Alle Schüler gucken verwirrt.

Frau Dorsz: „Sagt man das nicht so?“

LK Erdkunde in der Q2

Herr Nübold: „Was kennt ihr denn so für Messen?“

Schüler: „Die Erotik-Messe Venus.“

LK Erdkunde in der Q2 bei Herrn Nübold

Schüler: „Kann ich aufs Klo?“

Herr Nübold: „Du hast aber auch eine Sextanerblase.“

Im **GK Englisch** vergleicht sich Herr Pille-Schowe mit Jesus, da er Dinge an der neuen Tafel löschen kann.

Herr Pille-Schowe: „Das Einzige, was ich jetzt noch nicht kann, ist übers Wasser gehen.“

Schüler: „Bisher nur über Leichen.“

GK Französisch bei Frau Heimann

Frau Heimann: „N.N., le chewing-gum dans la poubelle!“ (Das Kaugummi in den Mülleimer!)

Schülerin: (schluckt) „Ist schon weg.“

Herr Beitzel: „Bananen haben was mit der EU zu tun. Warum?“

Schüler: „Weil die auch krumme Geschäfte machen!“

Sport in der Q2 bei Herrn Kaldewei

Herr Kaldewei: „Wir brauchen drei Teams.“

Schülerin: „Wir machen einfach vier, und eins kann gehen.“

Herr Kaldewei: „Was hast du geraucht?“



Thema Ökologie im **GK Biologie**

Herr Völlmecke: „Was verbindet ihr denn mit Fischen in Bezug auf Ökologie?“

Schülerin: „Nahrung für den Menschen“ (richtig: Schwarmverhalten)

Im **GK Englisch** bei Herrn Pille-Schowe passt ein Schüler nicht auf.

Herr Pille-Schowe (zum Nachbarschüler): „N.N., you are allowed to hit him.“

Der angesprochene Schüler stupst seinen unaufmerksamen Mitschüler leicht an.

Herr Pille-Schowe: „When I say hit, I want to see the blood spreading.“

Im **Musikunterricht** in der Klasse 6 wird das Lied „Mein kleiner grüner Kaktus“ gesungen.

Schüler: „In meinem Buch steht das Wort Nazi.“

Herr Füllerer: „Wo?“

Schüler liest den Text vor: „Blumen im Garten, so 20 Arten, wie Nelken, Tulpen und Narzissen... ?!“

LK Deutsch

Herr Plett: „Wo spielt Iphigenie auf Tauris?“

Schülerin: „Auf Tauris?“

LK Deutsch bei Frau Brüggemann:

Schüler: „Das sieht man bei Faust in Zeile 167.“

Frau Brüggemann: „Zeile?“

Schüler: „Oh, ich meine Vers. Ich bin da aufgrund der ganzen anderen Bücher durcheinandergekommen.“

Frau Brüggemann: „Bücher?! Das waren Schriften!“

Im **Musikunterricht** spielt Herr Schütte einen Blues auf dem Klavier vor.

Herr Schütte: „Wie klang das für euch?“

Schüler: „Das klang für mich irgendwie wie Fahrstuhlmusik.“

GK Englisch bei Herrn Pille-Schowe

Schüler: „He wants to steal something and then comes the Polizei.“

Herr Pille-Schowe: „And then ist es vorbei!“

Im **GEWI-Unterricht** zeigt Frau Schütte eine Abbildung zu freien Radikalen.

Frau Schütte: „Und was machen unsere freien Radikale jetzt?“

Schüler: „Die versuchen, in den Orgasmus (richtig: Organismus) einzudringen.“

Simulation einer mündlichen Prüfung im **LK Erdkunde** der Q2

Herr Nübold: „Wie kommt ein natürliches Bevölkerungswachstum zustande?“

Schülerin: „Durch den Paarungsakt bei Menschen.“

Im **Chemieunterricht** krabbelt eine kleine Spinne auf der Hand eines Schülers.

Frau Mimberg: „Jetzt ist aber mal Schluss. Bring sie raus oder mach sie kaputt.“

Schüler: „Okay. Tschüss, Agathe.“

Englischunterricht

Frau Rickert: „Why is it better to use the present perfect?“

Schüler: „Weil es schon in der Vergangenheit begonnen hat.“

Frau Rickert: „And when did it start?“

Schüler: „Als er die Rede gehalten hat.“

Frau Rickert: „Warum rede ich hier eigentlich immer in Englisch und du antwortest mir auf Deutsch?“

Biologieunterricht bei Frau L. Röllecke

Schülerin: „Fische haben doch keine Adern, oder?“ (Alle lachen.)

Frau L. Röllecke: „Das meinst du jetzt nicht ernst, oder?“

Schülerin: „Hä, doch!“

Frau L. Röllecke: „Wie, denkst du denn, funktioniert der Blutkreislauf?“

Schülerin: „Ja, die haben doch Gräten!“

Herr Pille-Schowe versucht, im **Deutschunterricht** das Entstehen von Tag und Nacht zu erklären: „N.N., komm mal her! Also du bist jetzt die Erde, ich bin nämlich hier die größte Leuchte, ich bin die Sonne.“

Herr Pille-Schowe: „Willst du dich weiterbilden, N.N.?“

Schülerin: „Nein, ich werde ja zur Schule gezwungen.“

Herr Pille-Schowe: „Von wem wirst du denn gezwungen?“

Schülerin: „Von Deutschland.“

Frau Berkenheide zu einem Schüler: „Was ist denn mit dir los?! – Wenn's schlimmer wird, sagst du Bescheid!“

Schüler: „Wollen sie mal wackeln?“ (am Zahn)

Frau Berkenheide: „Ne, ganz bestimmt nicht!“

Rückgabe eines Tests im **Biologieunterricht**

Frau Hirschberg: „So, ihr werdet jetzt mal langsam leise.“

Schüler hält eine Banane als Pistole in seiner Hand: „Und Sie legen jetzt mal langsam die Tests weg.“

Erdkundeunterricht

Herr Nübold: „Warum stehen Hochhäuser immer so weit auseinander?“

Schülerin: „Falls die mal umfallen?“ (Richtig: Brandschutz; damit die anderen Häuser Tageslicht abbekommen)

Unterricht im Fach **GEWI**

Frau Schäfke: „Sollen wir in diesen Raum oder in den?“

Schülerin: „Sie in den, wir in den anderen!“

Schüler musste für den Unterricht einen Kuchen mitbringen.

Mitschülerin: „Hast du eine Schere dabei?“

Schüler: „Nein, der ist schon geschnitten.“

Frau Peters zu einem Schüler: „Sprich deutlich, N.N.!“

Schüler: „Habe ich doch.“

Frau Peters: „Dann wasch ich mir demnächst morgens die Ohren.“

Schüler: „Das würde ich Ihnen auch empfehlen.“



Schülerin macht einer Mitschülerin im **Deutschunterricht** die Haare.

Frau Hübner: „Ich glaube, jetzt geht's los. Jetzt werden hier schon Frisuren gemacht.“

Schülerin: „Ich bin aber schon fertig! Ehrlich, ich bin fertig!“

Schülerin liest einen Text aus dem Adventskalender vor.

Frau Dorsz: „Was sagt man jetzt!“

Schüler: „Amen!“

Frau Dorsz: „Ihr seid manchmal echt bescheuert, aber ihr seid auch liebenswert!“

Herr Pille-Schowe versucht, eine Matheaufgabe zu lösen, die aus der Vorstunde noch an der Tafel steht, schafft es aber nicht.

Herr Pille-Schowe (klappt die Tafel zu): „Ist jetzt auch egal.“

■ Aus der Vereinigung





Protokoll der Jahreshauptversammlung

der Vereinigung der ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums der Benediktiner e.V.



TOP 1

Begrüßung

Dr. Rochus Franzen – 1. Vorsitzender der Vereinigung – eröffnet die Jahreshauptversammlung und begrüßt alle Anwesenden.

Dr. Rochus Franzen stellt fest, dass ordnungsgemäß zur Jahreshauptversammlung 2019 eingeladen wurde und dass die Versammlung beschlussfähig ist.

Die Anwesenden gedenken der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder der Vereinigung.

TOP 2

Verlesen des Protokolls der Hauptversammlung 2018

Auf das Verlesen des Protokolls der Jahreshauptversammlung vom 02.03.2018 wird verzichtet, da es im Rundbrief 2018 abgedruckt ist. Das Protokoll wird einstimmig mit einer Enthaltung genehmigt.

TOP 3

Bericht des Vorsitzenden

Dr. Rochus Franzen gibt den anwesenden Mitgliedern der Vereinigung einen kurzen Überblick über die Tätigkeiten der Vereinigung im Jahr 2018. Ein wesentlicher Inhalt der Arbeit des Ehemaligenvereins im Jahr 2018 war wieder die alljährliche Herausgabe des Rundbriefs (als

66. Ausgabe). Der Vorsitzende dankt dem Redaktionsteam sowie Steffi Kroggel, die für das Layout und den Satz verantwortlich ist.

Des Weiteren unterstützte die Vereinigung Veranstaltungen der Berufsorientierung. Ehemalige berichten Schüler*innen über Schwerpunkte ihrer Berufssparte. Ebenso hat es sich etabliert, Jubiläen und die damit verbundenen Feierlichkeiten in der Schule zu starten, sodass die Gruppen von Mitgliedern der Vereinigung und der Schulleitung durch die Schule geführt werden. Ein weiteres Projekt der Fachschaft Musik wurde unterstützt, als Schüler*innen zur Veranstaltung „Klasse! Wir singen“ unterwegs waren. Traditionell stand auch die finanzielle Unterstützung der langjährigen Schulpatenschaft mit Pannonhalma in Ungarn im Mittelpunkt. Ebenso wurden Austauschprogramme der Fachschaft Englisch begleitet und das Konzert mit dem Ehemaligen Uli Lettermann geplant.

Für die nahe Zukunft stellt Dr. Rochus Franzen die Idee einer Unterstützung der Sanierung des naturwissenschaftlichen Trakts vor. Heinz Plugge erläutert kurz den Sanierungsbedarf in den einzelnen Räumen. Er hebt den Chemieraum, die Aula als Beispiel für Sanierungsmaßnahmen hervor. Entwürfe und eine vorläufige Kostenplanung liegen vor. Zeitnah liegt ein Termin mit dem Erzbisum an, da Gremien des Bistums in die Umbaumaßnahmen involviert werden sollen.

Dr. Rochus Franzen bedankt sich bei Frau Hense, die als Sekretärin der Schule in den Ruhestand getreten ist. Frau Hense unterstützt aber weiterhin den Kassenwart der Vereinigung in separaten Räumlichkeiten der Schule.

TOP 4

Kassenbericht und Entlastung des Vorstands

Zum Ehemaligenverein gehörten am Stichtag (31.12.2018) 1766 Mitglieder.

Eberhard Borghoff verliest den Kassenbericht (s. Anlage) und erläutert die einzelnen Einnahmen und Ausgaben. Der Kontostand betrug am 31.12.2018 58.890,16 Euro.

Die Kasse wurde von Herrn Markus Scholand und Herrn Heiner Bartsch am 27.02.2019 eingehend geprüft. Die Kassenprüfer testieren eine vorbildliche Kassenführung (s. Anlage). Alle Ausgaben wurden satzungsgemäß getätigt. Heiner Bartsch stellt den Antrag auf Entlastung des Vorstands. Dem Kassenwart sowie dem Vorstand wird auf Antrag mit 10 Ja-Stimmen und 7 Enthaltungen Entlastung erteilt.

Dr. Rochus Franzen und Eberhard Borghoff bedanken sich bei den Kassenprüfern sowie bei Frau Hense für ihren Einsatz.

TOP 5

Wahlen

Herr Dr. Rochus Franzen verabschiedet den Schriftführer Thorsten Harnischmacher und dankt ihm für seine geleistete Arbeit als Mitglied des Vorstands, als Beisitzer (seit 1998) und als Schriftführer (seit 2007).

Gemäß der Satzung liegen im Jahr 2019 die Wahl des 2. Vorsitzenden / der Vorsitzenden, des Kassenwarts / der Kassenwartin, des Schriftführer / der Schriftführerin, eines Beisitzers / einer Beisitzerin sowie des Kassenprüfers / der Kassenprüferin an. Dr. Rochus Franzen, als 1. Vorsitzender der Vereinigung, leitet den Wahlvorgang.

Herr Heinz Plugge wird als 2. Vorsitzender einstimmig bei einer Enthaltung wiedergewählt.

Herr Thorsten Harnischmacher steht als Schriftführer nicht mehr zur Wahl. Herr Heribert Kersting wird als Schriftführer einstimmig bei einer Enthaltung gewählt.

Herr Eberhard Borghoff wird als Kassenwart einstimmig bei einer Enthaltung wiedergewählt.

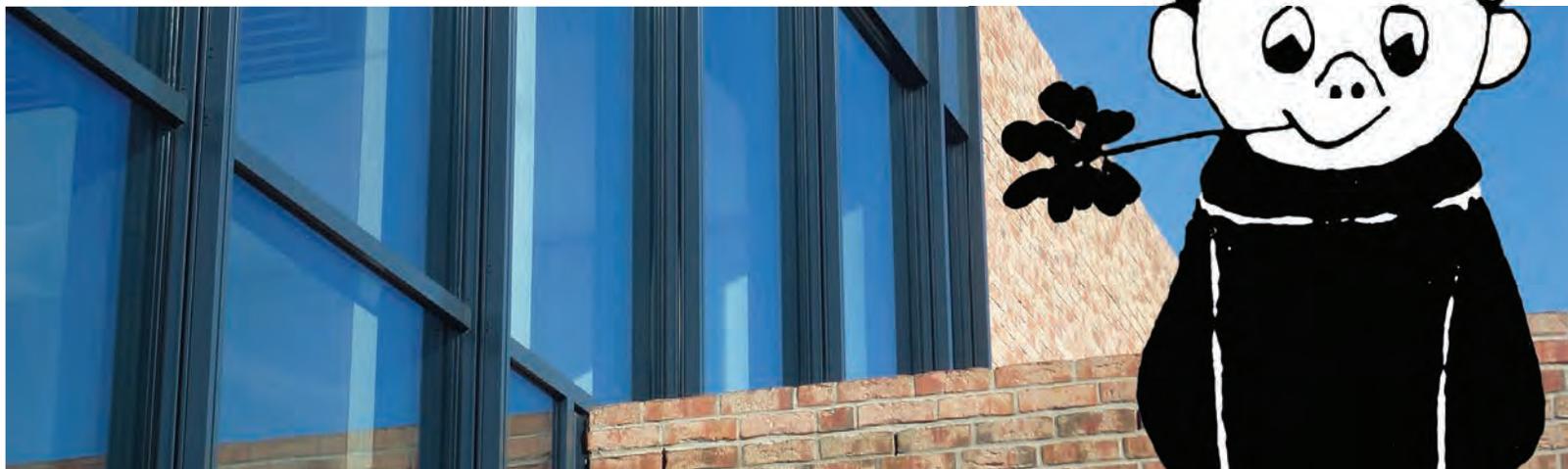
Herr Pater Klaus-Ludger wird als Beisitzer einstimmig bei einer Enthaltung wiedergewählt.

Herr Peter Schlomberg wird als Beisitzer einstimmig bei einer Enthaltung wiedergewählt.

Herr Dr. Christian Siepe wird als Beisitzer einstimmig bei einer Enthaltung in den Vorstand gewählt.

Herr Markus Scholand führt das Amt des Kassenprüfers nicht weiter fort. Als Nachfolger wird Herr Jürgen Bartholme einstimmig bei einer Enthaltung gewählt.

Ende der Jahreshauptversammlung: 19.10 Uhr



Mein lieber Schwan

Der Ehemalige Ulrich Lettermann (Abi 86) war am 16. März 2019 mit seinem Saxophon-Quintett Quintessence in der Abteikirche zu Gast. Den Zuschauern wurde an diesem Abend Besonderes geboten. Das Ensemble greift beliebte klassische Stücke auf und arrangiert sie mit den Stilmitteln der Jazzmusik neu. Dabei geht der Bezug zum Original nie ganz verloren, aber es entstehen großartige Improvisationen. Dabei wird die Musik



der Ausnahme-Musiker durch eine Bühnen-Choreografie zusätzlich aufgewertet. Der Zuschauer erfährt ein Erlebnis für Ohr und Auge, perfekt angekündigt durch eine kurzweilige Moderation von Ulrich Lettermann selbst. Im ersten Teil des Konzertes, auf den sich der Titel „Mein lieber Schwan“ bezieht, spielte das Quintett Stücke aus Peter Tschaikowskys „Schwanensee“. Die schönsten Melodien aus dem Standardwerk der Ballettmusik wurden folgerichtig durch eine professionelle Tänzerin vom Theater Bielefeld unterstützt, die weite Teile der Abteikirche für ihren Tanz nutzte.

Im zweiten Teil des Abends gab es Arrangements von berühmten Stücken von Mozart und Bach. Zum feierlichen Ausklang intonierte Quintessence eine Eigenversion von Beethovens Ode an die Freude. Die begeisterten Zuschauer entließen die Musiker mit großem Applaus. Das Konzert war auf Initiative von Thorsten Harnischmacher in Verantwortung des Ehemaligenvereins organisiert worden. Ein toller Beitrag zum vielfältigen kulturellen Angebot rund um den Klosterberg.

Rochus Franzen





Gestaltungsidee für Jahrgangstreffen

In vielen Abiturjahrgängen hat es sich eingebürgert, alle fünf oder zehn Jahre ein Jahrgangstreffen zu organisieren. Dabei hat sich ein mehr oder weniger fester Verlauf etabliert: Die Treffen (fast immer samstags) beginnen häufig mit einem kurzen Wortgottesdienst. Es folgt ein Besuch in der Schule, meist verbunden mit einem Glas Sekt, einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen. Danach geht es im nahen Umkreis von Meschede zum Abendessen und zu einer manchmal „langen Nacht“. Wenn eben möglich, kommen Heinz-J. Plugge als Schulleiter und/oder P. Klaus-Ludger seitens der Abtei sowie einige Lehrer der jeweiligen Jahrgangsstufe dazu.

Mit unserem neuen AbteiForum haben wir die Möglichkeit, für die Gestaltung der Jahrgangstreffen ein komfortables Angebot zu machen:

Der „gastronomische“ Teil könnte sowohl am Nachmittag als auch am Abend in der neuen Abteigaststätte und in der Schulmensa stattfinden, zumal die neuen Räume auch zum Feiern gut geeignet sind. Wenn sich mehrere Jahrgänge am gleichen Termin treffen, könnten wir je nach Interesse ein größeres Programm als bisher organisieren.

Für 2020/21 möchten wir die Möglichkeit zu „Jahrgangstreffen in der Schule“ an folgenden Terminen anbieten:

Samstag, 09.05.2020 Samstag, 08.05.2021
Samstag, 05.09.2020 Samstag, 04.09.2021

Nähere Informationen und Absprachen:

P. Klaus-Ludger Söbbeler OSB
Abtei Königsmünster
Klosterberg 11
59872 Meschede
0291 2995-190
klaus-ludger@koenigsmuenster.de

Für das kommende Jahr liegen bis zur Drucklegung folgende Informationen vor:

An alle Abiturienten des Jahres 1970

Nach Absprache mit der Schulleitung wollen wir im kommenden Jahr unser 50-jähriges Abiturjubiläum gebührend feiern. Als Termin ist der 16. Mai 2020 festgelegt. Bitte notieren und möglichst zahlreich erscheinen! Bei Rückfragen aus der damalige Klasse Ola – bitte wendet Euch an **Johannes Kleine**: Joh.kleine@t-online.de Bei Rückfragen aus der damaligen Klasse Olb – bitte wendet Euch an **Udo Senn**: mailbox@udo-senn.eu Nach entsprechender Rückmeldung werden wir ein Programm vorbereiten.

Abiturientia 1975

Am 06.06.2020 wird sich der Abiturjahrgang 1975 treffen. Es gibt noch keine konkrete Planung, aber bitte merkt Euch den Termin schon einmal vor.
Kontakt: **Gerlinde Dauber** (g.dauber@t-online.de)

Einladung an die Abiturienten des Jahrgangs 1990

und alle, die diesem Jahrgang im Laufe der neun Jahre angehört haben, sowie an das Lehrerkollegium. Bitte Termin freihalten!

Der Abiturjahrgang 1990 trifft sich am 20.06.2020 in Meschede, um das 30-jährige Jubiläum zu feiern. Wir essen abends gemeinsam bei Xavers Ranch in Vellinghausen. Das Nachmittagsprogramm wird noch geplant. Zur Aktualisierung unserer Adressliste sendet doch bitte eure aktuelle Email-Adresse an eva.lettermann@web.de. Wir melden uns Anfang 2020 bei euch mit der genaueren Planung.

Bis dann viele Grüße

Eva Lettermann und Irene Schwarz

Abiturientia 1995

Wir feiern am Samstag, den 5. September 2020 unser Silberjubiläum. 25 Jahre sind vergangen seit unserem Abitur ... Wir werden voraussichtlich am späten Vormittag an der Schule starten. Danach geht es in der Nähe von Meschede weiter bis in den späten Abend. Bitte alle schon mal das Datum vormerken! Im Frühjahr melden wir uns mit allen weiteren Informationen zu Location, Ablauf und Anmeldung.

Christoph Köster (chris@rzgierskopp.de) hat unsere Abicloud erstellt, einen herrlichen Fundus unserer schulischen Vergangenheit und der letzten Abitreffen. Er bietet die <https://abicloud.rzgierskopp.de> zum Datenaustausch an.

Wir freuen uns riesig auf das Wiedersehen und hoffen, es sind wieder so viele dabei wie vor fünf Jahren.

Kontakt:

Bettina Lange (geb. Keite): bettina@pblange.de und

Melanie Blome (geb. Szafranski): melanieblome@gmx.de

Abiturientia 2000

„Die Zeit vergeht, doch Gefühle und Bilder bleiben im Kopf.“ Am Samstag, dem 12.09.2020, möchten wir gerne mit allen Zeit teilen, die Lust haben, sich noch einmal gemeinsam an all die Geschichten, Bilder und Gefühle zu erinnern. 20 Jahre ist es dann her, dass wir den „Final Countdown“ gestartet haben. Das ist ein Grund, sich zu treffen, zu lachen, zu reden, zu feiern ... Ein anderer Grund ist sicherlich, sich wiederzusehen und auf alten Pfaden zu wandeln. Wir starten unsere „Zeitreise“ mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken in der AbteiGaststätte und erkunden anschließend die Schule mit einer Führung. Abends soll es im Mescheder Umland dann noch ein bisschen weitergehen. Wir freuen uns über jeden, der zum großen Wiedersehen vorbeikommt, und hoffen auf eine große, fröhliche Runde. Wer Interesse hat, meldet sich bis zum 1. April 2020 per Mail an **Nadine Hentschel** (nadine.hentschel@gmx.de) an. Danach folgen dann die konkreten Pläne und weiteren Infos ebenfalls per Mail.

Abiturientia 2010

Das Jubiläumstreffen des Abiturjahrgangs 2010 soll am Samstag, 9. Mai 2020 stattfinden. Für eine genauere Planung ist es für die Organisatoren hilfreich, zu wissen, wer am Treffen teilnehmen möchte. Kontakt mit den Organisatoren und eine Anmeldung (bis zum 01.02.2020) sind möglich unter der E-Mail-Adresse:

abi2010meschede@web.de





Persönliche Mitteilungen



Wir gratulieren ...

... zur Heirat

Maren Henke (Abi 2007) und **Andreas Schulte** (Abi 2007) am 22.06.2019 in der Pfarrkirche St. Jakobus, Remblinghausen

Charlotte Untiedt (Lehrerin an unserer Schule) und Dirk Fechner, am 22.06.2019 in der St. Ursula-Kirche in Meiste

Franziska Stratmann und **Joschka Völlmecke** (Lehrer an unserer Schule), am 27.07.2019 in St. Luzia-Kirche in Altenilpe

Bianca Cirivello (Lehrerin an unserer Schule) und Raphael Lakmann, am 09.11.2019 in der St. Antonius-Kirche in Lippestadt-Rixbeck

... zur Geburt eines Kindes

Bettina, geb. Ratte (Abi 2002) und Michael Schlüter, einen Sohn, Jonas Michael, am 15.12.2017

Julia und **Christoph Menke** (Abi 2000), einen Sohn (1. Kind), Theo, am 19.02.2019

Jessica und Dr. **Dominik Wolter** (Abi 2007), eine Tochter (2. Kind), Leonie Alina, am 14.04.2019

Anja Hübner (Lehrerin an unserer Schule) und Patrick Hübner, eine Tochter, Lea, am 06.06.2019

Simone, geb. Donner (Abi 2001) und Matthias Rammrath, einen Sohn, Paul, am 17.06.2019

Esther, geb. Lenze (Abi 2007) und Sefan Voigt, eine Tochter, Janne, am 18.07.2019

... zum bestandenen Examen, zur Beförderung, zum beruflichen Erfolg

Nicole Bergmann (Abi 2001) hat am 12. Juni 2018 ihre Promotion an der Ruhr-Universität Bochum abgeschlossen. Die Medizinische Fakultät hat ihr für ihre Dissertation mit dem Titel „Zum intravenösen Volumenmanagement bei urologischen Eingriffen mit Blutungsrisiko – ein Pilotprojekt zur offen radikalen Prostatektomie mit retrospektiver Analyse“ den Titel des Dr. med. verliehen.

Rolf Brixius (Lehrer an unserer Schule) ist Autor der im Stark-Verlag erschienenen Bücher „Abitur Skript Biologie NRW“ sowie „Prüfungsaufgaben und Lösungen – Abitur Biologie LK 2020 NRW“ und „Prüfungsaufgaben und Lösungen – Abitur Biologie GK 2020 NRW“.

Rainer Krause (Abi Februar 1966) ist seit April 2019 Mitglied des Vorstands der Seniorenvertretung NRW, Dachverband der 168 Seniorenvertretungen in den Gemeinden, Städten und Kreisen in NRW. (Anmerkung der Redaktion: Aufgrund eines sogenannten Kurzschuljahres gab es im Jahr 1966 zwei Abiturjahrgänge.)

Stephan Schumacher (Abi 2003) ist im Sommer 2016 (Urkunde aus 2013) im Rahmen eines Festaktes in München durch den Patriarchen der griechisch-katholisch-melkitischen Kirche mit dessen Dankbarkeitsmedaille im höchsten Rang ausgezeichnet worden.



In memoriam

Frank Schürmann aus Siegen am 25.02.2018

Dr. Rochus Boeven (Abi 50) aus Lippstadt am 08.12.2018
im Alter von 90 Jahren

Wolfgang Wiebelhaus (Abi 55) aus Mülheim an der Ruhr
am 19.12.2018 im Alter von 84 Jahren

Dr. med. Rainer Schulte (Abi 63) aus München am
27.01.2019 im Alter von 74 Jahren

Sarah Adams (geb. Brüggemann) (Abi 2002) aus
Meschede am 30.01.2019 im Alter von 36 Jahren

Paul Becker (Abi 63) aus Eversberg am 06.02.2019 im
Alter von 75 Jahren

Guido Nieder aus Bad Sassendorf am 05.03.2019 im
Alter von 74 Jahren

Hans Hennecke aus Meschede am 07.03.2019 im Alter
von 90 Jahren

Peter Neumann (Abi 88) aus Westernbödefeld am
22.08.2019 im Alter von 50 Jahren

Dr. Volker Batroff (Abi 76) aus Düsseldorf am 11.10.2019
im Alter von 62 Jahren



Nachruf Dieter Wurm



Am 29. August 2019 verstarb Studiendirektor i. R. Dieter Wurm im Alter von 83 Jahren. Von 1967 bis zu seinem Ausscheiden aus dem Schuldienst im Jahr 1999 unterrichtete er an unserem Gymnasium die Fächer Deutsch und Geschichte. Über die unterrichtliche Arbeit hinaus war es ihm ein besonderes Anliegen, seinen Schülerinnen und Schülern Freude an Literatur, Theater,

Musik und Sport sowie an eigenständigem gesellschaftlichem und politischem Engagement zu vermitteln.

Nach der Kindheit im Bannkreis von Burg Dinklage, dem Geburtsort Kardinal von Galens, führte ihn sein Weg nach Westfalen, ins Sauerland, hier nach Meschede. Die Arbeit auf dem Klosterberg, in unserer Schule, – in vielfacher, achtsam gepflegter Verbundenheit mit der Abtei – war so etwas wie das „Continuo“, von dem aus sich sein vielfaches Wirken entfalten konnte.

Auch meine persönliche Beziehung zu Dieter Wurm begann in diesem Rahmen im Herbst 1969. Ich war ein kleiner, reichlich verschüchterter Sextaner, der in den ersten Wochen nicht gut zurechtkam und geplagt wurde von der Frage, ob ich hier wohl am richtigen Ort war. Der „Knoten platzte“, als Dieter Wurm mir bei der ersten Deutscharbeit über die Schulter schaute, ein paar Zeilen von meinem Schreibsel überflog und mir zuflüsterte: „Klasse, weiter so.“

Im Leistungskurs in der Oberstufe propagierte er das „eigenständige Arbeiten“, vordergründig sicher auch, weil

seine vielfältigen außerschulischen Aufgaben häufiger dazu führten, dass wir ohne Lehrer den Unterricht durchziehen mussten, ausgestattet mit einem Stapel Material und der schmunzelnden und zugleich deutlichen Ansage: „Ihr könnt das ohne mich viel besser.“ Diese Mischung aus Zuspruch und Anspruch funktionierte. Wir haben wirklich gearbeitet und waren stolz auf das, was wir zustande brachten.

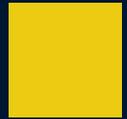
Diese kleinen persönlichen Beispiele mögen ausreichen, um Grundlinien seines Lebens anzudeuten, wie sie ähnlich in den vielen Bereichen seines Engagements sichtbar wurden: in der Lehrerausbildung, in der Politik, in kulturellen Belangen, im Sport, im Freundeskreis, in seiner Familie.

Dieter Wurm kämpfte für das, was ihm richtig schien, doch nie einfach für sich, sondern für das, was er „Gemeinwohl“ nannte. Und: Im gleichen Maß, wie er offensiv auftrat, konnte er auch einstecken und Kompromisse finden, wenn er sich ebenbürtigen Interessen und Argumenten gegenüber sah.

Die Gemeinschaft der Mönche von Königsmünster, das Kollegium des Gymnasiums der Benediktiner und die vielen Schülerinnen und Schüler sind dankbar, dass sie ein Stück ihres Lebens in seiner Begleitung gehen konnten.

P. Klaus-Ludger Söbbeler OSB

In eigener Sache





Gymnasium
der Benediktiner Meschede

In eigener Sache

Liebe Ehemalige, bitte senden Sie uns Notizen, Berichte und Bilder von Klassentreffen, und geben Sie uns Nachricht von wichtigen persönlichen Ereignissen sowie Adressenänderungen.

Gerne nehmen wir auch Berichte über interessante Themen aus Beruf, Hobby etc. als Artikel für den Ehemaligenteil des Rundbriefs entgegen.

Das Ehemaligenforum hat die Aufgabe, den Ehemaligen Mitteilungen über Veranstaltungen im jeweils nachfolgenden Kalenderjahr zukommen zu lassen. Wenn z. B. Klassentreffen organisiert werden (sollen), ist es möglich, Termin, Ort und Kontaktadressen für die jeweiligen Abiturjahrgänge zu veröffentlichen.

Senden Sie uns Ihre Zuschriften bitte frühzeitig, weil dadurch die redaktionelle und technische Arbeit sehr erleichtert werden. Beiträge sollten bis zum 1. Oktober 2020 vorliegen.

Vergessen Sie bitte nicht, bei allen Zuschriften Anschrift, Abiturjahrgang und ggf. den Geburtsnamen anzugeben. Die Abtei und das Gymnasium sind auch im World Wide Web mit eigenen Homepages vertreten. Hier die URLs der Startseiten:

Abtei Königsmünster:
www.koenigsmuenster.de

Gymnasium:
www.gymn-benedictinum.de

Eine Kontaktaufnahme mit der Redaktion ist auch per E-Mail unter folgender Adresse möglich:
rundbrief@gymn-benedictinum.de

Beachten Sie bitte auch die Homepage der Ehemaligen unserer Schule und unseren Facebook-Auftritt!

www.ehemalige.gymn-benedictinum.de

 www.facebook.com/EhemaligeBennis

Für Ihre Mithilfe und Ihr Verständnis herzlichen Dank!

Unsere Postanschrift:

Gymnasium der Benediktiner
 Redaktion Rundbrief
 Klosterberg 7
 59872 Meschede
 Tel.: 0291 9968-0
 Fax: 0291 9968-27

Hinweis des Kassenwarts:

Die Mitglieder der Vereinigung finden als Beilage eine Rechnung über ihren Jahresbeitrag für das Jahr 2019. Auf einstimmigen Beschluss der Jahreshauptversammlung vom 1. März 2013 beträgt er für Berufstätige 20,- € und für Azubis und Studierende 8,- €. Der Mitgliedsbeitrag beinhaltet weiterhin die kostenlose Zusendung des jährlichen Rundbriefs.

Die Kontonummer der Vereinigung lautet:

IBAN: DE47 4645 1012 0000 0143 32
 BIC: WELADED1MES

Evtl. Rückfragen bitte an den Kassenwart:
e.borghoff@gmx.net





Danke schön.



Wir danken herzlich den nachstehend aufgeführten Firmen, die durch ihre finanzielle Unterstützung die Herausgabe dieses Rundbriefs ermöglichten:

Gebäudereinigung Adler, 59909 Bestwig

Bechtle GmbH, 59872 Meschede

Dietmar Blome, Bedachungen, 59872 Meschede

Bürger Reisen, 59889 Eslohe

Josef Busch GmbH & Co. KG, Stahl und Sanitär,
59872 Meschede-Enste

Christoph Döllner, Sachverständigenbüro für Immobilien-
bewertung, 59872 Meschede-Berge

Steuerkanzlei Thorsten Hegener, 59872 Meschede

Hengesbach GmbH, Heizung-Lüftung-Sanitär,
59872 Meschede

Autohaus Friedrich Hoffmann GmbH & Co. KG,
59872 Meschede

ITH GmbH & Co. KG, 59872 Meschede

Knipschild Reisen Verkehrsbetriebe GmbH & Co. KG,
59872 Meschede

Elektro A. u. H. Kramer GmbH, 59872 Meschede

Werner Langer GmbH & Co. KG, Metall- und Kunststoff-
verarbeitung, 59872 Meschede-Berge

Lausberg Kunststofftechnik GmbH & Co. KG, 59872
Meschede

Möller GmbH & Co. KG, 59872 Meschede-Eversberg

Pilz Sport + Freizeit GmbH, 59872 Meschede-Enste

Josef Ricke, Getränke-Fachhandel GmbH,
59872 Meschede

Wilhelm Risse GmbH, Zimmerei,
59872 Meschede-Bonacker

Sparkasse Mitten im Sauerland

Aral-Vertrieb Steden GmbH, 59872 Meschede

Malerbetrieb Wilhelm Tillmann GmbH & Co. KG,
59872 Meschede-Enste

Warsteiner Brauerei Haus Cramer KG, 59581 Warstein

Ketten Wulf GmbH & Co. KG, 59889 Eslohe



Gymnasium der Benediktiner

Klosterberg 7

59872 Meschede

Tel. 0291 9968-0

Fax 0291 9968-27

www.gymn-benedictinum.de

www.ehemalige.gymn-benedictinum.de

sauerland